



Niederschrift

**über die 24. öffentliche Sitzung
des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf in seiner 17. Wahlperiode
am Donnerstag, 7. September 2023, Rathaus Düsseldorf** **SI-RAT/006/2023**

Tagesordnung

I. Öffentlicher Teil

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
1		Verleihung des Ehrenringes des Rates	11
2		Anerkennung der Tagesordnung	12
3		Genehmigung der Niederschrift über die öffentlichen Teile der Sitzungen vom 17.05.2023 (SI-RAT/004/2023) und 15.06.2023 (SI-RAT/005/2023)	15
4	RAT/295/2023	Wahl eines Beigeordneten	15
5		Anfragen aus aktuellem Anlass	--
6		Anfragen	
6.1	RAT/275/2023	Anfrage der SPD-Ratsfraktion: Aktueller Sachstand der Zukunft des 39er-Denkmal und des Reeser Platzes	17
6.2	RAT/300/2023	Anfrage der SPD-Ratsfraktion: Stand der kommunalen Wärmeplanung in Düsseldorf	19
6.3	RAT/301/2023	Anfrage der FDP-Ratsfraktion: Kommunale Maßnahmen zur Klimaanpassung	20
6.4	RAT/302/2023	Anfrage der FDP-Ratsfraktion: Künstliche Intelligenz als Unterstützung für BademeisterInnen?	23
6.5	RAT/308/2023	Anfrage der Ratsfraktion Die Linke: Aktuelle Planungen zum Kriegsdenkmal Reeser Platz	24
6.6	RAT/309/2023	Anfrage der Ratsfraktion Die Linke: Aktuelle Situation der Krankenhäuser in der Landeshauptstadt Düsseldorf	26
6.7	RAT/312/2023	Anfrage der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen: Nicht nur bei „Rammstein“ – Prävention und Schutz bei Veranstaltungen	27
6.8	RAT/313/2023	Anfrage der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen: Städtische Flächen für Wohnungsbau	schriftliche Antwort
6.9	RAT/282/2023	Anfrage der AfD-Ratsfraktion: Nutzung des städtischen Presseamts für parteipolitische Aktivitäten des Oberbürgermeisters	schriftliche Antwort
6.10	RAT/280/2023	Anfrage der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Beschluss des Rates zum Verzicht auf Anzeigen und Strafanträge seitens der Rheinbahn AG wegen Fahrens ohne Fahrschein	schriftliche Antwort

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
6.11	RAT/281/2023	Anfrage der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Strafanzeigen und Strafanträge der Rheinbahn AG wegen Fahrens ohne Fahrschein	schriftliche Antwort
6.12	RAT/294/2023	Anfrage der Ratsfrau Spillner: Hofgarten-Open-Air-Konzerte 2023	schriftliche Antwort
6.13	RAT/303/2023	Anfrage des Ratsherrn Neuenhaus: Ansprechpersonen bei Polizei und Staatsanwaltschaft bei Gewalt gegenüber Angehörigen der LGBTIQ+ Community	schriftliche Antwort
6.14	RAT/311/2023	Anfrage der Ratsfrau Krüger: Lage im Clara-Vahrenhorst-Tierheim	schriftliche Antwort
6.15	RAT/307/2023	Anfrage der Ratsfrauen Dr. Proschmann und Bednarski: Aktueller Sachstand des Gender Budgetings in der Düsseldorfer Stadtverwaltung	schriftliche Antwort
6.16	RAT/330/2023	Anfrage des Ratsherrn Lemmer: Verwarnungs-, Bußgeld- und Gerichts- beziehungsweise Vollstreckungsverfahren im Zusammenhang mit der COVID 19 Pandemie	schriftliche Antwort
6.17	RAT/319/2023	Anfrage des Ratsherrn Born: Benko in Schwierigkeiten – Auswirkungen auf Düsseldorf	schriftliche Antwort
6.18	RAT/320/2023	Anfrage der Ratsfrau Marmulla: Ursachen und Konsequenzen des geplanten Doppelhaushalts 2024/2025	schriftliche Antwort
7	RAT/283/2023	Bericht aus der Kleinen Kommission Smart City	29
8	RAT/284/2023	Bericht aus der Kleinen Kommission Kö-Bogen	30
9	RAT/285/2023	Bericht aus der Kleinen Kommission Radverkehr	30
10	RAT/289/2023	Bericht aus der Kleinen Kommission Klimahilfe	31
11	RAT/291/2023	Bericht aus dem Nachhaltigkeits-Beirat	31
12	RAT/290/2023	Bericht aus der Kleinen Kommission für nachhaltige Entwicklung	31
13	RAT/296/2023	Bericht aus der Kleinen Kommission Neuzuschnitt der Kommunalwahlbezirke	31
14	RAT/297/2023	Bericht aus der Kleinen Kommission Neubau TVG	32
15	RAT/335/2023	Bericht aus der Keinen Kommission Stadtbahnbau U81	32
16	HFA/024/2023	Anpassung der pauschalen Erhöhung des Ansatzes der Personal- und Versorgungsaufwendungen und -auszahlungen	32
17		Einbringung des Entwurfs der Haushaltssatzung 2024 und 2025 mit ihren Anlagen (Haushaltsplan, Vorbericht, Bezirksbezogene Haushaltsansätze) durch Oberbürgermeister Dr. Keller und Stadtkämmerin Schneider	32/46
18	ADIG/016/2023	Abschluss einer öffentlich-rechtlichen Vereinbarung über die Durchführung der Beihilfesachbearbeitung	51

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
19	AÖE/043/2023	Änderung der Gebührentarife zur Gebührensatzung über die Inanspruchnahme des Rettungsdienstes der Landeshauptstadt Düsseldorf vom 15.12.2005	51
20	APS/034/2023	Erarbeitung von Sozialen Erhaltungssatzungen	66
20.1	RAT/323/2023	Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke	66
20.2	APS/111/2023	Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion	66
21	APS/085/2023	Anpassung der Quotierungsregelungen	71
21.1	RAT/325/2023	Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke	71
21.2	RAT/338/2023	Änderungsantrag der FDP-Ratsfraktion	71
21.3	RAT/343/2023	Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke	71
21.4	RAT/345/2023	Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion	71
21.5	RAT/350/2023	Änderungsantrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen	71
21.5.1		Mündlicher Ergänzungsantrag der Ratsfraktion Die Linke	71
22	APS/087/2023	Strategisches Handlungskonzept „Düsseldorfer Baulandmodell“ – eine Weiterentwicklung aus dem Handlungskonzept für den Wohnungsmarkt (HKW)	79
22.1	RAT/324/2023	Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke	79
22.2	RAT/339/2023	Ergänzungsantrag der FDP-Ratsfraktion	79
22.3	RAT/340/2023	Ergänzungsantrag der FDP-Ratsfraktion	79
22.4	RAT/346/2023	Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion	79
22.5	RAT/351/2023	Ergänzungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen	79
23	APS/089/2023	Umgang mit strategisch bedeutsamen Flächen	88
23.1	RAT/347/2023	Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion	88
24	AUS/047/2023	Finanzierung der Umweltakademie der Kreishandwerkerschaft Düsseldorf in Kooperation mit der Landeshauptstadt Düsseldorf für die nächsten 5 Jahre (2024 bis 2028)	91
25	AWM/022/2023	Richtlinien für die Förderung von Wohnraumanpassungen und Umzügen (WohnberatungsR)	53
26	BAU/017/2023/1	Werstener Friedhofstraße 70, 72; Neubau der Feuer- und Rettungswache 7 und des zentralen Betriebshofes Süd für das Garten-, Friedhofs- und Forstamt – Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss	92
27	HFA/019/2023	Verfassungsbeschwerden gegen die Gemeindefinanzierungsgesetze ab dem Jahr 2023	53
28	INTR/015/2023	Bestellung von sachkundigen Einwohnerinnen und Einwohnern für den Ausschuss für Wohnungswesen und Modernisierung	54

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
29	JHA/034/2023	Beschlussvorlage zur Herbeiführung eines Bedarfsbeschlusses für das Projekt „Neubau einer Kindertageseinrichtung an der Vennhauser Allee 160 bis 162“	54
30	JHA/063/2023	Quartiersentwicklung Benrodestraße/Marbacher Straße Alternativstandort für das Spektakulum	54
31	KUA/101/2023	Gastprofessur an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf	zurück- gezogen
32	KUA/113/2023	Verleihung der Förderpreise für bildende Kunst, darstellende Kunst, Musik und Literatur der Landeshauptstadt Düsseldorf 2023	55
33	KUA/114/2023	Verleihung des Förderpreises für Wissenschaften der Landeshauptstadt Düsseldorf 2023	55
34	OVA/074/2023	Gasbeleuchtung – Darstellung von drei Szenarios	96
35	OVA/094/2023	Neuwahl einer Schiedsperson	55
36	OVA/111/2023	Änderung des Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses Nachrüstung Blindenleiteinrichtungen U-Bahnhof Heinrich-Heine-Allee	56
37	OVA/131/2023/1	Nord-Süd-RadLeitRoute 1 von Alte Flughafenstraße bis Südring – Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss	nicht behandelt
38	RAT/292/2023	Kreis der Düsselpassberechtigten erweitern	nicht behandelt
39	SCHUA/040/2023	Beschlussvorlage zur Vorbereitung der geplanten Neubaumaßnahmen Schlüterstraße zur nachhaltigen Sicherstellung ausreichender Grundschulplätze in den Stadtteilen Flingern-Nord, Düsseldorf, Grafenberg und Gerresheim	57
40	SCHUA/052/2023	Masterplan Schulen 2002 bis 2022	57
41	SCHUA/061/2023	Betrieb der Gesamtschule Aldekerkstraße als gebundene Ganztagschule	58
42	SCHUA/115/2022	Aktualisierung einer beschlossenen schulorganisatorischen Maßnahme an den städtischen Realschulen	58
43	SEBD/023/2023	Kalkulation der Abwassergebühren auf Basis der Ist-Abrechnung des Stadtentwässerungsbetriebs der Landeshauptstadt Düsseldorf (SEBD) für den Zeitraum 01.01.2021 bis 31.12.2021 – Beschluss	58
44	SEBD/024/2023	Kalkulation der Abwassergebühren auf Basis der Ist-Abrechnung des Stadtentwässerungsbetriebs der Landeshauptstadt Düsseldorf (SEBD) für den Zeitraum 01.01.2022 bis 31.12.2022 – Beschluss	59
45	SEBD/027/2023	Klärwerk-Süd, Solarfaltdach Regenüberlaufbecken – Bedarfsbeschluss	60
46	SPOA/046/2023	Vereinssportanlagen An der Leimkuhle 10 und Klotzbahn 1 f – Umbau Tennenspielfeld in eine Mehrzwecksportanlage	60

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
47	SPOA/051/2023	Deutsches Tischtenniszentrum – Erweiterung Küche und Speiseraum	60
48	RAT/277/2023	Änderung der Zuständigkeitsordnung der Landeshauptstadt Düsseldorf	nicht behandelt
48.1	RAT/348/2023	Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion	nicht behandelt
49	RAT/273/2023	Umbesetzung von Ausschüssen und sonstigen Gremien	61
50	RAT/286/2023	Verbandsversammlung des Zweckverbandes euregio rhein-maas-nord – Ersatzbestellung	62
51	RAT/287/2023	Euregiorat des Zweckverbandes Euregio Rhein-Waal – Ersatzbestellung	62
52	RAT/304/2023	Mitgliederversammlung des Vereins Metropolregion Rheinland e. V. – Ersatzbestellung	63
53	RAT/305/2023	Begleit- und Beteiligungsgremium des Regionalmanagements Düsseldorf – Kreis Mettmann – Ersatzbestellung	63
54	RAT/306/2023	Verbandsversammlung des Zweckverbandes IT-Kooperation Rheinland – Ersatzbestellung	63
55	RAT/288/2023	Bildung des Kommunalwahlausschusses für die Kommunalwahlen und die Wahl des Integrationsrates 2025	64
56	RAT/293/2023/1	Beschlusskontrolle des Rates	nicht behandelt
57	SENR/003/2023	Antrag des Seniorenrates: Überprüfung der Schließungen des Gesundheitsbades Münstertherme während der Freibadsaison	nicht behandelt
58	AGS/019/2023	Antrag der Ratsfraktion Die Linke aus dem Ausschuss für Gesundheit und Soziales: Ausarbeitung eines Konzeptes zur Verleihung eines Inklusionspreises der Stadt Düsseldorf	zurück-gezogen
59		Anträge	
59.1 Restant	RAT/244/2023	Antrag der Ratsfraktionen Die Partei-Klima-Fraktion und SPD: Gaslaternen ersetzen – Ein neuer Masterplan muss sein	96
59.1.1	RAT/341/2023	Änderungsantrag der Ratsfraktionen CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD und Die Partei-Klima-Fraktion	96
59.1.2	RAT/349/2023	Änderungsantrag der FDP-Ratsfraktion	96
59.2 Restant	RAT/254/2023	Antrag der Ratsfraktionen FDP und SPD: Modellstadt für die kontrollierte Abgabe von Cannabis	nicht behandelt
59.2.1 Restant	RAT/267/2023	Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke	nicht behandelt
59.3 Restant	RAT/255/2023	Antrag der Ratsfraktionen CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD und FDP: Eintrittsvergünstigungen in der Kultur für Kinder und Jugendliche	nicht behandelt

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
59.4 Restant	RAT/247/2023	Antrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen: Vorkaufsrechte auch bei Share-Deals	nicht behandelt
59.5 Restant	RAT/248/2023	Antrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Qualität sichern – Sofortmaßnahme Anpassung Honorarrahmen für Bildungsangebote in der OGS im Schuljahr 2023/24	nicht behandelt
59.5.1 Restant	RAT/266/2023	Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion	nicht behandelt
59.6	RAT/318/2023	Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Immobilienkrise als Chance: Wohnungen kommunalisieren	nicht behandelt
59.7	RAT/321/2023	Antrag der SPD-Ratsfraktion: Situation Worringer Platz und Bahnhofsumfeld	nicht behandelt
59.8	RAT/331/2023	Antrag der FDP-Ratsfraktion: Den Flughafen fair betreiben	nicht behandelt
59.9	RAT/322/2023	Antrag der SPD-Ratsfraktion: Ganzjährige Öffnung der städtischen Hallenbäder – insbesondere der Münstertherme und des Schwimm` in Bilk und der drei Saunen der Düsseldorfer Bädergesellschaft	nicht behandelt
59.9.1	RAT/342/2023	Änderungsantrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen	nicht behandelt
59.10	RAT/326/2023	Antrag der SPD-Ratsfraktion: Kultur- und Bürger:innenhäuser als Begegnungsorte in den Stadtteilen	nicht behandelt
59.10.1	RAT/344/2023	Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke	nicht behandelt
59.11	RAT/314/2023	Antrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen: Quartierentwicklung Düsseldorf Altstadt	nicht behandelt
59.12	RAT/315/2023	Antrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen: Unsere Altstadt – sicher, bunt und attraktiv für alle	nicht behandelt
60	RAT/336/2023	Kenntnisnahme des Jahresabschlusses 2022 der Stadtsparkasse Düsseldorf sowie Entlastung der Sparkassenorgane für das Jahr 2022	65
61	RAT/337/2023	Beirat Sana Kliniken GmbH – Ersatzwahl	66
62	APS/088/2023	Grundstücksangelegenheit – Bericht öffentliche Inhalte	nicht behandelt

II. Nichtöffentlicher Teil

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
1		Anerkennung der Tagesordnung	2
2		Genehmigung der Niederschrift über die nichtöffentlichen Teile der Sitzungen vom 17.05.2023 (SI-RAT/004/2023) und 15.06.2023 (SI-RAT/005/2023)	2
3	RAT/329/2023	Anfrage des Rats Herrn Lemmer: Wasserstoffbusse bei der Rheinbahn, eine Werkstatt in Bochum und ein Förderantrag	schriftliche Antwort
4	RAT/278/2023	Entscheidung über die Besetzung einer Führungsfunktion	2
5	RAT/310/2023	Entscheidung über die Besetzung einer Führungsfunktion	3
6	RAT/298/2023	Genehmigung der Bestellung eines Mitgliedes des Vorstandes der Stadtparkasse Düsseldorf	3
7	RAT/299/2023	Genehmigung der Wiederbestellung eines Mitgliedes des Vorstandes der Stadtparkasse Düsseldorf	3
8	RAT/316/2023	Beteiligungs-/Geschäftsführungsangelegenheit	4
9	ADIG/018/2023	Beteiligung der Landeshauptstadt Düsseldorf sowie der Stadtwerke Düsseldorf AG an einem lokalen Telekommunikationsnetzbetreiber	4
10	HFA/023/2023	Mittelbarer Anteilerwerb an einer ausländischen Messegesellschaft	5
11		Grundstücksangelegenheiten	
11.1	APS/024/2023	Grundstücksangelegenheit	5
11.2	APS/057/2023	Grundstücksangelegenheit	5
11.3	APS/077/2023	Grundstücksangelegenheit	6
11.4	APS/088/2023	Grundstücksangelegenheit	6
11.5	AWIR/069/2023	Grundstücksangelegenheit	7
11.6	AWIR/070/2023	Grundstücksangelegenheit	8
11.7	AWIR/071/2023	Grundstücksangelegenheit	8
12	RAT/332/2023	Veräußerung einer Beteiligung	8

Anwesend:

a) vom Rat

Oberbürgermeister	Dr. Keller	Vorsitzender
Ratsherr	Albes	SPD
Ratsherr	Angerhausen	CDU
Ratsherr	Auler	CDU
Ratsfrau	Bednarski	SPD
Ratsfrau	Böcker	CDU
Ratsherr	Born	Die Linke
Ratsherr	Bremer	CDU
Ratsherr	Buschhausen	CDU
Ratsherr	Cardeneo	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Charchira	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Cordes	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Czerwinski	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	von Dahlen	CDU
Ratsherr	Droste	FDP
Ratsherr	El Ghazali	SPD
Ratsfrau	Elsholz	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Figge	SPD
Ratsherr	Dr. Fils	CDU
Ratsherr	Fischer	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Fobbe	SPD
Ratsfrau	Frey	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Fleckner-Olbermann	SPD
Ratsfrau	Gelbke-Mößmer	Bündnis 90/Die Grünen
Bürgermeisterin	Gerlach	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Goldberg-Hammon	SPD
Ratsherr	Dr. Graeßner	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Hartnigk	CDU
Ratsfrau	Hebeler	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Heyden	Bündnis 90/Die Grünen
Bürgermeister	Hinkel	CDU
Ratsfrau	Holtmann-Schnieder	SPD
Ratsherr	Jörres	AfD
Ratsfrau	Klinke	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Kraljic	AfD
Ratsherr	Kretschmann	CDU
Ratsfrau	Krüger	Tierschutz/Freie Wähler
Ratsherr	Kühbacher	SPD
Ratsherr	Labouvie	CDU
Ratsfrau	Lehmann	Die Linke
Ratsfrau	Löffler	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Mansheim	CDU
Ratsfrau	Marmulla	Die Linke
Ratsherr	Mauersberger	CDU
Ratsherr	Mielczarek	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Mirus	Die Partei-Klima-Fraktion
Ratsfrau	Dr. Möller	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Montanus	FDP
Ratsfrau	Mucha	CDU
Ratsherr	Neuenhaus	FDP
Ratsfrau	Opelt	AfD

Ratsfrau	Ouammar	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Dr. Panhaus	SPD
Ratsfrau	Penack-Bielor	CDU
Ratsherr	Peußer	SPD
Ratsfrau	Dr. Proschmann	SPD
Ratsfrau	Dr. Rachner	FDP
Ratsherr	Rasp	SPD
Ratsherr	Raub	SPD
Ratsherr	Rehne	FDP
Ratsherr	Rohloff	FDP
Ratsherr	Rütz	CDU
Ratsherr	Schenk	SPD
Ratsfrau	Schentek	CDU
Ratsfrau	Schmidt	CDU
Ratsherr	Schmidt	CDU
Ratsherr	Dr. Schork	FDP
Ratsherr	Dr. Schröder	CDU
Ratsherr	Schulte	Die Partei-Klima-Fraktion
Ratsherr	Dr. Schulz	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Schwenk	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Speit	CDU
Ratsfrau	Spillner	SPD
Ratsherr	Stieber	CDU
Ratsherr	Sültenfuß	CDU
Ratsherr	Thämer	CDU
Ratsherr	Tischendorf	CDU
Ratsfrau	Tonsen	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Tups	CDU
Ratsherr	Volkenrath	SPD
Ratsfrau	Vorspel	Die Linke
Ratsherr	Warnecke	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Wensel	CDU
Ratsherr	Wiedon	CDU
Ratsherr	Wolf	Bündnis 90/Die Grünen (ab 15 Uhr)
Bürgermeisterin	Zepuntke	SPD

b) von der Verwaltung:

Stadtdirektor Hintzsche
Stadtkämmerin Schneider
Beigeordnete Zuschke
Beigeordneter Zaum
Beigeordneter Kral
Beigeordnete Koch
Beigeordnete Zur

Entschuldigt:

Ratsherr	Fix	Die Partei-Klima-Fraktion
Ratsfrau	Lehmhaus	FDP
Ratsherr	Lemmer	Tierschutz/Freie Wähler
Ratsherr	Münter	CDU
Ratsherr	Saitta	CDU

Beginn der öffentlichen Sitzung: 14.08 Uhr

Oberbürgermeister Dr. Keller: Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich darf Sie bitten, Ihre Plätze einzunehmen. Wir würden gerne mit der Ratssitzung beginnen. Wir haben ein umfassendes Programm heute vor uns.

Ich heiße Sie herzlich willkommen zur 24. Sitzung des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf in seiner 17. Wahlperiode heute, am Donnerstag, den 7. September 2023, um 14 Uhr, hier im Plenarsaal.

Es läuft wie immer seit jetzt, seit Eröffnung der Sitzung, der Livestream. Die Speicherung der Ratssitzung gemäß Beschluss des Rates vom 10.09.2015 steht ab kommendem Montag, 14 Uhr, zum Abruf bereit. Gemäß § 3 Absatz 4 unserer Geschäftsordnung endet die Abrufmöglichkeit mit der Genehmigung der Niederschrift der betreffenden Sitzung durch den Rat. Der Übertragung zugestimmt, aber der Speicherung widersprochen hat Ratsfrau Heyden.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich darf sehr herzlich die Zuschauerinnen und Zuschauer vor Ort und am Stream begrüßen. Auch die Vertreter der Initiativen, die sich für den Erhalt der Gaslaternen einsetzen, begrüße ich an dieser Stelle sehr herzlich. Ich begrüße die Gaststenografin und die Gebärdensprachdolmetscher. Und, meine sehr verehrten Damen und Herren, ich begrüße an dieser Stelle auch sehr herzlich die Vertreterinnen und Vertreter der Medien. Sie werden sich vielleicht gefragt haben, warum die männlichen Mitglieder des Verwaltungsvorstandes heute einen gewissen modischen Akzent gesetzt haben.

(Die männlichen Beigeordneten tragen eine Fliege.)

Ich bin gespannt, ob es in Ihrer Berichterstattung über die heutige Sitzung vor allem um die Inhalte oder um den Kleidungsstil und die Accessoires der männlichen Mitglieder unseres Verwaltungsvorstandes geht.

(Beifall von Bürgermeister Hinkel [CDU] und Ratsherrn Neuenhaus [FDP])

Bisher war dieses Augenmerk ausschließlich den Damen unter den Beigeordneten vorbehalten.

(Beifall von CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD und FDP)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, wir hatten seit der letzten Ratssitzung am 15.06. eine sehr lange Liste von Geburtstagen. Diese werde ich nicht alle vortragen, sondern Ihnen nur pauschal zum Geburtstag gratulieren. Ich möchte es allerdings nicht versäumen, Ratsfrau Goldberg-Hammon sehr herzlich zu gratulieren. Deren Geburtstag ist nämlich heute. Herzlichen Glückwunsch!

(Allgemeiner Beifall)

Wir haben eine Reihe von Abwesenheiten und Pairings. Ratsfrau Lehmmaus ist ganztägig entschuldigt. Ratsherr Lemmer ist entschuldigt. Bis 15 Uhr ist Ratsherr Wolf entschuldigt. Es ist Pairing vereinbart zwischen Ratsfrau Goldberg-Hammon und Ratsherrn Münster, zwischen Ratsherrn El Ghazali und Ratsherrn Saitta und ab 18 Uhr zwischen Bürgermeisterin Zepuntke und Bürgermeister Hinkel sowie zwischen Ratsherrn Raub und Ratsherrn Wiedon. Denjenigen, die heute krankheitsbedingt fehlen, wünsche ich von hier aus gute Genesung.

Ich darf Sie noch darauf hinweisen, dass Einwilligungserklärungen zur Speicherung des Livestreams in den Ausschüssen auf Ihren Plätzen liegen, jedenfalls bei denjenigen Ratsmitgliedern, von denen uns noch die Rückmeldungen fehlen. Dazu finden Sie die Formulare auf Ihren Plätzen. Ich darf Sie herzlich bitten, diese Formulare auszufüllen. Sie können diese gerne nach Ende der Sitzung auf Ihren Plätzen liegen lassen; wir sammeln sie dann im Nachgang ein.

Meine Damen und Herren, bevor wir mit der Tagesordnung so richtig einsteigen, darf ich mich einmal ans Redepult begeben, um eine Ehrung vorzunehmen.

(Oberbürgermeister Dr. Keller wird die Amtskette umgelegt.)

1

Verleihung des Ehrenringes des Rates

Oberbürgermeister Dr. Keller: Liebe Kolleginnen und Kollegen des Rates, meine sehr verehrten Damen und Herren, zu Beginn der heutigen Sitzung freue ich mich, den Ehrenring des Rates an ein verdientes Mitglied des Stadtrates, an Ratsherrn Uwe Warnecke, aushändigen zu dürfen.

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf hat diesen Ring gestiftet, um Personen unseren Dank und unsere Anerkennung auszusprechen, die sich um das Wohl und das Ansehen der Stadt Düsseldorf Verdienste erworben haben. Diese Auszeichnung symbolisiert nicht nur den Dank für eine langjährige kommunalpolitische Tätigkeit und eine engagierte Arbeit zum Wohle Düsseldorfs, sondern auch die Verbundenheit und Wertschätzung, die wir diesem Ratsmitglied entgegenbringen.

Der Ehrenring des Rates besteht aus Gold und zeigt den Bergischen Löwen. Innen sind der Name der Empfängerin beziehungsweise des Empfängers und der Tag, an welchem die zeitlichen Voraussetzungen für den Empfang des Ehrenringes erfüllt sind, eingraviert. Laut der Satzung über Ehreenauszeichnungen der Landeshauptstadt Düsseldorf wird der Ehrenring des Rates unter anderem an Ratsmitglieder verliehen, die dem Rat insgesamt zehn Jahre oder zwei Wahlperioden angehört haben.

Ich darf jetzt Ratsherrn Warnecke zu mir nach vorn bitten, und ich darf Sie alle bitten, sich von Ihren Plätzen zu erheben.

(Die Anwesenden erheben sich von ihren Plätzen.)

Sehr geehrter Ratsherr Warnecke, Sie erfüllen die Voraussetzungen für den Empfang des Ehrenringes seit dem 01.07.2023 und erhalten daher heute als Zeichen unserer Wertschätzung den Ehrenring des Rates sowie eine Urkunde.

Seit mehr als einem Jahrzehnt gestalten Sie das Leben in der Stadt Düsseldorf durch Ihr kommunalpolitisches Engagement aktiv mit – zunächst seit 2009 als Bürgermitglied und seit dem 1. Juli 2013 als Ratsmitglied der Stadt Düsseldorf bei der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen. Die Bandbreite an Themen, für die Sie sich stark machen, ist groß. Ihre besonderen Themenschwerpunkte liegen im Bereich Soziales, Familie sowie Wohnen und Stadtentwicklung. Hier waren und sind Sie auch noch heute in den entsprechenden Fachausschüssen des Rates tätig. Sie sind derzeit Mitglied im Bauausschuss, im Rechnungsprüfungsausschuss, im Anregungs- und Beschwerdeausschuss sowie im Schulausschuss und im Ausschuss für Wohnungswesen und Modernisierung. Mitglied waren Sie ebenfalls im Ausschuss für Wirtschaft, Tourismus und Liegenschaften sowie im Ausschuss für Gesundheit und Soziales. Besondere Aufmerksamkeit schenken Sie den Themenbereichen Kinderbetreuung und Altenpflege.

Als früheres Mitglied des Ausschusses für Gesundheit und Soziales liegen Ihnen die Sorgen und Nöte der jüngeren und der älteren Generation in unserer Stadt stets am Herzen. Ebenfalls haben die Themen Schule, Familie und Integration einen hohen Stellenwert für Sie. Als Vorsitzender des Schulausschusses übernahmen Sie besonders Verantwortung.

Auch außerhalb des Rathauses und neben Ihrem Beruf engagieren Sie sich unter anderem als stellvertretender Landesvorsitzender des Deutschen Familienverbandes NRW e.V., als Rechtsanwalt in der Rechtsberatung des Mietervereins Düsseldorf und als beisitzendes Vorstandsmitglied im Bürgerverein Oberbilk.

Sehr geehrter Ratsherr Warnecke, für Ihren Einsatz danke ich Ihnen im Namen des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf sehr herzlich, und zur Verleihung des Ehrenringes gratuliere ich Ihnen ebenso herzlich. Herzlichen Glückwunsch!

(Allgemeiner Beifall)

Dann darf ich die Urkunde verlesen:

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf verleiht Herrn Uwe Warnecke, der sich als Mitglied des Rates der Stadt in zehnjähriger Arbeit um die Stadt Düsseldorf und ihre Bürgerinnen und Bürger verdient gemacht hat, in dankbarer Anerkennung den Ehrenring des Rates.

Düsseldorf, 1. Juli 2023

Es folgt meine Unterschrift.

Noch einmal: Herzlichen Glückwunsch! Das ist Ihre Urkunde.

(Oberbürgermeister Dr. Keller überreicht Ratsherrn Warnecke den Ehrenring und eine Urkunde. – Allgemeiner Beifall – Es werden Fotos gemacht.)

Ratsherr Warnecke (Bündnis 90/Die Grünen): Herzlichen Dank.

(Allgemeiner Beifall – Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen] und Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen] gratulieren und überreichen ein Geschenk. – Die Anwesenden nehmen ihre Plätze wieder ein.)

2

Anerkennung der Tagesordnung

Oberbürgermeister Dr. Keller: Meine sehr verehrten Damen und Herren, die Redezeitbegrenzung und die Beantwortung von Anfragen richten sich nach der Geschäftsordnung des Rates. Im Ältestenrat wurde verabredet, dass die 20-Uhr-Grenze bestehen bleiben soll. Ich gehe davon aus, dass diese Verabredung Bestand hat.

Den Schnelldurchlauf durch die Verwaltungsvorlagen haben wir heute für den Zeitpunkt nach den Etatreden vorgesehen.

Eine erste Nachlieferung für den öffentlichen Sitzungsteil ist Ihnen am gestrigen Tag, Mittwoch, den 6. September, zugegangen. Damit wurden folgende Vorlagen nachgereicht:

Zu TOP 20 wurde ein Ergänzungsantrag der Ratsfraktion Die Linke nachgereicht, TOP 20.1. Es wurden insgesamt fünf Änderungsanträge zu TOP 21 nachgereicht, und zwar wie folgt: TOP 21.1 Ratsfraktion Die Linke, 21.2 FDP-Ratsfraktion, 21.3 Ratsfraktion Die Linke, 21.4 SPD-Ratsfraktion und zu 21.5 ein Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen. Zu TOP 22 wurden folgende Änderungs- und Ergänzungsanträge nachgereicht: ein Änderungsantrag der Fraktion Die Linke unter 22.1, ein Ergänzungsantrag der FDP unter 22.2, ein weiterer Ergänzungsantrag der FDP unter 22.3, ein Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion unter 22.4 und ein Ergänzungsantrag von Bündnis 90/Die Grünen unter 22.5. Zu TOP 23 – Umgang mit strategisch bedeutsamen Flächen – wurde ein Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion nachgereicht, den wir unter 23.1 führen.

Die Vorlage zu TOP 31 wurde zurückgezogen. Ein Änderungsantrag zu TOP 48 der SPD-Ratsfraktion ist nachgereicht worden. Die Vorlage zu TOP 49 – das ist die Umbesetzung von Ausschüssen und sonstigen Gremien – wurde nachgereicht. Zudem wurde die Anlage 2 des TOPs 56 – das ist die Beschlusskontrolle – aktualisiert.

Zu dem Restanten TOP 59.1 – das ist der Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion „Gaslaternen ersetzen – Ein neuer Masterplan muss sein“ – wurden ein Änderungsantrag der Ratsfraktionen CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD, Die Partei-Klima-Fraktion unter 59.1.1 sowie ein Änderungsantrag der FDP-Ratsfraktion – das wäre dann 59.1.2 – nachgereicht. Wir schlagen vor, dass wir den TOP 59.1 im Zusammenhang mit TOP 34 bei den Verwaltungsvorlagen – das ist die Informationsvorlage der Verwaltung – behandeln werden.

Des Weiteren wurde zu TOP 59.9 – das ist der Antrag der SPD-Ratsfraktion „Ganzjährige Öffnung der städtischen Hallenbäder“ – ein Änderungsantrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen nachgereicht. Das wäre dann TOP 59.9.1. Zu TOP 59.10 – das ist der Antrag der SPD „Kultur- und Bürger:innenhäuser als Begegnungsorte in den Stadtteilen“ – wurde ein Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke nachgereicht.

Hinzugekommen sind TOP 60 – das ist die Kenntnisnahme des Jahresabschlusses der Stadtparkasse Düsseldorf sowie die Entlastung der Sparkassenorgane für das Jahr 2022 – und der TOP 61, das ist der Beirat Sana Kliniken, eine Ersatzwahl.

Eine zweite Nachlieferung – das ist eine Neufassung der Vorlage zu TOP 37, das ist die RadLeitRoute Nord-Süd – wurde Ihnen heute Vormittag zugestellt.

Sie finden darüber hinaus auf Ihren Plätzen auch noch den bestätigten Entwurf der Haushaltssatzung 24/25 vor. Bei den Vorsitzenden der Fraktionen beziehungsweise der Gruppe findet sich zudem das Gesamtwerk, bestehend aus Haushaltsplan, Vorbericht und Bezirkshaushalt, in Papierform auf dem Platz.

Darüber hinaus wurde im Vorfeld der Wunsch geäußert, die Vorlage zu TOP NÖ 11.4 – dabei geht es um die CO-Pipeline beziehungsweise um einen möglichen Gestattungsvertrag – zumindest in Teilen öffentlich zu beraten. Wir schlagen deshalb vor, unter TOP 62 einen mündlichen Bericht dazu aufzunehmen. Über die öffentlichen Inhalte der Vorlage kann dann beraten werden. Die Beschlussfassung muss allerdings nach Auffassung der Verwaltung im nichtöffentlichen Teil erfolgen.

Wir schlagen vor, die der Tagesordnung neu hinzugefügten Punkte 60, 61 sowie den soeben erwähnten TOP 62 vor die Anträge zu ziehen und mit in den Schnelldurchlauf aufzunehmen, was bei einem mündlichen Bericht unter TOP 62 schwerfallen wird, aber dem Grunde nach würden wir das so machen.

Gibt es weitere Wünsche zur Tagesordnung? – Ratsfrau Hebeler hat sich gemeldet. Ratsfrau Marmulla sowie Ratsherrn Neuenhaus sehe ich auch. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Hebeler.

Ratsfrau Hebeler (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Alle Tagesordnungspunkte, die sich mit dem Thema Gaslicht beschäftigen, zusammenzuziehen, haben Sie vorhin schon selbst vorgeschlagen. Wir schlagen dasselbe zum Thema Bäder vor, also TOP 59.9 hochzuziehen zu TOP 57 und das gemeinsam zu beraten. – Danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Marmulla.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Vielen Dank. – Unser Antrag zum Inklusionspreis ist irgendwie in die Verwaltungssachen gerutscht. Dazu wollte ich nachfragen, was wir damit machen. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das ist ja ein Antrag, der im AGS gestellt worden ist, richtig? – Und der AGS hat diesen Antrag in den Rat verwiesen. Das ist in unserer Geschäftsordnung grundsätzlich nicht vorgesehen, sondern nur der umgekehrte Weg: Der Rat kann in die Ausschüsse verweisen. Deshalb haben wir Ihnen diesen Vorgang mit einer Informationsvorlage zur Kenntnis gegeben – nicht mehr und nicht weniger. Wenn sich der Rat mit dieser Angelegenheit auch im Beschlusswege befassen soll, müsste der Rat zunächst den Beschluss fassen, dass er sich damit

befassen möchte, und dann könnte in der nächsten Sitzung eine Beschlussfassung in der Sache erfolgen.

Ratsherr Neuenhaus hatte sich noch gemeldet.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Die Verwaltung hat den TOP 31 – Gastprofessur an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf – zurückgezogen. Uns interessiert schon, da wir ein Schreiben bekommen haben, dass Sie andere Finanzierungsmöglichkeiten gefunden haben, welche das denn sind.

Oberbürgermeister Dr. Keller: War das noch eine weitere Wortmeldung?

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke] nickt.)

In der Zeit klären wir diese Frage.

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Zu einem TOP, den es nicht mehr gibt?)

– Ach, Entschuldigung.

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Nein, in Bezug auf Ratsherrn Neuenhaus!)

– Sie haben recht. Wir würden die Frage klären und eine Information in den Rat geben.

Zur Tagesordnung, Ratsfrau Marmulla.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Ich finde es schon irgendwie seltsam, dass wir jetzt sozusagen auf die Beratung verzichten müssen, weil im AGS ein Fehler passiert ist, dass etwas verwiesen wurde. Aber ich nehme das mal zur Kenntnis. Ich wurde auch schon angefragt, im Behindertenbeirat darüber zu berichten. Das machen wir selbstverständlich gerne und ziehen den Antrag zurück, sofern das jetzt möglich ist. Dann beraten wir ihn im Behindertenbeirat, wozu ich angefragt wurde.

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Behindertenrat! Es ist kein Beirat! Sie sollten das Gremium schon kennen!)

– Behindertenrat; Sie haben recht. Vielen Dank. Behindertenrat.

Und dann schauen wir mal!

Oberbürgermeister Dr. Keller: Sie können den Antrag jetzt nicht zurückziehen, weil es für diese Sitzung formal keinen Antrag gibt.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Wenn es den gäbe, würde sie ihn zurückziehen!)

Ich ziehe hiermit die Verwaltungsvorlage zurück. Damit ist das Thema dann auch geklärt, dass wir das heute nicht beraten.

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Sehr gut!)

Dann schauen wir, wie das seinen weiteren Weg geht. Dass der Behindertenrat hier beteiligt wird, ist, denke ich, bei dem Thema auch unerlässlich.

Weitere Wortmeldungen zur Tagesordnung, Ratsherr Speit? – Es hat sich erledigt. Ist das eine Wortmeldung, Frau Bürgermeisterin? – Nein. Gibt es weitere Wortmeldungen zur Tagesordnung? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung mit den genannten Modifikationen. Ich

darf fragen: Wer ist gegen diese Tagesordnung? – Wer enthält sich? – Dann haben wir die Tagesordnung einstimmig so **anerkannt** und verfahren entsprechend.

3

Genehmigung der Niederschrift über die öffentlichen Teile der Sitzungen vom 17.05.2023 (SI-RAT/004/2023) und 15.06.2023 (SI-RAT/005/2023)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die Niederschriften liegen Ihnen vor. Es sind zwei, darauf weise ich nochmals ausdrücklich hin. Gibt es zu den Niederschriften Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Möchte sie jemand nicht genehmigen oder sich enthalten? – Das sehe ich auch nicht. Dann haben wir sie einstimmig so **genehmigt**.

4

Wahl eines Beigeordneten

RAT/295/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Meine Damen und Herren, vorgeschlagen für die Wahl zum Beigeordneten für Personal, Organisation und Digitalisierung ist Herr Olaf Wagner.

Die Gemeindeordnung sieht vor, dass wir diese Wahl in grundsätzlich offener Abstimmung, solange niemand widerspricht, ohne Aussprache vornehmen. Die Beschlussvorlage enthält einen zweigeteilten Beschluss, zum einen die Wahl zum Beigeordneten und zum anderen die Zuweisung einer Besoldungsgruppe. Ich schlage vor, dass wir beide Abschnitte in einem Wahlgang erledigen. Ich gehe davon aus, dass es gegen die offene Abstimmung keine Bedenken gibt, und darf fragen: Wer ist für den Vorschlag, Herrn Olaf Wagner zum Beigeordneten zu wählen? Ich bitte um das Handzeichen. – Das sind die Ratsfraktionen Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP sowie die Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler.

Darf ich mitstimmen? – Ich wäre dafür, wenn ich mitstimmen dürfte.

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Das kommt mit ins Protokoll!)

Das kommt ins Protokoll.

Gibt es Enthaltungen? – Das ist die Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion. Gegenstimmen? – AfD. Damit ist Olaf Wagner mit großer Mehrheit gewählt, und ich darf bitten, ihn hereinzuholen.

(Beifall von CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD, FDP und Tierschutz/Freie Wähler – Beigeordneter Wagner betritt unter Beifall den Plenarsaal.)

Sehr geehrter Herr Wagner, lieber Olaf, der Rat hat Sie gerade mit großer Mehrheit zum Beigeordneten für Personal, Organisation und Digitalisierung gewählt. Ich darf fragen: Nehmen Sie die Wahl an?

Beigeordneter Wagner: Sehr gerne, ja.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Herzlichen Glückwunsch!

(Beifall von CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD, FDP, der Linken, Die Partei-Klima-Fraktion und Tierschutz/Freie Wähler – Es werden Blumen und ein Geschenk überreicht sowie Fotos gemacht. – Die Fraktionsvorsitzenden sowie die Beigeordneten gratulieren dem neu gewählten Beigeordneten.)

Nachdem Sie die Glückwünsche der Fraktionen entgegengenommen haben, darf ich Ihnen gerne das Wort erteilen.

Beigeordneter Wagner: Das mache ich sehr gerne. – Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren des Rates! Mir ist vor einiger Zeit mal ein kleines Sprichwort in die Hände gefallen, und ich habe nie einen richtigen Zugriff bekommen, was es bedeutet. Und wie es der Zufall will, heute ist es tatsächlich so, dass die Puzzleteile sich für mich zusammensetzen und ich für mich ein Bild habe, was es bedeutet. Das Sprichwort, das zugegebenermaßen von einem viel schlaueren Menschen als mir vor vielen Jahren mal erdacht wurde, lautet: „Glück ist, wenn Vorbereitung und Talent Gelegenheit treffen“.

(Heiterkeit)

Wenn ich das mal so auf meine Situation jetzt in dieser Sekunde beziehe, dann kann ich sagen: Ja, ich empfinde Glück, hier stehen zu dürfen. Ich empfinde Glück, dass Sie mir durch Ihre Wahl das Vertrauen geschenkt haben, wofür ich mich ausdrücklich bei Ihnen bedanke. Und über dieses Glück hinaus sage ich Ihnen auch sehr ehrlich und ungeschminkt: Über das Glück hinaus empfinde ich es auch als Ehre, das tun zu dürfen. Auch dafür nochmals besten Dank.

Vorbereitung, die zweite Vokabel des kleinen Sprichwortes, habe ich in den vergangenen Jahrzehnten meines beruflichen Daseins bei verschiedenen Stationen – drei sehr unterschiedliche öffentliche Arbeitgeber*innen haben mich geprägt – erleben dürfen. Es war manche Rolle dabei, die zum Teil vergnügungssteuerbefreit war. Aber trotzdem, den Humor habe ich hoffentlich – ich glaube das behaupten zu dürfen – nicht verloren.

Talent: Mit der Nutzung des Zitates habe ich natürlich ein Stück weit suggeriert, dieses Talent zu haben.

(Heiterkeit)

Ob ich das Talent habe, entscheidet die Arbeitgeberin Stadt Düsseldorf und entscheiden Sie am Ende des Tages. Fluch und Segen meiner neuen Rolle, die ich übernehmen darf, ist, dass viele Punkte darin hart messbar sind. Ich empfinde es als Segen. Ich mag diese Messbarkeit. Aber das gehört dann eben mit dazu.

Ja, und zum Schluss Gelegenheit: Durch Ihre Wahl haben Sie mir die Gelegenheit gegeben, hier zu stehen. Ich will die Gelegenheit nutzen, das Beste daraus zu machen. Aber ich will die Gelegenheit auch jetzt benutzen, um vor dem Hintergrund der langjährigen Zusammenarbeit, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, lieber Stephan, dir für dein Vertrauen zu danken, mich nach einem Auswahlprozess dem Rat zur Wahl vorzuschlagen und damit auch zum Ausdruck zu bringen, dass wir das nächste Kapitel auch noch gemeinsam gehen in neuer Rolle. Dafür sage ich dir kurz, knapp, aber ehrlich: Danke.

(Allgemeiner Beifall)

Beschluss

- a) *Der Rat der Stadt wählt gemäß § 71 Absatz 1 Satz 3 GO NRW*

Herrn Olaf Wagner

für die Dauer von acht Jahren zum Beigeordneten.

Der Gewählte tritt das Amt voraussichtlich am 01.10.2023 an.

- b) *Der Rat der Stadt beschließt, dem zum Beigeordneten gewählten*

Herrn Olaf Wagner

ein Amt der Besoldungsgruppe B 7 LBesO NRW zu übertragen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Meine Damen und Herren, wir können dann fortfahren.

5

Anfragen aus aktuellem Anlass

Oberbürgermeister Dr. Keller: Unter TOP 5, Anfragen aus aktuellem Anlass, liegen uns keine Anfragen vor.

6

Anfragen

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die regulären Anfragen werden mündlich beantwortet. Hierfür stehen 45 Minuten zur Verfügung. Vier Zusatzfragen sind zulässig. Die erste Zusatzfrage hat das anfragende Ratsmitglied beziehungsweise die anfragende Fraktion oder Gruppe.

6.1

Anfrage der SPD-Ratsfraktion: Aktueller Sachstand der Zukunft des 39er-Denkmal und des Reeser Platzes

RAT/275/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Soll die Anfrage begründet werden?

(Ratsfrau Dr. Proschmann [SPD]: Nein!)

Auf Begründung wird verzichtet. Dann darf ich die Beigeordnete Koch bitten, zu antworten. – Sie haben das Wort.

Beigeordnete Koch: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Verwaltung beantwortet die Anfrage der SPD-Ratsfraktion „Aktueller Sachstand der Zukunft des 39er-Denkmal und des Reeser Platzes“ wie folgt:

Frage 1: Aus welchen Gründen ist im ersten Halbjahr 2023 keine Empfehlung für den Rat erfolgt?

Antwort: Der Rat der Landeshauptstadt fasste in seiner Sitzung am 19.05.2022 den Beschluss zur Durchführung des Bürger*innenbeteiligungsverfahrens. Der Bürgerdialog war dazu gedacht, Erkenntnisse zu gewinnen, wie mit dem 39er-Denkmal beziehungsweise dem Reeser Platz verfahren werden könnte.

Das Verfahren fand am 23. September 2022 mit dem Expert*innentag seinen Abschluss.

Nach der Erstellung der Dokumentation der Ergebnisse durch das beauftragte Beratungsbüro ISR diskutierte die Kunstkommission in ihrer Sitzung am 22.11.2022 mögliche Lösungsansätze. In der Sitzung am 13.12.2022 beschloss die Kunstkommission eine Handlungsempfehlung für den Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf. Diese soll vor Einbringung in den Rat jedoch noch mit den Projektbeteiligten erörtert werden. Die erforderlichen Gespräche und Abstimmungen konnten im ersten Halbjahr noch nicht abgeschlossen werden.

Frage 2: Wann wird dem Rat eine entsprechende Vorlage vorgelegt?

Antwort: Die Verwaltung plant, dem Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf eine entsprechende Vorlage bis Ende des Jahres 2023, spätestens bis Anfang nächsten Jahres vorzulegen.

Frage 3: Welche Aspekte sind möglicherweise noch offen, die einer Empfehlung zum jetzigen Zeitpunkt entgegenstehen?

Antwort: Die grundsätzliche noch zu klärende Thematik ist die Frage des Denkmalschutzes. Hiervon hängen freie künstlerische zeitgenössische Ansätze ab.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Frau Koch. – Die erste Rückfrage hat die anfragende Fraktion. – Ratsfrau Spillner, bitte.

Ratsfrau Spillner (SPD): Danke schön, Herr Oberbürgermeister. – Ich habe die Antwort nicht so richtig verstanden, deswegen muss ich nachfragen.

Es war verabredet, diese Handlungsempfehlung an den Rat zu geben. Wir haben alle sehr darauf gewartet, weil der ganze Prozess schon seit 2014 läuft. Damals war übrigens Herr Elbers noch Oberbürgermeister, als der Antrag in der BV 1 beschlossen wurde. Danach gab es eine lange Pause. Sie sagen jetzt in Ihrer Antwort: Es gibt eine Handlungsempfehlung, die in diesem Prozess erarbeitet worden ist, aber die muss jetzt noch einmal mit den Projektbeteiligten erörtert werden. Ich war in diesem Prozess involviert, aber mir ist gar nicht klar: Wer sind denn die Projektbeteiligten, mit denen man jetzt noch etwas erörtern muss? – Das ist mir unverständlich. Ich dachte, der Prozess wäre abgeschlossen und es wäre ziemlich klar, was dort erarbeitet worden ist – im Übrigen: mit bestimmt über 100 Bürgerinnen und Bürgern. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Frau Beigeordnete Koch, bitte.

Beigeordnete Koch: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ratsfrau Spillner, vielleicht erlauben Sie mir, vorzuschicken, dass es viele Kommunen in Deutschland gibt, die mit ähnlichen Denkmälern in der Umsetzung beziehungsweise in der Bearbeitung eines solchen Denkmals krachend gescheitert sind.

Wir hatten folgende Situation – Sie haben es angesprochen –: Seit 2014 läuft dieser Prozess. Auch ich war damals noch nicht Beigeordnete. Ich bin dann in einen laufenden Prozess eingestiegen, und vor dem Verfahren mit Bürger*innenbeteiligung und am Ende dem Expert*innenworkshop gab es auch einen Ideenwettbewerb mit fünf beteiligten Büros. Es gab dann zum Ende dieses gesamten Prozesses eine sehr kontroverse Diskussion in der Kunstkommission. Dieses Ergebnis der Kunstkommission beruhte immer noch auf der Annahme, dass die Frage des Denkmalschutzes abschließend beantwortet ist. Ich habe inzwischen eine andere Einschätzung dazu und habe eine Gesprächsrunde mit der Vorsitzenden und anderen Mitgliedern der Kunstkommission einberufen, um zu klären, wie wir jetzt weitermachen können, damit wir nicht ein ähnliches Debakel erleben, wie das in anderen Kommunen schon passiert ist. Wir werden auf die Kolleginnen und Kollegen des Denkmalschutzes noch einmal zugehen und dann – das werde ich gemeinsam mit der Vorsitzenden der Kunstkommission machen – ins Gespräch gehen mit den fünf Projektbüros, die bis jetzt Entwürfe abgegeben haben, um dann zu einer Vorlage zu kommen, die wir Ihnen, dem Kulturausschuss und dem Rat, mit gutem Gewissen vorlegen können.

Wenn Sie die Gelegenheit hatten, in der letzten Zeit am Reeser Platz vorbeizuschauen: Dort hat die Mahn- und Gedenkstätte eine temporäre Installation mitorganisiert. Es sind die Arolsen Archives, eine Organisation, die sich zur Aufgabe gemacht hat, das, was noch übrig ist von persönlichen Gegenständen von Menschen, die in den Konzentrationslagern ermordet worden sind, zu archivieren, aufzubereiten und die Familien zu suchen, die Überlebenden oder eben Nachfahren dieser ermordeten Menschen. Ich glaube, das ist ein erster Hinweis darauf, was auf diesem Platz möglich sein muss.

Ich mache hier zunächst einmal einen Punkt. Ich könnte jetzt auch meine persönliche Haltung zu diesem Denkmal an dieser Stelle mitteilen, aber auch das würde eine große Kontroverse auslösen. Ich habe eine bestimmte Haltung dazu. Ich bin aber auf den weiteren Prozess in der Kunstkommission sehr gespannt. Ich glaube, wir tun alle gut daran, uns noch etwas Zeit zu lassen, um dann ein Ergebnis zu haben, mit dem wir insgesamt nicht nur die Politik, die Kunstkommission, sondern auch die Stadtgesellschaft weiterhin mitnehmen können.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Frau Koch. – Gibt es weitere Nachfragen? – Diese sehe ich nicht.

6.2

Anfrage der SPD-Ratsfraktion: Stand der kommunalen Wärmeplanung in Düsseldorf RAT/300/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Einbringung gewünscht? – Ratsfrau Dr. Proschmann, bitte. – Aha, Ratsfrau Holtmann-Schnieder macht es. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Holtmann-Schnieder.

Ratsfrau Holtmann-Schnieder (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörende auf der Tribüne und am Stream! In aller Kürze: die kommunale Wärmeplanung. In den letzten Monaten haben wir viel darüber diskutiert, wie wir zukünftig heizen werden. Viele Menschen sind verunsichert und fragen sich, wie es jetzt weitergeht, ob sie jetzt schon ihre Heizung umrüsten sollen oder vielleicht noch warten sollen, und wie es alles wird. Auch in den Bezirksvertretungen war es mehrfach ein großes Thema, wie die Wärmezusicherung, wie die Wärmeherstellung demnächst in den Stadtbezirken vonstattengeht. Darum unsere Anfrage, um hierzu den aktuellen Sachstand zu erfragen. Die Verwaltung hat zwar in der Kleinen Kommission Klimahilfe berichtet. Da dieses Gremium aber nicht öffentlich tagt, denken wir, dieses Thema ist so wichtig, es auch hier in den Rat zu nehmen.

Ich würde gern zu unserer Frage 1 sofort eine Nachfrage anschließen, nämlich: In welcher Weise werden speziell auch die Bezirksvertretungen beteiligt? – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das ist normalerweise so nicht zulässig.

(Ratsfrau Holtmann-Schnieder [SPD]: Aber ich muss von dort hinten kommen, das ist immer so weit!)

– Okay, wir schauen mal, dass wir hier einen pragmatischen Umgang hinbekommen.

Herr Beigeordneter Kral, bitte, zur Beantwortung. – Sie haben das Wort.

Beigeordneter Kral: Vielen Dank. – Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich beantworte, glaube ich, erst einmal die konkret gestellten Fragen.

Die Frage 1 war nach der Beteiligung der politischen Gremien zum Thema der kommunalen Wärmeplanung durch die Verwaltung.

Antwort: Die Verwaltung plant, regelmäßig die Kleine Kommission Klimahilfe über die aktuelle Umsetzung der kommunalen Wärmeplanung zu informieren. Das haben wir in der letzten Sitzung gemacht. Vielleicht auch hier im Plenum noch einmal kurz der Hinweis: Wir haben die Ausschreibung an den Markt gebracht und warten jetzt auf Angebote. Zusätzlich werden zu den gesetzlich vorgeschriebenen Beteiligungsschritten der Öffentlichkeit der Ausschuss für Umwelt, Klima und Verbraucherschutz und der Ausschuss für Planung und Stadtentwicklung eingebunden. Abschließend wird die kommunale Wärmeplanung als verbindliche Planungsgrundlage dem Rat zur Beschlussfassung vorgelegt.

Frage 2: In welcher Höhe konnten bis jetzt Fördermittel akquiriert werden?

Antwort: Über die Kommunalrichtlinie des Bundes wurden Fördermittel in Höhe von 238.727 Euro – das sind 90 Prozent der förderfähigen Ausgaben – für die Erstellung einer kommunalen Wärmeplanung beantragt. Der Förderantrag wurde im Februar dieses Jahres bei dem Projektträger „Zukunft – Umwelt – Gesellschaft“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz eingereicht. Mit einer Bewilligung ist nach Aussage des Projektträgers nicht vor dem vierten

Quartal zu rechnen. Sollte die Beauftragung der Erstellung eines Wärmeplans noch vor Erhalt des Bewilligungsscheins möglich sein, wird die Verwaltung einen förderunschädlichen vorzeitigen Maßnahmenbeginn beantragen.

Die letzte Frage war: Wie sind diese Gelder bei der Erstellung der kommunalen Wärmeplanung genutzt worden?

Antwort: Wir sind ja erst im Vergabeverfahren, das heißt, wir haben sie im Wesentlichen noch nicht genutzt. Die beantragten Fördergelder werden entsprechend ihrer Zweckbindung für die Erstellung der Wärmeplanung verwendet.

Ich hoffe, das beantwortet Ihre Fragen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die Bezirksvertretungen? Wie die Bezirksvertretungen beteiligt werden?

Beigeordneter Kral: Die Beteiligung der Bezirksvertretungen haben wir bislang noch nicht institutionell vorgesehen, das ist richtig. Ich würde vorschlagen, dass wir an der Stelle, wo wir erstmalig räumlich konkret werden, wo wir nicht über Prinzipien sprechen, die Information, die in die Ausschüsse geht, auch über die Bezirksvertretungen laufen lassen.

(Ratsfrau Holtmann-Schnieder [SPD] nickt.)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe Kopfnicken bei der Fragestellerin. – Gibt es weitere Rückfragen? Das wäre dann schon die zweite Zusatzfrage. – Das ist aber nicht der Fall. Dann können wir diesen Punkt verlassen.

6.3

Anfrage der FDP-Ratsfraktion: Kommunale Maßnahmen zur Klimaanpassung RAT/301/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird dazu das Wort gewünscht?

(Ratsherr Neuenhaus [FDP] macht eine verneinende Geste.)

Direkt die Beantwortung. Dann darf ich den Dezernenten für Umwelt und Mobilität noch einmal bitten. – Sie haben das Wort.

Beigeordneter Kral: Vielen Dank. – Die erste Frage war: Wie viele Trinkbrunnen, Brumisateure und verschattete Bänke wurden bis zum 01.08.2023 im Stadtgebiet aufgestellt und eingerichtet?

Die Antworten lauten:

Trinkbrunnen: Der Ausbau des Trinkbrunnennetzes erfolgt auf Grundlage des Ratsbeschlusses RAT/2021/2019 vom 19. Dezember und in Kooperation mit den Stadtwerken. Seit 2020 bis zum 01.08.2023 sind zusätzlich zu den bis 2019 bereits bestehenden acht Trinkbrunnen fünf weitere Trinkbrunnen im Stadtgebiet installiert worden.

Brumisateure: Der stadteigene, mobil einsetzbare Brumisateur wurde seit 2018 bei Sportveranstaltungen wie dem Olympic Adventure Camp, Kids in Action und dem Kö-Lauf eingesetzt. In 2023 war er zusätzlich bei einem Straßenfest im Stadtbezirk 3 in Betrieb. Darüber hinaus sind sowohl auf dem Gustaf-Gründgens-Platz vor dem Schauspielhaus als auch vor Karstadt auf der Schadowstraße Wasserspiele mit Vernebelungsfunktion installiert worden.

Verschattete Bänke: Im Stadtgebiet finden sich allein rund 4.500 Bänke in öffentlichen Grünflächen wie Parks und Wäldern. Zahlreiche weitere Bänke sind auf öffentlichen Plätzen, in Fußgängerbereichen und auf sonstigen Verkehrsflächen mit Aufenthaltsqualität installiert.

Informationen zum Anteil dieser Bänke, die verschattet sind, liegen nicht vor. Da haben wir also neben der fehlenden Statistik auch ein Definitionsproblem: Wann ist welche Bank verschattet? Mit wie viel Anteil Schatten muss man im Tageslauf rechnen? Deshalb ist das etwas kompliziert abzuarbeiten, selbst wenn wir eine Statistik hätten führen wollen.

Frage 2: Wie viele Trinkbrunnen, Brumisateure und verschattete Bänke werden in den kommenden zwölf Monaten bis zum 01.08.2024 tatsächlich aufgestellt, und wie gestaltet sich die weitere Planung?

Antwort zu Frage 2:

Trinkbrunnen: Derzeit befinden sich weitere 21 Trinkbrunnenstandorte über das Stadtgebiet verteilt in der konkreten Planung, vier davon werden im August und September 2023 in Betrieb genommen. Bis zum genannten Datum 01.08.2024 kann mit der Installation von vier weiteren neuen Trinkbrunnen gerechnet werden. Die Umsetzung der weiter aktuell in Planung befindlichen Trinkbrunnen wird voraussichtlich bis 2025/2026 andauern, sodass das Düsseldorfer Trinkbrunnennetz auf 34 Trinkbrunnen ausgeweitet wird. Insgesamt sind 60 Trinkbrunnen an öffentlichen Orten in Düsseldorf vorgesehen. Anschließend wird das bestehende Trinkbrunnennetz zunächst evaluiert, um die Trinkwasserversorgung an öffentlichen Orten bedarfsgerecht und nachhaltig weiterzuentwickeln.

Brumisateure: Gemeinsam mit der Stadtwerke Düsseldorf AG hat die Verwaltung Überlegungen angestellt, wie Brumisateure sinnvoll und vermehrt im Stadtgebiet eingesetzt werden können. Als Ergebnis dieser Kooperation entwickeln die Stadtwerke aktuell einen eigenen Brumisateur-Prototyp. In Abhängigkeit dieser Entwicklung erfolgt der weitere Ausbau.

Verschattete Bänke: Das Kriterium der Schattenlage wird bei der Planung neuer Bankstandorte nicht erfasst.

Frage 3: An welchen Standorten befinden sich die schon aufgestellten Trinkbrunnen, Brumisateure und verschatteten Bänke sowie die geplanten Trinkbrunnen, Brumisateure und verschatteten Bänke?

Antwort zu Frage 3:

Trinkbrunnen: Die Standorte der derzeit im Stadtgebiet installierten Trinkbrunnen befinden sich auf den Internetseiten und im Geoportal der Landeshauptstadt unter – hierzu verweise ich auf die schriftliche Fassung, was diesen Internetlink betrifft. Hier ist zu beachten, dass der Trinkbrunnen am Ernst-Reuter-Platz in dieser Trinkbrunnensaison nicht in Betrieb genommen werden konnte, da hierfür noch Arbeiten im Bodenbereich erforderlich sind.

Brumisateure: Der stadteigene Brumisateur ist mobil einsetzbar und wird am jeweiligen Veranstaltungsort temporär in Betrieb genommen. Die fest installierten Wasserspiele mit Vernebelungsfunktion in Düsseldorf befinden sich auf dem Gustaf-Gründgens-Platz vor dem Schauspielhaus und auf der Schadowstraße vor Karstadt.

Verschattete Bänke: Hier wieder die Hinweise zur Frage 1 hinsichtlich der fehlenden Erhebung und der fehlenden Definition. – Danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Kral. – Eine Nachfrage der FDP. – Ratsherr Neuenhaus, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank. – Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Der Klimawandel ist definitiv schneller als die Verwaltung, wenn ich mir die Zahlen hier anschau.

(Beifall von Ratsherrn Rohloff [FDP])

Wir können nicht den Klimanotstand ausrufen, und wenn ich bei den Trinkbrunnen an den Beschluss von 2019 denke, sind wir nicht weit gekommen. Bei den Bänken bin ich sehr dankbar, dass Sie nicht drei Leute hinausgeschickt haben, alle Bänke in Düsseldorf zu zählen, sondern es ging uns darum, ob es bei den Kälteinseln, wo wir Brumisateure oder Trinkbrunnen aufstellen, auch verschattete Bänke gibt. Es geht nicht darum, wie viele Bänke in dieser Stadt verschattet sind. Klimaanpassung ist eine der wichtigsten Aufgaben für diese Stadt, unabhängig von aller Klimahilfe, die wir sonst machen. Und, meine Damen und Herren, wenn Sie hier hineinschauen, werden Sie viel sehen: Es ist in Überlegung, es wird geplant, es wird gemacht. Aber ich erkenne überhaupt keinen Plan, wie Sie in den Stadtteilen Klima- oder Kälteinseln herstellen wollen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Würden Sie eine Nachfrage stellen?

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Ich weiß, das hören Sie nicht gern, aber das ist jetzt auch meine Nachfrage: Kann es sein, dass Sie beziehungsweise die Verwaltung mit dem, was sie hier mal zusammengetragen hat, was überhaupt getan wird, zufrieden sind und sagen, das reicht an Klimaanpassungsmaßnahmen, was Kälteinseln in dieser Stadt betrifft? – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Herr Beigeordneter Kral.

Beigeordneter Kral: Die kurze Antwort ist natürlich Nein, aber die längere Antwort ist schon: Ich glaube, wir haben schon ein Konzept. Wenn wir sagen, dass wir in jedem Stadtteil unsere sechs Trinkwasserbrunnen ermitteln wollen, dass wir dann evaluieren wollen, dann haben wir ein relativ klares Ausbauziel. Wir haben auch einen eigenen Düsseldorfer Typus von Trinkwasserbrunnen entwickelt. Ich denke, das zeigt auch eine Entwicklungsleistung, die schon einige Jahre her ist, und sie zeigt, dass dieses Thema kontinuierlich abgearbeitet wird.

Wir haben die Personalressourcen im Bereich der Trinkwasserbrunnen verstärkt und sind da auf dem richtigen Weg. Wir werden in der nächsten Woche auch mit dem Städtetag zusammensitzen, der mit uns daran arbeitet, dass wir das Wasserhaushaltsgesetz, das Trinkbrunnen jetzt als Regelaufgabe festlegt, dieses Konzept weiter umsetzen. Ich denke, wir sind bei den Trinkbrunnen auf einem guten Weg, und wir haben auch gut verschattete Bänke sowie gute, kühle Orte in der Stadt. Wir haben eine Klimaplanung dazu. Wir sind meiner Meinung nach gut aufgestellt, und wir werden auch das Thema Brumisateure, das für mich eher ein Randthema in diesem Bereich ist, anpacken. Letztendlich ist die beste Maßnahme immer noch der Klimaschutz. Er hilft nämlich am besten gegen die Klimaentwicklung.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Fischer hatte sich als Nächster zur zweiten Zusatzfrage gemeldet. – Sie haben das Wort, Ratsherr Fischer.

Ratsherr Fischer (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank. – Herr Oberbürgermeister! Liebe Anwesende! Sehr geehrter Kollege Neuenhaus, ich habe auch eine Nachfrage an die Verwaltung, und zwar deshalb, weil ich den Eindruck habe, dass wir hier ein Thema Klimaanpassung im Rat aufmachen, das wir schon seit zwei Jahren intensiv in den Fachausschüssen diskutieren. Wenn Sie die Unterlagen, Herr Kollege Neuenhaus, in den Fachausschüssen umfassend gelesen haben, wissen Sie, dass wir große Programme aufgelegt haben, dass wir aber auch in der Umsetzung sind. Wir sind vor allem deshalb in der Umsetzung, weil wir im letzten Haushalt ein 5-Millionen-Programm „Klimaanpassung“ beschlossen haben, aus dem umfangreiche Maßnahmen entwickelt werden können.

Meine Frage an die Verwaltung ist, ob Sie, Herr Beigeordneter, uns sagen können, ab wann die Verwaltung in den Fachausschüssen die Arbeitsprojekte, die Projekte Klimaanpassung und Klimaschutz noch in diesem Jahr vorstellt, um noch einen weiteren, tieferen Einblick in die Materie zu bekommen. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Herr Beigeordneter Kral, bitte. – Sie haben das Wort.

Beigeordneter Kral: Wir werden zum Gesamtüberblick, nicht nur über dieses fragmentierte Thema, sondern darüber, was wir an Klimaanpassungsmaßnahmen planen – dafür haben wir pro Jahr ein Budget von 5 Millionen Euro zur Verfügung gestellt bekommen –, in der Novembersitzung von AUS und AÖE berichten. Dort werden wir auch darüber berichten, wie der Klimaschutzfonds in diesem Jahr wieder ausgeschöpft worden ist, sodass Sie dann auch an dieser Stelle komplett informiert sind.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Mielczarek zieht zurück. Dann ist Ratsfrau Bednarski die Nächste mit der dritten Frage. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Bednarski.

Ratsfrau Bednarski (SPD): Danke. – Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Da das Thema Fachausschuss fiel: Ich gehöre ihm nicht an, bin es aber eigentlich gewohnt, dass man bei Anfragen in den Fachausschüssen eine Liste über Standorte erhält. Da es ja nicht so viele Standorte sind, hätte ich mir das an dieser Stelle gewünscht. Sie verweisen auf das Geoportal, das wiederum den Vorteil hat, dass man dort wunderschön sehen kann, dass die meisten Stadtrandbezirke von Trinkbrunnen quasi verschont geblieben sind.

Deshalb meine Frage: Halten Sie es nicht für notwendig, auch am Stadtrand, zum Beispiel am Rhein oder im Grafenberger Wald, wo sich viele Menschen draußen bewegen, Trinkbrunnen zu installieren, oder warum gibt es dort keine?

Oberbürgermeister Dr. Keller: Herr Beigeordneter Kral.

Beigeordneter Kral: Es war gut, dass Sie die Nachfrage gestellt haben, denn das ermöglicht mir, noch einmal deutlich zu machen, dass wir tatsächlich das Ziel haben, die Trinkbrunnen wirklich flächendeckend zu verteilen. Wir haben in der Innenstadt begonnen, weil wir dort die höchsten Frequenzen haben. Ich denke, das ist sinnvoll. Das ist der am stärksten erhitzte Bereich, dort haben wir die meisten Menschen, sodass wir deshalb sagen: Dass wir an dieser Stelle beginnen, entspricht, denke ich, einer guten Umsetzungslogik. Wir werden jetzt in die Stadtteile gehen und dementsprechend Orte suchen. Ob ich den Grafenberger Wald nehme – dort setze ich mal ein Fragezeichen, weil er schön verschattet ist. Da haben wir einen kühlen Ort, und an kühlen Orten mache ich seltener einen Trinkbrunnen als vielleicht in dem einen oder anderen Stadtteilzentrum. Von daher: Das ist die Logik, die dahintersteckt. Wir haben uns vorgenommen: pro Stadtteil sechs, das heißt, insgesamt 60 Trinkbrunnen. Der Bundesgesetzgeber rechnet damit, dass insgesamt in Deutschland aufgrund seines Gesetzes 1.000 entstehen. Das wären für Düsseldorf zehn. Wir machen 60 Trinkbrunnen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Kral. – Gibt es weitere Nachfragen? Eine wäre noch zulässig. – Das sehe ich nicht. Dann können wir diesen Punkt verlassen.

6.4.

Anfrage der FDP-Ratsfraktion: Künstliche Intelligenz als Unterstützung für BademeisterInnen

RAT/302/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Es kann beantwortet werden?

(Ratsherr Neuenhaus [FDP] nickt.)

Frau Beigeordnete Zur, bitte, Sie haben das Wort.

Beigeordnete Zur: Danke. – Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren des Rates! Die dreiteilige Anfrage der FDP lautet wie folgt:

Erstens. Sind der Verwaltung Systeme mit künstlicher Intelligenz zur Überwachung der Sicherheit von Badegästen in Schwimmbädern bekannt?

Zweitens. Wie schätzt die Verwaltung die Möglichkeiten des Einsatzes von künstlicher Intelligenz ein?

Drittens. Falls ja, gibt es zusammen mit der Bäderverwaltung Überlegungen, in unseren Schwimmbädern Systeme mit künstlicher Intelligenz zur Überwachung von Badegästen einzusetzen?

Die Verwaltung beantwortet alle Fragen in einer Antwort:

Die Bädergesellschaft Düsseldorf hat sich intensiv mit dem Thema künstliche Intelligenz zur Unterstützung des Aufsichtspersonals auseinandergesetzt und unter anderem auch in der Verbandsarbeit dafür gesorgt, dass ein Einsatz in den einschlägigen Richtlinien für die Wasseraufsicht Berücksichtigung findet. Für die Wasseraufsicht ist bereits ein System ausgewählt und die Installation beauftragt. Im Hallenbad Rheinbad wird ab Oktober ein Pilotprojekt gestartet, bei dem der Einsatz von künstlicher Intelligenz die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Wasseraufsicht im öffentlichen Badebetrieb unterstützen wird. In einer Testphase müssen unter anderem Informationen zur Verlässlichkeit des Systems gesammelt werden. Diese Informationen werden auch für die Berücksichtigung zur Bemessung von Aufsichtskräften in der Wasseraufsicht benötigt. Nach erfolgreicher Testphase ist bereits die Ausweitung des Systems auf das Freizeitbad Düsselstrand geplant.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Frau Zur. – Die erste Nachfrage hat Ratsherr Neuenhaus. – Sie haben das Wort, Ratsherr Neuenhaus.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank. – Herr Oberbürgermeister! Geehrte Kolleginnen und Kollegen! Das ist ja mal eine erfreuliche Antwort. Wir waren uns vorher nicht so sicher, auf welchem Stand der Digitalisierung diese Stadt ist. Die „Rheinische Post“ schreibt heute – ich zitiere mit Ihrer Erlaubnis zwei Sätze –:

„Die Bädergesellschaft Düsseldorf hat sich mit dem Thema Künstliche Intelligenz zur Unterstützung des Aufsichtspersonals auseinandergesetzt und prüft dabei den möglichen Einsatz und Ort. Genauere Details sind derzeit nicht bekannt.“

Das sagt der Sprecher der Bädergesellschaft.

Ich gehe einmal davon aus, Frau Beigeordnete Zur, dass Sie mehr wissen und sozusagen Ihre Antwort der Stand der Dinge ist, ja?

(Beigeordnete Zur nickt.)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die Verwaltung weiß immer mehr als die „Rheinische Post“.

(Heiterkeit – Ratsherr Raub [SPD]: Ach so?)

Ich glaube, die Antwort war ein Ja, und wir brauchen die Beigeordnete nicht mehr zur Beantwortung hier herzuholen. – Gibt es weitere Nachfragen zum Thema künstliche Intelligenz in unseren Bädern? – Das ist nicht der Fall.

6.5

Anfrage der Ratsfraktion Die Linke: Aktuelle Planungen zum Kriegsdenkmal Reeser Platz
RAT/308/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Lehmann (Die Linke): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Dass dieses Thema offensichtlich Öffentlichkeit braucht, wird hier auch klar, da direkt zwei Anfragen zu diesem Thema gestellt werden. Seit einem Jahr wissen wir von keinen

Ergebnissen des Beteiligungsverfahrens, deshalb auch unsere Anfrage. Auch wir danken der Wanderausstellung von Arolsen Archives „StolenMemory“, die sehr beeindruckend war und in die hoffentlich viele Menschen hineingegangen sind, denn genau im Angesicht dieses kriegsverherrlichenden Nazidenkmals wurden die Opfer geehrt. Das fanden wir sehr, sehr gut. Wir fragen nach so vielen Jahren, in denen nichts passiert ist, wann endlich eine Umwidmung stattfindet. Nun haben wir auch schon einiges an Antworten gehört, und wir fragen ganz konkret, was in den nächsten fünf Jahren aus dem vergangenen Wettbewerb an Umsetzung passiert.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich glaube, dazu ist eben schon einiges gesagt worden. Aber ich darf die Kulturdezernentin noch einmal bitten, die Frage der Ratsfraktion Die Linke zu beantworten. – Sie haben das Wort.

Beigeordnete Koch: Herr Oberbürgermeister! Sehr verehrte Damen und Herren! Teile der Antwort könnten Ihnen bekannt vorkommen. Die Verwaltung beantwortet die Fragen der Ratsfraktion Die Linke Düsseldorf zu aktuellen Planungen zum Kriegsdenkmal Reeser Platz wie folgt:

Frage 1: Was waren die Ergebnisse des Beteiligungsverfahrens 2022, und was folgt daraus?

Ich beantworte Frage 2 zusammen mit Frage 1: Was sind die nächsten Planungen, um das Denkmal Reeser Platz umzugestalten?

Antwort: Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf fasste in seiner Sitzung am 19.05.2022 den Beschluss zur Durchführung eines Bürger*innenbeteiligungsverfahrens. Der Bürger*innendialog war dazu gedacht, Erkenntnisse zu gewinnen, wie mit dem 39er-Denkmal beziehungsweise dem Reeser Platz verfahren werden könnte. Das Verfahren fand am 23. September 2022 mit dem Expert*innentag seinen Abschluss. Das Verfahren und alle Dokumentationen sind auf der Homepage der Kunstkommission abrufbar. Ich werde den Link jetzt nicht verlesen, aber das ist tatsächlich öffentlich zugänglich.

Nach der Erstellung der Dokumentation der Ergebnisse durch das beauftragte Beratungsbüro ISR diskutierte die Kunstkommission in ihrer Sitzung am 22.11.2022 mögliche Lösungsansätze. In der Sitzung am 13.12.2022 beschloss die Kunstkommission eine Handlungsempfehlung für den Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf. Diese soll vor Einbringung in den Rat jedoch noch mit Projektbeteiligten erörtert werden. Die erforderlichen Gespräche und Abstimmungen konnten noch nicht abgeschlossen werden. Die Vorlage soll bis Ende dieses, spätestens bis Anfang nächsten Jahres eingebracht werden.

Frage 3: Welche Möglichkeiten sieht die Verwaltung, einen der prämierten Entwürfe aus dem vergangenen Wettbewerb innerhalb der nächsten fünf Jahre umzusetzen?

Antwort: Zunächst ist darauf hinzuweisen, dass es sich bei der durchgeführten Auslobung um einen Ideenwettbewerb gehandelt hat. Aus den eingereichten Entwürfen konnten wertvolle Erkenntnisse gewonnen werden. Die Entwürfe bildeten die Grundlage für das gesamte weitere Beteiligungsverfahren. Die grundsätzliche noch zu klärende Thematik ist die Frage des Denkmalschutzes. Hiervon hängen zeitgenössische freie künstlerische Ansätze ab. Der Ort sollte grundsätzlich ein Gedenkort bleiben. Die Umwidmung in einen Ort, der der Opfer gedenkt, soll mitgedacht werden. Nach Klärung dieser Frage kann das weitere Verfahren weitergedacht werden. Entsprechend kann zum jetzigen Zeitpunkt noch keine Festlegung zu Ausführung und Ausführungszeitraum erfolgen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Frau Koch. – Ich sehe keine Nachfrage. Dann können wir den Punkt verlassen. Vielen Dank.

6.6

Anfrage der Ratsfraktion Die Linke: Aktuelle Situation der Krankenhäuser in der Landeshauptstadt Düsseldorf

RAT/309/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Born möchte die Anfrage einbringen.

Ratsherr Born (Die Linke): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Wie wir alle mitbekommen haben, wird sowohl von der Bundesregierung als auch von der Landesregierung eine Krankenhausreform angestrebt. Es gibt auch schon konkrete Pläne. Grundlage ist unter anderem die große Bertelsmann-Studie, die empfohlen hat, dass, ich sage jetzt mal, ein Viertel aller Krankenhäuser in der Bundesrepublik verschwinden sollen, mit der absurden Begründung, dann würde auch die Personalknappheit in den Krankenhäusern beseitigt, weil dann in den restlichen Krankenhäusern das Personal konzentriert werden könne. Wir hatten in den letzten Jahren in der Tat sehr schwere Verhältnisse für die Krankenhäuser: zuerst die Pandemie, dann die Auswirkungen des Ukraine-Krieges, dass die Energie so teuer geworden ist. Heute haben wir die Situation, dass viele Krankenhäuser massive Verluste haben und eine Insolvenzwelle möglich ist. Deshalb haben wir die Anfrage gestellt, welche Auswirkungen das eventuell auf Düsseldorf hätte, und wir sind ganz gespannt auf die Antworten.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Dann darf ich den Gesundheitsdezernenten bitten. – Herr Beigeordneter Zaum, Sie haben das Wort.

Beigeordneter Zaum: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Sehr geehrter Ratsherr Born! Ich beantworte die Anfrage der Ratsfraktion Die Linke „Aktuelle Situation der Krankenhäuser in der Landeshauptstadt Düsseldorf“ wie folgt:

Frage 1: Auf welche Szenarien bezüglich der Versorgungssituation angesichts der drohenden Insolvenzwelle einiger Düsseldorfer Kliniken bereitet die Verwaltung sich vor?

Antwort: Die schwierige finanzielle Lage der Krankenhäuser ist allgemein bekannt und wird ständig seitens der Verwaltung auf unterschiedlichen Ebenen, zum Beispiel in Rücksprachen auf Städtetageebene und im Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen, thematisiert. Zur Versorgungssituation ist das Gesundheitsamt regelmäßig in gutem Austausch mit den Krankenhäusern in der Stadt. Befürchtungen hinsichtlich einer Insolvenzwelle, insbesondere mit Auswirkungen auf die Versorgung der Bevölkerung, wurden der Verwaltung gegenüber nicht geäußert. Weder die bevorstehenden Änderungen auf regionaler Ebene noch eine zukünftige Reform auf Bundesebene geben Anlass dazu, ein grundsätzliches Versorgungsproblem im Zusammenhang mit den Düsseldorfer Krankenhäusern anzunehmen.

Die Verwaltung hat außerhalb von kommunalen Krankenhäusern keinerlei Finanzaufsicht und erhält auch keine standardisierten Informationen aus Krankenhäusern zu deren finanzieller Lage. Die Verwaltung führt die seit der Corona-Pandemie eingeführten Regionalkonferenzen mit den Düsseldorfer Krankenhäusern fort und verfolgt jegliche Entwicklungen aufmerksam, um auf etwaige Entwicklungen reagieren und geeignete Maßnahmen ergreifen zu können.

Frage 2: Sind bereits Vertreter*innen der Düsseldorfer Krankenhäuser oder Klinikverbände aufgrund ihrer aktuellen finanziellen Situation mit der Landeshauptstadt in Kontakt getreten? Wenn ja, was waren die Inhalte der Kontaktaufnahme?

Antwort: Es gab seitens der Düsseldorfer Krankenhäuser oder Klinikverbände keine Kontaktaufnahmen mit dem Gesundheitsamt zu deren finanzieller Situation.

Frage 3: Welche Informationen bezüglich der Auswirkungen der Krankenhausreform des Bundes und der Krankenhausplanung des Landes auf die Versorgungssituation in der Landeshauptstadt Düsseldorf sind der Verwaltung bekannt?

Antwort: Die Gewährleistung einer adäquaten Krankenhausversorgung ist grundsätzlich eine Aufgabe, die vom Land übernommen wird und somit in dessen Verantwortungsbereich liegt. Die allgemeinen Ziele und Überlegungen zur Reform der Krankenhauslandschaft beziehungsweise zur Krankenhausplanung auf Bundes- und Landesebene sind der Verwaltung bekannt. Eine Planung nach dem konkreten Bedarf vor Ort mit Fokussierung auf Qualität, Leistungsfähigkeit und Spezialisierung von Krankenhäusern unter Beachtung der regionalen Erreichbarkeit ist notwendig für eine zukunftssichere Versorgung unter den gegebenen Rahmenbedingungen, beispielsweise hinsichtlich des Fachkräftemangels, der demografischen Entwicklung und der Fortschritte in der Medizin. Die Düsseldorfer Krankenhäuser teilen mit, dass im Rahmen des neuen Krankenhausplanes NRW auch für sie Veränderungen bei einzelnen Leistungsbereichen und Leistungsgruppen zu verzeichnen sein werden. Es sind jedoch zurzeit keine negativen Auswirkungen auf die grundsätzliche Versorgungssituation in Düsseldorf bekannt oder benannt worden, die Anlass zur Sorge über die Erreichbarkeit, Verfügbarkeit oder Sicherheit der Versorgung geben würden. – Herzlichen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Zaum. – Nachfragen der fragestellenden Fraktion sehe ich nicht. Weitere Nachfragen sehe ich auch nicht. Dann können wir diesen Punkt verlassen.

6.7

Anfrage der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen: Nicht nur bei „Rammstein“ – Prävention und Schutz bei Veranstaltungen RAT/312/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Hebeler.

Ratsfrau Hebeler (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Wir sind als Landeshauptstadt stolz darauf, dass fast jeden Tag mindestens eine große Veranstaltung hier stattfindet, entweder in unseren städtischen Hallen oder outdoor. Dabei sind viele Menschen zusammen, und wir wollen, dass alle Menschen, die diese Veranstaltungen besuchen, sich wohlfühlen. Aktuell ist durch einen prominenten Fall mal wieder in der öffentlichen Diskussion, dass es vor allem in der Musikbranche bei großen Konzerten durchaus zu sexuellen Übergriffen, zu sexualisierter Gewalt kommen kann. Wir möchten durch diese Anfrage erfahren, welche Vorkehrungen hier in Düsseldorf schon getroffen werden, um dies bei den Veranstaltungen in unserer Stadt so weit wie möglich auszuschließen. – Danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Frau Stadtkämmerin Schneider, bitte.

Stadtkämmerin Schneider: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren des Rates! Liebe Anwesende! Ich beantworte die Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, „Prävention und Schutz bei Veranstaltungen“.

Frage 1: Welche Vorgaben macht die Stadt beziehungsweise die D.LIVE-Veranstalter*innen im Zuge der Vermietung von städtischen Hallen und Räumen hinsichtlich des Schutzes aller Besucher*innen und insbesondere von Frauen und marginalisierten Gruppen, wie zum Beispiel Sicherheitskonzepte, keine „Row Zero“, Backstage?

Die Antwort der D.LIVE GmbH & Co. KG lautet: Folgende Maßnahmen werden durch die D.LIVE zum Schutz aller Besucher*innen sichergestellt: „Luisa ist hier!“ ist obligatorisch via Sicherheitskonzept. Alle Sicherheitskräfte – Veranstaltungsordnungsdienst, Sanitätsdienst und Brandwachen – und das komplette Gastronomiepersonal sind Teil der Meldekette. Ein Teil des Veranstaltungsordnungsdienstes ist als festes Care-Team im Einsatz, Kameraüberwachung im Publikumsbereich sowie Untersagung des Aufenthaltes nicht berechtigter/akkreditierter Personen in den Bühnenabsperungen und in den Bühnengräben.

Fallabhängig werden zusätzliche Maßnahmen ergriffen: zusätzliche Care-Teams, keine Vermietung zusätzlicher Flächen zum Zwecke von Aftershow-Partys an Veranstalter*innen und vermehrte Vorbereitungen mit den verantwortlichen Veranstalter*innen zur Gewährleistung der Gästesicherheit.

Frage 2: Wie werden bei der grundsätzlichen Erarbeitung und Weiterentwicklung sowie bei der konkreten Umsetzung der Sicherheitskonzepte Expert*innen und Beratungs- und Hilfsorganisationen wie zum Beispiel die Frauenberatungsstelle eingebunden?

Die Antwort des Kompetenzzentrums Veranstaltungen, CC Veranstaltungen, lautet: Die Beantwortung dieser Frage kann das Kompetenzzentrum lediglich mit Blick auf die UEFA EURO 2024 vornehmen, da es einzig dort in der Rolle des Veranstalters fungiert. Das Schutzkonzept zur Gewaltprävention im Rahmen der UEFA EURO 2024 wird, wie auch das Gesamtprojekt UEFA EURO 2024, innerhalb der Landeshauptstadt Düsseldorf als gesamtstädtische Aufgabe verstanden. Hierzu findet eine Zusammenarbeit zwischen dem Projektteam, dem Amt für Gleichstellung und Antidiskriminierung und der Frauenberatungsstelle „Frauenberatungsstelle Düsseldorf e.V.“, die die Kampagne „Luisa ist hier!“ betreut, statt. Ziel ist eine Einbindung der bestehenden Kampagne in das Projekt UEFA EURO 2024 und die Einbindung der Fachstellen bei der Erstellung der „EURO-Sicherheitsarchitektur“.

Ergänzend antwortet die D.LIVE: Es erfolgen regelmäßige Abstimmungen mit der Frauenberatungsstelle Düsseldorf. Der letzte Termin fand noch am 31.08.2023 statt. Themen waren die Absprache weiterer Aufmerksamkeitskampagnen, Evaluierungsmöglichkeiten im Betrieb. Ebenfalls findet ein regelmäßiger Austausch mit anderen Venues und Festivalveranstalter*innen statt.

Frage 3: Welche Möglichkeiten sieht die Stadtverwaltung, auch bei Veranstaltungen außerhalb von städtischen Hallen und Räumen entsprechende Vorgaben zu machen, beispielsweise bei der Verpachtung von öffentlichen Flächen oder der Genehmigung von Sondernutzungen?

Die Antwort des Kompetenzzentrums Veranstaltungen lautet nach einer Vorbemerkung, welche lautet: Die Überlassung einer öffentlichen Fläche und damit die Genehmigung für eine Veranstaltung kann über folgende Wege geschehen – die folgende Erläuterung macht deutlich, wie viele Player wir da im Spiel haben –: über Miet- und Pachtvertrag mit städtischen Dienststellen, beispielhaft nur einmal genannt Amt 65 am Tonhallenufer oder Amt 68 am Ehrenhof, über die Erteilung einer Sondernutzungserlaubnis, erstellt durch das Amt 32, zum Beispiel für den Burgplatz, Genehmigung einer Veranstaltung über eine Baugenehmigung durch das Amt 63, wenn das Veranstaltungsgelände als bauliche Anlage im Sinne des Baurechts zu sehen ist. Darüber hinaus können Veranstalter auch noch Miet- und Pachtverträge mit privaten Eigentümern, wie aktuell der Cirque du Soleil auf dem Gelände des Glasmacherviertels, abschließen. Die behördlichen Veranstaltungsgenehmigungen erfolgen auch hier im Wege der Baugenehmigung. Das Sicherheitskonzept „Luisa ist hier!“ wird beim Japantag und Weihnachtsmarkt ebenfalls Anwendung finden.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Frau Kämmerin. – Ich bin gerade darauf hingewiesen worden, dass oben auf der Tribüne jemand Fotos macht. Das ist nicht gestattet nach unserer Hausordnung. Ich bitte darum, das zu unterlassen.

Ich habe eine Rückfrage von Ratsfrau Hebler. Es folgt Ratsfrau Marmulla. Die antragstellende Fraktion hat das erste Fragerecht. – Bitte.

Ratsfrau Hebler (Bündnis 90/Die Grünen): Genau. Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. Vielen Dank, Frau Schneider, für die Antwort. – Ich habe eine Nachfrage zur Antwort auf Frage 3, weil die Antwort nur die halbe war. Deshalb frage ich noch mal nach: Ist es grundsätzlich möglich, in Miet- und Pachtverträgen für die Erteilung einer Sondernutzungserlaubnis Vorgaben zu machen, dass ein Sicherheits- und Schutzkonzept erarbeitet und durchgeführt, also vorgehalten werden muss oder sollte? – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Frau Kämmerin Schneider, bitte.

Stadtkämmerin Schneider: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren des Rates! Ratsfrau Hebler, ich antworte gerne noch einmal. Bei der Vielzahl von Verträgen, die wir abschließen, ist es natürlich möglich, bei jedem Vertrag, den wir neu abschließen, oder wenn es aus anderen Gründen zu Vertragsänderungen kommt, einen Passus zu übernehmen, der bestimmte Vorgaben macht. In Anbetracht der Vielzahl der Verträge, die wir haben, würde das nicht zu schnellen Ergebnissen führen beziehungsweise würde es zu einem riesigen Aufwand führen. Ich erlaube mir das jetzt mal; das haben wir nicht verwaltungsweg abgestimmt, aber ich persönlich glaube, dass man durch eine bewusstseinsweckende Initiative, durch eine entsprechende Ansprache – und dafür gibt es schon sehr gute Beispiele – zunächst einmal einen Erfolg in die Breite bekommt, und bei den neuen Verträgen könnte man das aufnehmen.

Bei der Frage speziell zu den Sondernutzungsgenehmigungen bin ich mir nicht sicher und bin auch nicht Fachfrau, wie man das regeln kann. Wenn es nach Baurecht geregelt werden könnte, kann man solche Regelungen sicherlich nicht übernehmen, denn das Baurecht kann keine zusätzlichen Aspekte abgreifen. Wie das bei Sondernutzungsgenehmigungen unter anderen Bedingungen ist, kann ich nicht sagen. Das müsste die Kollegin oder der Kollege beantworten.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Ratsfrau Marmulla.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Frau Schneider, Sie sagen, die D.LIVE treffe sich regelmäßig mit der Frauenberatungsstelle, und geben als Datum der letzten Beratung den 31. August dieses Jahres an. Nun wissen wir alle, dass „regelmäßig“ nicht „oft“ bedeuten muss. Wann haben denn die Termine davor stattgefunden, also der vorletzte und der vorvorletzte?

Oberbürgermeister Dr. Keller: Können wir das beantworten?

(Stadtkämmerin Schneider: Nein!)

Das können wir nicht beantworten.

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Kann das nachgereicht werden?)

– Da müssen wir schauen, ob wir darüber noch Erkenntnisse haben. Wir tun, was wir können, Ratsfrau Marmulla, um Ihr Informationsbedürfnis zu befriedigen. Vielen Dank.

Meine Damen und Herren, wir hatten 45 Minuten Zeit. Ich sehe zu diesem Tagesordnungspunkt keine weitere Rückfrage. Damit sind wir am Ende der für die Anfragen zur Verfügung stehenden Zeit angekommen und verlassen deshalb den Tagesordnungspunkt 6.

Wir kommen zu den Berichten. Diese werden nicht verlesen. Sie liegen Ihnen schriftlich vor beziehungsweise sind in „Session“ eingestellt. Nachfragen zu den Berichten sind selbstverständlich zulässig.

7

Bericht aus der Kleinen Kommission Smart City

RAT/283/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es hierzu Nachfragen? – Diese sehe ich nicht. Dann haben wir das so **zur Kenntnis** genommen.

8

Bericht aus der Kleinen Kommission Kö-Bogen

RAT/284/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es hierzu Nachfragen? – Diese sehe ich nicht. Dann haben wir das so **zur Kenntnis** genommen.

9

Bericht aus der Kleinen Kommission Radverkehr

RAT/285/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Eine Nachfrage von Ratsherrn Kühbacher und Ratsfrau Marmulla. – Bitte, Sie haben das Wort. – Vielleicht können wir mal den zuständigen Dezernenten finden.

Ratsherr Kühbacher (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Es ist relativ ungewöhnlich, denke ich mal, dass wir zu diesen Tagesordnungspunkten Nachfragen stellen, zumindest in meiner Wahrnehmung in der Vergangenheit.

Wir haben heute noch den Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss zur RadLeitRoute 1 auf der Tagesordnung. Dazu habe ich die Nachfrage – ich muss es ja ein wenig als Nachfrage formulieren –: Wir haben zwei Absätze in dem Bericht über diese Radleitroute. In meiner Wahrnehmung – ich bitte, das noch einmal zu beantworten – ist diese Maßnahme nicht durchweg positiv begrüßt worden, sondern es gab auch kritische Anmerkungen, und das sei mir an dieser Stelle vielleicht als Hinweis erlaubt: Auch in den vergangenen Berichten der Kleinen Kommission Radverkehr fand sich immer nur eine positive Darstellung. Ich will jetzt nicht von „Greenwashing“ sprechen, aber ich denke, es geziemt sich schon zu sagen, wenn in einer Kleinen Kommission Dinge kontrovers diskutiert werden, dass man das auch in dem Bericht wiederfindet. Dies ist heute deswegen von Relevanz, weil wir nur sehr kurzfristig die /1-Vorlage zu dem Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss gefunden haben, und darin geht es um die Frage „Ausgestaltung eines Teilabschnittes“; das ist also der Abschnitt Reeser Straße. So, wie es in diesem Bericht formuliert worden ist, liest sich das anders, als wir es, glaube ich, jetzt auch in der /1-Vorlage wiedergefunden haben. Dazu bitte ich um die Bestätigung, dass dies in der Kleinen Kommission so auch anders diskutiert worden war.

Das Zweite ist die Nachfrage: Ist es tatsächlich so, dass sich niemand aus der Kleinen Kommission kritisch zu dem fehlenden Abschnitt entlang des Robert-Lehr-Ufers geäußert hat? – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Für die Beschlussfassung gleich ist die Beschlussvorlage maßgeblich und nicht der Bericht aus der Kleinen Kommission oder auch der Diskussionsverlauf. Aber vielleicht können wir das trotzdem aufklären. – Herr Beigeordneter Kral.

Beigeordneter Kral: Ja, das ist ein Konstruktionsproblem der Kleinen Kommission Radverkehr, dass wir da keine abschließenden Urteile bilden und deshalb entweder jede Einzelstellungnahme mitnehmen müssen – dann wären das Monstren von Berichterstattungen – oder wir versuchen das zu subsummieren; dann kann es sein, dass etwas verlorenght. Vielleicht ist es an dieser Stelle so, dass da etwas verlorengegangen ist.

Ich denke, dass es richtig ist, dass der Tenor insgesamt in der Kleinen Kommission zu dem Projekt positiv gewesen ist. Ich glaube aber, es ist natürlich intensiv auch noch einmal im Detail diskutiert worden; das ist auch richtig. Es gibt Vorschläge, zum Beispiel auch zum Reeser Platz, der ja später auch Eingang in die Beschlussfassung gefunden hat. Wir haben auch extra in der Kleinen Kommission darauf hingewiesen, dass es klug ist, dies jetzt aus der Kleinen Kommission heraus- und in die parlamentarische Beratung zu holen, da das der Ort ist, um so etwas abschließend zu entscheiden.

Es ist also richtig, dass wir das in der Kleinen Kommission diskutiert haben, und dass es so, wie es jetzt in der abschließenden Vorlage vorgelegt worden ist, sehr dicht an dem dran ist, was die Kleine Kommission besprochen hat. Ich weiß jetzt nicht mehr, wie wir da diskutiert haben; Längs- und Querstellplätze, das habe ich jetzt nicht mehr im Kopf.

Wenn wir das etwas zu sehr zusammengefasst haben, dann war es im Interesse des Lesers, und dann bitte ich an dieser Stelle um ein wenig Nachsicht. – Habe ich eine Frage vergessen?

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Kral. – Es gibt noch eine Nachfrage zu TOP 6.7 von Ratsfrau Marmulla. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Marmulla.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Vielen Dank. – Das ist eine persönliche Erklärung. Herr Oberbürgermeister, ich schätze Sie sehr, aber meinen Informationsbedarf haben Sie nicht zu kommentieren. – Vielen Dank.

(Ratsherr Stieber [CDU]: Da war es wieder, das Krokodil! – Zuruf: Das war die Anfrage!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ja, ich habe das schon verstanden. Ich dachte, ich hätte eine Frage gestellt, aber gut.

Gibt es weitere Nachfragen zum Bericht aus der Kleinen Kommission Radverkehr? – Das ist nicht der Fall.

10

Bericht aus der Kleinen Kommission Klimahilfe

RAT/289/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es dazu Nachfragen? – Diese sehe ich nicht. Dann haben wir das so **zur Kenntnis** genommen und können den Punkt verlassen.

11

Bericht aus dem Nachhaltigkeits-Beirat

RAT/291/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es dazu Nachfragen? – Das ist auch nicht der Fall. Dann haben wir das so **zur Kenntnis** genommen.

12

Bericht aus der Kleinen Kommission für nachhaltige Entwicklung

RAT/290/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es hierzu Nachfragen? – Das ist nicht der Fall. Dann haben wir das so **zur Kenntnis** genommen.

13

Bericht aus der Kleinen Kommission Neuzuschnitt der Kommunalwahlbezirke

RAT/296/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Nachfragen dazu? – Diese sehe ich auch nicht. Dann haben wir das so **zur Kenntnis** genommen.

14

Bericht aus der Kleinen Kommission Neubau TVG

RAT/297/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe keine Nachfragen. Dann haben wir das so **zur Kenntnis** genommen.

15

Bericht aus der Kleinen Kommission Stadtbahnbau U81

RAT/335/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Auch hierzu sehe ich keine Nachfragen. Dann haben wir das so **zur Kenntnis** genommen und können auch diesen Punkt verlassen.

16

Anpassung der pauschalen Erhöhung des Ansatzes der Personal- und Versorgungsaufwendungen und -auszahlungen

HFA/024/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Berichterstattung gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Wortmeldungen? – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir das einstimmig so beschlossen. Der HFA hatte die Vorlage auch einstimmig so empfohlen.

Beschluss

Ab dem Jahr 2024 wird der Personaletat (Aufwendungen und Auszahlungen) pauschal um 3 Prozent pro Jahr erhöht.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich darf Herrn Bürgermeister Hinkel bitten, mich hier oben in der Sitzungsleitung zu Tagesordnungspunkt 17 zu vertreten.

(Bürgermeister Hinkel [CDU] übernimmt um 15.33 Uhr den Vorsitz.)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Herr Oberbürgermeister.

17

Einbringung des Entwurfs der Haushaltssatzung 2024 und 2025 mit ihren Anlagen (Haushaltsplan, Vorbericht, Bezirksbezogene Haushaltsansätze) durch Oberbürgermeister Dr. Keller und Stadtkämmerin Schneider

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herr Oberbürgermeister, Sie haben das Wort.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Meine lieben Kolleginnen und Kollegen des Rates! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Wir legen Ihnen heute den Entwurf eines Doppelhaushaltes für die Jahre 2024 und 2025 vor. Das passiert zu einem für Düsseldorf besonders passenden Zeitpunkt: Übermorgen beginnen in unserer Stadt die Invictus Games. Die ersten Teams sind bereits angereist. Wir freuen uns auf Gäste aus über 20 Nationen, auf die Athletinnen und Athleten, auf Familien, Freundinnen und Freunde. Wir freuen uns auch auf hochrangige Gäste, darunter Prinz Harry und der Bundespräsident. Es wird sicherlich eine wunderbare Woche, in der Düsseldorf sich als – wie das Motto der Spiel heißt – „A Home for Respect“ präsentiert. Wir sind stolz darauf, Gastgeberin dieses internationalen Events zu sein. Denn das ist mehr als nur ein reines Sportereignis. Es ist auch ein Fest der Begegnung, und es steht für noch so vieles mehr, für das Düsseldorf steht und für das am Ende auch dieser Haushalt stehen wird.

Ich bin meinem Vorgänger dankbar dafür, dass er die Chance ergriffen hat, diese Veranstaltung nach Düsseldorf zu holen. Seit drei Jahren bereiten wir uns mit viel Engagement und mit unzähligen haupt- und ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern darauf vor – nicht nur wir, sondern auch unsere Partner der Bundeswehr. Sie alle haben als Mitglieder des Rates eine Einladung für die Eröffnungsfeier erhalten. Ich freue mich darauf, Sie dort und bei möglichst vielen Wettkämpfen zu sehen.

Die Invictus Games passen aber nicht nur zeitlich gut zur Haushaltseinbringung. Bei den Invictus Games kommt viel von dem zusammen, was Düsseldorf ausmacht. Wir zeigen uns als eine internationale, weltoffene und gastfreundliche Stadt. Wir punkten mit unserer Expertise bei der Ausrichtung von großen Events. Wir setzen dabei auf die gute Infrastruktur in unserer Stadt. Nur weil wir vor Jahren bereits den Mut hatten, eine Arena zu bauen, können wir heute Gastgeber für die Invictus Games sein oder auch im nächsten Jahr für die UEFA EURO 2024. Wir glänzen einmal mehr als vielfältige Sportstadt.

Wir stehen aber auch als Stadt für Inklusion und Teilhabe. Und wir erleben mal wieder eine aktive Stadtgesellschaft und ein tolles Engagement ganz vieler, die zum Erfolg dieser Spiele beitragen. Denn anzupacken und sich zu engagieren, zeichnet unsere Stadtgesellschaft aus. Wir stärken einmal mehr die internationale Strahlkraft unserer Stadt, wenn wir ab Samstag erneut international im Fokus stehen.

Die Invictus Games werfen besonders in der Zeit nach dem 24. Februar 2022 auch ein Licht auf die Herausforderungen unserer Zeit – Herausforderungen, die auch unseren Haushalt beeinflussen: Der Krieg in Europa dauert an. Die Inflation belastet die Menschen und unsere Unternehmen. Die steigenden Preise und Zinsen erschweren insbesondere den Wohnungsbau massiv – ausgerechnet jetzt, wo wir ihn dringender denn je bräuchten. Die Unsicherheit der Versorgung mit bezahlbarer Energie ist eine schwere Hypothek für die Entwicklung unserer Wirtschaft. Und, meine Damen und Herren, wir erleben leider eine Polarisierung der Gesellschaft, einen Aufwind des Populismus, ein Erstarken der politischen Ränder – zum Teil noch lediglich demoskopisch, in Teilen Deutschlands aber ganz real –, eine Erosion der politischen Mitte und eine Schwächung des demokratischen Grundkonsenses, der unser Gemeinwesen auf allen Ebenen in den letzten Jahrzehnten so erfolgreich gemacht hat.

Meine Damen und Herren, ich hätte mir nicht vorstellen können, dass ein Dreivierteljahr vor der Europawahl eine Partei in deutschen Parlamenten sitzt, die die EU für – ich zitiere – „ein gescheitertes Projekt“ hält und die Errichtung einer – ich zitiere erneut – „Festung Europa“ – wir wissen alle, woher dieser Begriff kommt – fordert, die die Annäherung an Russland und die Aufhebung der gegen den russischen Aggressor verhängten Sanktionen fordert. Düsseldorf ist auch deshalb eine wohlhabende und solidarische Stadt mit einer freiheitlichen, weltoffenen und toleranten Stadtgesellschaft, weil wir immer genau den umgekehrten Weg gegangen sind:

(Beifall von CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD, FDP, der Linken, Die Partei-Klima-Fraktion und Tierschutz/Freie Wähler)

Ein klares Bekenntnis zur europäischen Einheit und zur internationalen Vernetzung unserer Stadt. Eine konsequent wirtschaftsfreundliche Politik, die uns erst die Ressourcen verschafft, ein dichtes soziales Netz zu knüpfen, um das uns viele Städte beneiden und das uns auch die Kraft gibt für unsere Anstrengungen beim Klimaschutz. Eine Solidarität mit Menschen, die unter Krieg, Not und Verfolgung leiden und aus diesen Gründen aus anderen Teilen der Welt zu uns kommen. Eine klare Haltung denjenigen gegenüber, die unsere Demokratie und unseren Rechtsstaat verachten, die eben nicht unmissverständlich für unsere Werte der Freiheit, der Gleichheit aller Menschen, der Gleichberechtigung unterschiedlicher Lebensentwürfe und des Respekts stehen. Und eine engagierte Unterstützung der Ukraine in ihrem Kampf gegen die russische Aggression.

Ich habe in den letzten drei Jahren diese Haltung immer wieder vertreten zum Wohle der Stadt, und ich werde das auch immer wieder tun.

(Beifall von CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD, FDP und der Linken)

Aber ich sage auch ganz deutlich: Haltung alleine reicht nicht! Wir müssen die konkreten Probleme der Menschen lösen. Wir müssen die Sorgen der Menschen ernst nehmen und alles tun, was in unserer Macht steht, um die drängenden Fragen der Bürgerinnen und Bürger Düsseldorfs zu beantworten. Vertrauen in Demokratie ist immer auch das Vertrauen darin, dass die Demokratie in der Lage ist, die Probleme der Menschen zu lösen, und dass wir gemeinsam unsere Stadt fit für die Zukunft machen, dass wir politisch nur das versprechen, was wir auch halten können, und den Menschen hier in Düsseldorf Rahmenbedingungen geben, unter denen sie gut und gerne leben können. Und das geht nur, wenn wir mit Verantwortung, Mut und Zuversicht an der Gestaltung unserer Stadt arbeiten.

Wir haben in den letzten drei Jahren schon viel erreicht: Wir stehen als ein internationaler Wirtschaftsplatz glänzend da. Unsere Wirtschaft entwickelt sich immer noch weiter dynamisch. Kein Standort in Nordrhein-Westfalen zieht so viele ausländische Direktinvestitionen an. Die Zahlen der Wirtschaftsförderung NRW spreche hier eine deutliche Sprache: Fast jeder zweite Euro, der aus dem Ausland in Nordrhein-Westfalen investiert wird, fließt nach Düsseldorf. Wir hatten in den letzten Jahren einen beeindruckenden Anstieg von 11 Prozent bei den ausländischen Investitionen zu verzeichnen. Jedes siebte Unternehmen ist ausländischen Ursprungs. Zuletzt haben sich nochmals 437 neue Unternehmen in Düsseldorf niedergelassen. Wir kommen gleich noch einmal auf das Thema der Gewerbesteuer.

Das geschieht aber nicht von selbst. Dafür müssen wir uns als Stadt aktiv einsetzen. Das ist zum Beispiel ein Grund dafür, warum ich mit städtischen Delegationen ins Ausland reise, in die USA, nach Japan und auch nach China. Es gelingt uns aber auch in Düsseldorf deshalb so gut, weil wir mit allen relevanten Akteuren vernetzt denken und Hand in Hand für das gemeinsame Ziel arbeiten. So habe ich zum Beispiel auf der USA-Reise gemeinsam mit den Geschäftsführern des Flughafens und der Messe im Mai 2023 entscheidende Pflöcke für die Zukunft eingeschlagen. Wir haben es geschafft, eine direkte Flugverbindung aus den USA nach Düsseldorf wieder einzurichten. Mit der Messe haben wir die XPONENTIAL nach Düsseldorf geholt – die Leitmesse international für autonome Fahrzeuge, eine Drohnen- und Robotik-Schau, eine absolute Zukunftstechnologie, die ab 2025 in Düsseldorf stattfinden wird.

Wir sind ein traditionsreicher Asien-Standort. Daran knüpfen wir an, wenn wir nach China und Japan fahren, jetzt verstärkt auch nach Indien und Südkorea und diese Märkte in den Blick nehmen, weil dort eben auch Partner sind, die im Grundsatz eine große Menge unserer Werte teilen. Das sind wichtige Märkte und Partner für uns in Düsseldorf. Deshalb werden wir in diesem Jahr noch mit einer Wirtschaftsdelegation nach Indien reisen und dort für den Standort Düsseldorf werben.

Der Fokus auf Zukunftsthemen und unsere aktive Wirtschaftspolitik sind erfolgreich: Immer mehr Unternehmen aus aller Welt richten hier Forschungs- und Entwicklungszentren ein. Immer mehr internationalen Start-ups finden den Weg nach Düsseldorf. Dieses Engagement werde ich mit aller Kraft fortsetzen.

Ein weiterer, ganz konkreter, in der wirtschaftlichen Bedeutung vielleicht nicht so dramatischer, aber in der Symbolik ein wirklich schöner Erfolg ist der Erhalt des Karstadt-Standortes an der Shadowstraße. Das war nicht das Ergebnis lautstarker Kraftmeierei, wie wir sie vor drei Jahren gehört haben. Ich habe keinen Deal gemacht, bei dem ich etwas versprochen habe, was ich nicht halten kann, sondern ich habe auf Verhandlungen und Gespräche im Hintergrund mit den Beteiligten, mit den Verantwortlichen gesetzt. Deshalb ist es gelungen, die maßgeblichen Akteure davon zu überzeugen, diesen Standort nicht aufzugeben und für mindestens zehn Jahre fortzuführen. Wir haben also anders als 2020 nachhaltig den Standort dieses Kaufhauses gesichert.

(Beifall von der CDU und Ratsherrn Rohloff [FDP])

Und was ich aus den Gesprächen mitgenommen habe: Das alles wäre nicht möglich gewesen ohne unsere eigenen städtischen Investitionen in die Innenstadt. Ohne die Neugestaltung der Shadowstraße – ob man den Radweg mag oder nicht – hätten wir keine Chance gehabt, diesen Karstadt zu erhalten. Das ist also auch eine späte Frucht von Kö-Bogen und Wehrhahlinie.

Meine Damen und Herren, eine weitere Branche bedarf unserer besonderen Aufmerksamkeit: Das ist die Gastronomie. Die Gastronomie spielt gerade in Düsseldorf eine große Rolle. Sie trägt wie kaum eine zweite Branche zu einer lebendigen Innenstadt bei, neben dem Einzelhandel. Die große gastronomische Bandbreite spiegelt die Internationalität der Stadt wider. Ich setze mich dafür ein, dass wir diese Vielfalt erhalten und weiter ausbauen. Wir haben in der Coronazeit wirklich viel getan, um diese Branche zu stabilisieren. Vollkommen kontraproduktiv – das ist kein Thema, das wir hier regeln können – wäre jetzt ein Auslaufen der Mehrwertsteuersenkung, quasi die 7 Prozent auslaufen zu lassen und die Gastronomie ab dem 1. Januar wieder mit der vollen Mehrwertsteuer zu belasten. Deshalb habe ich mich auf Bundesebene an alle Fraktionen des Bundestags gewandt und mich für eine Fortführung der Mehrwertsteuersenkung eingesetzt.

Meine Damen und Herren, ich habe es eben schon angesprochen: Eine weitere Branche, die uns Sorgen bereitet, ist die Immobilienwirtschaft. Die Situation ist angespannt, insbesondere der Wohnungsbau befindet sich in einer schwierigen Phase. Deshalb freue ich mich, dass es im Sommer gelungen ist, noch einmal Kräfte in unserer Wohnungsbauoffensive zu bündeln. Wir haben wichtige Schritte dazu heute auf der Tagesordnung. Das Thema wird uns gleich nach der Haushaltseinbringung noch beschäftigen. Ich freue mich wirklich, dass bei einem so bedeutenden Thema für die Düsseldorferinnen und Düsseldorfer eine Zusammenarbeit über Partei- und sogar über Bündnisgrenzen hinweg möglich ist. Vielen Dank an dieser Stelle an alle, die hier Impulse gegeben und konstruktiv mitdiskutiert haben. Und einen herzlichen Dank an die Verwaltung, insbesondere an das Dezernat von Cornelia Zuschke, die es geschafft hat, in kurzer Zeit politische Verabredungen in Verwaltungsvorlagen zu gießen, die heute zu Ihrer Beratung anstehen.

Wie lange das Thema Wohnungsbau mich bereits umtreibt, sehen Sie daran, dass es genau zwei Jahre her ist, dass wir die Benrather Rochade hier angesprochen haben oder dass wir diese Idee eingeführt haben in die politische Beratung. Das war bei meiner Haushaltsrede 2021, vor zwei Jahren. Mittlerweile haben wir nicht nur einen ersten Spatenstich gemacht, sondern wir haben die Grundsteine gelegt für die beiden Schulen. Es entsteht jetzt wirklich auf den Flächen Zug um Zug – daher können wir bei dieser Schachmetapher bleiben – Gutes. Wir machen mit großer Geschwindigkeit weiter: Auf den frei werdenden Flächen an der Wimpfener Straße werden die Planungen für den Wohnungsbau vorbereitet; er wird dringend gebraucht. Die Vorlage zum Neubau des Spektakulums der Jugendfreizeiteinrichtung an der Kappeler Straße befindet sich im Gremienlauf; die Vorlage zum Bowlingcenter wird folgen.

(Beifall von Ratsherrn Angerhausen [CDU])

Das Projekt ist aber auch ein gutes Beispiel dafür, dass wir in der Verwaltung große Projekte können. Wir sind da gut aufgestellt. Wir arbeiten schnell und verlässlich – und das auch in schwierigen Zeiten. Gerade wenn sich der private Bausektor in unruhigem Fahrwasser befindet, lassen wir nicht nach und setzen die Impulse, die wir als Stadt setzen können.

Impulse setzen wir auch durch zukunftsweisende Investitionen. Wir haben in den letzten Wochen und Monaten eine ganze Reihe zukunftsweisender Investitionsentscheidungen getroffen. Dazu zählen unsere Beschlüsse zum Technischen Rathaus und zum Opernhaus. Für den Opernbau haben wir hier vor der Sommerpause noch wegweisende Beschlüsse gefasst. Und der Etatentwurf, den wir heute einbringen, der belegt, dass wir unsere sonstigen Aufgaben nicht vernachlässigen. Das Gegenteil ist der Fall. Insgesamt werden wir in den Jahren 2024 und 2025, den Jahren des Doppelhaushaltes, 1,14 Milliarden Euro Investitionsmittel bereitstellen. Wir stellen also in zwei Haushaltsjahren deutlich mehr investive Mittel zur Verfügung, als die Oper an Baukosten kosten wird – jedenfalls nach allem, was wir heute wissen. Davon entfallen 645 Millionen Euro auf Schulen in zwei Jahren – nicht jeweils, sondern in zwei Jahren. Das heißt, wir geben mehr als jeden zweiten Euro an Investitionsmitteln für die Ertüchtigung und den Neubau unserer Schulen und unserer

Bildungslandschaft aus. Auf die Kinder und Jugendhilfe noch mal 50 Millionen Euro, der Klima- und Naturschutz 92 Millionen Euro investiv. Wer jetzt sagt: 60 plus 60 sind doch mehr! – Ja, es kommen noch mal 85 Millionen Euro konsumtive Mittel für diesen Sektor dazu. Für Mobilität sind es 220 Millionen Euro. Ich könnte das weiter herunterkaskadieren: Bei Gesundheit, Sicherheit und Ordnung, Sport, Wohnen, auch Kultur kommen noch einmal 136 Millionen Euro an Investitionen zusammen.

Mit diesem Volumen an Investitionen stehen wir an der Spitze in Nordrhein-Westfalen, an der Spitze der Städte und Gemeinden in Nordrhein-Westfalen. Nur zum Vergleich: Köln, bei knapp doppelt so vielen Einwohnern oder, sagen wir mal, 40 Prozent mehr Einwohnern – ich weiß es nicht genau; 1,1 Millionen –, hat in den vergangenen Jahren durchschnittlich 535 Millionen Euro pro Jahr an Investitionen geplant. Wir sind da besser, obwohl wir deutlich kleiner sind. Und wenn man die Städte heranzieht, die von der Größe her vergleichbar sind – Essen, Dortmund, Duisburg –, dann sind es folgende Werte: 360 Millionen Euro in Essen, 280 Millionen Euro in Dortmund, 175 Millionen Euro in Duisburg. Das zeigt, wie ambitioniert und mit welcher Kraft wir in die Zukunft unserer Stadt investieren.

Und wie schnell und wie sehr wir von klugen Investitionen profitieren, das wird sehr schnell klar. Schauen wir beispielsweise auf die Kultur. Die Kultur in Düsseldorf ist mehr als die Oper. Wir glänzen nicht nur in Sachen Hochkultur, sondern wir haben ein breites und umfangreiches Kulturangebot. Ein hervorragendes Beispiel ist die Zentralbibliothek im KAP 1, die gerade zur Bibliothek des Jahres gekürt worden ist. Wir erzielen da Besucherrekorde. Wir ziehen ein junges, ein diverses Publikum an. Nachdem wir im letzten schon die Millionenmarke geknackt haben, wird es dieses Jahr wahrscheinlich noch deutlich darüber hinausgehen. Diese Zentralbibliothek ist viel mehr als nur ein Ausleihort. Die Auszeichnung zur Bibliothek des Jahres verdienen insbesondere diejenigen, die dieses Haus mit Leben füllen. Die Bibliothek wird eben auch mit großer Leidenschaft und mit viel Energie und Kreativität betrieben. Dr. Kamp und sein Team leisten da gemeinsam Herausragendes. Deshalb ist dieser Bibliothekspreis für mich auch ein Award für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die das KAP 1 zu einer Erfolgsgeschichte gemacht haben.

(Beifall von CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD, FDP, der Linken und Die Partei-Klima-Fraktion)

Die Jury verweist übrigens in ihrer Begründung insbesondere auf die vorbildliche Sonntagsöffnung, die wir hier gemeinsam beschlossen haben. Das war eine gute, eine benutzerfreundliche Entscheidung. Die Zentralbibliothek im KAP 1 zeigt eben, welchen Wert Bibliotheken haben. Deshalb wollen wir dieses Erfolgsmodell eben auch in die Stadtteile tragen und Stadtteilbüchereien zu solchen Begegnungs- und Kulturzentren ausbauen.

Und in direkter Nachbarschaft zum KAP 1 passiert ja noch viel mehr: Wir haben das FFT, das Capitol, das tanzhaus nrw und das Stadtarchiv, und demnächst wird auch das Junge Schauspiel im Central spielen. Auch dafür setzen wir die richtigen Weichen.

Auch anderswo, meine Damen und Herren, setzen wir in Düsseldorf durchaus auf die große Bühne. Wir haben gerade, wenn ich das so sagen darf, bei den Anfragen über große Konzerte und Sicherheitsvorkehrungen gesprochen. Ich glaube, wir haben gerade mit der tatkräftigen Hilfe unserer Tochter D.LIVE einen echten Lauf, wenn wir sehen, was wir an Veranstaltungen in diesem Jahr akquiriert haben und was für nächstes Jahr schon wieder auf der Agenda steht. Wir sind gerade dabei, uns in hohem Tempo zu einem herausragenden Eventstandort zu entwickeln. Und, meine Damen und Herren, ich möchte, dass wir unsere Alleinstellungsmerkmale, unsere Standortvorteile hier auch noch weiter ausbauen. Dafür brauchen wir die Open-Air-Fläche auf dem Parkplatz P1 der Messe. Sie ergänzt in hervorragender Weise das Angebot von Veranstaltungsflächen in Düsseldorf. Die positiven Auswirkungen auf die Stadt, auf den Tourismus, auf die Wirtschaft sind hoch, und es wird auch positive Auswirkungen auf den Haushalt geben. Ich bin mir sicher, dass wir das am Ende auch in Euro und Cent rechnen können. Deshalb sollten wir das Bebauungsverfahren jetzt zu einem Abschluss bringen, dass wir es jetzt wirklich vorantreiben und zu einem guten Ende führen. Ich bin zudem der Meinung, dass wir uns auch

trauen sollten, bereits vorher mit Einzelfallgenehmigungen erste Veranstaltungen zu ermöglichen, um zu zeigen, dass das möglich ist mit einem vernünftigen Schutz der Anwohner gegen die Auswirkungen solcher Projekte. Es geht um Lärm, es geht um Verkehr. Das werden wir in den Griff bekommen. Das werden wir durch entsprechende Auflagen und Regularien lösen können. Deshalb wird es ein Projekt sein, von dem am Ende die ganze Stadt profitiert und das nicht einzelne Stadtteile negativ belastet.

(Beifall von der CDU)

Diese Art von Impulsen ist wichtig. Gleichmaßen wichtig ist aber auch verantwortliches Wirtschaften. Mit dem ehrgeizigen Investitionsprogramm, das wir vorlegen mit diesem doppelten Haushalt, sichern wir zwar einerseits die Zukunft der Stadt und treffen wirklich wichtige Entscheidungen, die die Zukunft absichern, wir reizen aber auch – das sage ich ganz deutlich – mit diesem Haushalt unsere finanziellen Spielräume aus. Wir gehen jetzt an die Grenze unserer Leistungsfähigkeit. Für Wünsche, die darüber hinausgehen, wird derjenige, der sie äußert, sagen müssen, auf was er dafür verzichten will.

Wir leiten jetzt den Pfad ein, auf dem wir auch auf dem Weg nach 2026 neue Spielräume zurückgewinnen wollen für die Aufgaben, die dann prioritär anstehen. Wir bringen auch deshalb erstmals den Entwurf eines Doppelhaushaltes ein. Sie als Politik, wir als Verwaltung erhalten Planungssicherheit für gleich zwei Jahre. Und auch den Trägern sozialer Angebote gibt er für die Umsetzung sämtlicher Leistungen und Projekte die Planungssicherheit, die sie brauchen, um eigene Verpflichtungen eingehen zu können. Der Doppelhaushalt 24/25 wird dazu beitragen, dass die von uns vorgeschlagenen Investitionsmaßnahmen, die sich über mehrere Jahre hinweg erstrecken, schneller umgesetzt werden. Auch neue Investitionsmaßnahmen, die wir ab dem Jahr 2025 umsetzen, können sofort begonnen werden. Kein Haushaltsaufstellungsverfahren oder Genehmigungsverfahren wird den Start zeitlich beeinträchtigen.

Wir sehen in dem Doppelhaushalt zusätzlich einen Beitrag zum Bürokratieabbau. Ganz ehrlich, das ist auch für uns eine Erleichterung, weil die umfangreichen Arbeiten zur Haushaltsplanaufstellung in 2024 entfallen. Wir verschaffen uns personelle und zeitliche Ressourcen, um uns vollständig auf die Haushaltsausführungen und auf die Bewirtschaftung zu konzentrieren und sicherzustellen, dass auch die kommenden Jahresabschlüsse, so wie die vergangenen, wieder positiv ausfallen. Wir werden die Zeit nutzen, uns für die Zukunft noch einmal besser finanziell aufzustellen.

Wir planen den Doppelhaushalt vorsichtig realistisch mit dem Wissen, dass die Haushaltsabschlüsse der letzten Jahre immer deutlich besser verlaufen sind. Das ist auch ein Zeichen von verantwortungsvollem Haushalten und Wirtschaften. Diesen vorsichtig realistischen Kurs setzen wir fort. Aber, das sage ich ganz offen, die Grenze unserer finanziellen Leistungsfähigkeit erkennen Sie daran, dass der Doppelhaushalt in beiden Jahren hohe Fehlbeträge ausweist – und das, obwohl wir über gute Steuereinnahmen verfügen. Es gibt eine ganze Reihe Verschlechterungen, die wir verarbeiten müssen, auf die wir keinen Einfluss haben: Der Wegfall der Bilanzierungshilfe, hohe Tarifabschlüsse, erhöhte Unterbringungskosten für obdachlose und geflüchtete Menschen, die Erhöhung der Gewerbesteuerumlage, Zinsaufwendungen – all das erschwert die Haushaltswirtschaft.

In Düsseldorf hat sich die Bilanzierungshilfe auf 555 Millionen Euro aufaddiert. Allein die kriegsbedingten Belastungen summieren sich auf 264 Millionen Euro. Das sind Belastungen, die der Düsseldorfer Haushalt auffangen musste und die dazu beigetragen haben, dass die Abschlüsse der Vergangenheit nicht noch besser ausgefallen sind. Wir hatten aber in den Jahren 2021 und 2022 trotz Pandemie und der schwierigen Rahmenbedingungen positive Rechnungsabschlüsse. Unsere Ausgleichsrücklage, die in den Jahren 2017 bis 2020 nur marginal erhöht wurde, haben wir seit 2020 um 132 Millionen Euro aufgefüllt. Sie steht zum Stichtag Ende 2022 bei 408 Millionen Euro. Sie können dem aktuellen Controlling-Bericht der Kämmerin entnehmen, dass die Ausgleichsrücklage bis Ende 2023 deutlich weniger stark beansprucht wird als im Planwerk für 2023 vorgesehen. Aber auch das gehört zur Wahrheit dazu: Wir werden diese Rücklage in 2024 aufbrauchen. Das ist der Preis für unser ambitioniertes Investitionsprogramm.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, was mir wichtig ist: Wir haben eben über gute Wirtschaftspolitik gesprochen. Die Steuersätze von Grund- und Gewerbesteuer bleiben unverändert niedrig. Das ist ein wichtiges Signal der Stabilität und der Verlässlichkeit. Mit einem im Städtevergleich niedrigen Gewerbesteuerhebesatz zeigen wir uns als verlässlicher Partner der Wirtschaft. Ich will damit auch deutlich machen: Gewerbe, Handwerk, Industrie haben ihren festen Platz in Düsseldorf, dem immer noch und auch in Zukunft zweitgrößten Industriestandort in Nordrhein-Westfalen. Wenn wir Erster werden, wäre mir das auch recht.

Wir wollen auch die Grundsteuerreform – auch das in aller Deutlichkeit – nicht für Steuererhöhungen nutzen. Wir wollen die Reform insgesamt aufkommensneutral gestalten, auch wenn sich individuelle Steuerzahlungen vereinzelt verändern werden. Ja, auch das, wir nehmen für unsere Ziele und Investitionen Kredite auf. Es sind aber Investitionen, die wichtig sind, um unsere Stadt zukunftsfest aufzustellen und die auch bleibende Werte schaffen. Wir investieren deutlich mehr, als wir abschreiben. Wir verzehren also keine Werte. Wir leben nicht von der Substanz, sondern wir vermehren das Vermögen der Stadt. Wir vermehren das Vermögen der Bürgerinnen und Bürger Düsseldorfs.

Der letzte Jahresabschluss weist ein Anlagevermögen von 11,3 Milliarden Euro aus. Das war 2021. Die positiven Investitionsentscheidungen der vergangenen Jahre und des Doppelhaushaltes werden diese Summe verbessern. Und, meine sehr verehrten Damen und Herren, bei dem Thema Kreditaufnahme für notwendige Investitionen, für langfristige Investitionen ist mir noch eine Zahl wichtig: Stand jetzt hat Düsseldorf einen Schuldenstand pro Einwohner von 687 Euro. Auch hier wieder einige Vergleichszahlen. Ich beginne mit der größeren Stadt im Süden: Dort sind es 2.270 Euro. In der nächsten großen Stadt im Norden sind es 2.697 Euro, in Dortmund 3.932 Euro, in Essen 5.226 Euro, in Bonn 6.007 Euro, in Oberhausen stolze 9.336 Euro pro Einwohner. Das sind keine Benchmarks, an denen wir uns orientieren wollen. Das soll aber zeigen, dass wir nicht alle Spielräume verloren haben, weil wir begonnen haben, langfristige, wichtige Investitionen über Kredite zu finanzieren.

Meine Damen und Herren, glücklicherweise verbessert sich die Situation zumindest bei einigen städtischen Töchtern und Töchtern wieder. Düsseldorf zeigt sich zum Beispiel nach den coronabedingten Einschränkungen endlich wieder als führender Messeplatz. Die Messe hat zu alter Stärke zurückgefunden. Das hat der Caravan Salon in der letzten Woche wieder gezeigt. Sie ist im Übrigen die einzige deutsche Messegesellschaft, die es geschafft hat, durch die Coronazeit zu kommen, ohne einen Zuschuss ihrer Eigentümer in Anspruch zu nehmen. Dahinter steckt harte Arbeit. Das ist insbesondere die Arbeit der Geschäftsführung und der ganzen Belegschaft in der Messe. Aber wir haben eben auch als Stadt kräftig unterstützt. So konnten wir beispielsweise auf meiner Chinareise vereinbaren, dass die Partnerschaft mit der Messe Shanghai ausgeweitet wird, und ein Erfolg der USA-Reise – ich habe es eben schon erwähnt –, ist, dass wir die Fachmesse Xponential ab 2025 nach Düsseldorf geholt haben. Die Messe ist wirklich ein echtes Pfund, mit dem wir wuchern können und wuchern sollten. Ganz nebenbei ist es natürlich erfreulich – das ist nicht ihr Hauptzweck, aber ein schöner Nebenzweck –, dass die Messe auch wieder anteilig Gewinne an ihre Mutter ausschütten kann und ausschüttet.

Der Flughafen ist noch viel massiver in seiner Geschäftstätigkeit eingeschränkt worden, und er ist neben der Messe ein mindestens, wenn nicht sogar noch wichtiger Standortfaktor für unsere Stadt. Auch hier haben wir die Weichen richtig gestellt: Unser Tor zur Welt funktioniert wieder. Wir haben zu Beginn des Jahres klare Erwartungshaltungen an die neue Geschäftsführung formuliert. Die beiden neuen Geschäftsführer haben geliefert. Die Qualitätsprobleme sind gelöst. Der Flughafen ist über den Sommer richtig gut gelaufen. Ich darf mich dafür bei dem ganzen Team rund um die neue Geschäftsführung sehr herzlich bedanken.

(Beifall von der CDU und vereinzelt von Bündnis 90/Die Grünen)

Das Thema Flughafen steht ja auch heute noch einmal auf der Tagesordnung. Wir sollten hier in diesem Haus wirklich darauf achten, dass wir die Rahmenbedingungen für den Flughafen so gestalten, dass er seiner Funktion als Wirtschaftsmotor für unsere Stadt und unsere Region weiter

ausfüllen kann. Wir müssen akzeptieren, dass er auf absehbare Zeit keinen Beitrag für den Düsseldorfer Haushalt leisten wird. Für die nächsten Jahre ist das vorrangige Ziel, seine Eigenkapitalstruktur zu festigen. Das ist wichtig, weil es dabei noch viel deutlicher als bei der Messe um eine Infrastrukturleistung, eine Leistung der Daseinsvorsorge geht. Deshalb bleiben vorerst erwirtschaftete Gewinne im Unternehmen.

Unser Sorgenkind ist die Rheinbahn. Das sieht man auch im Haushalt. Das hat aber nicht nur etwas damit zu tun, dass der Verlustausgleich über die Holding in Zukunft nicht mehr gelingt. Bei der Rheinbahn treffen komplexe unternehmerische Herausforderungen auf einen strukturellen Reformbedarf, der in den letzten Jahren aufgelaufen ist. Die Herausforderungen im Verkehr kennen wir alle: der Ausbau und damit die Verbesserung des Angebots, Innovationen bei den Antriebstechnologien und entsprechende Investitionen dafür, überhaupt Investitionen in Fahrzeuge und Infrastruktur, etwa Schienen, Betriebshöfe und die Notwendigkeit, zusätzliches qualifiziertes Personal zu finden. Zudem wird uns der Reformbedarf im Inneren des Unternehmens in nächster Zeit sicherlich noch beschäftigen.

Meine Damen und Herren, lassen Sie uns noch einen Blick auf einige wichtige Themen der nächsten beiden Haushaltsjahre werfen. Diese sind ausgerichtet an den Bedürfnissen der Menschen, weil mir das wichtig war. Wenn wir die Mitte der Gesellschaft und die politische Mitte gegen erstarkende Ränder stützen wollen, müssen wir die Bedürfnisse der Menschen wahrnehmen und ihre Probleme lösen.

Düsseldorf wächst weiter. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler nimmt weiter zu – um 10 Prozent in zehn Jahren. Deshalb setzen wir auch den Schulbau konsequent und kontinuierlich fort. Nun lassen Sie mich nur die größten Projekte nennen: Das sind die beiden Schulbauten im Rahmen der Benrather Rochade, der Neubau des Luisen-Gymnasiums an der Völklinger Straße, die Gesamtschule Aldekerkstraße mit einem hochinnovativen Konzept, das neue Gymnasium am Heinzelmännchenweg. Für all diese oder allein für diese Leuchtturmprojekte, die großen Neubauten, werden in den nächsten Jahren 455 Millionen Euro aufgewendet. Und, meine Damen und Herren, wenn ich eben gesagt habe, wir seien an der Grenze unserer Leistungsfähigkeit, dann ist mir an dieser Stelle eine Feststellung wichtig: Wenn wir für über 100 Millionen Euro ein neues Luisen-Gymnasium an der Völklinger Straße bauen, dann darf es kein Tabu sein, den bestehenden Standort zur Refinanzierung zu nutzen und über einen Verkauf nachzudenken.

(Beifall von der CDU)

Da muss ein Finanzierungsbeitrag kommen, sonst wird es eng mit dem, was wir an der Stelle vorhaben.

Aber nicht nur die großen Schulbauprojekte sind ein Alleinstellungsmerkmal für die Landeshauptstadt Düsseldorf im Schulbereich. Wir wollen auch neue Schwerpunkte setzen. Die Themen Klimaschutz und Klimaanpassung, Digitalisierung, der Anschluss an das Breitbandnetz bekommen alle ein immer größeres Gewicht auch für die Düsseldorfer Schulen und im Schulbau. Allein die Ausstattung mit Photovoltaikanlagen, die Verwendung von schadstofffreien Materialien, Gründächer, begrünte Fassaden – das zeigt, dass wir mit unseren Programmen auf der Höhe der Zeit sind. Die Fassadensanierungen von älteren Schulgebäuden werden fortgesetzt. Für diese notwendigen Baumaßnahmen werden wir ab 2024 nochmals rund 46 Millionen Euro zur Verfügung stellen.

Gute Schulen zeigen sich eben nicht nur am Gebäude, sondern auch darin, was da drinsteckt. Schülerinnen und Schüler erwarten zeitgemäße Ausstattung. Schon jetzt sind wir bei der Ausstattung mit mobilen Endgeräten im Verhältnis zu den Schülerzahlen Spitze. Vom Land wird eine Ausstattungsquote von 1 zu 5 erwartet. In Düsseldorf glänzen wir durchaus mit einer Ausstattungsquote von 1 zu 1,7.

Die digitale Infrastruktur an den Schulen wird weiter ausgebaut. Wir werden alle 4.800 Unterrichtsräume mit einer weitestgehend homogenen und auf die Schulen abgestimmten

Visualisierungstechnik ausstatten. Alle Schulen sollen bis Ende 2024 einen gigabitfähigen Breitbandanschluss durch eine Glasfaseranbindung erhalten.

Meine Damen und Herren, die offene Ganztagschule ist zu einem selbstverständlichen und unverzichtbaren Angebot für viele Kinder und ihre Eltern in Düsseldorf geworden. Zum neuen Schuljahr ist das 20. OGS-Jahr gestartet worden. Die gesamtstädtische Versorgungsquote liegt bei 83 Prozent. Düsseldorf war hier ein früher Vorreiter und stand auch immer für Verlässlichkeit. Diese Verlässlichkeit wollen wir weiter beweisen. Allerdings kommt auf uns als Kommune jetzt eine weitere Herausforderung zu. Der Bund hat den Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung für Grundschulkindern beschlossen. Das heißt, ab dem Schuljahr 2026/27 hat jedes i-Dötzchen ein Anrecht auf einen Ganztagsplatz, den es beim Schulträger einfordern kann. Das Problem: Das Land hat bis heute keine klaren Rahmenbedingungen geschaffen, wie wir als Kommunen diesen Rechtsanspruch umsetzen sollen. Über die kommunalen Spitzenverbände kämpfen wir für Konnexität und alles das, was wir immer machen, wenn uns Aufgaben übertragen werden. Es sind wahnsinnig viele Fragen offen: Wie ist die Ausgestaltung? Handelt es sich um einen gebundenen oder offenen Ganztagsplatz? Woher kommen die Fachkräfte? – Wenn es dazu vom Land keine Antworten gibt, dann sollten wir den Spieß umdrehen. Mir persönlich wäre es am liebsten, wenn wir die Eltern entscheiden lassen. Lassen Sie uns eine Elternbefragung auf den Weg bringen, um zu klären, welche Vorstellungen und Wünsche sie für ihre Kinder in der Grundschulzeit haben. Dabei geht es insbesondere um die Frage, ob es ein offener oder gebundener Ganztagsplatz werden soll. Wir brauchen belastbare Zahlen, in welchen Größenordnungen wir den Ganztagsausbau planen und umsetzen. Wenn das Land keine Vorgaben macht, dann bin ich bereit, die Düsseldorfer Eltern im Sinne ihrer Wahlfreiheit, die wir immer so hochhalten, direkt zu befragen.

(Beifall von CDU und Stadtdirektor Hintzsche)

Wir bauen auch in den kommenden zwei Jahren die U3-Betreuung weiter aus. 2022/23 standen insgesamt 9.044 Betreuungsangebote für unter 3-Jährige zur Verfügung. Die aktuelle Versorgungsquote liegt bei 50,4 Prozent, und bis zum Ende des Kitajahres 2023/24 steigt die Quote auf rund 55 Prozent. Fast 10.000 Plätze für Kinder unter 3 werden dann zur Verfügung stehen. Und im Laufe des Kitajahres wird es gut gelingen, die Kinder ab 3 mit einem Platz zu versorgen. Eine Versorgungsquote von über 100 Prozent wird auch im kommenden Kindergartenjahr erreicht, wenn alle Plätze in Betrieb gegangen sind. Wir investieren in diesen Bereich circa 28 Millionen Euro zusätzlich.

Eine neu gebaute Kita nützt aber nichts ohne die Fachkräfte, die für die Kinder da sind. Der entscheidende Faktor zur Sicherung des Rechtsanspruchs auf einen Betreuungsplatz liegt in ausreichend vorhandenen Fachkräften. Das ist eine enorme Herausforderung für uns und für alle anderen Träger in der Jugendhilfe. Deshalb hat das Jugendamt eine groß angelegte Jobkampagne gestartet. Besonders schön ist, dass hier auch bereits erste Erfolge absehbar sind. So können wir für das Jahr 2023 schon insgesamt 238 Neueinstellungen beim Amt für Soziales und Jugend verbuchen. 147 Nachwuchskräfte haben im August die Ausbildung begonnen. Diese Werbung um Nachwuchskräfte setzen wir im kommenden Jahr mit einer gemeinsamen Kampagne mit den Trägern fort, und wir schaffen eben auch die haushaltsmäßigen Voraussetzungen dafür, dass wir die Leute an Bord holen können.

(Beifall von der CDU)

Meine Damen und Herren, als eine gut vernetzte und prosperierende Stadt steht Düsseldorf weiterhin vor großen verkehrspolitischen Herausforderungen. Wir müssen Mobilität nachhaltiger, stadt- und menschenverträglicher gestalten. Gleichzeitig dürfen wir die Belange der Wirtschaft und der Pendlerinnen und Pendler nicht außer Acht lassen. Das Rückgrat urbaner Mobilität ist und bleibt der ÖPNV. Deshalb brauchen wir dringend den RheinTakt, mit dem wir wesentliche Angebotsverbesserungen im ÖPNV in Düsseldorf auf den Weg gebracht haben. In den nächsten Monaten kommt das Projekt hoffentlich endlich ins Rollen, und mit dem Start der Neuaufstellung des Nahverkehrsplanes wird es ausgeweitet und vertieft werden. Dafür wird es Zeit. Ich bin froh, dass die notwendigen Absprachen und Abstimmungen jetzt abgeschlossen sind und wir genügend

Fahrzeuge haben, um den RheinTakt einzuführen. Dass das ein bisschen holprig gelaufen ist, ist vielleicht auch ein Indiz für den eben zitierten strukturellen Reformbedarf in dem Verkehrsunternehmen. Aber wir werden in den kommenden drei Jahren zwischen Stadt, Rheinbahn und der Öffentlichkeit gemeinsam die Qualität des ÖPNV-Netzes weiter verbessern. Es muss uns gelingen, mehr Menschen zum Umstieg in Bus und Bahn zu bewegen. Dafür muss aber das Angebot stimmen.

Und, meine Damen und Herren, auch eine Banalität: Kein anderes Verkehrsmittel, von den eigenen Füßen vielleicht abgesehen, hat eine so gute Umweltbilanz wie das Fahrrad. Deshalb lassen wir auch da in unseren Bemühungen nicht nach. Düsseldorf ist eine Fahrradstadt. Beim Stadtradeln waren wir landesweit schon Spitze. Wir sind also auf dem besten Weg, uns von der Fahrradstadt zur Fahrradhauptstadt zu entwickeln. Deshalb erfolgt auch der Ausbau des Radhauptnetzes konsequent weiter. Unsere Radleitrouuten sind der nächste Schritt: durchgehende, attraktive Achsen, die Radfahren in Düsseldorf auf einem neuen Niveau ermöglichen. Die erste liegt heute zur Beschlussfassung in diesem Gremium. Ich würde mich wirklich freuen, wenn sie ihre Zustimmung fände, auch wenn man über die eine oder andere Lösung an der einen oder anderen Stelle sicherlich streiten kann. Aber die durchgehende Achse ist ein Quantensprung in der Radverkehrsqualität.

(Beifall von der CDU und vereinzelt von Bündnis 90/Die Grünen)

Wir werden diese Maßnahme mithilfe der IPM für rund 22 Millionen Euro umsetzen, und wir wollen auch noch 2025 mit dem Bau der RadLeitRoute 2 beginnen. Sie verläuft von Lörick bis nach Gerresheim und wird auch noch einmal 20 Millionen Euro Investitionsmittel in Anspruch nehmen.

Wir haben zusammen mit den Nachbarstädten den Landeswettbewerb zum Bau des Radschnellweges im Süden gewonnen. Der vorgesehene Trassenverlauf von der Frings-Brücke bis Hellerhof wird aktuell abgestimmt. Wir werden in den nächsten Jahren weiter investieren, um Radverkehrsmaßnahmen schneller umzusetzen – in einzelnen Maßnahmen in den Stadtteilen genauso wie in das Radhauptnetz. Es werden Fahrradstraßen eingerichtet, Einbahnstraßen für den Radverkehr geöffnet und Protected Bike Lanes gebaut.

Dort, wo wir uns auf Beschluss dieses Hauses richtig gut entwickelt haben, und was wir in den beiden Jahren des Doppelhaushaltes energisch fortsetzen werden, ist der Ausbau der Infrastruktur für Elektromobilität. Wir brauchen eine gute Ladeinfrastruktur, darin sind wir uns einig. Der Rat hat hier beschlossen, 300 Ladesäulen pro Jahr zu installieren. Und ich kann Ihnen sagen: Wir sind über Plan. In den letzten zwölf Monaten sind rund 600 Ladepunkte dazugekommen, sodass momentan circa 1.100 Ladepunkte öffentlich verfügbar sind. Weitere 200 sind noch bis Ende dieses Jahres geplant. Anträge für weitere 600 liegen der Stadt vor. Der Ratsauftrag wurde damit nicht nur erfüllt, sondern deutlich übererfüllt. Wir entwickeln uns an dieser Stelle auch zu einer weiteren Hauptstadt, nämlich – wie die Stadtwerke immer so schön sagen – zur „Ladehauptstadt“.

Ein anderes Thema, wo ich vielleicht einen anderen Akzent setzen möchte, ist die Lastenradförderung. Unser erstes Programm in der Hinsicht ist gut angenommen worden. Es war eine freiwillige Leistung, mit der wir diesem cityfreundlichen Verkehrsmittel einen Schub verschafft haben. Aber zur Wahrheit gehört auch, dass der Aufwand hoch war und die CO₂-Einsparungen im Vergleich dazu niedrig sind. Ich glaube, dass wir unsere Ausgaben für den Klimaschutz sinnvoller und nachhaltiger gestalten können. Deshalb wäre mein Vorschlag, die Priorität hier künftig auf andere Maßnahmen zu legen.

(Beifall von der CDU und Ratsherrn Rohloff [FDP])

Ein weiteres Thema, das uns viel beschäftigt hat und von dem ich glaubte, dass wir es wirklich auf einen guten Weg gebracht haben, sind die Anwohnerparkgebühren. Dazu haben wir ein vernünftiges Konzept beschlossen. Erstmals seit 1993 sollten hier Gebühren erhöht werden. Erstmals seit 1993! Ein überfälliger Schritt. Aber ein wesentlicher Bestandteil dieses Konzeptes war immer der sogenannte Sozialtarif. Für die finanziell Schwächeren sollte der Anwohnerparkausweis

nicht zum Luxus werden. Leider verhindert das Urteil des Bundesverwaltungsgerichts vom 13. Juni einen solchen sozialen und damit auch bürgerfreundlichen Rabatt. Bis der Gesetzgeber Klarheit geschaffen hat, können wir dieses Projekt nicht umsetzen.

Wir sind als Stadt der kurzen Wege bekannt. Das gilt insbesondere für unsere innenstadtnahen Viertel, und das macht diese Quartiere auch so lebenswert. Wer hier unterwegs ist und wohnt, kann eigentlich aufs eigene Auto gut verzichten. Wir wollen das den Menschen leichter machen. In den Stadtteilen Pempelfort, Derendorf und Golzheim fördern wir alternative Mobilität umfassend. Wir werden in den nächsten Jahren hier 26 Millionen Euro investieren, zum Beispiel in 18 Mobilitätsstationen, in den Ausbau des Radhauptnetzes, in Verbesserungen für Fußgängerinnen und Fußgänger, in Sharing-Stationen oder Bike-and-Ride-Sammelschließanlagen.

Wir kommen nicht nur mit einer nachhaltigeren Mobilität gut voran, sondern auch auf dem Pfad der Klimaneutralität. Auch das wird der Doppelhaushalt zum Ausdruck bringen, und auch dafür wird er Voraussetzungen schaffen. Unsere Ansätze in allen Sektoren zeigen Wirkung. Trotzdem wissen wir alle, dass noch massive Anstrengungen erforderlich sind, um das Ziel 2 Tonnen CO₂ pro Kopf und Jahr in 2035 zu erreichen.

Mit dem Haushaltsbeschluss hier in diesem Haus „Klimaneutral 2035: Düsseldorf wird Klima-Hauptstadt“ haben wir ein deutliches Zeichen gesetzt. Für die Modernisierung und energetische Sanierung städtischer Gebäude, für die Solaroffensive, für die Wärmewende, für den Düsseldorfer Klimapakt, für den Einkauf von Ökostrom und vieles mehr werden wir weiterhin jedes Jahr 60 Millionen Euro zur Verfügung stellen.

Ein weiterer Schwerpunkt ist mit dem Ratsbeschluss „Kommunale Maßnahmen zur Klimaanpassung und Verbesserung der Biodiversität“ gesetzt worden. Hiermit wurde zur Umsetzung von zusätzlichen Projekten zur Klimaanpassung und Verbesserung der Biodiversität ein jährliches Budget in Höhe von 5 Millionen Euro bereitgestellt, das Sie im Doppelhaushalt wiederfinden.

Wir haben das Glück in Düsseldorf, dass wir zu einem Fünftel aus Park- und Grünanlagen sowie dem Stadtwald bestehen. Das sind gute Voraussetzungen auf dem Weg zu einer klimagerechten Stadt. Wir haben uns zu Beginn der Wahlperiode das Ziel gesetzt, mindestens 5.000 neue Bäume zu pflanzen. Mit dem Doppelhaushalt stellen wir sicher, dass es am Ende der Wahlzeit sogar 6.000 neue Bäume sein werden.

Wir werden auch 400 städtische Spielanlagen besser beschatten. Eben sprachen wir über die beschatteten Bänke. Wir schaffen dort, wo es nötig ist, zusätzliche Baumstandorte. Für alle diese Maßnahmen – das Stadtbaumkonzept, Ersatzpflanzungen und den Hitzeschutz auf Spielplätzen – werden wir insgesamt rund 2,6 Millionen Euro ausgeben. Ich finde, auch das ist eine wichtige Investition in die Zukunft; und die Debatte eben rund um die Anfrage der FDP habe ich genau so verstanden.

Wir werden für das Förderprogramm „Dach-, Fassaden- und Innenhofbegrünung“ noch einmal 300.000 Euro pro Jahr zur Verfügung stellen. Und auch das Trinkbrunnennetz findet sich im Doppelhaushalt wieder mit den von Herrn Kral eben schon erwähnten 21 weiteren Trinkbrunnen, die wir in der konkreten Planung haben.

Mit dem Förderprogramm „Klimafreundliches Wohnen und Arbeiten“ fördern wir weiterhin energetische Sanierungsvorhaben, wie Fenster und Wärmepumpen, Photovoltaikanlagen mit Batteriespeichern, Balkonsolaranlagen bei kleinen Unternehmen und bei Privatleuten. Das jährliche Fördervolumen beläuft sich auf 6 Millionen Euro pro Jahr und erfreut sich einer regen Nachfrage, die wir mit dem Doppelhaushalt eben auch abarbeiten können. Mit 2.000 Anträgen im Jahr 2022 wurden so viele Anträge wie noch nie eingereicht. Seit dem Krieg in der Ukraine und der Diskussion um das Gebäudeenergiegesetz wissen wir, dass diese Zahlen auf hohem Niveau bleiben werden.

Wir gehen als Verwaltung bei Maßnahmen zum Klimaschutz mit gutem Beispiel voran. Die Sanierung energetisch optimierungsbedürftiger Gebäude beschleunigen wir. Wir werden – die

Vorlage war gerade in der Verwaltungskonferenz und wird sich im Doppelhaushalt niederschlagen – unsere Solaroffensive mit Kraft voranbringen, den Anteil der Fernwärme erhöhen und den eigenen Fuhrpark auf emissionsfreie Antriebe umstellen.

Wir wissen, dass Klimaschutz nicht nur eine Aufgabe der Stadtverwaltung ist, sondern eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Deshalb freue ich mich, dass der Klimapakt mit der Wirtschaft, den wir aufgesetzt haben, so gut angenommen wird. Es sind mittlerweile über 60 Unternehmen, die hier mitmachen. Zuletzt ist auch unsere Fortuna dazugekommen und landet damit einen echten Volltreffer fürs Klima.

Ich bin froh, dass wir mittlerweile die Umweltakademie gegründet haben und auch hierfür die Voraussetzungen im Doppelhaushalt hergestellt haben. Wir kommen im Klimaschutz nur dann voran – das war immer der Kerngedanke der Umweltakademie –, wenn wir in den klimarelevanten Gewerken ausreichend qualifiziertes Personal haben. Deshalb ist es wichtig, dass wir diese gemeinsame Institution mit dem Handwerk fördern.

Der Haushalt schafft auch die Grundlage dafür, dass wir beim Thema Stadtsauberkeit noch besser werden. Wir haben hier schon viele Projekte realisiert in den letzten drei Jahren. Ob das größere Abfallbehälter waren, häufigere Reinigungszyklen, eine Taskforce für die Reinigung besondere Hotspots, eine Verstärkung des Teams der „Mülldetektive“ – all das werden wir über den Doppelhaushalt weiter finanzieren.

Beim Thema Sauberkeit ist der Schritt zum Thema Abfallwirtschaft nicht weit. Das ist mir an dieser Stelle besonders wichtig. Das hat Auswirkungen auf den Haushalt und wird uns vor Verabschiedung des Haushaltes noch beschäftigen. Ich sage hier ganz deutlich: Eines der größten Versäumnisse der letzten Wahlperiode war, den Bereich der Abfallwirtschaft zu vernachlässigen und die Neuorganisation auf einen zuverlässigen Weg zu bringen. Hier fehlte wohl der Mut, dieses umfangreiche und zugestanden extrem komplexe Thema anzugehen. Mir war es wichtig, dieses Thema anzupacken. Deshalb haben wir schon Anfang 2021 das Projekt „Zukunft der Abfallwirtschaft“ ins Leben gerufen, um unsere kommunale Abfallwirtschaft in Düsseldorf gut für die Zukunft aufzustellen.

Wir stehen vor einer großen Umstrukturierung. Nach mehr als 20 Jahren, in denen die AWISTA in rein privater Anteilseignerschaft – wenn man die Stadtwerke auch als einen Privaten betrachtet – die wichtigen Aufgaben für die Daseinsvorsorge übernommen hat, wird es ab dem 1. Januar 2025 eine neue Form der Zusammenarbeit zwischen der Landeshauptstadt und einem versierten, erfahrenen und leistungsstarken privaten Partner geben. Wer das sein wird, stellt sich in den nächsten Wochen heraus und wird dem Rat in einer seiner nächsten Sitzungen zur Kenntnis gebracht mit dem Wunsch, die entsprechenden Beschlüsse zu fassen. Wir planen die Systemumstellung für den Jahreswechsel 2024/2025. Dann wird unsere Abfallwirtschaft zukunftssicher aufgestellt sein mit besserem Recycling, mit zusätzlichen Beiträgen zum Klimaschutz, mit einem zeitgemäßen System der Qualitätssicherung und mit klaren Endchaftsregelungen, die uns dann auch Handlungsfähigkeit ermöglichen, die wir jetzt nur schwer erkämpfen mussten.

(Beifall von der CDU)

Ich möchte noch einige weitere Themen ansprechen. Die Förderung des sozialen Zusammenhalts ist uns wichtig, und auch dafür schaffen wir mit dem Haushalt die notwendigen Voraussetzungen. Der neue Rahmenvertrag mit der Liga Wohlfahrt ist ein Meilenstein. Am 16. August habe ich deshalb einen neuen Vertrag mit der Liga mit einer Laufzeit bis zum 31. Dezember 2028 abgeschlossen. In diesem Zeitraum wird die Stadt rund 600 Millionen Euro freiwillig an die Verbände zahlen. Dieses Instrument kennen wir seit 1998. Der Stadtdirektor war bei fast jedem dabei; ich glaube, nur bei dem ersten nicht. Die Stadt zeigt sich damit seit einem Vierteljahrhundert als ein verlässlicher Partner der Träger der freien Wohlfahrtspflege. Wir sind damit im Vergleich zu anderen Städten deutlich besser aufgestellt. Ich habe eingangs gesagt, eine

konsequente, wirtschaftsfreundliche Politik versetzt uns in die Lage, ein dichtes soziales Netz zu knüpfen. Der Rahmenvertrag ist ein gutes Beispiel für die Dichte dieses Netzes.

Sie wissen, meine sehr verehrten Damen und Herren, dass mir der Ordnungs- und Servicedienst besonders am Herzen liegt. Ich habe versprochen, ihn auszubauen. Wir haben eine Personalgewinnungskampagne auf die Beine gestellt, die es in dieser Form noch nie gegeben hat. Wir sind nicht nur voll im Plan, sondern wir sind über Plan. Wir werden schon im Jahr 2024 die verkündeten und versprochenen Ziele erreicht haben. Aber – und das ist mir wichtig, und ich weiß, dass die neue Beigeordnete ebenso wie ihr Vorgänger mit Leidenschaft dafür arbeiten wird – neben der personellen Aufstockung brauchen wir jetzt auch eine Ausstattungsoffensive für die Einsatzkräfte. Das sind wir den Kolleginnen und Kollegen, die eine harte Arbeit auf der Straße machen, schuldig. Deshalb wird es eine neue, moderne Leitstelle geben. Es wird eine Modernisierung des Fuhrparks geben. Wir werden ein neues Einsatzleitfahrzeug in Betrieb nehmen. Wir werden neue und bessere Schutzwesten anschaffen. Und wir werden unsere Arbeitsprozesse für die Außendienstkräfte digitalisieren. All das ist wichtig, um Sicherheit und Ordnung in Düsseldorf zu gewährleisten. Denn wenn ich eben davon gesprochen habe, dass wir verpflichtet sind, die Probleme der Menschen zu lösen, dann heißt das auch, dass wir den Düsseldorfern und Düsseldorf versprechen müssen, dass sie überall in dieser Stadt sicher sein können.

(Beifall von der CDU)

Ich habe letztes Jahr den Auftrag gegeben, den Bürgerservice in Düsseldorf auf neue Füße zu stellen, Bürgerservice in Düsseldorf neu zu denken, um zukünftig gemeinsam mit den Beschäftigten konstruktiv und modern als professioneller Dienstleister gegenüber den Menschen in unserer Stadt auftreten zu können. Wir haben die ersten Verbesserungen schon erreicht. Wir haben beispielsweise im Bürgerbüro in Wersten/Holthausen eine Abholbox, wo niemand mehr vorsprechen muss, um seine Papiere abzuholen. Wir haben die neue Terminvergabe-Software noch einmal angepasst und damit eine Menge der Probleme, die uns immer wieder gespiegelt worden sind, deutlich verbessert. Wir werden demnächst einen volldigitalen Ummeldeprozess bei Umzügen innerhalb Düsseldorfs installiert haben. Damit werden viele Vorsprachen in den Bürgerbüros entbehrlich. Wir haben im Sommer das sogenannte Pop-up-Bürgerbüro eingerichtet, das bei der Terminvergabe schon für sehr viel Entlastung gesorgt hat, und ich bin überzeugt, dass das immer noch neue Projektteam weiterhin erfolgreich für die Beschäftigten, aber eben ganz besonders für die Düsseldorfern und Düsseldorf arbeiten wird, um hier Verbesserungen herbeizuführen.

Letztes Thema, meine sehr verehrten Damen und Herren, ist das Thema Personal. Die Stadtkämmerin hat eben in der Pressekonferenz, die wir ja immer vor der Haushaltseinbringung machen, gesagt: „Alle unsere Leistungen erbringen wir durch den Einsatz von Personal.“ Wir leben von unseren Kolleginnen und Kollegen in der Stadtverwaltung, die sich jeden Tag für die Menschen in dieser Stadt einsetzen und die einen, wie ich finde, herausragend guten Job machen.

Das Beispiel des Bürgerservices zeigt anschaulich, dass wir in einer wachsenden Stadt mit wachsenden Aufgaben und hohen Anforderungen, die die Menschen an unsere Leistungen haben, eine gut aufgestellte Verwaltung mit ausreichendem Personal brauchen. Es ist wirklich erstaunlich, dass das bis 2020 offenbar anders gesehen wurde. Ich setze mich nach wie vor dafür ein, dass wir dort neue Stellen schaffen, wo unabwiesbarer Bedarf besteht. Das ist im Bürgerservice, bei der Feuerwehr, im Wohngeldbereich und bei Erzieherinnen und Erziehern in den Kitas der Fall. Die Liste könnte noch weitergehen, aber das sind einige Beispiele.

Mir ist zudem wichtig, dass wir nicht nur neue Stellen schaffen und Sie hier mit einem Stellenplan konfrontieren, den wir ausweiten, sondern dass wir diese bestehenden Stellen auch besetzen. Wir müssen alles dafür tun, um als Arbeitgeberin in Zukunft attraktiv zu bleiben. Mit unserem Bewerbendecenter schaffen wir eine zentrale Anlaufstelle, um Stellen schneller zu besetzen. Das wird in wenigen Wochen starten. Ich weiß, die ersten Aktivitäten laufen bereits. Mir sind jedenfalls auch schon aus Nachbarstädten Aktivitäten unseres Bewerbendecenter bekannt geworden. Dazu kann ich nur sagen: Es geht in die richtige Richtung.

Es ist uns schon jetzt gelungen, die Besetzungsquote in diesem Jahr trotz steigender Stellenzahl auf über 90 Prozent zu steigern. Das Netz der Beschäftigten hat sich also schon spürbar verdichtet. Das sind wir auch denjenigen schuldig, die hier sind und die unter der Arbeitsverdichtung leiden, wenn viele Stellen vakant sind. Wir können uns darauf nicht ausruhen, denn wir stehen hier im Wettbewerb um Talente, sowohl interkommunal als auch mit der Privatwirtschaft. Deshalb werden wir uns weiterhin als attraktive Arbeitgeberin positionieren. Wir werden an unserer Arbeitgebermarke arbeiten und zeigen, was so besonders an einer Tätigkeit für die Stadt ist.

Wir sind extrem aktiv bei der Ausbildung. Waren es im Jahr 2018 nur 258 Nachwuchskräfte, so haben wir am 1. September in diesem Jahr 481 Nachwuchskräfte in der Tonhalle willkommen geheißen. Wir werden das in den kommenden Jahren – auch dafür schafft der Doppelhaushalt die Voraussetzungen – noch einmal steigern: Für 2024 sind 545 und für 2025 insgesamt 554 Ausbildungs- und Studienplätze vorgesehen. Dazu kommen noch 391 beziehungsweise 273 Plätze in Freiwilligendiensten. All das ist eine wichtige Investition in die Leistungsfähigkeit der Verwaltung in der Zukunft.

(Vereinzelt Beifall von der CDU)

Wir haben dafür – und damit ende ich dann auch –, für diese Aufgaben, heute auch eine wichtige Weichenstellung vorgenommen haben, indem wir das Dezernat für Personal, Orga und IT in die Hände von Olaf Wagner gelegt haben. An dieser Stelle auch von meiner Seite noch einmal: Herzlichen Glückwunsch!

Der Verwaltungsvorstand ist damit wieder komplett. Das Team steht, um die Herausforderungen, die sich aus diesem Haushalt ergeben, gemeinsam anzupacken. Ich finde überhaupt, dass wir in dieser Verwaltung ein gutes Team sind. Die Kolleginnen und Kollegen nicht nur im Verwaltungsvorstand, sondern auch in den vielen Ämtern und Instituten, die wir haben, leisten Hervorragendes, ich habe das eben schon einmal gesagt, und dafür an dieser Stelle ein herzlicher Dank an die mittlerweile fast 11.000 Menschen, die für Düsseldorf arbeiten.

(Allgemeiner Beifall)

Natürlich darf am Ende der Haushaltseinbringung nicht der Dank an diejenigen fehlen, die diesen Haushalt technisch und handwerklich auf die Beine gestellt haben. Zuvorderst gilt natürlich mein Dank Frau Stadtkämmerin Schneider und ihrem Team im Finanzdezernat und insbesondere in der Kämmerei, aber auch allen anderen Kolleginnen und Kollegen im Verwaltungsvorstand. Denn wir beschäftigen uns round about ein Dreivierteljahr mit einem Haushalt, den wir Ihnen heute hier vorlegen. Das ist auch eine Teamleistung. Ich bin dankbar, dass das so gut geklappt hat und dass wir Ihnen heute einen Haushaltsentwurf vorlegen, der die Zukunft Düsseldorfs sichert und die Grenzen unserer finanziellen Leistungsfähigkeit respektiert. Vielen Dank.

Und jetzt – ich weiß, das ist dein Job –

(Oberbürgermeister Dr. Keller wendet sich an Bürgermeister Hinkel [CDU].)

hat die Stadtkämmerin das Wort. Danach legen wir diesen Haushaltsentwurf in Ihre Hände. Ich würde mich freuen, wenn wir in den nächsten Wochen und Monaten darüber durchaus kontrovers diskutieren, aber am Ende des Jahres eine verantwortungsvolle Entscheidung für unsere Heimatstadt treffen und die Weichen für die nächsten zwei Jahre stellen. – Herzlichen Dank.

(Beifall von der CDU und vereinzelt von Bündnis 90/Die Grünen)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Im Anschluss an die Rede unseres Herrn Oberbürgermeisters zur Einbringung des Haushaltes jetzt bitte die Rede unseren Stadtkämmerin Frau Schneider. – Frau Schneider, Sie haben das Wort.

Stadtkämmerin Schneider: Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren des Rates! Liebe Anwesende! Es ist jedes Jahr wieder schwer, nach dem inhaltlichen Programm das Zahlenwerk zu erläutern, was hinter diesen Plänen, Zielen und eingeleiteten Maßnahmen steckt. Ich stelle mich der Herausforderung.

Erstmalig stellt die Landeshauptstadt Düsseldorf mit dem Haushaltsplan 2024/2025 und der Mittelfristplanung bis 2028 einen Doppelhaushalt auf. Deshalb werde ich jetzt im Folgenden oft Zahlenpaare nennen. Ich habe das auf das Minimum beschränkt, was der Rolle gerecht wird oder was die Rolle abfordert, aber damit Sie sehen können, wie viel Dynamik auch im zweiten Jahr des Doppelhaushaltes ist und dass nicht stumpf ein Jahr auf das andere übertragen wurde.

Meine Damen und Herren, das Haushaltsvolumen wächst in 2024 um insgesamt 137 Millionen Euro auf 3,8 Milliarden Euro und 2025 sogar auf mehr als 3,9 Milliarden Euro. Damit besitzt der Haushalt das größte Volumen, das ein Düsseldorfer Haushalt jemals hatte. Der Saldo des Gesamtergebnisplans ist in beiden Jahren negativ und beläuft sich auf –374,6 Millionen Euro in 2024 und –365,8 Millionen Euro in 2025.

Da die Ausgleichsrücklage planerisch in Abhängigkeit von den Jahresabschlüssen 2023 im ersten Doppelhaushaltsjahr aufgebraucht sein wird, ist der Doppelhaushalt 2024/2025 durch die Inanspruchnahme der allgemeinen Rücklage von der Bezirksregierung genehmigungspflichtig.

Die Jahresfehlbeträge in der Mittelfristplanung von 2026 bis 2028 sind, wie auch in den beiden Doppelhaushaltsjahren, in dreistelliger Millionenhöhe negativ. Deshalb steht die Landeshauptstadt Düsseldorf vor einer großen finanziellen Herausforderung. Es gilt, wieder einen strukturell ausgeglichenen Haushalt zu erreichen, aber die Grenzen, die wir haben, beziehungsweise die Spielräume unter den Grenzen auch zu nutzen, um das zu tun, was der Oberbürgermeister vorgestellt hat.

Im Gesamtfinanzplan verbessert sich der Saldo aus der laufenden Verwaltungstätigkeit in 2024 um stolze 140,8 Millionen Euro. Der Saldo der Investitionstätigkeit verschlechtert sich um rund 50,9 Millionen Euro und in 2025 um 43,5 Millionen Euro. Die Salden der Investitionstätigkeiten in der Mittelfristplanung werden sich durch Neuveranschlagungen, die wir in jedem Jahr haben, also Maßnahmen, die wir im Vorjahr nicht umgesetzt haben, noch erhöhen.

Trotz steigenden Zinsen und stark steigender Baustoffpreise ist weiter ein ambitioniertes Investitionsprogramm vorgesehen. Die Investitionsschwerpunkte hat der Oberbürgermeister schon genannt. Ich hänge jetzt noch die Zahlen daran: Für das Jahr 2024 ist es mit großem Abstand der Bereich Schulen, Schulträgeraufgaben mit 304 Millionen Euro, gefolgt vom ÖPNV, den Kitas und unter den Top 10 der Investitionsschwerpunkte erstmalig auch mit einem Betrag von 23,1 Millionen Euro Hochwasserschutzmaßnahmen und ökologische Verbesserungen an Gewässern. Für die Jahre 2024 bis 2028 sind insgesamt investive Auszahlungen von rund 1.587 Milliarden Euro vorgesehen, denen investive Einzahlungen in Höhe von 761 Millionen Euro gegenüberstehen.

Die Hauptfinanzquelle des städtischen Haushaltes bilden die unterschiedlichen Steuereinnahmen. Die Experten des Arbeitskreises Steuerschätzung prognostizierten in ihrer Frühjahrssteuerschätzung, dass die Einnahmen der Städte und Gemeinden im Jahr 2023 um 2,8 Prozent, im Jahr 2024 um 3,8 Prozent und in den Folgejahren in ähnlichem Ausmaß steigen. Mit dem Inflationsausgleichsgesetz und dem Jahressteuergesetz wurden zwei großvolumige Steuerrechtsänderungen erstmalig im Rahmen der Steuerschätzung berücksichtigt. Auf den Haushalt der Landeshauptstadt Düsseldorf wirken sich diese Steuerrechtsänderungen insbesondere auf die Erträge aus dem Gemeindeanteil an der Einkommensteuer aus, und zwar negativ.

Bei der Ermittlung der Planwerte des Gewerbesteueraufkommens für den Doppelhaushalt 2024/2025 ff. wurden die Daten und Grundannahmen der Steuerschätzung aus Mai 2023 genutzt. Als Basis wurde von Erträgen in Höhe von 1.275 Millionen Euro im Jahr 2023 ausgegangen. Derzeit wird zwar mit höheren Erträgen im Jahr 2023 kalkuliert, jedoch wird bei der Planung für die Haushaltsjahre 2024/2025 davon ausgegangen, dass Einmaleffekte in 2023 vorliegen – wie

beispielsweise inflationsbedingte Preissteigerungen, die zu steigenden Gewinnen von Unternehmen führen –, die keine Grundlage für die Berechnung des Gewerbesteueraufkommens der künftigen Jahre darstellen können. Zudem wurden die ortsspezifischen Effekte sowie gesamtwirtschaftliche Unsicherheiten, wie beispielsweise die Auswirkungen der Folgen des Krieges in der Ukraine, bei der Berechnung der Basis einkalkuliert.

Die Steigerungsraten der Steuerschätzung aus Mai 2023 wurden für die Vorauszahlungen der Planungsjahre 2024/2025 grundsätzlich berücksichtigt. Ab dem Planungsjahr 2025 wurden ortsspezifische Besonderheiten bei den tatsächlich verwendeten Steigerungsraten berücksichtigt und Sicherheitsabschläge bei den Steigerungsraten angewendet, die die mittelfristigen Risiken, welche sich aus der Steuerschätzung ergeben, widerspiegeln. Auf diese Rechnungsbasis werden im gesamten Planungszeitraum Abschlusszahlungen aus Betriebsprüfungen der Finanzverwaltung NRW aufgeschlagen.

Der Hebesatz der Gewerbesteuer bleibt im gesamten Planungszeitraum unverändert bei 440 von 100 Punkten. Das hohe Niveau der Gewerbesteuer kann das derzeit im Abstimmungsverfahren befindliche Wachstumschancengesetz beeinträchtigen. Die finanziellen Folgen des Entwurfs führen nach Schätzungen des Deutschen Städtetages zu Steuerausfällen für die Kommunen in Höhe von jährlich rund 1,9 Milliarden Euro. Der Großteil der Steuerausfälle entfällt auf die befristete Aussetzung der Mindestgewinnbesteuerung bei der Gewerbesteuer – eine Maßnahme, die einerseits sicherlich vielen Unternehmen hilft, vor allem kleinen Unternehmen, die sich aber andererseits für die kommunalen Haushalte teuer auswirkt.

Die Gesetzespakete zur Reform der Grundsteuer wurden Ende 2019 verabschiedet. Die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen hat sich Anfang Mai 2021 für das sogenannte Bundesmodell entschieden. Aufgrund der Reform muss sämtliches Grundvermögen und sämtlicher Grundbesitz zum Stichtag 01.01.2022 von den Finanzämtern neu bewertet werden. Das betrifft im Übrigen auch stadteneigene Grundstücke. Die Landeshauptstadt selbst muss insgesamt über 1.300 Erklärungen für ihren eigenen Besitz abgeben.

Die Neufestsetzung der Grundsteuer erfolgt zum 01.01.2025. Die Grundsteuerreform soll insgesamt aufkommensneutral umgesetzt werden. Die Basiswerte für die neue Berechnung der Grundsteuer werden voraussichtlich erst im Herbst 2024 vorliegen, sodass aktuell ein zukünftiger Hebesatz nicht kalkuliert werden kann. Diesem besonderen Umstand wurde in der Haushaltssatzung für den Doppelhaushalt der Landeshauptstadt für das Jahr 2025 insofern Rechnung getragen, als die aufgeführten Hebesätze für die Grundsteuer A und B in der Haushaltssatzung für 2025 nur deklaratorische Bedeutung haben und diese dann in separaten Haushaltssatzungen zu gegebener Zeit neu festgesetzt werden.

Ob ausgehend von den heutigen Grundstückswertverhältnissen für eine aufkommensneutrale Grundsteuerreform eine Hebesatzanpassung nach unten oder nach oben notwendig sein wird, ist noch offen, da der Prozess noch nicht abgeschlossen ist. Es wird davon ausgegangen, dass hinsichtlich der Grundsteuer die Neuregelung durch die Landeshauptstadt Düsseldorf haushaltsneutral umgesetzt wird. Bei der Planung 2024/2025 wird von einem Basisbetrag in Höhe von 150 Millionen Euro ausgegangen. Es handelt sich hierbei um ein erwartetes Rechnungsergebnis der Einzahlungen in 2023. Auf den Sockelbetrag wird die prognostizierte Steigerungsrate des Arbeitskreises Steuerschätzung angerechnet. Der sich daraus ergebende Ansatz wird für den kompletten Planungszeitraum fortgeschrieben. Die Höhe der Hebesätze bleibt im gesamten Planungszeitraum im Vergleich zum Vorjahr zunächst unverändert, also die Grundsteuer A bei 156 Punkten, die Grundsteuer B bei 440 Punkten.

Bei den übrigen Gemeindesteuern handelt es sich in Düsseldorf um die Hundesteuer und die Vergnügungssteuer. Ab dem 01.01.2024 wird zusätzlich eine Beherbergungssteuer eingeführt. Der Ansatz beträgt für den kompletten Planungszeitraum pro Jahr 6 Millionen Euro.

Meine Damen und Herren, die größte Aufwandsposition im städtischen Haushalt sind auch im Planentwurf 2024/2025 die Transferaufwendungen. Sie stellen mit rund 1,466 Milliarden Euro

38 Prozent der Gesamtaufwendungen dar. Der mit Abstand größte Anteil entfällt auf den Ansatz für die Tageseinrichtungen und ist insbesondere auf den nachfrageorientierten weiteren Ausbau der Kitaplätze zurückzuführen.

Der BgA Bahnanlagen hat einen sehr dynamisch wachsenden Mittelbedarf. Insgesamt steigen die Zuweisungen und Zuschüsse an städtische Teilnehmungsunternehmen. Der Schwerpunkt liegt 2024 mit 94,2 Millionen Euro und 2025 mit 148 Millionen Euro bei den Gesellschaften im Bereich Verkehr und Mobilität. Der Bereich Kultur schließt sich mit 57,1 Millionen Euro in 2024 und mit 57,5 Millionen Euro in 2025 an.

Die Holding, die zukünftig im stärkeren Maße aus dem abgeschlossenen Ergebnisabführungsvertrag mit der Rheinbahn belastet wird und sich nicht in vergleichbarer Höhe durch erzielbare Beteiligungserträge finanzieren kann, ist zunehmend auf die Refinanzierung aus dem Haushalt der Landeshauptstadt angewiesen. Die operativen Verluste der Rheinbahn schlagen somit mittelbar auf den Haushalt der Landeshauptstadt durch. Des Weiteren wird eine Ausweitung der Leistung angestrebt, um den Umstieg auf nachhaltige Mobilität im Sinne der Verkehrswende und einen erwarteten Zuwachs an Fahrgästen bewältigen zu können. Planmäßig sieht der Haushaltsplan direkte und indirekte Zuschüsse in Höhe von insgesamt 90,9 Millionen Euro in 2024 und 144,3 Millionen Euro in 2025 vor.

Der Flughafen Düsseldorf, der in der Vergangenheit maßgeblich zu den Beteiligungserträgen der Holding beigetragen hat, war insbesondere in der Anfangsphase von der COVID-19-Pandemie in großem Maße betroffen. Aufgrund der in dieser Zeit aufgelaufenen Fehlbeträge kann die Holding erst wieder ab dem Jahr 2027 mit Gewinnausschüttungen rechnen.

Die Schere zwischen den Erträgen der Holding und der von ihr an die Beteiligungsgesellschaften bereitzustellenden Mittel öffnet sich ein Stück weiter.

Das Zinsänderungsrisiko war mit der langanhaltenden stabilen Niedrigzinspolitik in den Hintergrund getreten. In 2022 ist eine Zinswende von der EZB eingeleitet worden, mit entsprechenden negativen Auswirkungen auf den Zinsaufwand der kommunalen Haushalte. So veränderte sich der Basiszinssatz innerhalb eines Jahres von -0,88 Prozent auf +3,12 Prozent. Die erhöhten Zinsen treffen auf planerisch erhöhte Bedarfe an Investitions- und Liquiditätskrediten und belasten die zukünftigen Haushaltsjahre immer stärker. Es müssen dann für die Tilgung von Krediten weitere Kredite aufgenommen werden, wenn nicht die Rückkehr zu Überschüssen aus der laufenden Verwaltungstätigkeit erreicht werden kann. Das ist unser erklärtes Ziel; der Oberbürgermeister hat mehrfach darauf hingewiesen.

Ich möchte an dieser Stelle darauf verweisen, dass in der Rede und auch im Vorbericht des Haushalts sehr oft der Begriff „planerisch“ einer Aussage vorangestellt ist. Wir setzen mit der Planung auf die Planwerte auf. Wir wissen aber heute schon, dass sich das Jahr 2023 im Ergebnis besser – ich habe es im HFA vorgestellt – abbilden wird, als die Planwerte sind. Im Gesamthaushaltswerk berücksichtigen wir aber keine Zwischenergebnisse, sondern wir gehen immer von den zuletzt festgestellten Jahresabschlüssen bei den Planwerten aus. An der Stelle, wo hier das Wort „planerisch“ vor einer Aussage steht, gibt es Chancen in beide Richtungen. Es gibt Chancen für eine Verbesserung, wonach es 2023 aussieht, Chancen für Verschlechterungen sind natürlich nicht ausgeschlossen. Es ist mir wichtig, darauf hinzuweisen.

Seit Kriegsbeginn kommt eine stetig steigende Anzahl von Menschen aus der Ukraine auch nach Düsseldorf, um hier Schutz und Hilfe zu erfahren. Ein Ende des Krieges und die Entwicklung der finanziellen Belastungen für den städtischen Haushalt ist derzeit leider nicht absehbar. Trotz umfangreicher Hilfspakete von Bund und Land, die die Kommunen bei der Bewältigung der Folgen von Krieg und Fluchtbewegungen unterstützen, bleibt die Finanzierung der notwendigen Maßnahmen in Düsseldorf eine große Herausforderung. Für 2024 sind bislang keine weiteren Hilfspakete von Bund und Land bekannt; das Jahr ist aber auch noch nicht vorbei.

Infolge des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine ergeben sich für die Kommunen noch immer anhaltende negative wirtschaftliche Effekte. Mit dem NKF-COVID-19-Ukraine-Isolierungsgesetz hatte der Landesgesetzgeber NRW in den vergangenen Jahren eine verpflichtende Regelung geschaffen, die aus der COVID-19-Pandemie sowie aus dem Angriffskrieg gegen die Ukraine folgenden Finanzschäden über die sogenannte Bilanzierungshilfe zu isolieren. In den vergangenen Jahren hat die Bilanzierungshilfe eine wesentliche Rolle bei der Sicherung der finanziellen Handlungsfähigkeit von Kommunen in Zeiten der Pandemie und der Ukraine-Krise gespielt. Das Gesetz wird nicht über den derzeit gesetzlich geregelten Zeitraum verlängert, sodass die haushaltsrechtlichen Ausnahmeregelungen mit dem Jahr 2023 auslaufen. Das bedeutet, dass sich nach den Planungen 109 Millionen Euro für die Jahre 2024/2025, also die Summe, unmittelbar im Ergebnishaushalt als Verschlechterung niederschlagen. All das leistet dieser Haushalt auch.

Die Bilanzierungshilfe hat sich in den Jahren 2020 bis 2023 auf rund 556 Millionen Euro aufaddiert und ist beginnend im Haushaltsjahr 2026 über längstens 50 Jahre erfolgswirksam abzuschreiben. Im Jahr 2025 steht den Kommunen im Rahmen der Aufstellung der Haushaltssatzung 2026 das einmalige Wahlrecht zu, die aufaddierte Bilanzierungshilfe ganz oder in Anteilen gegen das Eigenkapital erfolgsneutral auszubuchen. Bis 2025 ist eine entsprechende Entscheidung durch Ratsbeschluss herbeizuführen.

In der Mittelfristplanung des Haushaltsplanes 2024/2025 ist – ohne eine Entscheidung des Rates in die eine oder andere Richtung damit vorwegzunehmen – die Bilanzierungshilfe in voller Höhe gegen die allgemeine Rücklage ausgebucht abgebildet. Das heißt, wir haben in der Mittelfristplanung eine Darstellung gewählt, die die künftigen Ergebnishaushalte von der Dauerbelastung der Abschreibung freihält, und haben uns für eine Reduzierung des Eigenkapitals durch den Betrag entschieden. Die Entscheidung werden Sie aber noch treffen müssen. Eine entsprechende Vorlage machen wir.

Der Stellenplan ist weiterhin ausfinanziert. Seit 2021 wird zugunsten der Ausfinanzierung der Soll-Struktur des Stellenplans auf die ehemalige Kompensationsvorgabe verzichtet.

Die Personal- und Versorgungsaufwendungen stellen mit einem Volumen in Höhe von 916,9 Millionen Euro in 2024 und 948,6 Millionen Euro in 2025 nach den Transferaufwendungen die zweitgrößte Aufwandsart im Ergebnisplan dar. Sie erhöhen sich damit im Vergleich zum Vorjahr für 2024 um 68,2 Millionen Euro. Der höhere Planansatz 2024/2025 beinhaltet im Wesentlichen die Auswirkung der Tarifierhöhung des TVöD, die Anpassung der pauschalen Erhöhung des Personaletats von 1 Prozentpunkt auf 3 Prozentpunkte für künftige Tarifsteigerungen, die Veränderungen aus dem Stellenplan sowie eine Evaluierung der Parameter zur Ausfinanzierung der Soll-Struktur des Stellenplans inklusive einer Neuberechnung der Ausfinanzierung.

Der Personaletat erhöht sich im Vergleich zur Vorjahresplanung für 2024 um 68,2 Millionen Euro sowie für 2025 um 102,9 Millionen Euro. Die möglichen Besoldungserhöhungen für die verbeamteten Beschäftigten beziehungsweise Versorgungserhöhungen, die sich im Anschluss an die Tarifverhandlungen für den öffentlichen Dienst der Länder ergeben können, sind hierin noch nicht enthalten, weil die Ergebnisse schlichtweg noch nicht vorliegen.

Die Ausgleichsrücklage ist in der Bilanz zusätzlich zur allgemeinen Rücklage als gesonderter Posten des Eigenkapitals angesetzt. Durch eine Entnahme aus der Ausgleichsrücklage können negative Jahresergebnisse fiktiv ausgeglichen werden. Die Ausgleichsrücklage mit einem Anfangsbestand zur Eröffnungsbilanz 2009 in Höhe von 570 Millionen Euro wurde bis 2017 verzehrt, dann aber schrittweise durch Einmaleffekte und gute Jahresabschlüsse zum Stichtag 31.12.2022 auf 408 Millionen Euro wieder aufgefüllt. Je nach Jahresergebnis 2023 kann die Ausgleichsrücklage in 2024 bereits aufgezehrt sein, oder ein positives Ergebnis in 2023 kann zu einem weiteren Anstieg der Ausgleichsrücklage führen, entsprechend länger kann sie zum Ausgleich eines negativen Ergebnisses dienen.

Meine Damen und Herren, im Rahmen der Haushaltsplanaufstellung wurden Jahresergebnisse in dreistellig negativen Bereich ausgewiesen. Auch in diesem Haushaltsplanaufstellungsverfahren wird deutlich, dass die Aufwendungen deutlich schneller als die Erträge anwachsen. Damit wächst der

Finanzmittelbedarf der Landeshauptstadt Düsseldorf. Ziel muss es sein, diesen Trend zu durchbrechen, um die Lücke wieder zu schließen. Die Ausgleichsrücklage kann je nach Jahresergebnis – das haben ich Ihnen gerade schon ausgeführt – in 2024 bereits aufgebraucht sein. Dies hat zur Folge, dass der Haushalt der Stadt Düsseldorf aufgrund des – jetzt kommt das Wort wieder – planerisch negativen Jahresergebnisses der Aufsichtsbehörde zur Genehmigung vorgelegt werden muss.

Laut der Stellungnahme der Bezirksregierung zum Haushaltsplan 2023 ist es eine gesamtstädtische Aufgabe, Haushaltsdisziplin zu üben, um sich so Finanzierungsspielräume und die Beibehaltung der eigenständigen finanziellen Handlungsfähigkeit zu erhalten. Die Landeshauptstadt Düsseldorf ist daher angehalten, den derzeitigen Trend zu ändern, damit langfristig eine Stabilisierung der Finanzen zur Sicherung der Leistungsfähigkeit der Verwaltung eintritt und die finanzielle Selbstbestimmung weiterhin gewahrt bleibt. In diesem Zusammenhang wurden bereits jetzt Verbesserungen der Aufwendungen in der Mittelfristplanung eingeplant.

Angesichts des Risikoumfeldes treffen steigende Finanzierungsbedarfe auf abnehmende Finanzierungsspielräume. Es sind daher weitgehende strukturelle Veränderungen langfristig im städtischen Haushalt erforderlich, um zukünftig die Genehmigungspflicht zu vermeiden und im Extremfall ein Haushaltssicherungskonzept zu verhindern. Diese Veränderungen sollen gleichzeitig aber auch in der Gesamtfinanzrechnung zu einem Überschuss des Saldos aus der laufenden Verwaltungstätigkeit führen, damit Schulden der Stadt sukzessive wieder zurückgeführt werden können.

Auch bei pünktlicher Erledigung ihrer eigenen Hausaufgaben wird die Landeshauptstadt weiterhin auf die Unterstützung übergeordneter Ebenen, also von Bund und Land, angewiesen sein.

Meine Damen und Herren, auch in diesem Jahr gilt mein ganz besonderer Dank dem Leiter der Kämmerei Herrn van Beeck mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie meinem Dezernatsbüro. Sie haben in diesem Jahr besonders gezeigt, wie wichtig es ist, dass die Räder gut abgestimmt ineinandergreifen. Wenn eine wichtige Mitarbeiterin durch einen persönlichen Schlag so getroffen ist, dass sie ihre wichtige Aufgabe im Amt für eine Zeit nicht wahrnehmen kann, so ist es dennoch gelungen, durch den Einsatz der Kolleginnen und Kollegen den Haushalt – einen Doppelhaushalt – so, wie er ist, Ihnen vorzulegen. Ich finde, das verdient nochmals einer besonderen Erwähnung.

(Allgemeiner Beifall)

Ich danke umso mehr für die Professionalität und das große Engagement und die vielen Fragen, die beim Prozess auftauchen, an die man zuvor nicht zuerst gedacht hat.

Meine Damen und Herren des Rates, der interaktive Haushalt sowie weitere Informationen, wie der Vorbericht, die Eckwerte zum Entwurf der Haushaltssatzung, der Haushaltsplanentwurf 2024/2025 und der bezirksbezogene Haushalt sind über die bekannten Links auf der Seite der Landeshauptstadt jetzt abrufbar. Das Angebot kann über die Internetseite der Landeshauptstadt aufgerufen und auch auf mobilen Endgeräten verwendet werden.

Meine Damen und Herren, ich wünsche Ihnen gute und konstruktive Beratungen des Ihnen vorliegenden Planwerks!

(Allgemeiner Beifall)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Frau Schneider. – Ich darf das Kommando zurückgeben an unseren Herrn Oberbürgermeister.

(Oberbürgermeister Dr. Keller übernimmt um 17.04 Uhr wieder den Vorsitz.)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Dann darf ich zunächst darauf hinweisen, dass ab sofort Ratsherr Figge und Ratsherr Stieber Pairing miteinander vereinbart haben.

Wir hatten verabredet, dass wir nach den Einbringungsreden zum Etat einen Schnelldurchlauf durch die Verwaltungsvorlagen machen. Damit würde ich jetzt auch beginnen.

18

Abschluss einer öffentlich-rechtlichen Vereinbarung über die Durchführung der Beihilfesachbearbeitung

ADIG/016/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: ADIG und HFA haben einstimmig die Vorlage empfohlen. Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Ist jemand gegen die Vorlage oder enthält sich? – Dann haben wir das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beauftragt den Oberbürgermeister, mit der Gemeinde Blankenheim eine öffentlich-rechtliche Vereinbarung zur Übernahme der Beihilfesachbearbeitung durch das Competence Center Beihilfe Düsseldorf abzuschließen.

19

Änderung der Gebührentarife zur Gebührensatzung über die Inanspruchnahme des Rettungsdienstes der Landeshauptstadt Düsseldorf vom 15.12.2005

AÖE/043/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: AÖE und HFA haben die Vorlage einstimmig empfohlen. Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Enthaltungen bei der Ratsfraktion Die Linke. Damit haben wir das aber im Übrigen so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt die als Anlage 1 beigefügte Satzung zur Änderung der Gebührentarife zur Gebührensatzung über die Inanspruchnahme des Rettungsdienstes der Landeshauptstadt Düsseldorf vom 15.12.2005.

20

Erarbeitung von Sozialen Erhaltungssatzungen

APS/034/2023

20.1

Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke

RAT/323/2023

20.2

Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion

APS/111/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Hierzu liegen diverse Änderungsanträge vor.

21

Anpassung der Quotierungsregelungen

APS/085/2023

21.1

Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke

RAT/325/2023

21.2

Änderungsantrag der FDP-Ratsfraktion

RAT/338/2023

21.3

Änderungsantrag der Ratsfraktion die Linke

RAT/343/2023

21.4

Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion

RAT/345/2023

21.5

Änderungsantrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen

RAT/350/2023

21.5.1

Mündlicher Ergänzungsantrag der Ratsfraktion Die Linke

Oberbürgermeister Dr. Keller: Hierzu liegen ebenso diverse Änderungsanträge vor.

22

Strategisches Handlungskonzept „Düsseldorfer Baulandmodell“ – eine Weiterentwicklung aus dem Handlungskonzept für den Wohnungsmarkt (HKW)

APS/087/2023

22.1

Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke

RAT/324/2023

22.2

Ergänzungsantrag der FDP-Ratsfraktion

RAT/339/2023

22.3

Ergänzungsantrag der FDP-Ratsfraktion

RAT/340/2023

22.4

Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion

RAT/346/2023

22.5

Ergänzungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen

RAT/351/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Hierzu gibt es auch Änderungsanträge.

23

Umgang mit strategisch bedeutsamen Flächen

APS/089/2023

23.1

Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion

RAT/347/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Hierzu liegt ebenfalls ein Änderungsantrag vor.

24

Finanzierung der Umweltakademie der Kreishandwerkerschaft Düsseldorf in Kooperation mit der Landeshauptstadt Düsseldorf für die nächsten 5 Jahre (2024 bis 2028)

AUS/047/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Umweltausschuss und HFA haben einstimmig empfohlen. Wird das Wort gewünscht? – Okay, dann müssen wir das später noch einmal aufrufen.

25

Richtlinien für die Förderung von Wohnraumanpassungen und Umzügen (WohnberatungsR)

AWM/022/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: AWM, HFA, Behindertenrat und Seniorenrat haben die Vorlage einstimmig empfohlen. Wird hierzu noch einmal Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir TOP 25 einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt beschließt die „Richtlinien für die Förderung von Wohnraumanpassungen und Umzügen (WohnberatungsR)“.

26

Werstener Friedhofstraße 70, 72; Neubau der Feuer- und Rettungswache 7 und des zentralen Betriebshofes Süd für das Garten-, Friedhofs- und Forstamt – Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss

BAU/017/2023/1

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die BV hat mehrheitlich empfohlen. Bauausschuss und HFA haben passieren lassen. Der AÖE bekommt die Vorlage im Nachgang noch zur Kenntnis. Wird Debatte gewünscht?

(Zuruf von der CDU: Ja!)

Okay.

27

Verfassungsbeschwerden gegen die Gemeindefinanzierungsgesetze ab dem Jahr 2023

HFA/019/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Der HFA hat das einstimmig empfohlen. Wird Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beauftragt die Verwaltung alle rechtlichen Mittel (Verfassungsbeschwerde und verwaltungsgerichtliche Verfahren) auszuschöpfen, um gegen die Gemeindefinanzierungsgesetze ab dem Jahr 2023 der nordrhein-westfälischen Landesregierung vorzugehen.

28

Bestellung von sachkundigen Einwohnerinnen und Einwohnern für den Ausschuss für Wohnungswesen und Modernisierung

INTR/015/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vom Integrationsrat einstimmig zur Beschlussfassung im Rat empfohlen. Wird Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Enthaltungen bei der AfD-Fraktion. Dann haben wir das aber im Übrigen einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt, Frau Isabelle Sarajan in den Ausschuss für Wohnungswesen und Modernisierung als sachkundige Einwohnerin mit beratender Stimme zu entsenden.

Als Vertretung wird Herr Misagh Ghasemi einberufen.

29

Beschlussvorlage zur Herbeiführung eines Bedarfsbeschlusses für das Projekt „Neubau einer Kindertageseinrichtung an der Vennhauser Allee 160 bis 162“

JHA/034/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vom JHA, Bauausschuss, BV 8 und HFA einstimmig zur Beschlussfassung empfohlen. Wird Debatte gewünscht? – Gegenstimmen? – Ratsfrau Krüger. Enthaltungen? – AfD. Im Übrigen dann aber mit Mehrheit so beschlossen. Vielen Dank.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt den Bedarf für den Neubau einer Kindertageseinrichtung an der Vennhauser Allee und beauftragt die Verwaltung, die Planung für den Neubau der Einrichtung aufzunehmen und den Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss vorzubereiten. Die Maßnahme wird durch die Immobilien Projekt Management Düsseldorf GmbH (IPM) abgewickelt.

Der Rat beschließt außerdem, dass die Maßnahme Am Hackenbruch 29, aus dem Grundsatzbeschluss HFA/016/2020, zugunsten der Maßnahme Vennhauser Allee 160 entfällt.

30

Quartiersentwicklung Benrodestraße/Marbacher Straße Alternativstandort für das Spektakulum

JHA/063/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Der JHA, die BV 9 und der HFA haben das einstimmig zur Beschlussfassung im Rat empfohlen. Wird Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf

- 1. nimmt die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie zustimmend zur Kenntnis,*
- 2. beschließt, das Vorhaben am Standort Kappeler Straße 105 fortzuführen,*
- 3. beauftragt die Verwaltung, die Umsetzung des Vorhabens und die Konditionen zur Nutzung des Gebäudes zu verhandeln und die Ergebnisse im Anschluss den Gremien zur weiteren Entscheidung vorzulegen.*

31

Gastprofessur an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf

KUA/101/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Dieser Tagesordnungspunkt wurde **zurückgezogen**.

32

Verleihung der Förderpreise für bildende Kunst, darstellende Kunst, Musik und Literatur der Landeshauptstadt Düsseldorf 2023

KUA/113/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das ist eine Kenntnisnahme-Vorlage. Wird hierzu Debatte gewünscht? – Möchte jemand nicht zur Kenntnis nehmen? – Dann haben wir das so **zur Kenntnis** genommen.

33

Verleihung des Förderpreises für Wissenschaften der Landeshauptstadt Düsseldorf 2023

KUA/114/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Auch das hat der Kulturausschuss zur Kenntnis genommen. Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Möchte jemand nicht Kenntnis nehmen? – Dann haben wir das so **zur Kenntnis** genommen.

34

Gasbeleuchtung – Darstellung von drei Szenarios

OVA/074/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Hierzu ziehen wir die Anträge aus dem Antragsteil vor. Damit ist zwingend auch eine Debatte verbunden. Dann rufe ich das später noch einmal auf.

35

Neuwahl einer Schiedsperson

OVA/094/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Von der BV 3 und vom OVA einstimmig so empfohlen. Wird Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir die Schiedsperson einstimmig gewählt.

Beschluss

Der Rat der Stadt Düsseldorf beschließt die Neuwahl einer Schiedsperson für den Schiedsamtsbezirk 7 – Oberbilk.

36

Änderung des Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses Nachrüstung Blindenleiteinrichtungen U-Bahnhof Heinrich-Heine-Allee

OVA/111/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: OVA und HFA haben das einstimmig so empfohlen. Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt beschließt die Änderung des Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses des Projektes Nachrüstung Blindenleiteinrichtungen U-Bahnhof Heinrich-Heine-Allee vom 16.12.2021 (Vorlage OVA/142/2021) mit ursprünglichen Gesamtkosten in Höhe von 1.053.000,00 Euro (brutto) auf Gesamtkosten in Höhe von 1.991.000,00 Euro (brutto).

37

Nord-Süd-RadLeitRoute 1 von Alte Flughafenstraße bis Südring – Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss

OVA/131/2023/1

Oberbürgermeister Dr. Keller: Hierzu haben wir heute Vormittag eine /1-Vorlage als zweite Nachlieferung vorgelegt. Der OVA hat das mehrheitlich zur Beschlussfassung im Rat empfohlen. Der HFA hat die Vorlage abweichend zur Beschlussfassung empfohlen. Das wurde aber mit der /1-Vorlage entsprechend umgesetzt, sodass ich frage: Gibt es hierzu noch Beratungsbedarf?

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Ja!)

Den gibt es, okay. Das heißt, TOP 37 rufen wir wieder auf.

38

Kreis der Düsseldorfberechtigten erweitern

RAT/292/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das ist eine Kenntnisnahme-Vorlage. Wird hiervon Kenntnis genommen?

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Nach hinten bitte!)

Wird Debatte gewünscht?

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen] nickt.)

Okay.

39

Beschlussvorlage zur Vorbereitung der geplanten Neubaumaßnahmen Schlüterstraße zur nachhaltigen Sicherstellung ausreichender Grundschulplätze in den Stadtteilen Flingern-Nord, Düsseltal, Grafenberg und Gerresheim

SCHUA/040/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Der HFA hat das passieren lassen, nachdem der Schulausschuss, der Bauausschuss, die BV 2 und die BV 7 das einstimmig empfohlen haben. Wird hierzu das Wort gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Nein. Dann haben wir das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt Düsseldorf

- 1. ermächtigt die Verwaltung die IPM mit der Planung zur Errichtung eines dreizügigen Grundschulstandortes an der Schlüterstraße 18-20 zu beauftragen.*
- 2. beauftragt die Verwaltung folgende schulorganisatorische Maßnahmen vorzubereiten:*

Gutenberg-Schule, Grafenberger Allee 384, 40235 Düsseldorf; Dependance: Diepenstraße 24, 40625 Düsseldorf, Schulnr. 151919

Auflösung der Dependance am Standort Diepenstraße 24 mit Ablauf des Schuljahres 2026/27

in Verbindung mit der

Einrichtung einer dreizügigen Dependance am Standort Schlüterstraße 18-20 zum Schuljahr 2027/28

sowie

die ganzheitliche Überprüfung der Potentiale des Standortes Grafenberger Allee 384 zur bedarfsgerechten Schulplatzversorgung und Ganztagsbetreuung vor dem Hintergrund des Rechtsanspruchs auf einen Ganztagsplatz für Kinder im Grundschulalter ab dem Schuljahr 2026/27.

Aloys-Odenthal-Schule, Diepenstraße 24, 40625 Düsseldorf, Schulnr. 150861

Erhöhung der Zügigkeit von 2 auf 3 zum Schuljahr 2027/28 durch die Verwendung der bis dahin durch die Gutenberg-Schule genutzten Räumlichkeiten

in Verbindung mit

einer ganzheitlichen Überprüfung der Potentiale des Standortes Diepenstraße 24 zur bedarfsgerechten Schulplatzversorgung und Ganztagsbetreuung vor dem Hintergrund des Rechtsanspruchs auf einen Ganztagsplatz für Kinder im Grundschulalter ab dem Schuljahr 2026/27.

40

Masterplan Schulen 2002 bis 2022

SCHUA/052/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Schulausschuss und Bauausschuss haben das schon zur Kenntnis genommen. Wird hierzu das Wort gewünscht? – Möchte jemand nicht Kenntnis nehmen? – Dann haben wir das so **zur Kenntnis** genommen.

41

Betrieb der Gesamtschule Aldekerkstraße als gebundene Ganztagschule

SCHUA/061/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Schulausschuss und BV 4 haben das einstimmig so empfohlen. Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

In Ergänzung des Ratsbeschlusses (SCHUA/002/2022/1) vom 10.03.2022 beschließt der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf die Gesamtschule Aldekerkstraße (Schulnummer 100185, Aldekerkstraße 17-25, 40549 Düsseldorf) ab dem Schuljahr 2024/2025 als gebundene Ganztagschule zu betreiben.

42

Aktualisierung einer beschlossenen schulorganisatorischen Maßnahme an den städtischen Realschulen

SCHUA/115/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vom Schulausschuss und HFA einstimmig zur Beschlussfassung empfohlen. Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das sehe ich nicht. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

1. *Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf hebt die nachfolgend aufgeführte schulorganisatorische Maßnahme aus dem Beschluss 40/57/2017-1 auf:*

Flora-Realschule, Florastraße 69, 40217 Düsseldorf, Schulnr. 158574

Einrichtung eines Teilstandortes auf dem Grundstück Elisabethstraße und Erhöhung der Zügigkeit von 2,5 auf 4 Züge nach Umsetzung der notwendigen organisatorischen Voraussetzungen.

2. *Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt stattdessen die nachfolgend aufgeführte schulorganisatorische Maßnahme:*

Flora-Realschule, Florastraße 69, 40217 Düsseldorf, Schulnr. 158754

Erhöhung der Zügigkeit von 2,5 auf 3 zum Schuljahr 2024/25 durch Umnutzungen im Bestand.

43

Kalkulation der Abwassergebühren auf Basis der Ist-Abrechnung des Stadtentwässerungsbetriebs der Landeshauptstadt Düsseldorf (SEBD) für den Zeitraum 01.01.2021 bis 31.12.2021 – Beschluss

SEBD/023/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vom Bauausschuss und HFA einstimmig empfohlen. Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das sehe ich nicht. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Fraktion Die Linke. Dann haben wir das im Übrigen einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt nimmt von der Kalkulation der Abwassergebühren auf Basis der Ist-Abrechnung für den Zeitraum vom 01.01.2021 bis 31.12.2021 Kenntnis.

Der Rat der Stadt beschließt, dass vom 01.01.2021 bis zum 31.12.2021 der Zinssatz für die kalkulatorische Eigenkapitalverzinsung von 5,42 Prozent auf 1,0 Prozent festgesetzt wird und für die Fremdkapitalverzinsung die tatsächlichen Zinszahlungen angesetzt werden.

Der Rat der Stadt beschließt die 6. Satzung zur Änderung der Satzung über die Gebühren für die Entwässerung der Grundstücke im Stadtgebiet Düsseldorf vom 29.04.2005 mit den darin für den Zeitraum vom 01.01.2021 – 31.12.2021 ausgewiesenen Abwassergebühren in Höhe von 1,38 Euro/m³ Frischwasser für die Schmutzwasserentsorgung, 0,85 Euro/m² und Jahr für die Niederschlagswasserentsorgung und 0,42 Euro/m² und Jahr für die Niederschlagswasserentsorgung bei Gründächern.

Der Rat der Stadt beschließt, dass die hier vorgelegte Kalkulation der Abwassergebühren für das Jahr 2021 (SEBD/023/2023) die ursprüngliche Kalkulation der Abwassergebühren 2021 (SEBD/023/2020) zum Zwecke der Widerspruchsbearbeitung ersetzt.

44

Kalkulation der Abwassergebühren auf Basis der Ist-Abrechnung des Stadtentwässerungsbetriebs der Landeshauptstadt Düsseldorf (SEBD) für den Zeitraum 01.01.2022 bis 31.12.2022 – Beschluss

SEBD/024/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vom Bauausschuss und HFA einstimmig empfohlen. Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Fraktion Die Linke. Dann haben wir das im Übrigen einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt nimmt von der Kalkulation der Abwassergebühren auf Basis der Ist-Abrechnung für den Zeitraum vom 01.01.2022 bis 31.12.2022 Kenntnis.

Der Rat der Stadt beschließt, dass der Stadtentwässerungsbetrieb Düsseldorf für das Jahr 2022 zur Kostendeckung bis zur Höhe von 1.350.198 Euro aus dem dafür zweckgebundenen Eigenkapital entnehmen darf.

Der Rat der Stadt beschließt, dass vom 01.01.2022 bis zum 31.12.2022 der Zinssatz für die kalkulatorische Verzinsung von 5,42 Prozent auf 3,54 Prozent festgesetzt wird.

Der Rat der Stadt beschließt, dass die Gebührensätze der Satzung über die Gebühren für die Entwässerung der Grundstücke im Stadtgebiet Düsseldorf vom 29.04.2005 (Ddf. Amtsblatt Nr. 18 vom 07.05.2005), in der Fassung der 4. Änderungssatzung vom 16.12.2010 (Ddf. Amtsblatt Nr. 51/52 vom 25.12.2010), für das Jahr 2022 in der darin ausgewiesenen Höhe bestehen bleiben.

Vom 01.01.2022 bis zum 31.12.2022 betragen die Abwassergebührensätze 1,52 Euro/m³ Frischwasser für die Schmutzwasserentsorgung, 0,98 Euro/m² und Jahr für die Niederschlagswasserentsorgung und 0,49 Euro/m² und Jahr für die Niederschlagswasserentsorgung bei Gründächern.

Der Rat der Stadt beschließt, dass die hier vorgelegte Kalkulation der Abwassergebühren für das Jahr 2022 (SEBD/024/2023) die ursprüngliche Kalkulation der Abwassergebühren (SEBD/025/2021) ersetzt.

45

Klärwerk-Süd, Solarfaltdach Regenüberlaufbecken – Bedarfsbeschluss

SEBD/027/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vom Bauausschuss und HFA einstimmig empfohlen. Ein schönes Projekt des Klimaschutzes.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Ja!)

Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Ist jemand dagegen oder enthält sich jemand? – Dann haben wir das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt beauftragt die Verwaltung, für das Projekt „Klärwerk-Süd, Solarfaltdach Regenüberlaufbecken“ (I-8030622001) die Planung durchzuführen und eine Kostenberechnung zu erstellen.

46

Vereinssportanlagen An der Leimkuhle 10 und Klotzbahn 1 f – Umbau Tennenspielfeld in eine Mehrzwecksportanlage

SPOA/046/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vom Sportausschuss, der BV 7 und dem HFA einstimmig zur Beschlussfassung empfohlen. Gibt es den Wunsch nach Debatte? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt beauftragt die Verwaltung, für das Projekt „Vereinssportanlagen An der Leimkuhle 10 und Klotzbahn 1 f – Umbau Tennenspielfeld in eine Mehrzwecksportanlage“ die Planung durchzuführen und eine Kostenberechnung zu erstellen.

47

Deutsches Tischtenniszentrum: Erweiterung Küche und Speiseraum

SPOA/051/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Von Sportausschuss, BV 7 und HFA einstimmig zur Beschlussfassung empfohlen. Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat beauftragt die Verwaltung, für das Projekt „Deutsches Tischtenniszentrum – Erweiterung Speiseraum und Küche“ die Entwurfsplanung durchzuführen

48

Änderung der Zuständigkeitsordnung der Landeshauptstadt Düsseldorf

RAT/277/2023

48.1

Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion

RAT/348/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Hierzu gibt es einen Änderungsantrag.

49

Umbesetzung von Ausschüssen und sonstigen Gremien

RAT/273/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu das Wort gewünscht? – Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt wählt für folgende Ausschüsse Nachfolger/-innen für folgende Ausschussmitglieder:

Ausschuss für Digitalisierung und allgemeine Verwaltungsorganisation:

1. Stellvertretung:

anstelle von

N.N.

CDU

Gemünd, Ella Friederike

CDU

Krabbe, Thomas

AfD

Jörres, Wolf-Rüdiger (R)

AfD

2. Stellvertretung:

anstelle von

Magnus, Philip

Die Linke

N.N.

Die Linke

Ausschuss für Gleichstellung:

Ordentliches Mitglied:

anstelle von

Götzinger, Mareike

Die Linke

Heuschen, Inge

Die Linke

1. Stellvertretung:

anstelle von

Heuschen, Inge

Die Linke

Müller-Gehl, Petra

Die Linke

2. Stellvertretung:

anstelle von

Müller-Gehl, Petra

Die Linke

N.N.

Die Linke

Kulturausschuss:

1. Stellvertretung:

anstelle von

Würdemann, Sophie

Die Linke

Driesch, Michael

Die Linke

2. Stellvertretung:

anstelle von

Driesch, Michael

Die Linke

N.N.

Die Linke

Ausschuss für öffentliche Einrichtungen, Stadtökologie, Abfallmanagement und Bevölkerungsschutz:

Ordentliches Mitglied:

anstelle von

Krabbe, Thomas

AfD

Franosch, Jeremy

AfD

2. Stellvertretung:

anstelle von

Franosch, Jeremy

AfD

Jörres, Wolf-Rüdiger (R)

AfD

50

Verbandsversammlung des Zweckverbandes euregio rhein-maas-nord – Ersatzbestellung
RAT/286/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt bestellt für den Rest der laufenden Wahlperiode des Rates

Herrn Beigeordneten Christian Zaum anstelle von Herrn Dr. Michael Rauterkus

zum ordentlichen Mitglied in die Verbandsversammlung des Zweckverbandes euregio rhein-maas-nord.

51

Euregiorat des Zweckverbandes Euregio Rhein-Waal – Ersatzbestellung
RAT/287/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu das Wort gewünscht? – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Stadt bestellt für den Rest der laufenden Wahlperiode des Rates

Herrn Beigeordneten Christian Zaum anstelle von Herrn Dr. Michael Rauterkus

zum stellvertretenden Mitglied in den Euregiorat des Zweckverbandes Euregio Rhein-Waal.

52

Mitgliederversammlung des Vereins Metropolregion Rheinland e. V. – Ersatzbestellung
RAT/304/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu das Wort gewünscht? – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf bestellt

Herrn Beigeordneten Christian Zaum anstelle von Herrn Dr. Michael Rauterkus

zum stellvertretenden Mitglied in die Mitgliederversammlung des Vereins „Metropolregion Rheinland e. V.“

53

Begleit- und Beteiligungsgremium des Regionalmanagements Düsseldorf – Kreis Mettmann – Ersatzbestellung
RAT/305/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu das Wort gewünscht? – Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf bestellt für den Rest der laufenden Wahlperiode des Rates

Herrn Beigeordneten Christian Zaum anstelle von Herrn Dr. Michael Rauterkus

zum stellvertretenden Mitglied in das Begleit- und Beteiligungsgremium des Regionalmanagements Düsseldorf - Kreis Mettmann.

54

Verbandsversammlung des Zweckverbandes IT-Kooperation Rheinland – Ersatzbestellung
RAT/306/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Debatte gewünscht? – Gegenstimmen? – AfD. Enthaltungen? – Dann ist das bei Gegenstimmen der AfD mehrheitlich so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf bestellt für den Rest der laufenden Wahlperiode des Rates

Herrn Beigeordneten Olaf Wagner ab 1.10.2023

anstelle von Herrn Dr. Michael Rauterkus und

Frau Bettina Mötting ab sofort

anstelle von Herrn Stefan Ferber

zu ordentlichen Mitgliedern in die Verbandsversammlung des Zweckverbandes IT-Kooperation Rheinland.

55

Bildung des Kommunalwahlausschusses für die Kommunalwahlen und die Wahl des Integrationsrates 2025

RAT/288/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – AfD. Dann ist das im Übrigen einstimmig beschlossen.

Beschluss

1. Der Rat legt die Anzahl der Beisitzerinnen und Beisitzer sowie der Stellvertretungen für den Wahlausschuss zu den Kommunalwahlen und der Wahl des Integrationsrates 2025 auf 10 fest.
2. Der Rat wählt folgende Personen als Mitglieder sowie als persönliche Stellvertreterinnen und Stellvertreter in den Wahlausschuss:

Beisitzerin/Beisitzer	Fraktion	persönliche Stellvertretung
Andreas Auler	CDU	Christian Rütz
Andreas Hartnigk	CDU	Dirk Peter Sültenfuß
Angelika Penack-Bielor	CDU	Dagmar von Dahlen
Annette Klinke	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	Dr. Frederike Möller
Harald Schwenk	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	Stephan Soll
Sophie Karow	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	Christian Fritsch
Peter Rasp	SPD	Katja Goldberg-Hammon
Marko Siegesmund	SPD	Astrid Bönemann
Mirko Rohloff	FDP	Manfred Neuenhaus
Ben Klar	Die Linke	Angelika Kraft-Dlangamandla

56

Beschlusskontrolle des Rates

RAT/293/2023/1

Oberbürgermeister Dr. Keller: Mit der Nachlieferung wurde eine aktualisierte Fassung der Anlage 2 vorgelegt, da der Beschluss unter der laufenden Nummer 3 der Anlage 2 versehentlich nicht aufgenommen war. Möchte jemand zur Beschlusskontrolle sprechen? – Ratsfrau Krüger. Dann rufen wir das gleich noch einmal auf.

57

Antrag des Seniorenrates: Überprüfung der Schließungen des Gesundheitsbades Münstertherme während der Freibadsaison

SENR/003/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Da wir den Antrag hinzuziehen, müssen wir das noch einmal aufrufen.

(Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja!)

58

Antrag der Ratsfraktion Die Linke aus dem Ausschuss für Gesundheit und Soziales: Ausarbeitung eines Konzeptes zur Verleihung eines Inklusionspreises der Stadt Düsseldorf

AGS/019/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Dazu hatte ich die Informationsvorlage **zurückgezogen**. Damit ist der Tagesordnungspunkt hinfällig.

60

Kenntnisnahme des Jahresabschlusses 2022 der Stadtparkasse Düsseldorf sowie Entlastung der Sparkassenorgane für das Jahr 2022

RAT/336/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Kühbacher hat gesagt, dass er an Beratung und Abstimmung nicht teilnehmen wird. Dann darf ich aber zunächst einmal die Punkte 1 bis 3 zur Abstimmung bringen: Kenntnisnahme des Jahresabschlusses, Beschlusszuführung, Gewinnvortrag des Geschäftsjahres und Verwendung des Jahresabschlusses. Danach würde ich die Entlastung aufrufen. Deshalb bitte ich zunächst um das Handzeichen: Wer möchte die Ziffern 1 bis 3 nicht beschließen oder sich enthalten? – Das sind Die Linke und Ratsfrau Krüger. Damit ist das aber im Übrigen einstimmig so beschlossen.

Dann kommen wir zur Entlastung der Sparkassenorgane, und ich frage: Wer ist mit der Entlastung nicht einverstanden oder enthält sich? – Das sind Die Linke, Ratsfrau Krüger, AfD und die beteiligten Vertreter aus den Organen. Damit ist das aber im Übrigen einstimmig so beschlossen. Vielen Dank.

Beschluss

1. *Der Rat der Stadt Düsseldorf nimmt den Jahresabschluss 2022 der Stadtparkasse Düsseldorf zur Kenntnis.*
2. *Der Rat der Stadt Düsseldorf beschließt, den Gewinnvortrag des Geschäftsjahres 2021 in Höhe von 2.700.000,00 Euro gemäß § 25 Absatz 1 b) SpkG NRW der Landeshauptstadt Düsseldorf zuzuführen.*
3. *Der Rat der Stadt Düsseldorf beschließt, den Jahresüberschuss des Geschäftsjahres 2022 in Höhe von 13.285.732,27 Euro gemäß § 25 Absatz 1 b) SpkG NRW an die Stadt Düsseldorf als Trägerin der Stadtparkasse Düsseldorf auszuschütten.*
4. *Entlastung der Sparkassenorgane*
 - a. *Der Rat der Stadt Düsseldorf erteilt dem **Verwaltungsrat** der Stadtparkasse Düsseldorf für das Geschäftsjahr vom 01.01.2022 bis 31.12.2022 gemäß § 8 Absatz 2 f) SpkG NRW Entlastung.*

b. Der Rat der Stadt Düsseldorf erteilt dem **Vorstand** der Stadtsparkasse Düsseldorf für das Geschäftsjahr vom 01.01.2022 bis 31.12.2022 gemäß § 8 Absatz 2 f) SpkG NRW Entlastung.

61

Beirat Sana Kliniken GmbH – Ersatzwahl

RAT/337/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – AfD. Bei Enthaltungen der AfD ist das einstimmig so beschlossen.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beauftragt die/den städtischen Kapitalvertreter/-in in der Gesellschafterversammlung der Sana Kliniken Düsseldorf GmbH gemäß § 63 Absatz 2 in Verbindung mit § 113 Absatz 2 GO NRW unter Abberufung von Herrn Beigeordneten Christian Zaum,

Herrn Privatdozent Dr. Max Skorning

in den Beirat der Sana Kliniken Düsseldorf GmbH zu berufen.

Der Beschluss gilt bis zur neuen Beschlussfassung durch den Rat in der nächsten Wahlperiode – vorbehaltlich einer Abberufung beziehungsweise eines anderslautenden Beschlusses. Nach Ablauf der laufenden Wahlperiode üben die Mitglieder ihr Mandat bis zum Zusammentritt des neuen Beirates weiter aus.

Endet die Amtszeit des Beirates in Anlehnung an die Amtszeit des Aufsichtsrates gemäß den gesellschaftsvertraglichen Regelungen vor einer neuen Beschlussfassung des Rates, so gilt dieser Wahlvorschlag auch für die dann anstehende Konstituierung des Beirates.

62

Grundstücksangelegenheit – Bericht öffentliche Inhalte

APS/088/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als mündlicher Bericht zu NÖ 11.4. Das machen wir dann am Ende, wenn wir jetzt wieder zurückspringen in die zu beratenden Punkte.

Wir sind damit am Ende des Schnelldurchgangs und springen zurück.

20

Erarbeitung von Sozialen Erhaltungssatzungen

APS/034/2023

20.1

Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke

RAT/323/2023

20.2

Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion

APS/111/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Im APS ist ein Ergänzungsantrag beschlossen worden, der nach der Verwaltungsvorlage abgestimmt worden ist. So würde ich auch hier verfahren. Wird Berichterstattung zu diesem Punkt gewünscht? – Gibt es Wortmeldungen zu diesem Punkt? – Ratsfrau Penack-Bielor, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Penack-Bielor (CDU): Herzlichen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Mein Dank gilt der Verwaltung, dass sie in der Sommerpause diese Milieuschutzsatzung, die Soziale Erhaltungssatzung, diese Beschlussvorlage auf den Weg gebracht hat. Wir finden, dass es eigentlich ein vernünftiges Instrument ist, wenn es vernünftig angewendet wird. Also, es soll eigentlich den Wohnungsmarkt beruhigen. Es soll dem Erhalt bezahlbaren Wohnraums dienen und eigentlich auch dafür sorgen, dass Menschen, die in einem bestimmten Gebiet wohnen, in dem es relativ preiswerte Wohnungen gibt, dortbleiben können und nicht verdrängt werden, und es soll auch den Sinn haben, eine gemischte Bevölkerung in dem entsprechenden Viertel beizubehalten.

Wir wollen aber auch, dass das Instrument der Sozialen Erhaltungssatzung erfolgreich ist. Um es erfolgreich zu etablieren, bedarf es einer gewissenhaften Ermittlung von Verdachtsgebieten. Dazu ist zunächst die Auswertung eines Pilotprojektes unerlässlich. Hier kann man erst konkrete Erkenntnisse in Bezug auf Wirkung und Umsetzbarkeit gewinnen. Wichtig ist uns: Dieses Instrument darf nicht dazu führen, dass Stadtviertel abgängig und Sanierungen entsprechend verhindert werden, sonst würde das Instrument kontraproduktiv wirken. Insbesondere die Situation auf dem Wohnungsmarkt, der Mangel an bezahlbarem Wohnraum, ist für die Menschen sehr beunruhigend und stellt eine große Herausforderung für uns dar.

Es ist wichtig, dass auch in Milieuschutzgebieten neue Wohnungen entstehen und Sanierungen durchgeführt werden. Wichtig ist uns, ein Augenmerk darauf zu legen, dass Klimaschutz und Barrierefreiheit durch die Milieuschutzsatzung nicht verhindert oder beeinträchtigt werden. Sanierungen sind nicht nur wichtig, um die Klimaschutzziele zu erreichen, sondern auch, um vor dem Hintergrund der steigenden Energiepreise Menschen, die ein dünneres Portemonnaie haben und belasteter sind als andere, vor den hohen Energiepreisen zu schützen. Gerade Düsseldorfinnen und Düsseldorfer mit geringem Einkommen sind darauf angewiesen, dass ihre Wohnungen energieeffizient ausgestattet und gestaltet werden. Dort müssen wir schauen, dass die Milieuschutzsatzung diese Maßnahmen nicht verhindert.

Weiterhin ist uns auch wichtig, dass Barrierefreiheit möglich ist. Wir hatten bereits in den Ausschüssen diskutiert: ein Aufzug – ist das Luxus oder nicht? Das kann man als Luxus empfinden. Hat man ein Haus mit älteren Mitbürgern, dann ist es eher ein Segen, wenn dort ein Aufzug entsteht, als ein Luxus.

Wir als CDU-Fraktion unterstützen die Verwaltungsvorlage und stimmen gegen den Ergänzungsantrag und Änderungsantrag der SPD und der Linken. Wir möchten zunächst mit diesem Pilotprojekt starten und Erfahrungen sammeln. Wir möchten es noch nicht der ganzen Stadt überstülpen und sehen eigentlich auch den Änderungsantrag der Linken als überflüssig an, weil diese Maßnahmen ohnehin von der Verwaltung gestaltet und uns die entsprechenden Ergebnisse vorgestellt werden. Wir bitten also um Zustimmung zu der Sozialen Erhaltungssatzung in der Form, wie sie uns die Verwaltung vorgelegt hat. – Vielen Dank.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Raub hat als Nächster das Wort.

Ratsherr Raub (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine Damen und Herren! Ich möchte kurz auf den Ergänzungsantrag eingehen, den der APS mehrheitlich beschlossen hat. Er ist nicht ausdrücklich in die Vorlage eingeflossen, deshalb will ich Ihnen kurz nochmals die zwei wesentlichen Punkte darstellen.

Es geht zum einen darum, dass wir die Verwaltung noch einmal bitten, sich wirklich massiv dafür einzusetzen, dass die noch fehlenden Instrumente des Baulandmobilisierungsgesetzes für Nordrhein-Westfalen tatsächlich auch umgesetzt werden. Hier gibt es eine Lücke beziehungsweise einen Mangel, der uns, glaube ich, aber bei diesen Sozialen Erhaltungssatzungen definitiv helfen würde. Deshalb legen wir Wert darauf, dass dies jetzt kurzfristig umgesetzt wird.

Dazu befindet sich in der Verwaltungsvorlage nur ein Satzungsgebiet, ein Pilot – Frau Kollegin Penack-Bielor hatte ihn erwähnt – aus dem Stadtbezirk 3. Ich denke aber, dass es gut und angeraten ist, dass auch weitere Satzungsgebiete identifiziert werden, auch außerhalb des Stadtbezirks 3, um die größtmögliche Verbreitung von Sozialen Erhaltungssatzungen im Stadtgebiet zu ermöglichen. Das heißt nicht, dass das gesamte Stadtgebiet mit Erhaltungssatzungen überzogen werden soll, aber ich glaube, wir sollten uns dabei schon etwas mehr zumuten im Sinne von weiteren Erhaltungssatzungen jenseits des Piloten, wie er in der Verwaltungsvorlage vorgesehen ist. Deshalb bitten wir um Zustimmung zu der Ergänzung. Wie gesagt, ich habe sie hier noch einmal vorgestellt, weil sie im Ratsinformationssystem etwas schwierig zu finden ist. Wer sie noch braucht, kann das gern bei mir erfragen. Ich weiß nämlich jetzt auch, wie es geht. – Danke schön.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Raub. – Als Nächste hat Ratsfrau Marmulla das Wort. Es folgen Ratsherr Rehne und Ratsherr Dr. Schulz. – Bitte, Ratsfrau Marmulla.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Es gibt eine allgemeine Vorbemerkung, die ich jetzt einmal mache, die aber für die nächsten drei Vorlagen gilt.

Wir sind schon der Meinung, dass die Richtung stimmt mit den wohnungspolitischen Vorlagen, die wir heute bekommen. Aber leider stimmt das Tempo immer noch nicht, und das macht natürlich die Situation für bezahlbares Wohnen auf dem Wohnungsmarkt schwerer und schwerer, weil eben das Tempo nicht stimmt.

Wenn wir uns die Vorlage anschauen – Kollege Raub hat es gerade gesagt –: Im APS hatten die Fachpolitiker*innen einen Konsens gefunden, dass die Milieuschutzsatzung nicht nur für ein Stadtgebiet erarbeitet werden soll, sondern eine Parallelität aufgerufen wird, damit sie für mehrere Stadtgebiete direkt eingeführt werden soll. Wenn ich das jetzt richtig interpretiere, auch was Ratsfrau Penack-Bielor gerade gesagt hat, soll dieser Konsens hier nicht mehr vorhanden sein. Das erstaunt mich doch.

Zum Thema Tempo und auch zum Thema Auswirkung sind natürlich zwei Punkte ganz relevant: Das ist einmal das Thema Personal. Wir setzen uns – nicht nur bei dieser Vorlage, sondern bei allen Themen, die das Wohnungspolitische betreffen – für eine auskömmliche Personalausstattung im Wohnungsamt und bei allen Verwaltungseinheiten ein, die das Thema bearbeiten, deshalb der eine Teil unserer Ergänzung. Das andere ist natürlich: Wie wirksam am Ende die Milieuschutzsatzung sein wird, hängt ganz von den Kriterien und Indikatoren ab, die wir einsetzen. Diese kennen wir nicht. Das heißt, zum heutigen Tage können wir die Güte eigentlich noch gar nicht bewerten, deshalb unsere zweite Ergänzung. Erst wenn wir die Güte kennen und wissen, dass ausreichend Personal vorhanden ist, können wir sagen: Ja, Check, wir haben unsere Aufgabe erfüllt. Oder: Nein, wir gehen weiterhin nur Trippelschritte, was das bezahlbare Wohnen betrifft.

Somit bitte ich, die Änderungen, die im APS getroffen wurden, sowie auch unseren Änderungsantrag zu goutieren und mit einem Ja zu versehen. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Rehne hat als Nächster das Wort. Es folgt Ratsherr Dr. Schulz.

Ratsherr Rehne (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine sehr verehrten Damen und Herren! Der Titel dieser Vorlage, „Soziale Erhaltungssatzungen“, stellt ein Versprechen in den Raum, das bei näherem Hinsehen definitiv nicht gehalten werden kann. Es wird nichts erhalten, und es findet auch kein signifikanter Schutz von Mieterinnen und Mieter statt. Das findet sich sogar explizit in einer Formulierung der Vorlage, in der es heißt:

„Einen konkreten Schutz einzelner Mieter*innen kann sie nicht leisten.“

Das sollte uns alle einmal hellhörig werden lassen. Es ist in dieser Vorlage sehr ausführlich dargestellt, warum das so ist.

Zunächst einmal ist die Verwaltung aufgefordert, für einzelne geografische Bereiche, also wirklich nur Ausschnitte, gewissermaßen einen statistischen Beweis herbeizuführen, der einen Eingriff in die Eigentumsrechte überhaupt rechtfertigt, und das ist eben alles andere als trivial. Auf drei Seiten ist beschrieben, mit welchem Aufwand hier Indikatoren erstellt, Daten erfasst und dann auch bewertet werden müssen und dass dies keine einmalige Geschichte ist, sondern eine Dauergeschichte. Daran werden Statistiker ihre helle Freude haben. Das ist ein wahnsinniger Verwaltungsaufwand, um einen partiellen Bereich in Düsseldorf zu schützen. Und selbst wenn das dann gelungen ist, wenn dieser partielle Bereich gesichert ist – in Anführungsstrichen –, muss die Verwaltung jede einzelne Baumaßnahme einzeln prüfen. Jeder Balkon muss geprüft werden, jedes neue Fenster, das eingebaut wird, jeder Aufzug muss geprüft werden – und das in einer Zeit, in der die Politik ganz andere Signale an die Immobilienbesitzer sendet. Sie sagt nämlich: Bringt eure Häuser energetisch auf Vordermann, macht sie behindertengerecht und so weiter.

Jetzt fordern wir von der umgekehrten Stelle aber, dass das alles nicht so passieren darf, dass dabei keine Mieterhöhung herauspringt. Das ist irgendwo schizophren.

Wenn man das zusammennimmt, die geografische Einschränkung und die fachliche Einschränkung, dann bleibt am Ende nichts übrig. Im Gegenteil: Wir werden absurde Gerechtigkeitsdebatten führen, weil wir nämlich, ich sage mal, in Bilk eine Mieterhöhung um 0,30 Euro reduzieren können, aber der Seniorin in Gerresheim, die leider das Pech hat, in einem Haus zu wohnen, in dem 40 Jahre nichts gemacht wurde und der Immobilienbesitzer jetzt sozusagen in einem Schub durchsaniert, ihr müssen wir sagen: Tut uns leid, wir können nichts machen.

Also, meine Damen und Herren, hier haben wir definitiv keinen Vorteil für die Mieterinnen und Mieter in Düsseldorf erreicht, sondern es ist, man muss es einmal ehrlich sagen, ein politisches Feigenblatt, weil man nämlich in den einzelnen Parteien nicht sagen möchte: Ja, wir können uns nicht dafür aussprechen, weil es nichts bringt. Insofern kann man dieser Sache nicht zustimmen.

Jetzt werden Beispiele genannt, in München sei das erfolgreich eingeführt worden. Meine sehr verehrten Damen und Herren, schauen Sie doch mal in eine Wohnungs-App Ihrer Wahl, wie der Wohnungsmarkt in München aussieht. Dadurch ist auch kein signifikanter Schutz entstanden. Deshalb, denke ich, haben wir als Politik auch eine Verantwortung, die Verwaltung vor Aufgaben zu schützen, die am Ende nicht erfüllbar sind. Wir haben wohnungspolitisch ganz andere Herausforderungen, bei denen wir die Power der Verwaltung brauchen. Deshalb bitte ich Sie inständig, diese Vorlage auch mit allen Änderungsanträgen abzulehnen, weil sie das Ergebnis nicht erreicht. – Danke schön.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Dr. Schulz hat als Nächster das Wort.

Ratsherr Dr. Schulz (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Vielen Dank für die flammende Rede gegen das Instrument. Ich muss ganz ehrlich sagen: Das beeindruckt mich leider wenig. Ich glaube, Städte wie München, Hamburg, Frankfurt und Co. hätten dieses Instrument nicht seit Jahrzehnten eingeführt, wenn es absolut gar nichts gebracht hätte. Nordrhein-Westfalen ist, was das betrifft, leider ein wenig rückständig und fängt jetzt erst wieder an, mit diesem Instrument zu arbeiten. Der Bundesgesetzgeber hat sich schon etwas dabei gedacht, als er solche Dinge ins Baugesetzbuch geschrieben hat.

Ja, die Hürden sind hoch, denn es geht um Eigentum, und es geht nicht um gefühlten Luxus, sondern um nachweisbare Kriterien. Deshalb ist es so aufwendig. Aber ich denke, das Signal – das habe ich schon oft gesagt – ist entscheidend, dass wir sagen, wir versuchen, Kontrolle im Bestand zu bekommen, denn diesen Bestand lassen wir ganz oft links oder rechts liegen und kümmern uns hauptsächlich um Neubauten. Nein, der Bestand ist da, er ist gebaut, er ist ein wesentlicher

Bestandteil dieser Stadt. Insofern müssen wir schauen, was wir machen können. Wir haben ja gesagt – und der Herr Oberbürgermeister hat es auch deutlich gesagt –: Alle Instrumente, die uns zur Verfügung stehen, wollen wir ausnutzen, auch dieses. Insofern sind wir voll dabei, dieses Instrument zu unterstützen.

Auch die ergänzenden Anträge – wir haben es im APS und im AWM schon diskutiert –, klar brauchen wir die. Ich muss dieses Instrument vollumfänglich so aufstellen, wie es gedacht ist. Dazu brauche ich alle Instrumente des Baulandmobilisierungsgesetzes. Insofern sind wir weiterhin auf dieser Schiene dabei.

Ich muss allerdings einschränkend sagen: Es war nicht so gedacht, dass wir jetzt fünf Satzungen gleichzeitig erarbeiten, Ratsfrau Marmulla, sondern wir haben gesagt: Die Informationen, die wir jetzt sammeln, nutzen wir, um auch die anderen Quartiere zu erkennen beziehungsweise zu identifizieren, die möglicherweise auch entweder durch dieses oder andere Instrumente in Zukunft bearbeitet werden müssen. Aber wir haben auch deutlich gesagt: Wir kümmern uns zuerst um den Piloten, um hieran zu lernen: Was ist eigentlich der Aufwand? Wie viel Personal brauche ich am Ende des Tages? Wie funktioniert das? Das machen wir jetzt also nicht parallel, wir wollen die Verwaltung an dieser Stelle auch nicht überfordern.

Insofern können wir dem einen Ergänzungsantrag weiterhin zustimmen, dem anderen leider nicht, auch, weil er ausführt, dass wir noch Indikatoren bräuchten. Diese haben wir ja alle vorgestellt bekommen. Die Vorlage ist so umfassend und umfangreich, dass wir schon wissen – doch, das finde ich schon –, wohin die Reise geht und was die Verwaltung zu tun hat, insofern volle Unterstützung von unserer Seite. Wir werden diesem Instrument zustimmen. Wir werden dem Ergänzungsantrag der SPD zustimmen. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann würde ich Ihnen kurz erklären, wie ich gedenke abstimmen zu lassen: Da es sich bei den beiden Anträgen – sowohl bei dem SPD-Antrag, der im APS schon beschlossen worden ist, als auch bei dem Antrag der Linken – um Ergänzungsanträge handelt, würde ich über die Verwaltungsvorlage abstimmen lassen und danach beide Anträge aufrufen, und dann schauen wir, was dabei herauskommt.

Dann rufe ich zur Beschlussfassung die Vorlage APS/034/2023 in der unveränderten Form der Verwaltungsvorlage auf und frage: Wer ist für diese Vorlage? – Das sind die Ratsfraktionen Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, der Oberbürgermeister und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Die Fraktion Die Linke. Wer ist dagegen? – Die FDP und die AfD. Damit ist das mehrheitlich angenommen.

Dann kommen wir zum Antrag der SPD mit der Vorlagennummer APS/111/2023. Ich frage: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das sind AfD, FDP, CDU und der Oberbürgermeister. Damit ist der Antrag mehrheitlich angenommen.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen, SPD, der Linken und Die Partei-Klima-Fraktion)

Wir kommen zum Antrag der Linken, Vorlagennummer RAT/323/2023. Ich frage: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Die Linke und die SPD. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, der Oberbürgermeister, CDU, FDP, AfD und Ratsfrau Krüger. Damit ist dieser Antrag mehrheitlich abgelehnt. Damit haben wir den Tagesordnungspunkt 20 erledigt.

Beschluss

Vorlage APS/034/2023

Der Rat der Stadt nimmt zustimmend Kenntnis vom Sachstandsbericht und der vorgeschlagenen Vorgehensweise und beauftragt die Verwaltung mit der Ausarbeitung und Umsetzung der beschriebenen Maßnahmen.

Vorlage APS/111/2023

- 1. Die Verwaltung wird beauftragt, sich dafür einzusetzen, dass per Landesverordnung alle fehlenden Instrumente des Baulandmobilisierungsgesetzes für Nordrhein-Westfalen umgesetzt werden.*
- 2. Die Verwaltung wird beauftragt, zusätzlich zum bislang vorgesehenen Satzungsgebiet im Stadtbezirk 3 parallel auch weitere Satzungen und damit eine größtmögliche Anwendung im Stadtgebiet vorzubereiten.*

21

Anpassung der Quotierungsregelungen

APS/085/2023

21.1

Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke

RAT/325/2023

21.2

Änderungsantrag der FDP-Ratsfraktion

RAT/338/2023

21.3

Änderungsantrag der Ratsfraktion die Linke

RAT/343/2023

21.4

Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion

RAT/345/2023

21.5

Änderungsantrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen

RAT/350/2023

21.5.1

Mündlicher Ergänzungsantrag der Ratsfraktion Die Linke

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich darf zunächst einmal fragen: Wird Berichterstattung gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Wortmeldungen? – Ratsfrau Penack-Bielor, Ratsherr Rehne, Ratsfrau Dr. Proschmann, Ratsfrau Marmulla, in dieser Reihenfolge. – Ratsfrau Penack-Bielor, Sie machen den Anfang.

Ratsfrau Penack-Bielor (CDU): Herzlichen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Liebe Kollegen! Die CDU-Fraktion begrüßt die Wohnungsbauoffensive Düsseldorf 2023 und die damit einhergehende Anpassung der Quotierungsregelungen. Wenn Neubautätigkeit trotz ungebremst hoher Nachfrage stockt, liegt es nahe, gegenzusteuern. Das leistet die Wohnungsbauinitiative, und sie wird es entsprechend leisten. Dies hat auch unser Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller mit der vorliegenden Verwaltungsvorlage eindrucksvoll getan.

Nochmals kurz zur Erklärung: Wir verändern das Handlungskonzept Wohnen in der Weise, dass auf privaten Grundstücken eine einheitliche Quote von 50 Prozent öffentlich gefördertem und 50 Prozent frei finanziertem Wohnungsbau erfolgen soll. Auf städtischen Flächen und solchen, die

bei städtischen Tochterunternehmen eingelegt sind, soll es konsequent 100 Prozent bezahlbarer Wohnungsbau werden, das heißt, bezahlbar, mindestens 60 Prozent öffentlich gefördert, aber auch die Realisierung von Bau- und Wohngruppen, Senioren-, Azubi- und Studierendenwohnheimen und weiterer innovativer, das Gemeinwohl fördernder Wohnformen. Es soll dabei nur ein untergeordneter Anteil von frei finanziertem Wohnungsbau mit einer Deckelung des Mietzinses unter Berücksichtigung von Lage und Quartier erfolgen.

Unser Änderungsantrag, den wir zusammen mit Bündnis 90/Die Grünen stellen, zielt darauf ab, zu konkretisieren, dass ein Anteil von mindestens 50 Prozent öffentlich gefördertem Wohnungsbau realisiert werden sollte. Der Anteil frei finanzierter Wohnungen kann somit unterhalb von 50 Prozent liegen. Der frei finanzierte Wohnungsbau soll mit höchstens 50 Prozent realisiert werden. Diese Balance bildet einen wichtigen Baustein für eine gesunde Mischung im Quartier. Darüber hinaus haben wir den Baustein in unserem Änderungsantrag eingesetzt, dass auch die Abgabe von Bauland zur Erfüllung der Quote möglich ist.

Ich bitte um Zustimmung für die Verwaltungsvorlage mit unserem Änderungsantrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen. – Herzlichen Dank.

(Vereinzelt Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Rehne hat als Nächster das Wort. Es folgen Ratsfrau Dr. Proschmann und Ratsfrau Marmulla. – Sie haben das Wort, Ratsherr Rehne.

Ratsherr Rehne (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine sehr verehrten Damen und Herren! In diesem Tagesordnungspunkt soll es um das Thema Quotierung gehen. Der Themenbereich ist im Wesentlichen in zwei Teile unterteilt, einmal in private Grundstücksverkäufe, wie wir dort die Quotierung regeln wollen. Zum preisgedämpften Wohnraum und zu dem Wegfall werde ich später noch etwas erzählen. Der zweite Teil der Vorlage beschäftigt sich mit der Verwendung von Grundstücken, die die Stadt sozusagen einbringt, und wie wir dabei mit der Quotierung verfahren wollen. Es besteht überhaupt kein Zweifel, dass wir, wenn sich die Stadt mit entsprechenden Grundstücken einbringt, eine möglichst gemeinnützige Verwendung dieser Grundstücke haben, dass wir Wohnungsbau haben wollen, der unserer Stadt dringend fehlt, und die Grundstücke nicht benutzen wollen, um Gewinn zu maximieren.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir haben jetzt begonnen, eine Quotierung für den gemeinnützigen Bereich einzufordern, der einen Wettlauf der Quotierungen in Gang bringt. Wir müssen es, wenn wir den gemeinnützigen Wohnungsbau stärken wollen, ihm leichter und nicht schwerer machen. Wir haben jetzt eine Quote, da sagt man: Nicht 50, nein, es sollen 60 Prozent sein. Dann geht es ja noch weiter: Nein, nicht 60, eigentlich sollen es 100 Prozent sein. Jetzt weiß man aber: 100 Prozent Quote wird vom Land nicht unterstützt, also muss es 100 Prozent bezahlbar sein. Man überfrachtet also den gemeinnützigen Wohnungsbau mit all seinen Wünschen, die man in der Wohnungspolitik unterbringen möchte. Aber der gemeinnützige Wohnungsbau findet nicht auf einem anderen Planeten statt. Er hat dieselben Zinssorgen, dieselben Probleme beim Personal und bei den Rohstoffen. Das ist einmal zu betrachten. Auch dort muss am Ende eine schwarze Null stehen, zwar kein Gewinn, aber eine schwarze Null.

Darüber hinaus wissen wir alle, dass die Regelungen zur Quotierung nicht die einzigen Regelungen sind, sondern wir haben noch die ganze Baugesetzgebung mit all den Anforderungen bei den Lärmschutzaspekten, die zu betrachten sind. Wir müssen im Einzelfall die Bodenbeschaffenheit prüfen. Wir haben soziographische Voraussetzungen, die geprüft werden. Deshalb, das sagt die Vorlage, müssen wir uns am Ende so oder so mit jedem Grundstück einzeln befassen und sie einzeln in die politischen Gremien bringen, und das ist auch richtig so. Dann wäre ich aber dafür, wenn es ohnehin so ist, dass wir uns nicht in die Handlungsunfähigkeit quotieren und Vorgaben machen, die am Ende gar nicht realistisch sind, sondern dass wir es mal – ich sage es einmal pathetisch – mit Freiheit probieren, dass wir der Verwaltung die Freiheit geben, individuell für jedes einzelne Grundstück Vorgaben zu machen, die dort hinpassen, und zu schauen: Wie kann die Stadt, wie können wir für die Mieterinnen und Mieter in Düsseldorf das meiste herausholen? Wie

können wir auch den gemeinnützigen Playern die entsprechende Freiheit geben, Angebote zu machen, die dann auch schnell realisiert werden? Die ganzen Quoten bringen nichts, wenn wir am Ende leer ausgehen.

Deshalb auch ein Appell an die anderen Parteien: Es geht nicht darum, wohnungspolitische Trophäen in die Ortsverbände zurückzuholen und zu sagen: Tschakka, wir haben 60, 70 oder 80 Prozent oder sonst was herausgeholt. Sondern es geht darum, realistische Rahmenbedingungen zu schaffen, die den gemeinnützigen Wohnungsbau hier in Düsseldorf wirklich voranbringen.

Deshalb bitte ich Sie, dem Änderungsantrag der Freien Demokraten zuzustimmen und für flexible Lösungen im gemeinnützigen Wohnungsbau zu stimmen. – Danke schön.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Dr. Proschmann, bitte, Sie haben das Wort. – Es folgen Ratsfrau Marmulla und Ratsherr Schwenk.

Ratsfrau Dr. Proschmann (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Als SPD-Ratsfraktion unterstützen wir diese Änderung zur Quotierung des Handlungskonzeptes Wohnen. Wir haben auch keine Angst, weiterhin zu unserem Ratsbeschluss noch aus Ampelzeiten zu stehen, dass auf städtischem Boden zu hundert Prozent bezahlbar gebaut wird. Es ist schade, dass die FDP diesen gemeinsamen Konsens verlässt.

Wir wollen mit dem Änderungsantrag, den auch wir eingebracht haben, auf diesen Bereich eingehen, in dem es darum geht, dass – das liegt ein wenig an der Landesförderung – ein frei finanzierter Teil untergeordnet, aber gedeckelt sein soll. Warum gedeckelt? Ich denke, es ist wichtig, dass wir gerade auf städtischen Flächen dafür sorgen, dass die Menschen, die nicht mehr vom Wohnberechtigungsschein betroffen sind, also weder Förderweg A noch Förderweg B erhalten, also zum Teil darüberliegen, auch eine Chance haben, dort Wohnungen zu finden zu Mietpreisen, die angemessen und tatsächlich preisgedämpft sind. Deshalb schlagen wir nach dem Vorbild der Stadt München einen Teuerungsausgleich vor, der dadurch, dass wir städtische Flächen nur an Genossenschaften, städtische Töchter und gemeinwohlorientierte Unternehmen vergeben, eben auch die Leute trifft, die wirklich bereit sind, für lange Zeit niedrige Mieten zu garantieren. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Marmulla hat als Nächste das Wort.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Vielen Dank. – Wo wir heute angekommen sind, wenn wir diese Vorlage beschließen, das hätten wir, wenn wir unsere Vorschläge – also die der Linken-Ratsfraktion – schon früher angenommen hätten, schon vor zehn Jahren haben können. Wir schlagen nämlich schon seit mindestens zehn Jahren vor, dass der Anteil an Sozialwohnungen, an gefördertem Wohnraum mindestens 50 Prozent betragen sollte. Umso wichtiger ist es, dass wir heute beschließen, dass die Quoten, die durch das Land als Maximalquoten vorgegeben werden, tatsächlich ausgeschöpft werden. Umso wichtiger ist es auch, dass wir heute alles dafür tun, dass der preisgedämpfte Wohnraum dort entfällt, wo er entfallen kann. Denn die Wohnungswirtschaft sagt uns, es sei nicht rentabel, und die Leute denken: Okay, preisgedämpft hört sich gut an. Und dann sehen sie: Oh, 15 Euro pro Quadratmeter, das ist aber viel! Wir müssen also alles dafür tun, dass diese beiden Aspekte ausreichend berücksichtigt werden.

Ich möchte dem Kollegen von der FDP-Fraktion ausdrücklich widersprechen. Wir müssen gerade, um einen sicheren Investitionsrahmen zu schaffen, die Rahmenbedingungen für all jene, die investieren wollen, klar abstecken. Anders wird es nicht gehen. Dann wird mir vielleicht noch bis Ende dieser Wahlperiode jemand erklären, wie man die Quadratur des Kreises erreichen kann. Das, was hier überall drinsteht, aber irgendwie nicht zu realisieren ist, dieses „100 Prozent bezahlbar bei einem teilweise frei finanzierten Wohnungsbestand“ ist die Quadratur des Kreises. Es ist nicht

realisierbar, und es ist eigentlich eine Veräppelung aller Düsseldorfer Einwohnerinnen und Einwohner beziehungsweise all jener, die noch hierherziehen wollen. – Vielen Dank.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Schwenk hat als Nächster das Wort. Es folgt Ratsherr Neuenhaus. – Bitte, Ratsherr Schwenk.

Ratsherr Schwenk (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleg*innen! Noch einmal zu Ihnen zurück: Wir haben uns sehr gefreut, Herr Oberbürgermeister, als Sie uns im Juni die Wohnbauoffensive vorgestellt haben. Wir haben uns darüber gefreut, einen Bündnispartner in der Wohnungspolitik zu wissen, der bis dato weniger präsent war. Ich muss Ihnen aber sagen: Nach der Beantwortung der Fragen nach den städtischen Flächen sind wir doch einigermaßen ernüchtert, weil wir doch mit großer Besorgnis sehen, dass von den zunächst 8.000 angekündigten bezahlbaren Wohnungen mittlerweile 8.000 aktivierbare Wohnungen bis zum Ende des Jahrzehnts angekündigt sind, und das wäre doch ein sehr ernüchternder Ausblick.

Ich bin Ihnen aber auch weiterhin sehr verbunden und danke Ihnen dafür, dass wir heute die ersten Vorlagen für die Wohnbauoffensive bekommen. Denen werden wir auch durch die Bank zustimmen, weil wir das wichtig und richtig finden, auch wenn wir uns in einigen Teilen noch Ergänzungen beziehungsweise Änderungen vorstellen. Unseren gemeinsamen Änderungsantrag mit der CDU hat die Kollegin Penack-Bielor bereits eingebracht.

Noch einmal an den Rest des Hauses: Wir haben über das Preisgedämpfte in den letzten Jahren echt hart diskutiert. Es ist gar keine Frage, erst sind uns die Kosten weggelaufen, und jetzt, mit der letzten Revision, ist es nicht mehr marktgängig. Es komplett abzuschaffen, das finde ich einigermaßen fantasielos. Ich finde es beeindruckend, dass jetzt, wo es suspendiert wird, doch mehr oder weniger alle um die Ecke kommen und fragen: Können wir nicht noch mal? – Geschenk! Wir werden das wahrscheinlich in der Debatte in den nächsten Monaten beziehungsweise Jahren sicher nochmals aufrufen, weil eben die 50 Prozent nicht an jeder Stelle gehen und auch mit dem Fördergeber nicht vereinbar sind.

Insofern bitte ich Sie, unserem Änderungsantrag zuzustimmen. Wir hingegen werden keinem Änderungs- oder Ergänzungsantrag aus den anderen Fraktionen zustimmen. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Neuenhaus, Sie haben das Wort.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ja, ich antworte auf den Beitrag von Ratsfrau Dr. Proschmann. In der Tat, es ist ganz klar: Wir haben diesem Rat in den letzten drei Jahren dreimal Anträge vorgelegt, preisgedämpften Wohnraum mit Genossenschaften zu bauen. Dann wären wir viel weiter. Aber es war ja nicht nötig, das machen wir alles schon, das geht nicht! In jeder Haushaltssitzung haben wir einen Antrag vorgelegt, wie viel Geld wir bereitstellen müssen, wenn wir mit Wohnungsbaugenossenschaften – weil wir diese gerade für den preisgedämpften Wohnraum für das beste Modell halten – weiterkommen wollen. Ich sage das hier nur noch einmal, weil die Grünen gerade – gut. Manchmal liest man die „Rheinische Post“ und denkt: Leute, ihr regiert seit drei Jahren in dieser Kooperation. Was macht ihr denn? – Nichts!

In der Tat, damit hat der Kollege Rehne völlig recht, haben wir einen Wettbewerb. Es geht aber – ich finde, der Kollege Rehne hat das sehr deutlich gemacht – nicht darum, was Sie gleich bei Instagram für Ihre Follower posten, wie viel Prozent Sie dort hineinschreiben. Es geht darum, wie viel in zwei oder drei Jahren an preisgedämpftem Wohnraum vorhanden ist, und das wollen wir mit unserer Vorlage. So, wie wir es beim HKW anpassen müssen – die Verwaltung hat völlig recht –, ging es nicht weiter, denn es geht Richtung Null, was dann gebaut wird. So muss man auch bei den anderen Sachen einfach schauen: Wie kann man diesen Wohnraum in der Praxis schaffen? Das geht mit unserem Änderungsantrag besser. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Dr. Proschmann, Sie haben das Wort. – Entschuldigung, ich habe Ratsherrn Rehne übersehen. Das tut mir leid. Sie sind als Nächster dran. Ist das okay?

(Ratsherr Rehne [FDP]: Ja, das ist okay! – Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Dann musst du vielleicht noch einmal! – Ratsfrau Dr. Proschmann [SPD]: Nein, ich glaube, ich sage das jetzt einmal, und dann ist gut!)

Ratsfrau Dr. Proschmann (SPD): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ratsherr Neuenhaus, ich möchte wirklich nicht unhöflich sein, aber das preisgedämpfte Wohnen auf der Basis von 2016, das noch bei sehr vielen Projekten angewendet wird, liegt mittlerweile bei einem Preis, der mit „preisgedämpft“ nichts mehr zu tun hat. Das hat an dieser Stelle keine Zukunft.

(Beifall von der SPD)

Wenn Sie sich einmal anschauen, was die Genossenschaften auf die Dauer für Preise für ihre Wohnungen anbieten: Das liegt so deutlich unter preisgedämpft, da machen Sie wirklich nur einen Kniefall vor denen, für wie wenig Geld beziehungsweise wie bezahlbar sie Wohnungen anbieten.

(Ratsherr Neuenhaus [FDP]: Aber das sagen wir doch, Frau Kollegin!)

Eine Sache zuletzt: Ja, natürlich, wir versuchen, unsere Politik in den sozialen Medien zu vermitteln. Das machen Sie auch. Aber ich finde es wirklich ein wenig grenzwertig, uns zu sagen, dass wir hier Anträge stellen, nur damit wir sie nachher in den sozialen Medien vermitteln können. Wir kämpfen als SPD sehr lange und sehr glaubwürdig für bezahlbaren Wohnraum, und das tun wir auch in diesen Anträgen. – Danke schön.

(Beifall von der SPD – Ratsherr Neuenhaus [FDP]: Es wäre schön, wenn Sie zuhören! Das ist unglaublich!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Jetzt aber Ratsherr Rehne. – Sie haben das Wort, Ratsherr Rehne.

Ratsherr Rehne (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich möchte als Demokrat sagen: Ich glaube sehr wohl, dass es viele Mittel und Maßnahmen gegeben hat, die mit der besten Intention eingeführt wurden; das will ich einmal konstatieren. Aber leider ist ausgerechnet die Wohnungspolitik ein Beispiel dafür, wie vieles im guten Willen eingeführt wurde, aber leider am Ende genau das konträre Ergebnis gebracht hat. Das könnte hier der Fall sein. Wir gehen vielleicht mit maximalen Forderungen hinein, und am Ende bleibt praktisch nicht viel übrig. Das ist das Problem, und darum geht es mir ganz konkret.

Ich habe mich zu Wort gemeldet, um noch einmal zu den Änderungs- beziehungsweise Ergänzungsanträgen zu sprechen. Aus der Argumentation, die ich vorgetragen habe, ist, denke ich, klargeworden, dass wir den Änderungsanträgen der Linken und auch der SPD hier so nicht zustimmen können. Dem Ergänzungsantrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen können wir zustimmen. Das Erste ist ja grundsätzlich eine Präzisierung des Ganzen und der dritte Absatz eine Ergänzung, die wir früher einmal hatten und die wir auch übernehmen sollten. Ich habe nur an dieser Stelle die Bitte an die Verwaltung, dass Sie vielleicht zu der ersten Ergänzung, die mit den Mindestanforderungen gemacht wird, nochmals klarstellen, dass sich das nicht im Widerspruch zum Erlass des Landes Nordrhein-Westfalen hinsichtlich der Quotierung befindet. – Danke schön.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich habe noch Wortmeldungen von Ratsfrau Marmulla und Ratsherrn Neuenhaus. Dann würde ich die zuständige Beigeordnete bitten, diese Frage zu beantworten. – Ratsfrau Marmulla, bitte, und anschließend Ratsherr Neuenhaus.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Vielen Dank. – Wir hätten gern noch eine Präzisierung, und zwar geht es um den Änderungsantrag, den CDU und Bündnis 90/Die Grünen stellen, in dem es um die Abgabe von Fläche geht. Dazu ist unsere Frage, ob dieser Passus beinhaltet, dass die Fläche im zu bebauenden Gebiet erfolgen soll. Wenn wir also ein Baugebiet haben – nehmen wir an das Glasmacherviertel –, wird die Fläche dann dort abgegeben, oder kann sie auch woanders abgegeben werden? Das wäre eine für uns noch offene, aber wichtige Frage. Je nachdem, wie die Antwort ausfällt, hätten wir dazu noch einen Änderungsantrag.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Neuenhaus, Ratsherr Schwenk, danach Frau Beigeordnete Zuschke.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Frau Kollegin, es wäre schön, wenn Sie zuhören würden, bevor Sie mich beschimpfen. Entschuldigung! Nein, nein, Sie müssen uns nicht erklären, was Genossenschaften können. Das haben wir wirklich mit diesen drei Anträgen gemacht.

(Zuruf von Ratsfrau Dr. Proschmann [SPD])

– Entschuldigung, sagen Sie jetzt nicht, was wir für eine Politik machen. Wir haben drei Anträge gestellt, wie wir die Genossenschaften stärken, damit sie bauen können. Sie sind dreimal abgelehnt worden. Ich habe nicht gesagt, Sie machen das, um irgendwie bei Instagram etwas zu posten.

(Zuruf von Ratsfrau Dr. Proschmann [SPD])

– Nein, Frau Kollegin, das können Sie dem Protokoll entnehmen. Ich habe gesagt: Es kommt nicht darauf an, was Sie heute posten, wie viel Quote, sondern darauf, was in zwei oder drei Jahren gebaut ist. Das ist ein Unterschied. Sie können sich darüber ärgern, aber bevor Sie hier das Mikrofon nehmen und mich an der Stelle beschimpfen – bitte nicht. Dann schon das, was ich wirklich gesagt habe. Wir probieren wirklich als einzige Fraktion seit drei Jahren, für die Genossenschaften das Geld vom Rat zu bekommen, damit wir mit denen bauen können. Sorry!

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Schwenk, bitte.

Ratsherr Schwenk (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleg*innen! Es war noch um eine Klarstellung zu unserem Änderungsantrag gebeten worden – kein Ergänzungsantrag, sondern ein Änderungsantrag. Die Option, den Boden zu tauschen, ist kein neues Instrument. Es gab in der Vergangenheit schon diverse Projektentwicklungen, bei denen sich die Projektentwickler*innen tatsächlich andere Wohnungsbauunternehmen mit ins Boot geholt haben und diese dann für das öffentlich geförderte Wohnen eingestanden sind. Den Prozess, dass dies über die Stadt läuft, hatten wir noch nicht, und es war uns wichtig, diese Flexibilität in die Fortschreibung des HKW beziehungsweise in das Baulandmodell aufzunehmen, sodass sie nicht verloren geht. Das ist mit der letzten Fortschreibung des HKW mitaufgenommen worden. Darauf hatten wir auch explizit gedrängt.

Natürlich reden wir in aller Regel davon, dass es um das Plangebiet selbst geht. Aber wir werden natürlich, davon gehe ich aus, für jeden Einzelfall extra Beschlüsse fassen und uns dann im Konkreten damit auseinandersetzen: Was liegt jetzt auf dem Tisch, entspricht das unseren Erwartungen und passt es zu unseren wohnungspolitischen Zielen? – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Dann bitte ich Frau Zuschke, kurz die Frage zu beantworten, die eben aufgeworfen worden ist.

Beigeordnete Zuschke: Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich bin froh über diese vielen Fragen und die Schärfungen sowie die Weiterentwicklungen unserer Vorlage, da sie zeigen, dass dies ein gutes Instrument ist und wir mit dieser Diskussion,

die in den Ausschüssen bereits begonnen hat, versucht haben, dieses Instrument noch einmal besser zu operationalisieren und schärfer zu machen sowie deutlicher zu machen, was man damit alles anfangen kann.

Zur Frage der Übereinstimmung mit den Vorgaben des Landes: Das ist eine Differenzierung. Es geht von kleinen Wohnungsgrößen über mittlere bis hin zu großen, bei denen das Land gesagt hat: Bei den Förderwegen A und B müssen bestimmte frei finanzierte Bereiche eingespielt werden, damit die gute Mischung im Quartier gegeben ist. – Das, was wir beschließen, mindestens 50 Prozent/höchstens 50 Prozent, ist, wie wir auch im APS diskutiert haben, noch einmal eine städtische Schärfung, dass es uns hier nicht um Obergrenzen geht, sondern dass wir diese Flexibilität je nach Lage, je nach Projekt haben wollen und uns nicht selbst blockieren. Mit dem Land ist es dann so, dass wir diese einzelnen Projekte immer detailliert im Einzelnen durchsprechen und damit auch die Freiheit gewinnen, die beiden Quotenregeln aneinander anzupassen. Wichtig ist, dass wir nicht einfach nur, ich sage es einmal apodiktisch, ideologisch von 100 Prozent sprechen, sondern von der kreativen Befähigung, für jedes Projekt auf diese Förderbedingungen einzugehen.

Ein ergänzender Hinweis zu dem Thema Abgabe an Boden: Dort gibt es natürlich auch eine Bandbreite: Abgabe von Wohnungen, Abgabe an Kooperationsmodelle oder eben auch Abgabe an Fläche, die man dann hier oder da entwickeln kann. Sie kennen das alle aus der geübten Praxis: Wir verhandeln das gemeinsam zu den einzelnen Projekten mit den Investoren, und ich bin dankbar, wenn wir das auch in dieser Freiheit verhandeln dürfen, denn wir kommen dann damit auch der Wohnungswirtschaft, die durchaus sehr kreativ ist, entgegen. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Marmulla.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Ja, Sie erahnen es: Die Antwort von Ratsherrn Schwenk war für uns natürlich nicht sehr erfreulich, entsprechend haben wir noch einen Änderungsantrag zu dem – ist es ein Änderungs- oder ein Ergänzungsantrag? – Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen und hätten gern den Satz ergänzt: „Die Flächenabgabe erfolgt im zu bebauenden Gebiet“. Einzelfallentscheidungen können wir dann immer noch in den Gremien fassen – aber das einmal als Regel und niedergeschrieben. Darüber bitten wir auch alternativ zu dem ursprünglichen Änderungsantrag abstimmen zu lassen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Moment, wo wollen Sie den Einschub machen?

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke] übergibt Oberbürgermeister Dr. Keller ein Schriftstück.)

– Wunderbar, das ist ein toller Service. Danke.

Okay, das ist ein Ergänzungsantrag zum Änderungsantrag. Ich sage gleich etwas dazu, wie ich das abstimmen lassen möchte. Ich sehe aber auch keine weiteren Wortmeldungen derzeit. Deshalb treten wir jetzt in die Abstimmung ein.

Wir haben drei Änderungsanträge: von der FDP, der SPD und einen von der CDU und Bündnis 90/Die Grünen. Wir haben zwei Ergänzungsanträge der Fraktion Die Linke plus den Wunsch, den Änderungsantrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen zu ergänzen. Mein Vorschlag wäre: Wir stimmen zunächst die drei Änderungsanträge hintereinander ab. Ich würde zunächst den der FDP aufrufen, dann den der SPD, danach den von CDU und Bündnis 90/Die Grünen. Unter der Voraussetzung, dass er angenommen wird, würde ich die Ergänzung der Linken zu dem Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen aufrufen. Dann haben wir ein Ergebnis zu den Änderungsanträgen. Danach käme die Verwaltungsvorlage in der eventuell geänderten Fassung, und danach würde ich die beiden Ergänzungsanträge der Linken aufrufen und abstimmen lassen, sodass jeder Antrag hier zur Abstimmung kommt und wir am Ende ein Ergebnis und eine Beschlussfassung haben.

Deshalb – ich sehe keinen Widerspruch dagegen – rufe ich zunächst den Änderungsantrag der FDP zur Verwaltungsvorlage APS/085/2023 auf. Das ist die Vorlagennummer RAT/338/2023. Ich frage: Wer ist für diesen Änderungsantrag? – Das sind die FDP und die AfD. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das ist der ganze Rest des Rates. Damit ist dieser Antrag mehrheitlich abgelehnt.

Wir kommen zum Änderungsantrag der SPD mit der Vorlagennummer RAT/345/2023. Ich frage auch hier: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion und die Fraktion der SPD. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das ist der Rest. Damit ist dieser Antrag mehrheitlich abgelehnt.

Wir kommen zu dem Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen mit der Vorlagennummer RAT/350/2023. Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Die AfD. Dann ist dieser Antrag mehrheitlich angenommen.

Dann bleibt noch der Ergänzungsvorschlag von Ratsfrau Marmulla. Ich denke, ich muss das nicht mehr vortragen. Ich frage: Wer möchte den gerade beschlossenen Änderungsantrag noch ergänzen um den Satz: „Die Flächenabgabe erfolgt im zu bebauenden Gebiet“? Ich trage es doch noch einmal vor. – Das sind Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das ist der gesamte Rest. Damit ist diese Ergänzung mehrheitlich abgelehnt.

Wir haben jetzt zur Abstimmung die Verwaltungsvorlage in der durch den Änderungsantrag von Bündnis 90/Die Grünen geänderten Version. Ich frage: Wer ist für diese Vorlage? – Das sind CDU, Bündnis 90/Die Grünen, Die Partei-Klima-Fraktion, FDP, Ratsfrau Krüger und SPD. Wer enthält sich? – Die Linke. Wer ist dagegen? – Niemand. Damit ist diese Vorlage einstimmig so angenommen. Vielen Dank.

Jetzt haben wir noch die beiden Ergänzungsanträge der Fraktion Die Linke, zunächst die Vorlagennummer RAT/325/2023. Wer ist dafür? – Das sind Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das ist der gesamte Rest. Damit ist das mehrheitlich abgelehnt.

Die Vorlagennummer RAT/343/2023: Wer ist dafür? – Die Linke. Wer enthält sich? – Die Partei-Klima-Fraktion. Wer ist dagegen? – Das ist der Rest. Damit ist das mehrheitlich abgelehnt.

Beschluss

Vorlage APS/085/2023 in Verbindung mit Vorlage RAT/350/2023

Der Rat der Stadt

1. *beschließt die Anpassung der Quotierungsregelung auf privaten Grundstücken gemäß Teil A der Vorlage mit folgendem Inhalt: Bei Wohnungsbauvorhaben auf privaten Grundstücken im Rahmen von Bebauungsplänen mit städtebaulichem Vertrag beziehungsweise bei vorhabenbezogenen Bebauungsplänen mit Durchführungsvertrag gilt für alle Bebauungsplanverfahren, für die noch kein städtebaulicher Vertrag abgeschlossen wurde, folgendes:
Realisierung von **mindestens** 50 % der geplanten Wohnfläche in Verbindung mit der geplanten Anzahl an Wohneinheiten im öffentlich geförderten und **höchstens** 50 % im freifinanzierten Wohnungsbau.*
2. *beschließt die Anpassung der Quotierungsregelung auf städtischen Grundstücken und solchen, die bei städtischen Tochterunternehmen eingelegt werden sollen, mit folgendem Inhalt:*
 - *100 % bezahlbarer Wohnungsbau, dazu gehören:*
 - *mindestens 60 % öffentlich geförderter Wohnungsbau,*
 - *Bau- und Wohngruppen, Senioren-, Azubi- und Studierendenwohnheime und weitere innovative, das Gemeinwohl fördernde Wohnformen.*

Die Bausteine werden jeweils individuell für jedes Vorhaben von den Gremien beschlossen.

- *Untergeordneter Anteil frei finanzierten Wohnungsbaus mit Deckelung des Mietzinses unter Berücksichtigung von Lage und Quartier*

3. beschließt, dass auch weiterhin für die Erfüllung der Quotierung auch die Option gilt, dass die Vorhabenträger*innen sich mit der Stadt auf eine Teilerfüllung der Verpflichtung durch die Abgabe von Baugrund an die Landeshauptstadt einigen können. Ziel ist eine gemeinwohlorientierte Entwicklung gemischter Quartiere, gesteuert durch die Stadt beispielsweise zur Stärkung der Städtischen Wohnungsgesellschaft und weiterer gemeinwohlorientierter Wohnungsunternehmen.

und beauftragt die Verwaltung mit der entsprechenden Umsetzung und Anwendung.

Nach drei Jahren wird die Quotierung erneut evaluiert.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Damit haben wir den Tagesordnungspunkt 21 abgearbeitet, und der Bürgermeister übernimmt noch einmal die Sitzungsleitung. Vielen Dank.

(Bürgermeister Hinkel [CDU] übernimmt um 18.09 Uhr den Vorsitz.)

22

Strategisches Handlungskonzept „Düsseldorfer Baulandmodell“ – eine Weiterentwicklung aus dem Handlungskonzept für den Wohnungsmarkt (HKW)

APS/087/2023

22.1

Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke

RAT/324/2023

22.2

Ergänzungsantrag der FDP-Ratsfraktion

RAT/339/2023

22.3

Ergänzungsantrag der FDP-Ratsfraktion

RAT/340/2023

22.4

Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion

RAT/346/2023

22.5

Ergänzungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen

RAT/351/2023

Bürgermeister Hinkel (CDU): Wer bringt den Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke ein? – Ratsfrau Marmulla, bitte.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Vielen Dank. – Vielleicht einige Vorworte zum Baulandmodell. Wir sehen darin nur eine kleine Verbesserung, weil es viele Maßnahmen sind, die jetzt schon getroffen werden, und sehen da nicht so das Strategische. Es ist gut, dass es mal niedergeschrieben worden ist, aber jetzt heißt es irgendwie auch: Ran an die Arbeit und sich nicht mit der Oper aufhalten!

Zu unserem Änderungsantrag. Wir präzisieren zwei Punkte: Zum einen wollen wir bei der Einlage von Grundstücken der SWD den Vorrang geben, auch mit einem guten Tempo. Zum anderen gibt es eine beratende Kommission, dort hätten wir gern noch zwei Akteure mit drin: Das ist einerseits der Mieterverein Düsseldorf und andererseits das „Bündnis für bezahlbaren Wohnraum“. Die SPD hat einen ganz ähnlichen Änderungsantrag mit DGB und zwei, drei weiteren Akteuren, und es

wurde mir schon signalisiert, dass auch das „Bündnis für bezahlbaren Wohnraum“ noch dazukommen könnte. Könnten Sie später noch etwas dazu sagen? – Vielen Dank.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Marmulla. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsfrau Penack-Bielor. – Sie haben das Wort.

Ratsfrau Penack-Bielor (CDU): Herzlichen Dank, Herr Bürgermeister. – Meine lieben Kollegen und Kolleginnen! Die CDU-Fraktion begrüßt die Wohnungsbauinitiative, insbesondere das Düsseldorfer Baulandmodell. Es ist verzahnt, verlinkt, es hat vielfältige Konzepte, es verbindet die Akteure des Wohnungsbaus und will ein nachhaltiges und ausgewogenes Baulandangebot für Wohnen und Arbeiten schaffen. Der Oberbürgermeister hat mit dieser Verwaltungsvorlage eindrücklich ermöglicht, dass wir hier eine Toolbox haben, ein Portfolio an Instrumenten, eine Vielfalt von Dingen, die uns helfen, in dieser schwierigen Zeit weiterzukommen, in der im Moment nicht viel Wohnungsbau entsteht, wir aber alle Möglichkeiten ergreifen wollen, Wohnungsbau zu fördern und im Wohnungsbau weiterzukommen. Wir werden daher der Verwaltungsvorlage ohne Änderungen in der vorliegenden Form gern zustimmen.

Ich möchte noch kurz einige Bemerkungen zu den Ergänzungs- und Änderungsanträgen, denen wir nicht zustimmen werden, machen. Grundlage des Baulandmodells sind drei Schwerpunktsetzungen mit zwölf Bausteinen. Die drei Schwerpunktsetzungen sind unter anderem Kooperationen, Bodenbevorratung, Quotierung. Hier sind schon viele Dinge, die in Änderungsanträgen vorkommen, wie gemeinwohlorientierte Wohnungswirtschaft integrieren, mit der SPD zusammenarbeiten, Vorkaufsrechte, Grundstücksvergabe vernünftig anwenden, wie auch die Quotierung vorgesehen. Auch das Querschnittsthema „Planrechtschaffung“ und „Genehmigungswesen verbessern“ kommt hier vor. Deshalb möchte die CDU-Fraktion hier nicht andere Schwerpunkte setzen, als sie die Verwaltung vorschlägt.

Wir befürworten die Schwerpunktsetzung und die daraus resultierende prioritäre Bearbeitung seitens der Verwaltung. Wir werden dem SPD-Änderungsantrag daher nicht zustimmen.

Hinsichtlich des FDP-Antrags: Ja, politisches Controlling ist gut. Müssen wir dafür aber Kennziffern haben? Schaffen wir hier unnötige Bürokratie? Da haben wir unsere Zweifel, auch hinsichtlich der Förderung der Gründung von Baugenossenschaften. Hier haben wir eher den Eindruck, dass es ein Aufgabengebiet ist, das unser Wirtschaftsförderungsamt fördern sollte, und würden daher dem Antrag der FDP nicht zustimmen. Wir bitten um Zustimmung für die Verwaltungsvorlage in der Reinform. – Herzlichen Dank.

(Beifall von der CDU)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Penack-Bielor. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsfrau Frey, bitte. – Ratsfrau Frey, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Frey (Bündnis 90/Die Grünen): Danke, Herr Bürgermeister. – Meine Damen und Herren! Für die Grünen möchte ich sagen, dass wir die Weiterentwicklung des Handlungskonzeptes Wohnen Düsseldorf zu einem Baulandmodell ausdrücklich unterstützen. Das Handlungskonzept Wohnen, das am 06.06.2013 verabschiedet wurde, ist für uns nach wie vor – das möchte ich sehr gern sagen – ein Meilenstein, da es unter anderem letztlich ein Regelwerk darstellt, wie bezahlbarer Wohnraum gezielt entstehen konnte, kann und entstanden ist, weil es anerkannt hat, dass man das Thema „Bezahlbares Wohnen in Düsseldorf“ aktiv und gezielt angehen muss. Das war bis 2013 nicht der Fall.

Mit der Weiterentwicklung zu einem Baulandmodell gehen wir nun weitere Schritte. Wir vereinbaren vier Handlungsfelder und über 30 Maßnahmen. Ein für uns Grüne besonders wichtiges Feld ist dabei bekanntermaßen die Bodenpolitik. In diesem Feld haben wir in den vergangenen Jahren allzu viel Bedenkliches, teils Dramatisches erlebt. Insofern liegt es nahe, dass dieses Thema besonders gut aufgearbeitet wurde, weiter aufgearbeitet wird und werden muss und dies hier

Niederschlag findet. Bodenbevorratung, Grundstücksvergaben, Vorkaufsrechte sind hierbei ganz wesentliche Punkte.

Wir sehen aber beim Düsseldorfer Baulandmodell auch Ergänzungsbedarf. Im Düsseldorfer Baulandmodell wurden Schwerpunkte festgelegt. Diese teilen wir. Wir wollen allerdings darüber hinaus zwei weitere Schwerpunkte sehen. Ein sehr wichtiger, auf den wir immer wieder hinweisen, ist das Thema „Bezahlbaren Wohnraum sichern, Bewohner*innen schützen“. Das ist für uns sehr wichtig, darunter die Themen Ankaufs-, Belegungsbindung, Wohnraumschutzsatzung, Soziale Erhaltungssatzung. Um dieses Thema – das hat Ratsherr Schwenk eben auch schon gesagt – kommen wir in Düsseldorf bei den vielen Wohnungen, die im Bestand sind, nicht herum. Wir müssen sie schützen. Wir wollen allerdings auch die Vorkaufsrechte im Bestandsthema verankert wissen, nicht nur im Thema Neubau. Ein weiterer Schwerpunkt ist in dieser Zeit allerdings auch unbedingt das Thema Klimaschutz und Klimaanpassung.

Beim Baustein Wohnraum im Rahmen der Quotierungsregelung möchten wir eine Präzisierung. Das ist heute auch schon im vorherigen Tagesordnungspunkt gesagt worden, ist aber Teil des Baulandmodells: mindestens 50 Prozent öffentlich geförderter Wohnraum. Manchmal geht ja mehr, wie wir wissen, und das soll dann auch möglich sein. Der zuletzt neu eingeführte Baustein Abgabe von Bauland – auch das hat eben schon Erwähnung gefunden – soll seitens des Investors anstatt Erfüllung der Quote auch weiterhin möglich sein. Es ist in Düsseldorf noch nicht zur Umsetzung gekommen, aber es ist auch erst seit Kurzem in der Pipeline, und es gibt zumindest eine Kommune, von der ich weiß, dass es dort schon sehr erfolgreich funktioniert hat – wenn auch nicht in Nordrhein-Westfalen.

Last but not least: Das Thema Wohnen erlebt aktuell wieder, ich möchte sagen, eine Renaissance. Die Oberbürgermeister-Offensive führt dazu, dass wir heute diverse Beschlussvorlagen vorliegen haben. Sie führt weiterhin dazu, dass alle Fraktionen heute maßlos viele Ideen hier auf den Tisch legen. Darüber freue ich mich im Prinzip sehr. Entscheidend aber wird sein – das ist eben an anderer Stelle, wenn auch von der FDP, gefallen – und entscheidend ist auch aus meiner Sicht, dass letztlich alles Papier nichts gilt, wenn wir es unterm Strich nicht schaffen, für unsere Düsseldorferinnen und Düsseldorfer Wohnraum zu schaffen. Dieses Papier schafft die Möglichkeiten dazu. Wir müssen allerdings auch sehen, dass wir viele widrige Bedingungen haben. Die Bausteine in dem Baulandmodell können uns dabei helfen, das zu wuppen, damit wir wirklich unterm Strich nachher die 8.000 Wohneinheiten haben. Aber wir müssen auch den vorhandenen Wohnraum schützen. Das sage ich nochmals, weil ich glaube, dass dies viel zu wenig gesehen wird. Das wird als Selbstläufer gesehen. Der Wohnraum ist da, aber wir haben ja gesehen, dass er teilweise unbezahlbar wird.

Für all das zusammen brauchen wir alle Kräfte und möglicherweise sogar mehr Ressourcen. Alle Instrumente unseres Baulandmodell-Baukastens müssen Anwendung finden. Wir brauchen allerdings auch die Unterstützung von Bund und Land, und wir selbst brauchen, glaube ich, nicht nur Sprüche, sondern ein enormes Durchhaltevermögen, Kreativität, Dynamik und genaues Hinsehen bei all dem, was wir tun, damit es Wirklichkeit wird. Lassen Sie uns gemeinsam dieses Düsseldorfer Baulandmodell – gern mit unseren Ergänzungen, die ich vorgetragen habe – beschließen!

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ratsfrau Frey!

Ratsfrau Frey (Bündnis 90/Die Grünen): Lassen Sie uns gemeinsam diese Ziele und Aufgaben engagiert verfolgen!

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ratsfrau Frey!

Ratsfrau Frey (Bündnis 90/Die Grünen): Vielleicht noch ergänzend: Dem SPD-Antrag werden wir zustimmen. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Frey. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Rehne. – Ratsherr Rehne, Sie haben das Wort.

Ratsherr Rehne (FDP): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Wenn Sie erlauben, begründe ich die beiden Anträge, die wir zu dem Tagesordnungspunkt eingebracht haben, jetzt hintereinander. Ich werde mich auch bemühen, nicht die doppelte Redezeit dafür in Anspruch zu nehmen, sondern das Ganze ökonomisch zu halten.

Wir haben zwei Anträge eingebracht. Einer ist eher technischer Natur, darin geht es um das Thema Controlling. Wir haben nun das neue Düsseldorfer Baulandmodell, und ich möchte schon sagen, es ist etwas ausgesprochen Positives, dass wir zum ersten Mal alle wohnungspolitischen Maßnahmen der Stadt in einem Paket zusammengestellt haben und sich hierdurch eben auch ein Stück weit die Möglichkeit einer strategischen Steuerung eröffnet.

In dem Düsseldorfer Baulandmodell fehlt allerdings vollständig, wie man denn eigentlich den Erfolg der einzelnen Maßnahmen messen möchte. Es ist, salopp gesagt, von „Reflexion“ die Rede. Das ist nun aber wahrlich zu wenig. Es wird auch kein Zeitpunkt benannt. So, denke ich, kann man mit einem solchen Werkzeug nicht umgehen, sondern professionelles Verwaltungshandeln ist es dann, wenn man die Wirksamkeit der einzelnen Maßnahmen wirklich prüft und bewertet.

Der neue Beigeordnete Wagner hat in seiner Einführungsrede gesagt, wie viel Freude es ihm mache, dass er arbeiten könne und bewertbare Ergebnisse liefere. Ich bin, genau wie Herr Wagner, ein Freund bewertbarer Ergebnisse, und ich denke, dass wir das dringend an dieser Stelle umsetzen sollten. Deshalb möchten wir die Verwaltung auffordern, für jede einzelne Maßnahme sogenannte KPIs, also Kennziffern, zu entwickeln, die die Wirksamkeit der Maßnahme beurteilen können, und dass uns einmal vorgestellt wird, was da gemessen wird, sodass dann einmal im Jahr geprüft wird: Wo stehen wir denn da eigentlich? Das wird auch keinen großen Verwaltungsaufwand erzeugen. Die Fachleute in den Verwaltungen werden aus dem Stegreif drei, vier Kennziffern für einzelne Maßnahmen benennen können, wozu sie sagen: Hieran macht sich Erfolg oder Misserfolg der Maßnahme fest.

Deshalb bitte ich Sie alle überparteilich, auch im Sinne des eigenen politischen Controllings, diesem Antrag der Freien Demokraten zuzustimmen, wenn Sie es ernst mit dem Düsseldorfer Baulandmodell meinen.

Dann möchte ich zu unserem zweiten Antrag kommen: zur Start-up-Förderung des genossenschaftlichen Wohnungsbaus. Wir haben heute schon einmal darüber gesprochen. Das ist wirklich eine Herzensangelegenheit, seitdem ich mich hier intensiv mit dem Thema Wohnungspolitik befasse.

Die größte Schwäche des Düsseldorfer Baulandmodells ist, dass es kein Angebot für die Mitte der Gesellschaft enthält, also für diejenigen, die zu viel verdienen, als dass sie eine Förderung von der Stadt bekämen, aber leider zu wenig verdienen, um mit den Marktpreisen hier mithalten zu können. Und das sind viele, die große Mehrheit vielleicht. Schauen Sie sich gerne einmal an, welche Gehälter man verdienen muss, um nach Förderweg A oder B überhaupt eine Förderung zu erhalten. Die meisten Familien mit zwei Einkommen sind definitiv darüber. Für diese Menschen haben wir keine Antwort und keine Unterstützung im Düsseldorfer Baulandmodell. Deshalb lande ich wieder bei meinem Herzensthema: Genossenschaften.

Genossenschaften schaffen es seit Jahren beziehungsweise seit Jahrzehnten, auch in stürmischen Zeiten günstigen, preiswerten Wohnraum bereitzustellen und diesen nachhaltig über Jahre tatsächlich auch zu bewirtschaften. Ich sage das einmal ganz pathetisch: Eine Start-up-Förderung für Genossenschaften böte die Chance, den Düsseldorferinnen und Düsseldorfern die Möglichkeit einzuräumen, ihren Wohnraum ein Stück weit zurückzuerobern.

Wir haben hier in dem Modell gesehen, dass man sagt, die Genossenschaften sind an einer Stelle aufgeführt, und dann sagt man, man möchte sie in bestehende Projekte einmoderieren. Das ist,

mit Verlaub, viel zu wenig. Wir sehen ja auch, dass die bestehenden Genossenschaften, die wir hier haben und die wertvolle Arbeit leisten, ihre Arbeit nicht beliebig skalieren können. Das ist verständlich. Deshalb müssen wir uns an dieser Stelle darum kümmern, dass wir mehr Genossenschaften gründen, die den Bedarf der Bevölkerung einfach aufnehmen.

Was mich am meisten ärgert, ist Folgendes: Wir werden sicherlich gleich hören, dass wir auf den Förderweg C warten, wann immer er kommen wird und wie immer er ausfallen wird. Das Thema Genossenschaften ist etwas, womit wir jetzt hier in Düsseldorf anfangen können. Wir müssen auf kein Gesetz warten. Wir müssen auf kein Geld aus Berlin warten. Wir haben alles hier. Natürlich sind hierbei die Fachleute aus dem Wirtschaftsdezernat, die sich mit Firmengründungen auskennen, gefordert, ihre Erfahrung und Expertise für die Gründung von Genossenschaften einzusetzen.

Deshalb, meine sehr verehrten Damen und Herren, bin ich der Meinung: Wir sollten uns wirklich darauf fokussieren, was wir hier bewegen können. Wir haben alles hier, um das Thema Genossenschaften voranzubringen. Deshalb lassen Sie uns Schub bei diesem Thema geben, und lassen wir die Mitte der Gesellschaft hier in Düsseldorf, die tragenden Stützen, die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Stützen, nicht alleine stehen! Versuchen wir, ihnen mit der Start-up-Förderung für Genossenschaften eine entsprechende Chance zu eröffnen! – Herzlichen Dank!

(Beifall von der FDP)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Rehne. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsfrau Dr. Proschmann. – Ratsfrau Dr. Proschmann, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Dr. Proschmann (SPD): Danke. – Herr Bürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich denke, aus all unseren Redebeiträgen wird deutlich: Die Relevanz von bezahlbarem Wohnraum wird größer und größer. Das wird auch nicht besser durch die Krisen, die wir zurzeit erleben. Deshalb finde ich es gut, dass jetzt das Baulandmodell kommt und die Instrumente poolt. Ich finde es auch gut, dass das Baulandmodell den Bestand und den Neubau zusammenbringt. Vielleicht wird es durch den Änderungsantrag von Bündnis 90/Die Grünen noch ein bisschen deutlicher und löst somit vielleicht auch eine Debatte, die ich für nicht hundertprozentig produktiv halte. Ich denke, wir müssen beides tun: Wir müssen uns um den Bestand kümmern, und wir müssen neue Wohnungen bauen. Das muss in unserem Fokus sein.

Wir glauben auch, dass durch die Vorlagen, die wir jetzt einzeln durchgegangen sind, durchaus eine Ankurbelung des Wohnungsbaus erfolgen wird. Wir verheimlichen nicht, dass wir durchaus der Meinung sind, dass wir kräftig etwas mit diesem Schubs in Richtung Wohnungsbauoffensive zu tun hatten. Aber dass wir es hier tatsächlich schon mit einer Offensive zu tun haben, wage ich noch ganz stark zu bezweifeln. Ich glaube, bei der Wohnungsbauoffensive, wie wir sie uns als SPD vorstellen, sind wir noch nicht. Das liegt daran: Es wurden jetzt schöne Bausteine benannt, aber wir erwarten natürlich als SPD auch, dass die konkreten vereinbarten Projekte, die hinter diesen Bausteinen stehen müssen, jetzt schnell in Vorlagen und in Projekten realisiert werden und tatsächlich auch sichtbar wird, wie die Wohnungsbauoffensive in der Realität umgesetzt wird. Ratsfrau Frey hat es gesagt: Man sollte nicht nur immer ankündigen, sondern wir müssen auch machen, sonst glauben uns die Bürgerinnen und Bürger nicht, dass wir dahinterstehen.

Ich denke, dass es gut ist, dass jetzt auch IPM und IDR fleißig Wohnungen mitbauen. Es muss die ganze Kraft der Stadt und der städtischen Töchter kombiniert werden, damit wir das mit den 8.000 Wohnungen bis 2030 schaffen. Dafür fehlt uns im Baulandmodell noch eindeutig der Plan. Deshalb auch unsere Ergänzungsanträge: Wir wollen, dass es ein Zielkonzept gibt. Wenn ich kein Ziel und keinen Ablaufplan habe, wie ich dahin komme, dann kann ich das schlicht und ergreifend auch nicht erreichen.

Noch ein letztes Wort zur Bodenpolitik, die sich darin auch wiederfindet: Das ist durchaus forciert worden in den letzten Jahren, aber es reicht eben nicht, 10 Millionen Euro in den Haushalt

einzustellen. Man muss irgendwann die Grundstücke auch einmal kaufen; aber dazu kommen wir gleich noch.

Zu den Änderungsanträgen wollte ich noch ganz kurz sagen: Das mit dem „Bündnis für bezahlbaren Wohnraum“ finden wir richtig und würden wir an der Stelle übernehmen. Den Antrag von Bündnis 90/Die Grünen finden wir an sich auch richtig. Wir sind allerdings der Meinung, dass Klimaschutz ein Querschnittsthema sein sollte und kein eigener Schwerpunkt, sondern über die einzelnen Bausteine gelegt wird.

Zur FDP noch einen Satz – oder vielleicht auch zwei –: Wir finden das an sich richtig mit den regelmäßigen und jährlichen Berichten, damit wir wissen, wie es vorangeht, damit wir uns auch – wie haben Sie es genannt? – politisch kontrollieren können. Wir glauben aber, dass das, was Sie in diesem Antrag beschreiben, doch sehr, sehr viel Arbeit für die Verwaltung ist, von der wir ganz gerne hätten, dass sie in den Wohnungsbau investiert wird. Deshalb schlage ich vor, Ihren Antrag so zu ändern, dass wir regelmäßig Berichte, am besten jährlich, einfordern. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Dr. Proschmann. – Die nächste Wortmeldung bitte von Ratsherrn Dr. Schulz. – Ratsherr Dr. Schulz, Sie haben das Wort.

Ratsherr Dr. Schulz (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Meine Damen und Herren! Zum ersten Thema, dem Klimaschutz: Ja, man kann es entweder als Schwerpunkt oder als Querschnittsthema sehen. Wir haben kein Problem damit, das auch als Querschnittsthema in diesem Baulandmodell zu etablieren. Ich denke, das ist ohne Weiteres möglich und müsste eigentlich in jedem einzelnen Baustein explizit mitgedacht werden. Insofern können wir uns dem anschließen und würden das dementsprechend so ändern wollen.

Von den Anträgen der FDP bin ich reichlich überrascht. Ich dachte immer, die FDP wäre die Partei des Bürokratieabbaus. Hiermit wird ganz schön viel Bürokratie aufgebaut. – Ja, Sie verdrehen die Augen,

(Der Redner wendet sich an Ratsherrn Neuenhaus [FDP].)

aber es ist leider so.

Wir bekommen jährliche Berichte. Wir bekommen den Bericht zum Wohnungsmarkt, worin sehr viele Indikatoren stehen. Wir bekommen mündliche Berichte. Wir werden regelmäßig über Aktivitäten, die stattfinden, unterrichtet. Ich finde, das reicht erst einmal aus. Wenn wir feststellen, dass es einzelne Bausteine gibt – damit komme ich auch auf das, was die Beigeordnete immer sagt, dieses „lebende Instrument“ –, die angepasst werden müssen, müssen wir uns natürlich auch darüber unterhalten, wie man das am Ende messbar macht oder wie man sich dann über die einzelnen Bausteine unterhält und sie eventuell weiterentwickelt.

Insofern ist es für mich ein sehr wichtiger Punkt, dass wir in diesem Baulandmodell flexibel reagieren können und diese Bausteine jetzt nicht in Stein gemeißelt sind für die nächsten 100 Jahre, sondern wir immer wieder schauen können, ob wir Schwerpunkte verschieben und neu setzen müssen. Das finde ich ganz wichtig. Deshalb geht in die Richtung auch unser Ergänzungsantrag, dass wir sagen: Im Bestand sehen wir gerade einen wesentlichen Baustein. Das ist ein wenig untergegangen, da würden wir gerne nachschärfen.

Zu den Genossenschaften: Ja, die Genossenschaften sind wichtig, sie sind aber nicht der einzige Akteur. Es gibt gemeinwohlorientierte Wohnungsbaugesellschaften, und dazu gehören die Genossenschaften auf jeden Fall. Wir müssen auch schauen, ob wir das an die bestehenden Strukturen, die wir schon haben, andocken können, bevor wir jetzt neue Strukturen aufbauen. Es gibt ja eine Agentur, die sich mit Baugruppen auseinandersetzt. Wir sollten im AWM auf jeden Fall noch einmal intensiver darüber diskutieren, wie wir das System weiterentwickeln. Ich gehe auch

davon aus, dass die neue Kommission, die hier eingerichtet wird, diese Akteure am Tisch hat und gemeinsam mit denen verhandelt, wie man Flächen entwickeln kann, und das zu bezahlbaren Preisen.

So viel noch einmal zu den Anträgen, die ausstehen: Wir würden dem Antrag – Ratsfrau Frey hat es schon gesagt – zustimmen. Wir finden darin sehr viele richtige Punkte, wenn wir auch nicht mit allen Punkten zu 100 Prozent übereinstimmen. Wir würden also nicht explizit sagen, welche Akteure, sondern eher, wie das auch allgemein formuliert ist: Das sind die Interessenverbände, ich habe die Wohnungswirtschaft und die Kommune. Es muss also gar nicht so explizit sein, aber im Grunde ist das für uns zustimmungsfähig. Wir freuen uns auf die zukünftige Entwicklung und hoffen, dass wir dann wirklich ins Umsetzen kommen. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Ratsherr Dr. Schulz, herzlichen Dank. – Es gibt keine weiteren Wortmeldungen. Dann schreiten wir zu den Abstimmungen.

Wir kommen als Erstes zum Änderungsantrag der Linken, RAT/324/2023: Wer stimmt für diesen Änderungsantrag? – Die Partei-Klima-Fraktion und Die Linke. Wer enthält sich der Stimme? – Wer stimmt dagegen? – Das ist der übrige Rat. Damit ist der Änderungsantrag mehrheitlich abgelehnt.

Kommen wir zum zweiten Abstimmungsvorgang unter TOP 22, zum Änderungsantrag der SPD, RAT/346/2023: Wer stimmt für diesen Antrag? – Das sind die SPD und Die Partei-Klima-Fraktion.

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: In der geänderten Form?)

– Abgestimmt wird in der geänderten Form, jawohl. – Dann sind auch Bündnis 90/Die Grünen dabei und Die Linke. Gibt es Enthaltungen? – Keine. Wer stimmt dagegen? – Das sind CDU, FDP, Tierschutz/Freie Wähler beziehungsweise Ratsfrau Krüger und AfD. Damit ist der Antrag mit 41 Stimmen mehrheitlich angenommen.

(Beifall von der SPD)

Jetzt kommen wir zur Vorlage in der geänderten Fassung, und ich frage: Wer stimmt für die Vorlage in der geänderten Fassung? Ich bitte um das Handzeichen. – Das ist die SPD.

(Ratsherr Rohloff [FDP]: War das nicht ein Änderungsantrag?)

– Das andere sind die Ergänzungsanträge. Die werden bitte nach der Vorlage abgestimmt. Wir stimmen jetzt die Vorlage ab.

Ich sage noch einmal die Nummer: Das ist APS/087/2023, das Strategische Handlungskonzept (HKW). Wer stimmt dafür? Ich bitte um das Handzeichen. – Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, FDP und AfD. Gibt es Enthaltungen? – Die Linke und Ratsfrau Krüger. Wer stimmt dagegen? – Die CDU.

(Ratsherr Tups [CDU]: In der geänderten Fassung?)

– In der geänderten Fassung, ja.

Damit ist der Antrag mehrheitlich angenommen.

Dann können wir darauf basierend jetzt auf die Ergänzungsanträge eingehen. Das ist zunächst unter RAT/339/2023 der Ergänzungsantrag der FDP-Ratsfraktion. Ich bitte auch hier um Handzeichen, wer dafür stimmt. – Das sind die FDP und die AfD. Wer enthält sich der Stimme? – Wer stimmt dagegen? – Der übrige Rat in Gänze. Damit ist dieser Ergänzungsantrag mehrheitlich abgelehnt.

Wir kommen zum nächsten Punkt, der Ergänzungsantrag der FDP-Ratsfraktion unter RAT/340/2023: Ich bitte auch hier um Handzeichen, wer dafür stimmt. – Das sind die FDP und die AfD. Wer enthält sich der Stimme? – Keiner. Wer stimmt dagegen? – Der übrige Rat in Gänze. Damit ist der Ergänzungsantrag mehrheitlich abgelehnt.

Dann haben wir jetzt noch den Ergänzungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen unter RAT/351/2023: Ich bitte auch hier um Handzeichen. Wer stimmt –

(Ratsfrau Dr. Proschmann [SPD]: In der geänderten Fassung!)

– in der geänderten Fassung – vielen Dank, Ratsfrau Dr. Proschmann – für den Ergänzungsantrag?
– Das sind SPD, Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, Bündnis 90/Die Grünen und Ratsfrau Krüger.
Wer enthält sich der Stimme? – Keiner. Wer stimmt dagegen? – Das sind CDU, AfD und FDP. Damit ist der Ergänzungsantrag mehrheitlich angenommen. Herzlichen Dank.

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja, wir danken auch! – Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Beschluss

Vorlage APS/087/2023

Der Rat der Stadt beschließt die Vorlage „Strategisches Handlungskonzept „Düsseldorfer Baulandmodell“ – eine Weiterentwicklung aus dem Handlungskonzept für den Wohnungsmarkt (HKW)“. Er beauftragt die Verwaltung mit der entsprechenden Umsetzung und Anwendung sowie die politischen Gremien in regelmäßigen Abständen über den Stand der Umsetzung und Änderungen an den Bausteinen zu informieren.

Vorlage RAT/346/2023

*Der Rat der Stadt beschließt die Vorlage „Strategisches Handlungskonzept „Düsseldorfer Baulandmodell“ – eine Weiterentwicklung aus dem Handlungskonzept für den Wohnungsmarkt (HKW)“ **mit nachfolgenden Änderungen**. Er beauftragt die Verwaltung mit der entsprechenden Umsetzung und Anwendung sowie die politischen Gremien in regelmäßigen Abständen über den Stand der Umsetzung und Änderungen an den Bausteinen zu informieren.*

S. 12, Schwerpunkt

(...)

Die gemeinwohlorientierte Wohnungswirtschaft ist bereits heute ein wichtiger örtlicher Partner sowie Bestandhalter, dessen Gemeinwohlziele und Dynamik von großer Bedeutung für den Wohnungsmarkt sind, die es auszubauen gilt.

Vor diesem Hintergrund wird die Verwaltung im Rahmen der „Wohnbauoffensive Düsseldorf 2030“ und der damit verbundenen wohnungspolitischen Zielsetzung für städtische Flächen und bei Flächen die städtischen Tochterunternehmen eingelegt werden, ein umsetzungsorientiertes Zielkonzept erstellen.

Das Zielkonzept stellt die in Rede stehenden Flächen hinsichtlich ihrer Lage im Stadtgebiet/ Stadtbezirk, Flächengröße, zu realisierende Wohneinheiten, Planungsrecht, Umweltkriterien dar und trifft Aussagen über Planungsziele und eine mögliche Vorgehensweise, priorisiert auf diesen Grundlagen die Flächen in Umsetzungskategorien und ab wann die Fläche für eine wohnungspolitische Umsetzung zur Verfügung steht.

S. 19, Handlungsfeld Kooperation stärken – Wohndialoge und Wohnbaukommission

(...)

Zur kontinuierlichen Begleitung der notwendigen, offensiven Wohnungspolitik ist die Einrichtung einer Wohnbaukommission vorgesehen. Zusätzlich zu den Vertreterinnen und Vertretern der

Fraktionen sollen weitere Akteurinnen und Akteure aus der Wohnungswirtschaft **sowie von DGB, Mieterverein und Haus & Grund** die Kommission beratend ergänzen.

S. 21, Handlungsfeld Bodenpolitik aktiv mitgestalten – Bodenbevorratung

(...)

Ein wichtiger Baustein dieses Portfolios ist auch, **Flächen gezielt anzukaufen**, Flächen zur Bevorratung vorzuhalten und auch mit diesen Flächen unter anderem Kompensation für zu erwerbende Flächen zu erzielen. Dies zielt neben der Aktivierung von Boden auf eine nachhaltige und ressourcenschonende Bodenpolitik ab.

(...)

S. 31, Handlungsfeld Bodenpolitik aktiv mitgestalten – Subventionierung städt. Grundstücke für gemeinwohlorientierte Zwecke

(...)

~~Ebenfalls wurde im Rahmen der Vorlage APS/037/2020 festgehalten, dass über eine Reduzierung für den preisgedämpften Mietwohnungsbau fallweise entschieden werden muss. Durch Wertgutachten wird ermittelt, ob ein Abschlag, der bis zu 10 % vom Verkehrswert ausmachen kann, gewährt werden kann. Das bedeutet, dass auch für den Erbbauzins eine Ermäßigung um bis zu 0,4 % in Betracht kommt. Das führt zu einem Erbbauzins von 3,6 % – 4 % vom Bodenwert für preisgedämpften Wohnungsbau.~~

(...)

S. 42, Handlungsfeld Qualität und Zukunftsfähigkeit im Neubau schaffen und sichern – Möglichkeiten der BauGB-Novelle nutzen

(...)

Eine wesentliche Erleichterung für den Wohnungsbau stellt die Erweiterung der Befreiungsmöglichkeiten in § 31 BauGB dar. Danach ist es nun weitgehender als bisher möglich, Befreiungen zugunsten des Wohnungsbaus von bestehenden Bebauungsplänen zu erteilen, wodurch eine zeitlich länger dauernde Bebauungsplanänderung vermieden werden kann. Dieses Instrument soll bei qualifizierten Anträgen gut genutzt werden und das Genehmigungsverfahren für Wohnbauvorhaben beschleunigen. Bei größeren Vorhaben (Richtgröße 30 Wohneinheiten) werden auch im Rahmen von Befreiungen in Vorbescheids- oder Baugenehmigungsverfahren auf privaten Flächen mindestens 30 % des Wohnungsneubaus im öffentlich geförderten Mietwohnungsbau errichtet. Dies gilt insbesondere für Befreiungen nach der Bauland-Mobilisierungsverordnung des Landes NRW. Bei Befreiungen nach § 31 Absatz 3 Baugesetzbuch **beträgt die Quotierung 50 % kann die Quotierung nach Einzelfallentscheidungen bis zu 50 % betragen.**

(...)

Die SPD-Ratsfraktion ändert Ihren Änderungsantrag wie folgt:

- die regelmäßigen Berichte sollen jährlich eingefordert werden
- das Bündnis für bezahlbaren Wohnraum soll als weiterer Akteur aus der Wohnungswirtschaft die Kommission beratend ergänzen

Vorlage RAT/351/2023

Der Rat der Stadt beschließt die Vorlage „Strategisches Handlungskonzept „Düsseldorfer Baulandmodell“ – eine Weiterentwicklung aus dem Handlungskonzept für den Wohnungsmarkt (HKW)“ **mit folgenden Ergänzungen:**

Ergänzende Schwerpunkte:

Wohnungsbestand: Bezahlbaren Wohnraum sichern, Bewohner*innen schützen
Die Sicherung von bezahlbarem Wohnraum und der Schutz von Mieter*innen vor Verdrängung wird als Schwerpunktthema definiert. Es umfasst im Handlungsfeld „Bestand bedarfs- und umweltgerecht anpassen“ die vorhandenen Maßnahmen

- **Ankauf von Belegungsbindungen**
- **Wohnraumschutzsatzung**
- **Soziale Erhaltungssatzung**

Zusätzlich soll der Baustein „Vorkaufsrechte“ auch im Handlungsfeld Bestand verankert werden. Ziel ist es, die Anwendung von Vorkaufsrechten im Bestand auszuweiten, um Bewohner*innen in besonders von Verdrängung und Gentrifizierung betroffenen Gebieten zu schützen und bezahlbaren Wohnraum zu sichern.

Schwerpunkt Klimaschutz und Klimaanpassung

Damit das Düsseldorfer Baulandmodell einen wirksamen Beitrag zum Ziel der Klimaneutralität bis 2035 und zur Anpassung an die unvermeidbaren Folgen des Klimawandels leisten kann, werden beide Aspekte zu einem Schwerpunktthema definiert. Es umfasst im Handlungsfeld „Qualität und Zukunftsfähigkeit im Neubau schaffen und sichern“ die vorhandenen Maßnahmen

- **Anforderungsprofile für Klimaanpassung in der Stadtplanung**
- **Anforderungsprofile für Klimaschutz in der Stadtplanung**

Im Baustein „Schaffung von bezahlbarem Wohnungsbau im Rahmen der Quotierungsregelung“ wird verdeutlicht, dass ein Anteil von mindestens 50 % öffentlich geförderten Wohnraums realisiert werden muss. Der Anteil frei finanzierter Wohnungen kann somit auch unterhalb von 50 % liegen. Darüber hinaus ist der Baustein der Abgabe von Bauland zur Erfüllung der Quote ebenfalls ins Baulandmodell aufzunehmen. Der Rat beauftragt die Verwaltung, die Konkretisierung und die strategische Umsetzung der einzelnen Bausteine auszuarbeiten und im Rahmen der politischen Gremien vorzustellen.

Er beauftragt die Verwaltung mit der entsprechenden Umsetzung und Anwendung sowie die politischen Gremien in regelmäßigen Abständen über den Stand der Umsetzung und Änderungen an den Bausteinen zu informieren **beziehungsweise bei der Entwicklung von Strategien intensiv einzubinden.**

Die Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen ändert ihren Ergänzungsantrag wie folgt:

- der Klimaschutz wird nicht als eigener Schwerpunkt, sondern als Querschnittsthema behandelt und über alle Bausteine „gelegt“.

23

Umgang mit strategisch bedeutsamen Flächen

APS/089/2023

23.1

Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion

RAT/347/2023

Bürgermeister Hinkel (CDU): Wer möchte gerne debattieren?

(Zuruf)

Wir haben einen Änderungsantrag, richtig. Danke. Dann wird ein Änderungsantrag eingebracht, und zwar von Ratsfrau Dr. Proschmann. – Ratsfrau Dr. Proschmann, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Dr. Proschmann (SPD): Herr Bürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wie wir, glaube ich, in den anderen Ausschüssen schon gesagt haben, danken wir der Verwaltung ganz herzlich für diese Aufstellung, damit wir auch als Politik einmal sehen können, was man eigentlich machen und tun kann. Denn ich glaube, uns eint der Frust über die Brachen und darüber, an welchen Stellen es nicht vorangeht und dass wir die Potenziale der Flächen schlicht und ergreifend nicht nutzen können. Wir wünschen uns ein bisschen mehr Punch. Deshalb gibt es diesen

Änderungsantrag für die drei Flächen, bei denen wir es wirklich gern hätten, dass es in konkrete Ankaufsverhandlungen geht. Damit begründet sich der Änderungsantrag. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Dr. Proschmann. – Gibt es Wortmeldungen? – Dann fangen wir mit Ratsherrn Rohloff an. Entschuldigung, ich wollte Sie gerade schon zum Doktor machen. Dann kommen Sie bitte nach vorn zum ersten Redebeitrag. – Ratsherr Rohloff, Sie haben das Wort.

Ratsherr Rohloff (FDP): Herr Bürgermeister! Meine Damen und Herren! Nein, ich habe keine Dissertation geschrieben. – Ratsfrau Dr. Proschmann, Ihr Antrag geht in die richtige Richtung. Aber wenn wir das als Rat hier heute beschließen sollten und der Verwaltung den Auftrag geben, dort die Grundstücke anzukaufen, dann machen wir damit die Preise, denke ich, völlig kaputt. Der Investor weiß ja dann auch, dass die Verwaltung den Auftrag hat, nahezu zu jedem Preis diese Grundstücke zu kaufen. Deswegen kann man dem so nicht zustimmen. Insgesamt sind die Maßnahmen, was Share Deals angeht, und die Verwaltungsvorlage gut. Ich hoffe an der Stelle auch auf die Bundesregierung. Es gibt ja aus dem Finanzministerium eine erste Vorlage, die momentan bei den Ländern liegt.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Die Hoffnung stirbt zuletzt!)

Die Länder sind also in der Pflicht und Verantwortung, da doch jetzt einmal zu kommen, um dann auch diese Share Deals von der Grunderwerbsteuer nicht mehr auszunehmen. Von der Grunderwerbssteuer ausnehmen sollte man, denke ich, private Bauten; da hätte das Land wieder die Handlungshoheit. Ich glaube, dann würde auch deutlich mehr in dieser Stadt in diesen Zeiten gebaut. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Eine weitere Wortmeldung kommt von Ratsherrn Schwenk. – Ratsherr Schwenk, Sie haben das Wort.

Ratsherr Schwenk (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Liebe Kollegen! Vielleicht fange ich kurz mit der Vorlage an. Vielen Dank für diese Vorlage. Sie ist Teil der Wohnungsbauoffensive. So richtig offensiv ist das jetzt aber noch nicht, wir freuen uns aber trotzdem, dass wir endlich eine Zusammenfassung haben. Ich möchte daran erinnern, dass der Verwaltung bereits seit Mai 2022 der Auftrag vorliegt, eine städtebauliche Entwicklungsmaßnahme vorzubereiten. Wir dürfen jetzt zur Kenntnis nehmen und auch darüber befinden sowie beschließen, dass jetzt vertieft geprüft wird. Das weiß ich nicht ganz einzuordnen, ob das eine Vorstufe der Vorbereitung oder schon die Nachbereitung der Vorbereitung ist. Wie auch immer: Wir sind auf jeden Fall dabei und werden dafür die Zustimmung geben, um genau das jetzt nach vorne zu bringen. – Das ist der erste Punkt.

Zum Änderungsantrag der SPD: Dieser findet durchaus sehr viel Sympathie bei uns, aber es bedarf noch der Präzisierung. Das ist ja nicht ganz unähnlich dem Restanten auf der Tagesordnung aus der letzten Sitzung, der sich mit einem ähnlichen Thema befasst. Uns ist jetzt zunächst einmal wichtig, dass wir die Präzisierung bekommen, dass wir dort über Verkehrswerte verhandeln und nicht, wie Ratsherr Rohloff mutmaßte, einen Investor oder einen Spekulanten mit einem goldenen Handschlag verabschieden wollen. Das heißt, wir reden immer über die Verkehrswerte. Das können wir nur dort machen, wo wir das besondere Vorkaufsrecht haben. Das haben wir nicht im Grand Central.

Insofern müssten also zwei Sachen präzisiert werden: Grand Central raus sowie Ankauf zu Verkehrswerten und keine Marktpreise. Wenn das angepasst beziehungsweise präzisiert würde, könnten Sie unserer Zustimmung sicher sein. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Schwenk. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsfrau Marmulla. – Ratsfrau Marmulla, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Vielen Dank. – Meine Augen haben gerade geleuchtet angesichts dessen, was Ratsherr Schwenk eben gesagt hat. Das wäre ja ganz fantastisch, wenn wir auf der linken Seite des Rates heute eine Mehrheit haben. Das wäre doch ganz fantastisch! Trotzdem muss ich noch einmal sagen – ich habe es schon vor einer Stunde gesagt –: Uns fehlt das Tempo. Und das ist natürlich bei keiner der vier Vorlagen so wahr wie bei dieser. Zudem sitzen Sie alle beziehungsweise Ihre Parteien auf anderen Ebenen, wo Sie natürlich viel mehr Entscheidungskompetenz zum Thema Flächen haben. Dort wäre auch mehr Tempo angebracht. Daher: Nehmen wir uns ernst und lassen wir uns an der ersten bezahlbaren Wohnung messen, die im Glasmacherviertel gebaut wird! – Herzlichen Dank.

(Beifall von der Linken)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Marmulla. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Hartnigk. – Ratsherr Hartnigk, Sie haben das Wort.

Ratsherr Hartnigk (CDU): Herr Bürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Verwaltungsvorlage wird auch von der CDU mitgetragen, der Änderungsantrag der SPD hingegen nicht. Der Kollege Schwenk hat schon zu Recht gesagt: Da gibt es rechtliche Hindernisse, weil das nur geht, wenn bestimmte Rahmenbedingungen bestehen. Zum anderen muss man auch einmal schauen, wer eigentlich Eigentümer von so einer Immobilie ist. Teilweise handelt es sich, glaube ich, um börsennotierte Gesellschaften. Da kann man nicht hingehen und sagen: „Ich mache jetzt einen Preis X oder Y!“, Ratsfrau Marmulla. Da ist nichts zu verhandeln, denn ein Verkäufer macht sich dann möglicherweise seinen Aktionären gegenüber schadenersatzpflichtig, und das würde möglicherweise zu Regressen gegenüber dem Käufer führen. Das ist also alles ein bisschen komplizierter, als es scheint. Das muss man an der Stelle sagen. Deshalb ist die Verwaltungsvorlage erst einmal ein Schritt in die richtige Richtung, damit uns das, was wir in der Vergangenheit erlebt haben, künftig eben genau nicht mehr passiert. Das ist richtig und wichtig.

Und wenn, Kollege Rohloff, aus Berlin auch noch entsprechende Rahmenbedingungen hinzukommen, die uns dabei ein Stück weit helfen, dann, Ratsfrau Marmulla, bin ich tatsächlich guter Dinge, dass auf solchen Grundstücken tatsächlich wieder Wohnungsbau stattfindet. Und das, glaube ich, sollte das Ziel sein, das wir nicht aus dem Auge verlieren.

Wir sollten auch jetzt nicht beginnen, hier jahrelang irgendwelche Verhandlungen zu führen, sondern das Ziel muss sein – es bestehen, glaube ich, teilweise sogar Baugenehmigungen, die noch gültig sind –, jemanden zu finden, der dort einsteigt und tatsächlich baut. Das ist das, was der Bürger in der Stadt braucht. Es sind die wohnungssuchenden Menschen, die hier Wohnraum brauchen. Da hilft es nicht, wenn wir selbst kaufen, denn auch wir müssen schauen, wie wir es umsetzen können. Und das würde, Ratsfrau Marmulla, auch wieder dauern. Mir ist zwar bekannt, dass wir städtische Töchter haben, die sich mit Baumaßnahmen beschäftigen, aber in der Kapazität, wie sie in der Vorlage steht – 5.000 Wohnungen –, ist, glaube ich, keine städtische Tochter im Moment in der Lage, das so schnell umzusetzen, wie wir es eigentlich alle gerne haben möchten. Wir müssen schauen, dass wir einen Marktplayer finden, der in der Lage ist, das schnell umzusetzen. Deswegen lehnen wir den Änderungsantrag, Ratsfrau Proschmann, ab. – Vielen Dank.

(Beifall von der CDU)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Hartnigk. – Die letzte Wortmeldung kommt von Ratsfrau Dr. Proschmann. – Sie haben das Wort.

Ratsfrau Dr. Proschmann (SPD): Danke, Herr Bürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich wollte eigentlich nur sagen, dass wir die Änderungen der Grünen wie vorgeschlagen übernehmen.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Dr. Proschmann. – Es gibt keine weiteren Wortmeldungen. Dann schreiten wir zur Abstimmung, zunächst Tagesordnungspunkt 23, „Umgang mit strategisch bedeutsamen Flächen“. Ich frage hier: Wer stimmt gegen diese Verwaltungsvorlage?

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Nein, erst der Änderungsantrag der SPD in der geänderten Fassung!)

Ich höre gerade von der Seite, dass meine Rechtsberatung etwas sagt.

(Heiterkeit)

Wir verstehen das nicht als Änderungsantrag, was hier steht, sondern als Ergänzungsantrag. Deshalb schlage ich als Sitzungsleiter vor, dass wir zuerst die Vorlage bitte abstimmen.

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Danke für die Aufklärung!)

Dann kommen wir zur Abstimmung zum Tagesordnungspunkt 23, APS/089/2023. Ich frage: Wer stimmt gegen diese Vorlage? – Wer enthält sich der Stimme? – Die Linke.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Wir sind bei der Verwaltungsvorlage, ja?)

– Wir sind bei der Verwaltungsvorlage. Das haben wir als Erstes vorgezogen. Das heißt, der Rest stimmt dafür? Dann bitte ich um Handzeichen, wer dafür stimmt. – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, AfD, Ratsfrau Krüger, FDP und SPD. Damit ist die Vorlage einstimmig angenommen.

Jetzt kommen wir zum Änderungs- beziehungsweise Erweiterungsantrag der SPD. Ich bitte um das Handzeichen, wer dafür stimmt. – Das sind Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, Bündnis 90/Die Grünen, SPD und Ratsfrau Krüger. Wer stimmt dagegen? – Das sind CDU, FDP und AfD. Damit ist der Ergänzungs-/Änderungsantrag angenommen.

(Beifall von SPD und der Linken)

Herzlichen Dank.

Beschluss

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beauftragt die Verwaltung, das zur Verfügung stehende Instrumentarium zur Aktivierung der Flächen einzusetzen, insbesondere sind mit dem/ den Flächeneigentümer(n) von Glasmacherviertel und Südlich Hildener Straße verbindliche Verhandlungen zum Ankauf auf Basis der Verkehrswerte der Flächen zu führen.

24

Finanzierung der Umweltakademie der Kreishandwerkerschaft Düsseldorf in Kooperation mit der Landeshauptstadt Düsseldorf für die nächsten 5 Jahre (2024 bis 2028)

AUS/047/2023

Bürgermeister Hinkel (CDU): Auch hierzu wurde Debatte gewünscht. Wer möchte die erste Wortmeldung? – Ratsherr Thämer. Dann kommen Sie bitte zu uns nach vorne und erfreuen uns mit Ihrem Redebeitrag. – Ratsherr Thämer, Sie haben das Wort.

Ratsherr Thämer (CDU): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Meine Damen und Herren! Auch wenn es jetzt schon spät ist, würde ich gern die Gelegenheit nutzen, zu dem Tagesordnungspunkt hier deutlich Stellung zu nehmen. Wir haben hier im Rat mit der Umweltakademie eine wirklich gute Institution geschaffen, die mittlerweile auch Vorbild für andere Städte ist. Gemeinsam mit der Kreishandwerkerschaft haben wir einen Ort geschaffen, der die Akteure vernetzt und die Ausbildung im Bereich der klimatischen Sanierung von Gebäuden verbessert. Wir müssen noch einiges tun, um dabei schneller zu werden. Jeder, der selbst einmal in der letzten Zeit einen Handwerker zu beauftragen versucht hat, weiß: Wir haben im Moment einen massiven Mangel an Fachkräften und an ausgebildetem Personal. Die Umweltakademie ist hier ein Baustein, der dabei hilft. Ein wirklich schönes Leuchtturmprojekt. Deshalb ist die Unterstützung da sinnvoll, und wir müssen diese gute Arbeit weiter unterstützen. Deshalb sollten wir dem zustimmen. – Vielen Dank.

(Beifall von der CDU)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Thämer. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall.

Schreiten wir zur Abstimmung: Wer stimmt für diese Verwaltungsvorlage? Ich bitte um Handzeichen. – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, FDP, AfD, Ratsfrau Krüger. Damit ist der Antrag einstimmig angenommen. Herzlichen Dank.

Beschluss

Der Rat der Stadt beschließt die Fortführung der finanziellen Unterstützung der im Jahr 2022 gegründeten Umweltakademie der Kreishandwerkerschaft bis zum Jahr 2028. Die Mittelbereitstellung erfolgt in Höhe von durchschnittlich 350.000 Euro pro Jahr über eine Zuwendung haushaltsneutral aus dem Klimaschutzetat.

26

Werstener Friedhofstraße 70, 72; Neubau der Feuer- und Rettungswache 7 und des zentralen Betriebshofes Süd für das Garten-, Friedhofs- und Forstamt – Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss

BAU/017/2023/1

Bürgermeister Hinkel (CDU): Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Ratsherr Dr. Graeßner. Dann kommen Sie doch bitte zu uns nach vorne.

(Zuruf von Ratsherrn Rütz [CDU])

– Entschuldigung, ich habe den Blick hochgerichtet und dort die erste Hand gesehen, Ratsherr Rütz. – Ratsherr Dr. Graeßner, Sie haben das Wort.

Ratsherr Dr. Graeßner (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Bürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte hier gar nicht debattieren, sondern wir wissen natürlich, dass die Feuerwache in Wersten und der Betriebshof Süd wichtige Bauvorhaben sind.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Aber?)

– Nein, kein Aber! – Wir haben das ja auch schon im Bauausschuss diskutiert und als Grüne schon sehr gelobt. Ich weiß auch – ich schaue in Richtung von Herrn Köhler von der IPM –, dass es dort sehr viel Schweiß und Arbeit, nicht Schweiß und Tränen, aber Schweiß und Arbeit benötigt hat, um diese Vorlage so fertigzustellen.

Nur eine Sache hatten wir im Bauausschuss ein wenig kritisiert: Die Feuerwache sollte ja ein Pilotprojekt für Cradle to Cradle sein, und in der Sachdarstellung wurde das so ein wenig lapidar als

„erhöhter Wiederverwendungsgrad“ dargestellt. Uns war wichtig, dass man den Begriff „Cradle to Cradle“ zumindest in die Vorlage aufnimmt –

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Das steht drin!)

und das haben wir jetzt ja auch, genau. Vielen Dank auch noch einmal an die Verwaltung, dass wir die /1-Vorlage haben. Sowohl in die Beschlussvorlage als auch in die Sachdarstellung haben wir das jetzt aufgenommen. Das finden wir sehr, sehr schön, und wir sind auch sehr gespannt, wie die Erfahrungen sein werden, wie wir das dann auf weitere Bauvorhaben transportieren können.

Ich habe nur noch eine kleine Frage an die Verwaltung, an Sie, Frau Kämmerin Schneider: Wenn wir das schon als Pilotprojekt nutzen, wäre es vielleicht sinnvoll, dass wir zumindest ein Pilotprojekt nach Cradle to Cradle zertifizieren. Vielleicht wäre das möglich. Können Sie dazu noch mal kurz eine Antwort geben? – Vielen Dank.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Dr. Graebner. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsfrau Krüger. – Ratsfrau Krüger, kommen Sie zu uns nach vorn. Sie haben das Wort.

Ratsfrau Krüger (Tierschutz/Freie Wähler): Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich hätte mir gewünscht, dass diese Vorlage in den Umweltausschuss gegangen wäre, dann hätte ich mir jetzt die Fragen ersparen können, denn man sieht: Auf Seite 5 steht die Verpflanzung von vier auf dem Grundstück befindlichen Großbäumen. Meine Frage ist: Wie groß sind diese Bäume, und gibt es eine Richtlinie, ab welcher Größe man Bäume verpflanzen kann und ab welcher Größe nicht?

Die zweite Frage, die ich habe, lautet: Hier steht, Sie machen circa 110 Baumneupflanzungen als Ausgleich für den zu fällenden Baumbestand. Dazu würde mich interessieren, wie viele satzungsgeschützte Bäume an dieser Stelle gefällt werden. – Danke.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsfrau Krüger. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Rütz.

(Zuruf)

– Nein, nein, da war Ratsherr Rütz schon einige Schritte voraus. – Ratsherr Rütz, Sie haben das Wort.

Ratsherr Rütz (CDU): Herr Bürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich hätte es gern im AÖE gesagt. Leider ist der AÖE ja noch nicht befasst worden, aber ich glaube, ich kann das für die Mitglieder des AÖE sagen, jedenfalls auch für die CDU hier im Hause: Wir sind sehr froh über diesen Beschluss, und ich denke, es ist ein sehr wichtiger Beschluss für die Feuerwehr und für das Gartenamt. Deshalb danken wir der Verwaltung, dass sie ihn heute vorlegt, und ich kann, wenn ich die Redebeiträge gerade so höre, auch sagen: Wir als CDU sagen ohne Wenn und Aber Ja zu diesem Beschluss, so wie er heute vorliegt.

Ich denke, die Vorlage spricht für sich. Die Feuerwache ist marode, sie ist aus den 50er-, 60er-Jahren. Wir brauchen eine neue Feuerwache für sichere Arbeitsbedingungen, für Umweltschutz, aber auch für das Funktionieren der Feuerwehr, und wir brauchen den neuen Betriebshof des Gartenamtes. Diese Vorlage und überhaupt diese Beschlussfassung ist ein Bekenntnis zur Feuerwehr und zur Arbeit der Feuerwehrleute in Düsseldorf, denn sie springen für uns in die Bresche, sie arbeiten für uns, und wir schulden ihnen beste Arbeitsbedingungen. Das stellen wir mit diesem Beschluss sicher, deshalb ganz herzlichen Dank.

65 Millionen Euro kostet dieses Bauwerk. Das ist eine Menge Geld. Es ist auch ein starkes Zeichen der Stadt. Deshalb glauben wir, dass es richtig ist, es bei den Nachhaltigkeitskriterien so zu belassen, wie es in der Vorlage steht. Wir haben Solarthermie bei der Heizungsanlage. Wir pflanzen

135 Bäume neu. Es wird die Zertifizierung in Gold angestrebt und die Anlehnung an Cradle to Cradle. Wenn wir heute nicht beschließen oder verändert beschließen, gefährden wir das Projekt. Es wird verlangsamt, es wird verteuert, und ich glaube, das können wir unseren Bürgerinnen und Bürgern bei diesen Preisen nicht weiter zumuten. Also herzlichen Dank für diese Vorlage! Wir werden als CDU zustimmen, und ich freue mich, dass wir endlich eine neue Feuerwache in Wersten und einen neuen Betriebshof bekommen. – Herzlichen Dank.

(Beifall von der CDU)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Rütz. – Als nächster Redner bitte Ratsherr Rohloff. – Ratsherr Rohloff, Sie haben das Wort.

Ratsherr Rohloff (FDP): Vielen Dank, Herr Bürgermeister Hinkel. – Meine Damen und Herren! Es ist in der Tat, wie der Kollege Rütz sagt, ein tolles Projekt, das für Wersten dringend nötig ist. Daher verstehe ich, ehrlich gesagt, überhaupt nicht, warum die Grünen auch hier wie schon im Bauausschuss Öl ins Feuer gießen. Es ist energetisch wirklich alles gemacht, was man bei einem Feuerwehrhaus machen kann. Aber der gesunde Menschenverstand, Ratsherr Graebner, sagt einem selbst, dass man ein Feuerwehrgebäude nicht aus Holz bauen kann. Das ist einfach nicht möglich. Und auch, Ratsfrau Krüger, die Bäume kann man natürlich nicht stehen lassen, denn die Feuerwehr muss aus ihrem Feuerwehrhaus hinausfahren zum Einsatzort, zum Brand. Daher ist es physikalisch unmöglich, sie stehen zu lassen.

(Ratsfrau Krüger [Tierschutz/Freie Wähler]: Das war nicht meine Frage!)

Wir sind der Verwaltung trotzdem, auch wenn es ein Stück weit Kritik von uns hagelt, sehr dankbar für die Vorlage und freuen uns auf das wohl energetischste Feuerwehrhaus in ganz Deutschland. – Herzlichen Dank.

(Beifall von der FDP)

Bürgermeister Hinkel: Herzlichen Dank, Ratsherr Rohloff. – Die nächste Wortmeldung kommt von Ratsherrn Hartnigk. – Bitte, Ratsherr Hartnigk, Sie haben das Wort.

Ratsherr Hartnigk (CDU): Herzlichen Dank, Herr Bürgermeister. – Meine Damen und Herren! Herr Kollege Graebner, Cradle to Cradle steht jetzt in der Vorlage, darin waren wir uns einig. Das ist auch so beschlossen, das hat die Verwaltung zugesagt. Die ausführende Gesellschaft, die IPM, hat sowohl in ihrem Vortrag in der BV 9 als auch im Bauausschuss zu Protokoll gegeben, dass so gebaut wird. Wir können natürlich alles nochmals zertifizieren lassen, das macht es aber nicht zwingend besser, sondern es macht es vor allem teurer und es kostet mehr Zeit. Ich würde Ihnen vorschlagen, dass wir dieses Modellprojekt jetzt endlich mal auf den Weg bringen, und ich sage Ihnen als Vorsitzender des Bauausschusses auch noch zu, dass die ausführende Firma die verwandten Materialien in einem Madaster aufführt, also in einem Kataster, in dem die ganzen Materialien aufgeführt sind; denn das ist sozusagen der Schritt, der dann dazu führt, wenn es irgendwann mal zurückgebaut wird, dass man weiß, wie welche Stoffe verwandt und auch wiederverwertet werden können.

Und, meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen von den Grünen, das muss es dann aber auch einmal sein. Lassen Sie uns diese wichtige Feuerwache jetzt auf den Weg bringen und nicht noch eine Stunde über irgendwelche Zertifizierungen diskutieren! Wir haben eine abgängige Feuerwache am Werstener Feld und müssen jetzt wirklich „hinnemachen“, damit dieses Bauvorhaben für die Düsseldorferinnen und Düsseldorfer im Düsseldorfer Süden gebaut wird. – Herzlichen Dank.

(Beifall von CDU und FDP)

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Hartnigk. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Ratsherr Jörres, dann bitte ich Sie nach vorn. – Ratsherr Jörres, Sie haben das Wort.

Ratsherr Jörres (AfD): Vielen Dank, Herr Bürgermeister Hinkel. – Meine Damen und Herren! Unsere Fraktion wird dagegen stimmen – aus grundsätzlichen Erwägungen.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Gegen Brandschutz!)

– Ja, 64 Millionen Euro. Also, erst mal grundsätzlich: Natürlich ist die Feuerwehr eine pflichtige Aufgabe der Kommune und muss gemacht werden. Das sehen wir auch als sinnvoll an, aber die Frage ist, ob man in Zeiten von Haushaltsproblemen – einmal ganz vorsichtig ausgedrückt – 64 Millionen Euro für so einen Bau ausgeben muss. Da wird ja erfahrungsgemäß noch ein Nachschlag kommen. Dann wird die Feuerwache wahrscheinlich weit jenseits der 70 Millionen Euro kosten, das entspricht ungefähr 2 Prozent des Düsseldorfer Haushalts. In Zeiten einer angespannten Haushaltssituation muss man wirklich überlegen, ob man so umfangreich und so toll bauen möchte. Gold-Zertifizierung, Gold-Standard mit Vogelnestern und allem Zipp und Zapp ist eine schöne Sache, wenn man sich das leisten kann. Wir wären grundsätzlich auch dafür, aber in Anbetracht der Haushaltslage halt nicht. Deshalb werden wir aus Prinzip dagegen stimmen. – Danke sehr.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Ratsherr Jörres. – Jetzt bitte ich Frau Kämmerin Schneider zu uns nach vorn, denn es gibt Fragen, die beantwortet werden möchten. – Liebe Frau Schneider, auch Sie haben das Wort.

Stadtkämmerin Schneider: Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Meine Damen und Herren des Rates! Ich möchte etwas zu dem Projekt sagen. Zum einen haben wir eine Beschlusslage zu den Pilotprojekten. Diese Beschlusslage sieht vor, dass wir die Pilotprojekte DGNB-zertifizieren lassen, richtig mit Plakette, und nach dem Cradle-to-Cradle-Prinzip die Maßnahmen der Pilotprojekte umsetzen. Also, der Grundsatzbeschluss, den wir hier mal gefasst haben, sagt nicht, dass wir auch Cradle-to-Cradle-zertifizieren lassen. Wir werden aber in Anlehnung an Cradle to Cradle bauen, und was Ratsherr Hartnigk gerade schon angesprochen hat: Das wird das erste Gebäude sein, das in kommunalem Eigentum errichtet wird, das einen Materialpass hat. Das heißt, in diesem Materialpass sind sämtliche verbauten Materialien benannt und klassifiziert. Jetzt sind es ungefähr, so mein Stand aus der einschlägigen Literatur, 2 bis 5 Prozent der üblicherweise verbauten Materialien. Für diese gibt es schon geschlossene Kreisläufe. Aber ich bin fest davon überzeugt, das wird sich in den nächsten Jahren ändern; und wenn man einen solchen Gebäude- beziehungsweise Materialpass hat, eröffnet man damit die Möglichkeit, zu einem späteren Zeitpunkt die Materialien in einer anderen Form nochmals wiederzuverwenden. Ich finde, das ist für ein Pilotprojekt wirklich ein toller Anspruch.

Die Zertifizierung würde uns, da es bisher wenige Unternehmen gibt, die das können, vor allem Zeit kosten, und Zeit möchten wir bei diesem Projekt nicht mehr verlieren. Ich kann Ihnen aber zusichern, dass wir – wir haben ja noch andere Pilotprojekte – das gern bei einem anderen Projekt, das noch nicht so im zeitlichen Druck ist, zertifizieren lassen. Wir haben auch noch die Feuerwache in Kaiserswerth, die eine ganz andere Dimension hat, „in der Mache“, und dort würde sich das aus meiner Sicht sogar anbieten.

Zu den Bäumen ist es so: Ich halte das einfach mal hoch. Das war Bestandteil der Vorlage, Ratsfrau Krüger.

(Die Rednerin hält ein Schriftstück hoch.)

Die Feuerwache befindet sich unter anderem in dem Bereich zur Straße hin, und auf der gesamten Breite fahren die Feuerwehrfahrzeuge heraus. Das ist der Grund dafür, weshalb wir vier der Alleebäume, die heute entlang der Straße gepflanzt sind, wegnehmen. Dafür schaffen wir aber – dieser Meinung sind wir – einen mehr als ausreichenden Ersatz, zumal die Bäume in einer Allee

stehen. Aber um eine funktionsfähige Feuerwache zu haben und das gleichzeitige Herausfahren mehrerer Fahrzeuge zu ermöglichen, müssen wir die Bäume dort einfach wegnehmen. Das hat rein funktionale Gründe. Es bleibt ja nicht bei den Bäumen, sondern wir beziehungsweise die von uns beauftragte Tochter der Stadt plant eine Vielzahl von Maßnahmen, die das Gebäude in einer Art und Weise einem Standard anpasst, was nachhaltiges Bauen betrifft, sodass wir dort Erfahrungen sammeln können, die wir bestimmt auch in vielen anderen Projekten verwenden können.

Noch einmal zu dem Hinweis, 65 Millionen Euro für eine Feuerwache seien viel Geld: Ja, man muss aber bei diesem speziellen Fall auch berücksichtigen, dass wir Funktionen von unterschiedlichen Standorten zusammenziehen, und durch diese Maßnahme werden an anderer Stelle Standorte frei, die wir anderen Nutzungen zuführen können, zum Beispiel als Wohnungsbauflächen für den dringend benötigten Wohnungsbau. Dies nur noch einmal als Hinweis. Ja, es kostet viel Geld, aber dadurch haben wir die Möglichkeit, an einer anderen Stelle Kapazitäten an Flächen freizumachen.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Herzlichen Dank, Frau Kämmerin Schneider. – Dann schreiten wir zur Abstimmung über Tagesordnungspunkt 26, „Neubau der Feuer- und Rettungswache“. Wer für diese Vorlage stimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU und FDP. Gibt es Enthaltungen? – Ratsfrau Krüger. Wer stimmt dagegen? – Das ist die AfD in Gänze. Damit ist die Vorlage angenommen. Herzlichen Dank.

Beschluss

Der Rat der Stadt beschließt die Ausführung und Finanzierung des Projektes „Werstener Friedhofstraße 70, 72; Neubau der Feuer- und Rettungswache 7 und des zentralen Betriebshofes Süd für das Garten-, Friedhofs- und Forstamt“ mit einer Gesamtsumme von 64.760.000 Euro (brutto) inklusive Ausstattung und Inventar in Anlehnung an das Cradle-to-Cradle-Prinzip und stimmt der Abwicklung durch die Immobilien Projekt Management Düsseldorf GmbH (IPM) zu.

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf stimmt der außerplanmäßigen Mittelbereitstellung in Höhe von 5.120.000 Euro für das Haushaltsjahr 2023 durch Stadtkämmerin Frau Schneider zu.

Bürgermeister Hinkel (CDU): Jetzt kommen wir zu einem Tagesordnungspunkt, wo unser großer Meister wieder den Vorsitz übernimmt.

(Heiterkeit – Oberbürgermeister Dr. Keller übernimmt um 19.07 Uhr wieder den Vorsitz.)

34

Gasbeleuchtung – Darstellung von drei Szenarios

OVA/074/2023

59.1

Antrag der Ratsfraktionen Die Partei-Klima-Fraktion und SPD: Gaslaternen ersetzen – Ein neuer Masterplan muss sein

RAT/244/2023 (Restant)

59.1.1

Änderungsantrag der Ratsfraktionen CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD und Die Partei-Klima-Fraktion

RAT/341/2023

59.1.2

Änderungsantrag der FDP-Ratsfraktion

RAT/349/2023

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich frage zunächst: Wenn es den interfraktionellen Antrag gibt, dann hat sich der Ursprungsantrag nach 59.1 erledigt, oder?

(Zuruf von Ratsfrau Mirus [Die Partei-Klima-Fraktion])

– Ja, genau, dann machen wir das so. Sie erhalten den Antrag aufrecht. Aber wir werden gleich zunächst über den interfraktionellen Antrag abstimmen. Ich frage aber zunächst: Gibt es den Wunsch nach Berichterstattung zur Verwaltungsvorlage? – Das ist nicht der Fall. Dann zur Einbringung des Antrags zunächst Ratsfrau Mirus, Ratsherr Rohloff, Ratsherr Czerwinski, okay, ganz viele. – Ratsfrau Mirus, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Mirus (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister Keller. – Liebe Kollegen und Kolleginnen! Liebe Zuschauende auf der Besuchertribüne und zu Hause am Stream! Ja, es ist ein hitzig diskutiertes Thema hier im Saal und draußen bei einigen Bürgern. 1.100 Watt, würde ich sagen, so viel Leistung benötigt eine Gaslaterne, um zu funktionieren. Solide 18 Watt benötigt eine LED-Leuchte. – Das nur vorab als Funfact.

Nun halte ich stellvertretend für Herrn Lukas Fix eine Rede zu unserem mit der SPD gemeinsam gestellten Antrag, der zusätzlich durch einen gemeinsamen Änderungsantrag mit SPD, CDU und Bündnis 90/Die Grünen weitere Veränderungen anstrebt. Wir freuen uns sehr über den gemeinsamen Antrag, den ich hiermit einbringe, weil er den Hauptantrag überholt. Wir möchten ihn gern als Erstes abstimmen lassen; das haben wir gerade besprochen.

Die Ziele darin entsprechen den von uns ursprünglich formulierten, als wir angefangen haben, diesen Prozess anzustoßen. Das war vor genau einem Jahr, am 8. September 2022. Alle Gaslichtpunkte werden auf Betrieb mit Strom umgerüstet oder durch neue ersetzt. Die Leuchten selbst, die oft das Bild in den Stadtteilen prägen, sollen, soweit dies möglich und zulässig ist, erhalten bleiben. Das Licht soll wie das der Gasleuchten einen warmen Ton haben und weder zu grell noch zu hell sein. Es soll bestenfalls geprüft und umgesetzt werden, dass sich die Helligkeiten an verschiedenen Standorten individuell einstellen lassen, um für mehr Verkehrssicherheit zu sorgen und um Menschen mit Sehbeeinträchtigungen entgegenzukommen, so auch der Wunsch des Seniorenrates. Der Schutz der Natur vor Lichtverschmutzung muss ebenso beachtet werden, was mit individuell einstellbaren LED-Leuchten eher gewährleistet wird.

(Ratsherr Montanus [FDP]: Sicher nicht!)

Ausgenommen davon werden die Gasleuchten im Hofgarten. Diese sollen weiterhin im Originalzustand mit Gasbetrieb erhalten werden, um dem Gartendenkmal gerecht zu werden. Mit der konkreten Planung und Umsetzung wird die Verwaltung beauftragt.

Niemand möchte Gaslaternen einfach abreißen. Ziel ist der Erhalt mit zeitgemäßer und klimafreundlicher Technik. Was wir nicht wollen, ist der Erhalt eines Denkmals für die Verschwendung von fossiler Energie, koste es, was es wolle. Genau das aber wollen die erklärten Freund*innen des Gaslichts. Dafür kann es aber keinen Platz geben in einer Stadt, die Klimahauptstadt sein will.

Den Befürworter*innen des Gaslichts sollte noch eines gesagt sein: Wer denkt, die akute Klimakrise lässt es noch zu, auf diese oder jene längst überfällige Maßnahme zu verzichten, hat den Ernst der Lage in der Welt nicht verstanden oder missachtet ihn mit Vorsatz. Wir brauchen jede einzelne Maßnahme, die klimaschädliche Emissionen vermeidet. Wir können nicht mehr warten, denn es geht um unsere Zukunft. Es geht darum, dass das Leben kommender Generationen und unserer Kinder noch lebenswert ist und nicht nur Kampf um die allerletzten Ressourcen bedeutet. – Danke.

(Beifall von der Linken und vereinzelt von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Als Nächstes hat Ratsherr Rohloff das Wort. Es folgen Ratsherr Czerwinski, Ratsherr Thämer, Ratsherr Montanus, Ratsherr Rütz und Ratsfrau Holtmann-Schnieder.

Ratsherr Rohloff (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Zuallererst möchte ich der Initiative danken. Dazu gehören viele: die Initiative Gaslicht, die Jonges, Haus und Grund hat sich dazu gemeldet, wirklich eine breite Debatte bürgerschaftlichen Engagements, das sich in den letzten Wochen hier in unserer Stadt gezeigt hat. Allein heute wurden Ihnen, Herr Oberbürgermeister, 5.900 Unterschriften zum Erhalt der Gasbeleuchtung, die in den letzten zwei Wochen gesammelt wurden, übermittelt. 10.000 Banderolen wurden an fast allen Gaslaternen in dieser Stadt verteilt. Zurück geht das Ganze auf eine Entscheidung hier in diesem Haus vor drei Jahren, die mit einer großen demokratischen Mehrheit und im großen Dialog mit der Stadtgesellschaft getroffen wurde: 9.850 von 14.322 Gaslaternen zu erhalten.

(Einzelbeifall von der Tribüne)

Im Wahlkampf haben alle Parteien versprochen, die Gaslaternen zu erhalten, beispielsweise auch Sie, Herr Bürgermeister Hinkel, an vorderster Front. Ich sehe noch die Fotos vor mir, wo Sie dort mitdemonstrieren haben. Aber auch der Oberbürgermeister hat im Wahlkampf versprochen, sich an den Masterplan, der vom Rat mit großer Mehrheit verabschiedet wurde, zu halten. Bis heute, Herr Oberbürgermeister, haben Sie nicht öffentlich dazu Stellung genommen, ob Sie noch zu Ihrem Wort stehen. Ich würde mich freuen, wenn Sie sich dazu heute erklären würden.

Der Änderungsantrag, der uns vorliegt und der ja wahrscheinlich beschieden wird, alle Gaslaternen abzuholzen, bis auf die paar im Hofgarten, ist schon demokratisch sehr, sehr schwierig. Hier geht es um die Verlässlichkeit, um das Vertrauen in demokratische Beteiligungsprozesse, die Sie hier mit Füßen treten und die Ihnen eigentlich – gerade Ihnen, Ratsherr Czerwinski – sonst immer so wichtig sind, bürgerschaftliches Engagement einzubeziehen.

(Beifall von der FDP)

Bei solchen Entscheidungen, wie Sie sie heute treffen wollen, bekommen wir wirklich Probleme. Es ist nicht verwunderlich, dass im Bund eine in weiten Teilen verfassungsfeindliche Partei bei 20 Prozent liegt,

(Vereinzelt Beifall von der FDP – Zurufe von der SPD: Oh!)

wenn man sich das, was heute hier passiert, anschaut.

(Zuruf von Ratsherrn Auler [CDU])

– Herr Auler! – Was ist in den letzten drei Jahren passiert? 522 von den 4.472 möglichen Gaslaternen wurden ersetzt. Es können also noch 4.000 Gaslaternen aus dem Kompromiss ersetzt werden. Es ist eine Scheindiskussion, bevor man diese 4.000 nicht angegangen ist. Kurzfristige Energieeinsparungen sind da nicht möglich. Ich habe einmal nachgerechnet: Wenn wir von den 522 in drei Jahren ausgehen, wenn wir in dem Tempo der Umrüstung weitermachen und alle Gaslaternen umbauen, sind wir bei 79 Jahren, die wir brauchen würden, bis wir Ihren Vorschlag umgesetzt haben. Schneller ginge es nur – das muss man sich halt überlegen –, wenn man die Tiefbaukapazitäten von Radwegen, Hochbahnsteigen und was weiß ich abzieht und in die Gaslaternen steckt. Es ist also eine Scheindiskussion, die uns nicht wirklich etwas bringt.

Ja, Klimaschutz ist wichtig. Wir haben, glaube ich, alle zusammen den Klimanotstand beschlossen. Aber wir sollten an die großen Verbraucher gehen. Die Gaslaternen haben einen Anteil von 0,25 Prozent am gesamtstädtischen CO₂-Ausstoß. Auch Biogas und Wasserstoff sind durchaus Möglichkeiten, wie man das Gasnetz in Düsseldorf betreiben könnte. Wenn man nach Ihrem Vorschlag geht, müsste man beispielsweise auch das Historische Rathaus, neben dem wir uns hier gerade befinden, sofort abreißen, weil es energetisch auch nicht die Standards erfüllt, die Ihnen vielleicht wichtig sind. Es ist ein Showeffekt. Ratsherr Czerwinski, da spreche ich Sie auch persönlich an. Sie hatten vor drei Jahren als Grüne den Antrag mit eingebracht, dass damit entsprechende Energieeinsparungen einhergehen, und sagten bei „Antenne Düsseldorf“, die Einsparungen, die wir gefordert hatten, seien nicht erfolgreich. Ich meine, wer regiert denn hier?

Das ist doch ein Offenbarungseid, wenn Sie sagen, Sie hätten nicht genug eingespart, und deshalb müssen jetzt die Gaslaternen dran glauben. Das ist eine Politik, die wir nicht verstehen können. Das ist reine Symbolpolitik. Sie lenken hier von den eigenen Versäumnissen bei Ihren Klimazielen ab. Da werden wir nicht mitmachen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das ist ein ganz guter Einschnitt, weil die fünf Minuten abgelaufen sind, Ratsherr Rohloff.

Ratsherr Rohloff (FDP): Ja, ich mache schnell.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Nein, Sie müssten bitte zum Ende kommen.

Ratsherr Rohloff (FDP): Ich bin jetzt fertig. Genau. – Wir würden an die großen Verbraucher gehen. Energetische Sanierung städtischer Gebäude, Fernwärme, Solar, und jede weitere Reduzierung – das können Sie sich in unserem Antrag im Volltext durchlesen – lehnen wir in dieser Stadt ab. Und ja, wir sind da verlässlich, offensichtlich im Gegensatz zu Ihnen. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächster hat Ratsherr Czerwinski das Wort. – Ich muss noch auf eine zweite Regelung in unserer Hausordnung hinweisen. Das war die Redezeitbegrenzung aus der Geschäftsordnung. In unserer Hausordnung ist vorgesehen, dass derjenige, der im Zuhörerraum Beifall äußert, auf Anordnung entfernt werden kann. Bitte unterlassen Sie das.

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich habe auch vor drei Jahren zu dem Beschluss, den wir damals gefasst haben, gesprochen. Ich kann mich noch gut erinnern, dass das eine sehr ausführliche, über Jahre gehende Diskussion war, dass wir diesen Kompromiss gefunden haben, zu dem auch damals schon manche sagten: Hm, geht mir zu weit, geht mir nicht zu weit. Es war ein Kompromiss. Natürlich ist es gut für die Politik, wenn sie verlässlich bleibt und die Beschlüsse, die sie gefasst hat, auch dauerhaft bleiben können.

Wir haben damals zwei Dinge mitbeschlossen: erstens, dass wir die CO₂-Ausstöße, die wir nicht durch die Umstellung reduzieren können, auf anderem Wege begleichen sollten. Das hatten wir damals beschlossen. Das ist nicht erfolgreich umgesetzt worden, weil wir festgestellt haben, dass wir auch schon bei den anderen Handlungsfeldern hinter dem zurückbleiben, was wir uns vorgenommen haben, insbesondere zum Beispiel beim Thema Verkehr. Dort, muss ich sagen, war die FDP bisher nicht so führend darin, diese Bereiche zu bearbeiten.

(Ratsherr Neuenhaus [FDP]: Das ist eine Frechheit, Herr Kollege!)

– Ja, Entschuldigung, ganz einfach: Tempolimit. Punkt. Da sind Sie wirklich hintendran.

Zweitens hatten wir damals gesagt: Wir müssen schauen, ob die Kosten, die es damals gab, mit einer Bürgerstiftung geregelt werden können. Wir haben diesen Beschluss gefasst, und wir hatten im letzten Jahr Anträge, diesen Beschluss wieder aufzuheben. Ich habe damals hier im Rat begründet, dass wir der Verwaltung den Auftrag erteilen sollten, nochmals genau zu prüfen: Sind die Kostenannahmen für die Investitionskosten, für die Betriebskosten noch realistisch? Müssen sie überprüft werden? Entschuldigung, meine Damen und Herren, aber es ist etwas passiert. Es ist etwas passiert, was die Energiekosten betrifft. Es ist auch etwas passiert, wo wir festgestellt haben: Manche Investition geht nicht. Entschuldigung, auch auf so etwas, was die EU beschlossen hat – ab 2045 gibt es kein Gaslicht mehr –, muss man reagieren und die Frage stellen: Kann man jetzt noch neues Gasnetz in der Form ausweiten? Uns war wichtig zu sagen, dass wir es nicht übers Knie brechen, sondern der Verwaltung sagen: Bitte prüft das ausführlich, legt uns das vor.

Die Verwaltung hat jetzt eine ausführliche Vorlage vorgelegt, drei Szenarien. Ich hätte mir gewünscht, wir hätten mehr Zeit für die Diskussion gehabt, auch noch einmal mit Bürgerinnen und

Bürgern, denn natürlich gab es auch Kritik: Sind die angenommenen Kosten realistisch? Selbst wenn ich noch an dem einen oder anderen Schraubchen drehe, ist aber die Schlussfolgerung, die wir sehen, sowohl was die Kosten für die Investitionen als auch die Betriebskosten betrifft, wie auch das Risiko beim Gas etwas, das uns in der Mehrheit dazu geführt hat, zu sagen: Wir müssen das überdenken.

Und ja, es tut mir auch weh, wenn man ein technisches Denkmal, das wir hier haben, so nicht erhalten kann. Ich führe aber immer wieder auch das Beispiel der Dampflok an. Ich bin ein Bahnliebhaber. Ich finde, Dampfloks sind nicht effektiv, aber sie sind wunderschön, und es ist wunderschön, damit zu fahren. Trotzdem wäre ich dagegen, wenn wir noch 10.000 Dampfloks hätten. Es ist also alles auch immer eine Frage des Maßes.

Ich kann verstehen, dass diejenigen, die sich jahrelang für den Erhalt der Gaslaternen eingesetzt haben, jetzt schwer enttäuscht sind, und ich bin auch zum Gespräch bereit. Aber neben Verlässlichkeit, meine Damen und Herren, haben wir auch Verantwortung, und zwar, auch auf geänderte Lagen zu reagieren und Entscheidungen zu überprüfen, auch wenn es unangenehm ist, auch wenn man dafür Kopfschütteln erntet. Was ich nicht akzeptiere, ist, wenn hier vonseiten gewisser Leute gesagt wird, dass das antidemokratisch sei. Ich nehme die Unterschriften gern mit dem Oberbürgermeister und den anderen entgegen.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen und SPD)

Aber wenn da ein FDP-Abgeordneter steht und sagt, die Antidemokraten CDU, Grüne und so weiter, dann geht das nicht, dann habt ihr eine Grenze überschritten. Wir können über Gaslaternen reden. Aber wer hier infrage stellt, dass die Entscheidung, die heute fällt, eine demokratische Entscheidung ist, der sollte sich noch einmal überlegen, ob er dann mit seiner Argumentation die Bundespolitik anführt.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen, SPD und vereinzelt von der CDU)

Es stimmt nicht, wir holzen die Gaslaternen nicht ab. Wir haben gesagt: Ja, wir wissen aus den Gesprächen auch, dass die Menschen die Laternen als Leuchtkörper, aber auch das warme Licht schätzen, und wir haben gesagt: Wir möchten, dass das, was sie schätzen, möglichst auch umgesetzt wird. Wer länger dabei war, weiß aus den Diskussionen: Am Anfang waren diese umgerüsteten Laternen furchtbar, das sah nicht warm aus. Es gibt mittlerweile – Sie brauchen nur vor das Rathaus zu gehen – durchaus Laternen, bei denen auch diejenigen, die damals unterschrieben haben, sagen: Das ist gut. Wir müssen schauen, dass wir die Gaslaternen im Hofgarten, die wir gerade neu errichtet haben und die Teil des Gartendenkmals sind, erhalten. Auch in unserer Fraktion haben wir natürlich diskutiert: null oder 1.000 oder so. Die Diskussion wird es in allen Fraktionen geben.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Czerwinski, ich muss auch Sie auf die Fünf-Minuten-Grenze aufmerksam machen.

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Ich bin froh, dass wir heute mit einer breiten Mehrheit einen demokratischen Beschluss fassen können. – Danke.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen und SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächster hat Ratsherr Thämer das Wort. Es folgt Ratsherr Montanus. Danach folgen Ratsherr Rütz, Ratsfrau Holtmann-Schnieder, Ratsherr Auler, Ratsherr Jörres, Ratsherr Mielczarek, Ratsherr Neuenhaus, und Ratsfrau Dr. Rachner hat sich auch noch gemeldet. – Ratsherr Thämer, Sie haben das Wort.

Ratsherr Thämer (CDU): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Sehr geehrte Damen und Herren! Ich möchte einige generelle Diskussionspunkte voranstellen, weil hier zum Teil aneinander vorbeigeredet wird. Wir reden über Gaslaternen! Das sind Straßenlampen. Diese haben primär die

Aufgabe, den öffentlichen Raum zu erhellen. Das ist ihre primäre Aufgabe. Für diese Aufgabe sind LED-Lampen deutlich besser geeignet. Die Gaslaternen leuchten nicht so hell, sie fallen deutlich häufiger aus, nämlich 20 Mal so oft, sie verbrauchen deutlich mehr Energie, und zwar 61 Mal so viel, damit sind sie auch deutlich teurer. Ob die Annahme der Stadt stimmt, dass es 12 Millionen Euro im Jahr sind, oder andere Annahmen stimmen – es ist jedenfalls ein Millionenbetrag, den die Gaslaternen uns mehr kosten als die LED-Lampen. Gleichzeitig ist der CO₂-Ausstoß deutlich höher. Zudem produzieren wir radioaktiven Abfall. Im Moment sind das ungefähr 800 Kilogramm im Jahr. Das sind insoweit zunächst einmal die Fakten.

Man könnte sich die Frage stellen, wenn man das sagt: Warum spricht man überhaupt von der Gaslaterne? – Die Gaslaterne hat eine historische und denkmaltechnische Bedeutung in der Stadt. Das muss man ernst nehmen. Deshalb muss man sich damit beschäftigen. In der öffentlichen Diskussion fällt aber massiv auf, dass typischerweise der Denkmalwert der Laternen nicht beschrieben wird. Es beläuft sich normalerweise nur auf die Aussage: Wir sind die letzte Stadt, die großflächig noch Gaslaternen einsetzt. – Bei aller Liebe, das kann ein Hinweis darauf sein, dass sie denkmalrechtlich schützenswert sind, aber das reicht doch nicht! Mit dieser Argumentation müsste man auch das letzte Kohlebergwerk weiterlaufen lassen oder den letzten Stadtteil, der nicht ans Stromnetz angeschlossen ist, erhalten.

(Ratsherr Rohloff [FDP]: Die sind aber als Denkmal eingetragen!)

Mir ist völlig klar, dass das nicht die perfekten Beispiele sind. Es geht mir aber darum: Wir müssen auch über den Denkmalwert sprechen. Deshalb ist der Vergleich mit dem Alten Rathaus an der Stelle nicht treffend. Ich will den Gaslaternen auch nicht ihren Denkmalwert absprechen. Wir müssen aber abwägen, was der richtige Weg ist. Wir müssen auch fragen: Was ist das Denkmal? Ist es eine Laterne, oder sind es Tausend Laternen oder Zehntausend Laternen? Das ist doch die Diskussion, die man führen muss, und da muss man zu einem Schluss kommen.

Ratsherr Czerwinski hat einige Punkte bereits genannt, und ich habe Angst vor der Uhr. Trotzdem möchte ich noch zwei generelle Punkte, die in der Diskussion immer auftauchen, einwerfen. Zu dem Satz mit Wasserstoff: Die Industrie braucht wahnsinnig viel Wasserstoff. Im Moment wird dieser über Erdgas erzeugt. Wir brauchen in Zukunft wahnsinnig viel Wasserstoff, um das zu ersetzen. Wir haben schlicht nicht die überflüssigen Wasserstoffmengen, um die in Zukunft zu verheizen.

Der zweite Punkt, der auch schon genannt wurde und mich wirklich stört, ist, wenn es heißt: Das sind nur 0,25 Prozent der CO₂-Emissionen, das spielt doch keine Rolle. – Bei aller Liebe, wer das sagt, beschäftigt sich nicht ordentlich mit dem Thema. Zum einen ist der prozentuale Anteil aus folgendem Grund völlig uninteressant: Wenn wir kein Kraftwerk und keine Industrie hätten, wäre der prozentuale Anteil deutlich größer, ohne dass es einen Unterschied machen würde, ob das eine sinnvolle Einsparung ist. Zum anderen: Wir können ja einmal vergleichen, welche Einsparungen wir zum Teil mit viel Geld im Moment machen. Den Radverkehrsusbau – so heißt das, glaube ich, formal – auf den Hauptverkehrsachsen: 4.900 Tonnen CO₂-Einsparung pro Jahr. Das kostet viel Geld. Die Fernwärmeleitung Henkel an das südliche Fernwärmenetz der Stadt Düsseldorf: 6.500 Tonnen CO₂ – große Photo Op, der Oberbürgermeister war anwesend, eine völlig richtige und vernünftige Geschichte. Gaslaternen: 12.000 Tonnen CO₂ im Jahr.

Wenn Sie jetzt sagen, die 0,25 Prozent sind die Hürde, unter der wir uns mit dem Thema nicht beschäftigen, dann kann ich den Umweltausschuss schließen, weil wir uns dann einfach nicht mehr damit beschäftigen müssen. Wir haben nicht diese großprozentigen Einsparungen, sondern wir machen viele kleine Schritte. Deshalb haben Sie, wenn Sie solche 0,25-Prozent-Grenzen hier formulieren, entweder das Thema nicht verstanden oder Sie sprechen wider besseres Wissen. Beides ist für die Politik nicht sinnvoll.

(Beifall von CDU, Bündnis 90/Die Grünen und vereinzelt von der SPD)

Wir schlagen in unserem Antrag vor, die gasbetriebenen Lampen im Hofgarten zu erhalten. Sie sind dann nicht mehr flächendeckend in der Stadt, aber gasbetrieben werden sie im Hofgarten erhalten. Zudem soll flächendeckend über die Stadt hinweg – das will ich hier auch noch einmal sehr deutlich sagen – der optische Eindruck erhalten werden. Das charakteristische Stadtbild bleibt erhalten. Das ist die Entscheidung, die wir hier und heute treffen. Nur: Es wird nicht mehr mit Gas betrieben, sondern mit LED.

Zum Wasserstoff noch eine Randnotiz: In dem Moment, in dem Sie erdgasbetriebene Lampen mit Wasserstoff betreiben, sehe ich nicht, warum das denkmaltechnisch wertvoller ist, als sie mit LEDs zu betreiben. Beides ist nicht mehr das Original. Das aber nur am Rande.

(Beifall von der CDU)

Die Kosten – das ist für uns auch immer ein Thema – für die Anwohner bei diesem Umbaubeschluss sind auch nicht höher. Die Umrüstung müsste sowieso von L- auf H-Gas stattfinden. Auch das löst Anwohnergebühren aus, die das Land im Moment vollständig übernimmt.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Thämer, auch Sie unterliegen der Fünf-Minuten-Grenze. Ich muss bei dieser Diskussion offenbar bei jedem Redner darauf achten. Bitte kommen Sie zum Schluss.

Ratsherr Thämer (CDU): Ein Schlusswort. Zusammenfassend: Das Stadtbild bleibt erhalten, die Anwohner bekommen keine zusätzlichen Gebühren, und gasbetrieben wird auch erhalten, wenn auch in deutlich kleinerem Umfang. Das ist eine zukunftsweisende Entscheidung. – Vielen Dank.

(Beifall von CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD, der Linken und Die Partei-Klima-Fraktion)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Montanus, denken Sie an die Fünf-Minuten-Grenze.

Ratsherr Montanus (FDP): Jetzt bin ich geschockt.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Entschuldigung, Sie sind der zweite Redner Ihrer Fraktion. Sie dürfen nur drei Minuten sprechen.

Ratsherr Montanus (FDP): Um Gottes willen.

Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Ratsherr Thämer, ich widerspreche Ihnen sehr ungern, aber ich bin im Umweltausschuss und muss natürlich einige Sachen unter dem Umweltschutzaspekt dazu sagen.

Gasverbrauch ist weniger als 1 Prozent der Gesamtstadt: Ja, das ist richtig. CO₂ ist weniger als 0,25 Prozent der Stadt, wobei man sagen muss: Wenn die Gaslaternen in dem Maße abgebaut werden, wie sie laut Beschluss abgebaut werden sollen, wird es sogar unter 0,20 Prozent sein. Gasleuchten werden im Durchschnitt 50 bis 60 Jahre alt, Maste bis zu 100 Jahre und mehr. Im gleichen Zeitraum fallen bei Elektroleuchten längst wieder neue Investitionen an. Gaslicht zieht keine Insekten an. Die Bauteile bestehen zu 99 Prozent aus recycelfähigem Material. Elektroleuchten müssen zum Recyceln aufwendig getrennt und teuer entfernt werden. Das nur mal als kleiner Hinweis zum Elektroschrott – so viel zur Umwelt.

Gaslicht trägt nicht zur Lichtverschmutzung bei, da Gaslicht blendfrei ist und die beste Farbwiedergabe hat. Gasleuchten können zudem zukünftig mit Biogas betrieben werden oder, wie bereits erwähnt wurde, mit Wasserstoff.

Übrigens als kleine Information: 2019 gab es eine Information von Professor Pinkwart vom Land NRW, dass wir hierbei Unterstützung finanzieller Art bekämen, wenn wir die Leuchten auf Biogas umstellen würden. Leider hat es die Verwaltung versäumt, das anzunehmen, sonst hätten wir jetzt Biogasleuchten und keine normalen Erdgasleuchten.

Anstatt immer mehr zu verbieten oder zu zerstören, sollten wir an die großen CO₂-Emittenten gehen und die energetische Sanierung städtischer Gebäude vorantreiben. Da bin ich bei Ihnen, meine Damen und Herren, dass wir diesbezüglich einiges tun müssen. Wir sind natürlich auch für die Umwelt – um Himmels willen!

Zur Glaubwürdigkeit der Politik – das sage ich ganz offen, und das hat Ratsherr Rohloff gerade richtig gesagt –: Nach einem langwierigen Prozess mit Wissenschaft, Verwaltung, Stadtwerken, Politik und Bürgerinitiativen kam es zu einem Ratsbeschluss im Jahr 2020. An dieser Stelle ganz herzlichen Dank an alle Menschen, die sich mit dem Thema Gaslicht beschäftigt haben. Das waren sehr viele Initiativen, auf die Ratsherr Rohloff bereits hinwies. Eine Veränderung des Beschlusses führt zu Recht zur Unzufriedenheit bei sich so stark engagierenden Bürgerinitiativen.

Das, was hier noch gar nicht erwähnt wurde, ist das Kulturgut. Meine Damen und Herren, wir sind die einzige Stadt weltweit, die noch ein solches Gaslichtnetz hat. Weltweit! Es ist übrigens ein touristischer Anziehungspunkt. Es ist sehr wichtig, das auch noch einmal als wirtschaftlichen Aspekt zu nennen. Es kommen viele Menschen hierher.

(Unruhe bei der CDU)

– Entschuldigung, da können Sie jetzt unruhig sein, aber ich sage Ihnen eines: Ich war damals bei den Gesprächen zu den Gaslaternen dabei. Als wenn es bestellt gewesen wäre, stand vor dem Stadtmuseum ein Japaner, der eine Gaslaterne fotografierte. Das ist tatsächlich passiert.

Oberbürgermeister Dr. Keller: In Düsseldorf trifft man ab und zu mal einen Japaner, das stimmt – zum Glück.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Ja, ein Japaner, der Fotos macht!)

Ratsherr Montanus (FDP): Ja, Moment! Das ist also auch ein touristischer Aspekt. Deshalb sage ich Ihnen ganz offen: Wenn Sie jetzt also eine Gaslaterne mit LED ausrüsten, dann können Sie auch – entschuldigen Sie – ins Disneyland fahren. Dort können Sie meinetwegen auch das FantasiaLand besuchen. Das ist eben etwas ganz anderes.

Machen Sie also nicht den gleichen Fehler wie in Paris, in Berlin oder in Maastricht, die das inzwischen eingesehen haben. Dort verkommen nämlich sämtliche Gaslaternen. Meine Damen und Herren, es ist ein Irrglaube, wenn Sie denken, die Gaslaternen müssten dann nicht abgebaut werden.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Montanus, ich muss Sie zum Ende Ihrer Rede aufrufen. Wir haben schon einen kleinen Zuschlag gegeben, weil wir Sie verschiedentlich unterbrochen haben, –

Ratsherr Montanus (FDP): Ich habe noch so viel zu sagen, aber dann muss ich mich noch einmal melden.

Oberbürgermeister Dr. Keller: – aber Sie müssen zum Ende kommen.

Ratsherr Montanus (FDP): Ich habe noch so viel zu sagen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ja, es steht auch noch eine weitere Rednerin Ihrer Fraktion auf der Redeliste.

Ratsherr Montanus (FDP): Ich sage Ihnen ganz offen: Die Laternen im umgebauten Zustand sind sehr anfällig für Insekten. – Danke schön.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Danke, Ratsherr Montanus. – Als Nächster hat Ratsherr Rütz das Wort. Auch er hat nur drei Minuten. – Sie haben das Wort, Ratsherr Rütz.

Ratsherr Rütz (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich lasse die Uhr laufen und bemühe mich.

2020 stand ich auch hier – damals waren wir, glaube ich, noch in der Arena – und durfte für die CDU-Fraktion die Meinung zum Masterplan „Gaslaternen“ vortragen. Wir haben damals dem Masterplan mit großer Mehrheit zugestimmt. Damals hatte sich ein Fraktionsmitglied von uns etwas vorgedrängt, und zwar Peter Blumenrath, und hatte vor meinem Wort das Wort ergriffen und ausgeführt, er halte den Kompromiss nicht für gelungen. Wörtlich hat er gesagt: „Das sage ich jetzt nicht für die CDU-Fraktion, sondern für mich als einzelnen Ratsherrn: Ich werde heute gegen die Vorlage stimmen.“

Jetzt sind wir drei Jahre weiter, und es haben sich einige Dinge geändert: Peter Blumenrath ist im Landtag, SPD und Bündnis 90/Die Grünen haben ihre Meinung zum Masterplan geändert. Obwohl ich die gleiche Meinung wie 2020 vertrete, muss ich heute leider sagen: Ich spreche nicht für die CDU-Fraktion, sondern als einzelner Ratsherr – nicht ganz einzeln; denn es werden auch Ratsherr Dr. Schröder und Ratsfrau Böcker gegen den interfraktionellen Antrag stimmen.

Ich will meinen Beitrag kurzhalten, die Positionen wurden schließlich ausgetauscht. Meine Position ist unverändert: Ich halte den Kompromiss von 2020 weiterhin für richtig. Er ist das Ergebnis einer ausgewogenen, damals von Stephan Keller initiierten und von Frau Zuschke durchgeführten intensiven Bürgerbeteiligung und einer Abwägung, die Gesichtspunkte des Klimaschutzes und des Erhalts von Heimat und von Geschichtsbewusstsein zusammenbringt. Nach meiner Auffassung, die nun nicht mehr Mehrheitsmeinung der Fraktion ist, gehören zu diesem Bewusstsein die Leuchte als Ganzes.

Mich überzeugt dieses Kostenargument – Philipp Thämer hat es eben ausgeführt –, zu dem es durchaus noch offene Fragen gibt, nicht. Ich denke, es ist wichtig, auch heute Heimat und Geschichte in der Politik eine gewisse Geltung zu verschaffen. Die Verwaltungsvorlage, die der Oberbürgermeister und der Dezernent Kral heute vorlegen, hat durchaus Wege eröffnet, auf die Veränderungen, die seither eingetreten sind, zu reagieren, Dinge infrage zu stellen und im Rahmen eines neuerlichen Kompromisses auch mit der Bürgerschaft einen neuen Kompromiss zu erarbeiten, der eben Aspekte des Klimaschutzes, der gestiegenen Kosten, aber auch des Interesses am Erhalt zusammengebracht hätte. Leider hat – ich habe es in keinem Redebeitrag bisher gehört – keine der Fraktionen die Gelegenheit ergriffen, auf diese Kompromisslösung einzugehen.

Wolfgang Bosbach hat einmal gesagt, man gelte heute häufig schon als Rebell, wenn man bei seiner Meinung bleibt. Um aber gar nicht erst den Ruf des Rebells zu bekommen, möchte ich mit drei positiven Noten an der Positionierung der CDU-Fraktion und des Rates insgesamt schließen.

Erstens finde ich an dem Änderungsantrag gut – und so habe ich das in der Rede von Philipp Thämer hervorgehoben gefühlt –, dass wir einen weitgehenden Erhalt der äußeren Form der Lampen haben wollen, also eben nicht nur – das war in der Presse angedeutet – in bestimmten privilegierten Quartieren oder dergleichen, sondern das Votum des Rates ist ein möglichst flächendeckender Erhalt der äußeren Form. Ich hoffe, dass der Umrüstungsvorschlag, der noch erarbeitet wird, das berücksichtigt.

Zweitens finde ich gut an dem Antrag, dass wir die Entscheidung in die Hand des Rats legen und davor die Ausschüsse und die Bezirksvertretungen anhören. Das ist ein demokratischer Prozess. Die Stadtteile werden beteiligt. Das ist, denke ich, auch ein sehr wichtiges Signal.

Drittens möchte ich mich bei der CDU-Fraktion bedanken. Wir hatten nämlich ein sehr offenes Meinungsklima. Es ist niemand zu einer bestimmten Meinung gedrängt worden, sondern wir haben lebhaft und offen diskutiert. Meinungen wurden zugelassen und abgewogen. Übrigens haben wir auch wertschätzend über die Gaslaternen-Freunde gesprochen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Drei Minuten!

Ratsherr Rütz (CDU): Ich kann den Gaslaternen-Freunden nur empfehlen: Bleiben Sie auch bei der Wertschätzung. Es waren sehr persönliche Angriffe in den letzten Wochen dabei. Das schadet Ihrem Anliegen. Ein Sprichwort sagt: „Es ist nicht notwendig, die Laterne eines anderen auszublasen, damit die eigene heller erscheint.“

(Heiterkeit von CDU und Bündnis 90/Die Grünen)

In diesem Sinne hoffe ich auf eine faire Diskussion, wenn die Verwaltung ihren Vorschlag macht. – Herzlichen Dank.

(Beifall von der CDU und Ratsherrn Rohloff [FDP])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Dieses schöne Zitat war 20 Sekunden Redezeitüberschreitung wert. – Ratsfrau Holtmann-Schnieder, Sie haben als Nächste das Wort. Es folgen Ratsherr Auler, Ratsherr Jörres, Ratsherr Mielczarek, Ratsherr Neuenhaus, Ratsfrau Dr. Rachner und Ratsfrau Lehmann. – Ratsfrau Holtmann-Schnieder, Ihnen stehen fünf Minuten zu. Bitte, Sie haben das Wort für fünf Minuten.

Ratsfrau Holtmann-Schnieder (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich muss mit Folgendem beginnen und mich dabei kurz an Ratsherrn Rohloff wenden; denn Sie haben eben gesagt, alle hätten versprochen, die Gaslaternen als Gaslaternen zu erhalten. Das ist so nicht richtig. Schauen Sie bitte in das Wahlprogramm 2014 der SPD. Damals haben wir schon gesagt: Wir sind dafür, dass die Gaslaternen umgerüstet werden, nicht abgeholt. Das Einzige, was hier geholt war und wird, das war Ihr Beitrag. Das muss ich wirklich an dieser Stelle mal so sagen.

(Beifall von der SPD und der Linken)

Wichtig ist zu sagen: Es war richtig, diese Diskussion wieder zu beginnen; denn die Welt hat sich geändert, seit wir den Kompromiss geschlossen haben. Aus unserer Sicht ging der Kompromiss immerhin in die richtige Richtung. Aber wir müssen, wenn wir uns anschauen, wie der Klimawandel voranschreitet, viel mehr Dynamik auch in die Dekarbonisierung bringen. Es hat vor allem dieser Sommer, der letzte Sommer und auch der davor gezeigt, dass wir auf jedes Bisschen CO₂-Einsparung angewiesen sind. Wir erwarten von den Bürgerinnen und Bürgern in wichtigen Bereichen – im Verkehr, beim Heizen; das Thema hatten wir vorhin schon einmal – hohe Investitionen und die Bereitschaft, sich umzustellen. Wir erwarten von der Industrie, die Prozesse ganz neu zu organisieren, ohne fossile Brennstoffe, ohne Erdgas und ohne Erdöl. Dann passt es einfach nicht mehr, die öffentliche Beleuchtung einer Stadt mit Erdgas zu betreiben. Die Zeit ist um, es ist vorbei, das passt nicht mehr.

Ich freue mich sehr, dass wir – CDU, Bündnis 90/Die Grünen, Die Partei-Klima-Fraktion und SPD – zu diesem gemeinsamen Änderungsantrag interfraktionell zusammengefunden haben, der dann, wie Ratsfrau Mirus vorhin schon gesagt hat, den ursprünglichen Änderungsantrag ersetzen soll.

Es ist aber nicht nur ein Bereich – das ist heute schon mehrmals angeklungen –, sondern es ist ein Bündel von Argumenten, die dafür sprechen, die Gaslaternen nicht mehr weiter als Gaslaternen zu betreiben. Das Thema Dekarbonisierung habe ich gerade schon angesprochen. Dazu gehören Klimaschutz und Umweltschutz, die finanziellen Aspekte, der unglaublich hohe Aufwand an Wartung, die Störanfälligkeit der Gaslaternen, die immer schwieriger werdende Beschaffung von Ersatzteilen, aber auch das Ende des Gasnetzes, wie wir es heute kennen, wenn wir es für all die anderen Bereiche nicht mehr benötigen.

(Ratsherr Rohloff [FDP]: Das hat sich doch in drei Jahren nicht geändert, Leute!)

Vor allem aber der Aspekt – auch darauf weisen der Seniorenrat und der Behindertenrat seit Jahren hin –: Die Gaslaternen erfüllen ihren Auftrag nicht, den sie eigentlich haben, nämlich die Gehwege und die Verkehrsflächen so zu beleuchten, dass Menschen sicher in der Dunkelheit nach Hause kommen. Allein das ist ein wichtiges Argument, das man schon auch entsprechend bewerten und mit einbeziehen sollte.

Die Diskussionen haben gezeigt, dass es vielen Menschen gar nicht so sehr darum geht, wie diese Laternen betrieben werden, sondern vielen Bürgerinnen und Bürgern ist es wichtig – und das ist nachvollziehbar –, dass das liebgegewonnene bekannte Stadtbild erhalten bleibt. Dafür spricht sich der Änderungsantrag ausdrücklich aus. Wir wollen, dass die Laternen nicht einfach abmontiert werden, sondern dass sie umgerüstet werden, soweit das geht, oder gegebenenfalls auch die bekannten Modelle nachgebildet werden. Das haben viele andere Städte bereits vorgemacht. Das können wir auch in anderen schönen Altstadtszenarien beobachten. An dieser Stelle muss ich sagen: Es ist nicht unbedingt etwas, womit wir angeben sollten, dass wir die Letzten sind. Vielleicht ist das auch ein wenig peinlich, dass wir hinten dranhängen.

(Beifall von SPD und vereinzelt von Bündnis 90/Die Grünen)

Ich kann es nur noch einmal betonen und an das anknüpfen, was Ratsherr Czerwinski gesagt hat: Es ist nicht undemokratisch, wenn es neue Erkenntnisse gibt, wenn sich die Lage geändert hat und man sagt: Wir müssen über unseren alten Beschluss noch einmal neu nachdenken. Wir müssen Dinge neu bewerten. Dazu gehört es, dass man eben in den Diskurs geht, aber auch, wenn es erforderlich erscheint, Beschlüsse revidiert und neue Beschlüsse fasst. Und das wollen wir heute tun.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Fünf Minuten sind um.

Ratsfrau Holtmann-Schnieder (SPD): Ein Satz noch.

Ich möchte denen danken, die die Gaslichter befürworten, sich aber in angemessener Art und Weise in die Diskussion eingebracht haben. Viele haben das getan, aber manche haben das auch nicht getan. Es sind Beleidigungen, Beschimpfungen und alles Mögliche in die Welt gesetzt worden. Das ist nicht akzeptabel. Eine solche Diskussion sollten wir hier nicht führen. Das passt einfach nicht in diese weltoffene Stadt. – Danke.

(Beifall von der SPD und vereinzelt von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächster hat Ratsherr Auler das Wort. Es folgt Ratsherr Jörres. – Drei Minuten, Ratsherr Auler.

Ratsherr Auler (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich werde jetzt nicht zu den Argumenten pro und kontra Abschaffung oder Weiterbetrieb des Gaslichtes sprechen, sondern ich habe mich ehrlicherweise nur deshalb zu Wort gemeldet, weil der Beitrag von Kollegen Rohloff so nicht stehenbleiben sollte.

Es wurde verschiedentlich schon angesprochen: Wir sind in einer intensiven Diskussion, die mit großer Leidenschaft geführt wird; das ist in Ordnung. Wer mich kennt, der weiß, man darf auch mal einen heraushauen, aber es gibt gewisse Grenzen. Und die Grenze ist überschritten, wenn Ihr Parteikollege, der ehemaliger Ratskollege Herr Rainer Matheisen, heute vor dem Rathaus mit einem Schild steht mit der Aufschrift: „Willkommen ihr Antidemokraten von CDU, SPD und Grünen“.

(Zurufe von CDU und Bündnis 90/Die Grünen)

Die Grenze ist auch überschritten, wenn Ihr Parteikollege Herr Deterding, Mitglied der Bezirksvertretung 7, dort zweiter stellvertretender Bezirksbürgermeister, vor fünf Tagen auf Facebook einen Post verbreitet, in dem sich der Satz findet – vorher geht es natürlich um die

Beibehaltung und so weiter, warum das alles Quatsch ist –: „Es ist der lang gehegte Hass von OB Keller gegen dieses Kulturdenkmal.“

(Zuruf: Unglaublich!)

Meine sehr verehrten Damen und Herren – ich richte mich auch an die Damen oben auf der Tribüne –, die Grenze ist auch überschritten, wenn wir als Ratsleute, die wir ehrenamtlich tätig sind, mit E-Mails überschüttet werden. Die Grenze ist überschritten, wenn wir von Personen angerufen werden, die, wenn man dann seine Meinung sagt, erwidern: „Sie sind ein Arschloch!“. Die Grenze ist überschritten, wenn man angerufen wird und man sagt: „Bitte haben Sie Verständnis dafür, wir stimmen morgen im Rat darüber ab, ich möchte jetzt mit Ihnen nicht darüber diskutieren“, und man sich dann am nächsten Tag in einem Facebook-Post wiederfindet. So geht man unter Demokraten nicht um.

(Beifall von CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD und der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächster hat Ratsherr Jörres das Wort. – Sie haben das Wort, Ratsherr Jörres.

Ratsherr Jörres (AfD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Vorab möchte ich mich zunächst einmal herzlich beim Oberbürgermeister persönlich bedanken, weil er in seiner Haushaltseinbringungsrede unserer Partei so viel Aufmerksamkeit geschenkt hat. Auch Ratsherrn Rohloff danke ich dafür.

Der Erhalt der Gaslaternen ist in unserer Fraktion vollkommen unumstritten. Wir werden für den Erhalt beziehungsweise für den Kompromiss stimmen, der damals im Mai 2020 gefällt worden ist. Dafür gibt es mehrere Gründe. Fünf wichtige Argumente führe ich einmal an.

Erstens das wichtigste Argument: traditionelle Gründe. Düsseldorf war, wie der Name schon sagt, mal ein Dorf oder eine Kleinstadt Mitte der 50er-Jahre, bevor sich Düsseldorf durch die Industrielle Revolution zu einer Industriestadt entwickelt hat und innerhalb von 50 Jahren um mehrere Hunderttausend Einwohner gewachsen ist. Dazu gehört auch, was viele hier nicht wissen oder vielleicht auch nicht wahrhaben wollen: Den Gebrüdern Mannesmann hat die Stadt Düsseldorf sehr viel zu verdanken; denn sie haben in Remscheid – ich bin zufälligerweise gebürtiger Remscheider – damals das Weltpatent auf das Walzen nahtlose Röhren entwickelt. Das war eine Weltrevolution, die die Welt technisch in ein neues Zeitalter katapultiert hat. Ohne diese Erfindung wäre es niemals möglich gewesen, zum Beispiel Pipelines zu bauen. Früher wurden sie gewalzt und geschweißt, dann sind diese Röhren geplatzt und es gab schwere Unfälle. Die Stadt Düsseldorf hat also auch Mannesmann sehr viel zu verdanken, die übrigens auch die hängende Glühbeleuchtung erfunden haben. Tradition scheint Ihnen überhaupt nicht wichtig zu sein. Der Kompromiss, der damals für den Erhalt von 9.500 Gaslaternen getroffen wurde, ist absolut in Ordnung und muss auch so bestehen bleiben.

Des Weiteren gibt es technische Gründe. Wir haben viele Zuschriften von Diplomingenieuren und von Betriebswirten bekommen, die gesagt haben, die Verwaltungsvorlage hätten sie jedem Studenten um die Ohren gehauen. Technische Gründe gibt es sehr, sehr viele und auch sehr viele Argumente dafür. Zum Beispiel wurde die Kostenentwicklung der Strompreise nicht berücksichtigt; denn der Strompreis wird in Zukunft sicherlich auch noch immens steigen. Zudem ist die CO₂-Emissionsberechnung noch nicht mit eingerechnet. Die Herstellung von LEDs oder der komplette Austausch von Masten, der Transport und Tiefbaumaßnahmen verursachen Emissionen. Man gaukelt also vor, dass der Abriss von Gaslaternen eine Bedeutung für das Klima hätte. Es wurde schon erwähnt: 0,25 Prozent werden dann eventuell eingespart.

Zusätzlich ist es noch so, dass es ungefähr 20, 25, vielleicht sogar 30 Jahre dauern wird, sämtliche Gaslaternen abzubauen, auszutauschen oder umzurüsten. Dann gibt es wieder ganz neue technische Entwicklungen. Wenn man die Anzahl der Gaslaternen weiter reduziert, werden auch die Ersatzteile wesentlich teurer. Das ist also eine Milchmädchenrechnung, die hier aufgemacht wurde.

Zum Dritten: finanzielle Gründe. In der Beschlussvorlage beziehungsweise in der Verwaltungsvorlage steht, dass geschätzt wird, dass 4.000 bis 5.000 Euro die Umrüstung einer Gaslaterne kosten wird. Das ist eine Milchmädchenrechnung. Es werden 10.000 Euro oder mehr sein. Bei 10.000 Laternen sind das 100 Millionen Euro. Das ist Wahnsinn.

Das wichtigste Argument oder ein sehr wichtiges Argument ist die Verlässlichkeit der Politik; das wurde hier bereits angesprochen. Man hat mit einer Bürgerbeteiligung einen Kompromiss gefunden. Das war übrigens die erfolgreichste Petition, die jemals in Düsseldorf durchgeführt worden ist – mit 10.000 Befürwortern, die das damals unterschrieben haben. Das will man jetzt einfach alles in die Tonne hauen. Man setzt sich damit über diese Bürgerbeteiligung hinweg. Im Grunde genommen ist das nur eine Scheinbeteiligung. Man tut so, als ob man die Bürger beteiligt, aber dann sagt man irgendwann: April, April, ihr habt Pech gehabt. – Da darf man sich über Demokratieverdrossenheit nicht wundern. Unsere Partei bedankt sich herzlich dafür. Das wird uns sicherlich weitere Wählerstimmen zuführen.

Der Oberbürgermeister hat in seiner Rede eben gesagt, dass er eine Elternbefragung anregen würde, was den Kitausbau angeht. Man könnte zum Beispiel gleichzeitig auch eine Befragung der Düsseldorfer Bürger, also der Stadtgesellschaft, zum Erhalt der Gaslaternen durchführen. Das ist eine einmalige Chance. Denn wir sind die letzte Stadt nach Berlin – Berlin hat noch etwas mehr Gaslaternen, die aber sukzessive abgebaut und bis auf 3.000 Stück reduziert werden – mit dem größten erhaltenen Gaslaternenetz in der Welt. Das ist ein Alleinstellungsmerkmal, was auch für den Tourismus förderlich ist, und ein Industriedenkmal. Außerdem wird immer noch versucht, das als UNESCO-Weltkulturerbe anzuerkennen.

Es gibt also sehr viele Argumente, die für den Erhalt der Gaslaternen in der jetzigen Form sprechen. Die Argumentation Klimaschutz ist eigentlich nur reine Symbolpolitik. Deswegen stimmt unsere Fraktion für den Erhalt des Gaslaternenetzes. – Ich danke Ihnen.

(Beifall von der AfD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächster hat Ratsherr Mielczarek das Wort. – Bitte sehr, Sie haben das Wort.

Ratsherr Mielczarek (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Sehr geehrte Ratsleute! Ich habe in den letzten Tagen vonseiten der Initiative wie auch gerade vonseiten der FDP-Fraktion mehrfach den Verweis gehört: Mensch, man solle doch andere Maßnahmen, wirksamere Maßnahmen für den Klimaschutz durchführen. – Ich bin völlig bei Ihnen. Wir müssen beispielsweise die energetische Sanierung städtischer Gebäude mit Nachdruck betreiben. Ich hätte von der FDP-Fraktion allerdings ein bisschen mehr ökonomische Kompetenz erwartet oder zumindest eine einfache Kosten-Nutzen-Rechnung.

Nehmen wir einmal ein Beispiel, und zwar das der energetischen Sanierung der Kunsthalle. Definitiv nötig. Sicherlich sinnvoll. Aber die energetische Sanierung der Kunsthalle kostet 10,9 Millionen Euro. Wie viel CO₂ sparen wir ein? – Wir sparen 250 Tonnen CO₂ pro Jahr mit dieser Maßnahme ein. Das sind Reduktionskosten von circa 44.000 Euro pro Tonne CO₂-Einsparung. Jetzt schauen Sie in die Vorlage zu den Gaslaternen: Der Umbau auf LED kostet circa 84 Millionen Euro bei Einsparungen von 7.500 Tonnen CO₂ pro Jahr. Das ergibt 11.200 Euro pro Tonne.

(Ratsherr Montanus [FDP]: Rechnen Sie noch mal nach!)

Das heißt, die Umstellung auf LED-Leuchten ist circa viermal so effizient wie das Beispiel einer energetischen Sanierung. Schauen Sie sich die Zahlen einfach mal an. Das ist eine einfache Kosten-Nutzen-Rechnung und zeigt, dass diese Maßnahme, die wir heute beschließen, sowohl ökonomisch als auch ökologisch sinnvoll ist. Über die Zahlen können Sie nicht hinwegtäuschen. Die können Sie sich anschauen, aber die lügen nicht.

(Ratsherr Rohloff [FDP]: Die Zahlen haben sich aber nicht verändert!)

Insofern ist es, ehrlich gesagt, mitnichten Symbolpolitik, sondern etwas Sinnvolles, was wir hier tun, und eine sinnvolle Überarbeitung des Grundsatzbeschlusses, die wir heute durchführen.

Zu dem Beispiel, das Sie angebracht haben, beziehungsweise den Vergleich, Mensch, dann müsse man das Historische Rathaus abreißen: Nein, das muss man nicht! Aber niemand käme heute im Jahr 2023 auf die Idee, das Historische Rathaus mit Kerzen auszuleuchten. Insofern gibt es viele sinnvolle Gründe, und vor allem gibt es wenige Gründe, an der Gasbeleuchtung weiter festzuhalten.

Alles, was die Gasleuchten können, können die LED-Leuchten auch. Wir hatten das umfangreich in allen Fachausschüssen, in denen das vorberaten wurde, besprochen. Die Verwaltung hat im Umweltausschuss bestätigt: Die Gasleuchten können auf LED-Leuchten im vorhandenen Leuchtkörper umgerüstet werden, sie können dimmbar umgestaltet werden, die Beleuchtungsstärke und Beleuchtungswärme können angepasst werden. Das Allerwichtigste aber ist, dass sie im Energieverbrauch weniger kosten und weniger Energie verbrauchen, was zu geringeren Energiekosten führt. Insofern ist es für mich und unsere Fraktion völlig unverständlich, warum Sie verbohrt an dieser Gastechnologie weiter festhalten.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Mielczarek, Sie sind auch einer von den Drei-Minuten-Rednern!

Ratsherr Mielczarek (Bündnis 90/Die Grünen): Ich appelliere in meinem letzten Satz noch einmal an die Fraktion der FDP: Geben Sie sich doch einen Ruck! Geben Sie sich einen Ruck der Technologieoffenheit und unterstützen Sie diese Entscheidung, die jetzt hier zur Abstimmung vorliegt! – Danke schön.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Neuenhaus hat als Nächster das Wort. Es folgen Ratsfrau Dr. Rachner, Ratsfrau Lehmann, Ratsherr Droste und Ratsherr Schenk. Alle haben nur noch eine Redezeit von drei Minuten. – Bitte, Ratsherr Neuenhaus. – Ratsfrau Lehmann hat noch fünf Minuten. Entschuldigung!

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Kollege Czerwinski, Sie haben natürlich völlig recht. Selbstverständlich ist das hier eine demokratische Entscheidung, die der Rat heute fällt, ob sie einem passt oder nicht. Ich glaube, das hat Kollege Rohloff auch nicht gemeint, weshalb er gleich etwas dazu sagen wird.

(Zurufe)

Sorry, Leute, wenn wir hier etwas klarstellen, ist uns das wichtig für eine Grundgemeinschaft unter Demokraten, und ich meine das ernst.

Sie müssen aber Folgendes sehen: Gehen Sie doch einmal kurz auf die andere Seite zu den Gaslichtbefürwortern, wie es bei denen ankommt, was gerade passiert. Sie haben einen Kompromiss erarbeitet, und daran hat sich in den letzten drei Jahren nichts geändert. Aber ohne dass sozusagen der gleiche Weg gegangen wird, wie wir zu dem Kompromiss gekommen sind, sagt dieser Rat jetzt: Das will ich nicht mehr. – Das ist die Schwierigkeit daran. Ich kann das unheimlich gut nachvollziehen, dass man sich vor den Kopf gestoßen fühlt, wenn man daran mitgearbeitet hat, man hat sich gefreut, dass man das geschafft hat, und nun wird es per Ratsbeschluss, ohne dass all diejenigen mit einbezogen werden, die sich darum gekümmert haben, einfach wieder aufgehoben. Das ist das Grundproblem.

Bezüglich des Gaslichts kam mir manches hier extrem kleinbürgerlich vor. Es ist unwiederbringlich, wenn wir es wegmachen. Das hat etwas damit zu tun, dass es eine ganz bestimmte Stimmung erzeugt. Es hat auch 120 Jahre gereicht, um sicher nach Hause zu kommen. Viele Argumente sind längst durch die Realität der letzten 100 Jahre widerlegt worden.

Wichtig ist mir aber Folgendes: Wenn dieser Rat den Antrag heute beschließt, dann sollten Sie gleichzeitig irgendetwas beschließen, wie Sie im Kontakt mit den Bürgerinnen und Bürgern bleiben, die das anders sehen. Die fühlen sich im Moment einfach vor den Kopf gestoßen. Deshalb kommt es auch zu Überreaktionen. Darum sollten wir uns kümmern. Wie Sie hier entscheiden, ist Ihre Sache. Wir als FDP haben klar gesagt: Wir sind für das Gaslicht. Aber geben Sie den Bürgerdialog, der in Sonntagsreden immer allen so wichtig ist, an dieser Stelle nicht auf. Das halten wir für einen Fehler. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Dr. Rachner, Sie haben als Nächste das Wort. – Bitte.

Ratsfrau Dr. Rachner (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Bei der Lektüre dieses Antrages fragt sich doch der geneigte Leser, ob den Antragstellern bewusst ist, dass die Stromversorgung hier in Düsseldorf und damit auch der Betrieb der LED-Laternen durch die Verbrennung von Gas erfolgt. Wenn das Argument lautet, dass kein Gas verbrannt werden soll, dann stellt sich doch die Frage, wie in den nächsten Jahren hier in Düsseldorf überhaupt die Stromversorgung sichergestellt werden soll. Belastbare Zahlen lässt der Antrag vermissen. Es bleibt ein schlichtes: Die Gaslaternen müssen umgerüstet werden, koste es, was es wolle, basta. – Der CO₂-Ausstoß ist minimal, die Kosten für die Umrüstung dafür aber maximal. Aber ein wichtiges Stück Heimat soll angegriffen werden.

Das, was mich aber am meisten umtreibt, ist die Tatsache, dass mit diesem Antrag die wirklich intensive Bürgerbeteiligung einfach weggewischt wird. Kein Thema hat die Bürger dieser Stadt so sehr berührt und zu einer solchen Beteiligung und einem Engagement motiviert wie die historische Gasbeleuchtung. Wie sollen denn die Bewohner dieser Stadt je wieder motiviert werden, sich irgendwo einzubringen? Ein wirksameres Programm zur Förderung von Politikverdrossenheit als diesen Antrag gibt es einfach nicht.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Lehmann hat als Nächste das Wort. Ratsfrau Lehmann stehen als erster Rednerin ihrer Fraktion fünf Minuten zu. – Bitte.

Ratsfrau Lehmann (Die Linke): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Damen und Herren! Das wird viel kürzer als fünf Minuten, keine Sorge.

Wir unterstützen den Antrag sehr, bedauern aber, dass wir ein Jahr verloren haben. Morgen vor einem Jahr haben wir den Prüfantrag „Umrüstung aller Gaslaternen auf LED“ gestellt und hätten im März, wenn dem Antrag zugestimmt worden wäre, mehrheitlich das Ergebnis der Verwaltung gehört. Dann wären wir viel weiter gewesen und hätten auch diese aufgeheizte Diskussion, die viele von uns berührt, gar nicht gehabt. Das heißt, wir unterstützen den Antrag, hätten aber gern unseren Antrag vor einem Jahr gehabt. Hier ist er.

(Die Rednerin hält ein Schriftstück hoch.)

Es gibt darin noch einige Zahlen zum Nachlesen; er ist voll mit Zahlen, die besagen, dass es viel ökonomischer ist – ökologischer sowieso –, und wir müssen an allen Ecken und Enden Klimaschutz betreiben. Insofern müssen wir auch an die Gaslaternen heran und sie umrüsten. – Danke.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Droste hat als Nächster das Wort. Es folgen Ratsherr Schenk und Ratsfrau Böcker. – Bitte, Ratsherr Droste.

Ratsherr Droste (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Wenn man Umweltpolitik ernst meint, dann muss man das, was am meisten bringt, zuerst tun. Wir haben

gerade 1.000 Gaslaternen auf Elektro umgerüstet. Wir stellen jetzt einen Antrag, der 45 Millionen Euro kosten wird. 9.000 Laternen, 5.000 Euro – wenn man das hochrechnet, sind das 45 Millionen Euro. Bei dem Tempo, wie bisher umgerüstet wurde, werden am Ende die 45 Millionen Euro die Hauseigentümer zahlen, weil die Förderung 2026 ausläuft. Wir treffen also hier einen Beschluss auf Kosten und zu Lasten Dritter.

Wenn man diese 45 Millionen Euro ausgibt und mal ansetzt, wir schaffen mit 10.000 Euro 1 Tonne CO₂-Reduktion – eine übliche Photovoltaikanlage, die jeder auf seinem Haus hat, oder Solarthermie haben ähnliche Effekte –, dann sparen wir mit dieser Investition 5.000 Tonnen CO₂ jährlich ein. Das heißt, man würde mit anderen Maßnahmen viel schneller viel mehr CO₂-Reduktion erreichen. Wir machen also wieder das, was am wenigsten bringt, zuerst und das, was am meisten bringt, zum Schluss. Das ist für mich keine sinnvolle Umweltpolitik. Wir beschließen hier heute offenbar einen Antrag zu Lasten Dritter, aber das kann es nicht sein. – Ich danke Ihnen.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Schenk hat als Nächster das Wort. Es folgt Ratsfrau Böcker. – Sie haben das Wort, Ratsherr Schenk.

Ratsherr Schenk (SPD): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Ich versuche, ein bisschen Zeit hereinzuholen.

(Zuruf: Das geht nicht mehr!)

Eigentlich liegen alle Fakten auf dem Tisch. Ich denke, darüber wurde gesprochen; das will ich nicht noch einmal wiederholen. Ich selbst bin ehrlich und bin Ihnen, Ratsherr Neuenhaus, übrigens dankbar, denn ich denke auch, dass es vollkommen richtig ist, dass viel Herzblut von vielen Menschen 2020 da hineingegangen ist. Ich habe die Emotionen nicht mitbekommen, aber die Inhalte kenne ich natürlich sehr wohl, und ich verstehe das. Trotzdem möchte ich gern noch einmal auf die Situation hinsichtlich des Bürgerwillens zu sprechen kommen, weil dieser nicht ganz unwichtig in der Diskussion ist. Ich habe noch einmal den Bürgerdialog von 2018 hergenommen, der heißt „Zukunft der Gasbeleuchtung“. Darin ist deutlich herauszulesen, dass wir einerseits den historischen Denkmalwert in der Bürgerschaft erhalten wollen, die Bürgerschaft andererseits aber auch offen ist für die Diskussion über einen energieeffizienten Einsatz von Leuchtmitteln. In diesem Falle wurde konkret LED sehr intensiv diskutiert.

Folgender wurde Punkt wurde heute noch nicht genannt, das, was mich an der Diskussion stört – das geht in Richtung der Initiative oder auch derjenigen, die in die Argumentation einstimmen, wie ich das auch heute von der FDP hörte –: Ich wehre mich wirklich gegen dieses Abrissnarrativ oder Abholznarrativ, wie es vorhin lautete. Das ist etwas, was mich persönlich angreift. Deshalb stehe ich nicht heute hier. Ich hebe nachher meine Hand für das Umrüsten. Dabei kam mir ein kleines Sinnbild, eine Begriffsanalogie in den Sinn: Es gab nämlich 1944 einen Film, der heißt: „Gaslight“. Dieser Begriff wurde später für das Verhalten von Manipulation und Täuschung herangezogen und ging in die Psychologie ein. Die Psychologie nennt ganz konkret den Begriff „Gaslighting“, wenn jemand versucht, zu täuschen und zu manipulieren. Ich gebe zu, ich fühlte mich „gegaslightet“ in dieser Diskussion. Das sage ich nicht als Ratsherr, sondern ich fühlte mich „gegaslightet“ als Bürger.

Trotzdem – jetzt komme ich wieder auf das, was Sie sagten, Ratsherr Neuenhaus – würde ich mich freuen, wenn wir nach der Abstimmung in einen zukunftsorientierten Dialog auch mit den Menschen gehen, die für den Erhalt der Gaslaternen sind, sodass wir dann auch an einem historischen Stadtbild gemeinsam arbeiten. – Vielen Dank.

(Beifall von SPD und der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Böcker, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Böcker (CDU): Herzlichen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Herr Oberbürgermeister, Sie haben heute sehr, sehr eindringlich und sehr eindrucksvoll bei der Einbringung der beiden Etats dargestellt, wie gut Düsseldorf im Vergleich zu anderen Städten dasteht, und betont, dass dies in erster Linie darauf zurückzuführen ist, dass wir als Stadt zur rechten Zeit Investitionen wagten, die sich später als gewinnbringend, und zwar mehrfach, ausgewirkt haben. Das ist in der Tat der Schlüssel zu einer erfolgreichen Stadtentwicklung. Daher ist es mir völlig unverständlich, dass mit dem Kleinod „Erhalt von Gaslaternen und deren Technik aus der Zeit von vor 150 Jahren“ heute ein Antrag angenommen wird, der dieses Prinzip missachtet. Denn die Technik und deren Entwicklung kommen aus Düsseldorf und wurde von Düsseldorf aus in die Welt exportiert. Ich habe mal gelesen: 165 Röhrenwerke haben sich in Düsseldorf damals angesiedelt – der Beginn des Aufstiegs Düsseldorfs zur Hauptstadt der Röhrenindustrie. Daran erinnernd, und zwar auch gebührend, durch einen Erhalt der Gaslaterne mit ihrer Technik, das, meine ich, würde unserer Stadt sehr, sehr gut stehen.

(Vereinzelt Beifall von CDU und FDP)

Inzwischen steht das auch alles unter Denkmalschutz. Das ist also keine Erfindung von jemandem von uns oder sonst jemandem, sondern von Fachleuten.

Ich habe immer wieder gesagt: Das ist ein Kulturthema. Wir haben das aber nie im Kulturausschuss behandelt. Das war nie Thema. Das ist immer nur unter Verkehrsgesichtspunkten behandelt worden. Es wurde niemals aufgegriffen. Auch aus der Bevölkerung kam immer wieder, den kulturellen Aspekt besonders zu würdigen. Nun ist diese Vorlage ein so einfacher Antrag, der nur den Abbau dieses Wertes in radikalster Form, nämlich vollständig, wenn man vom Park absieht, beinhaltet. Er besagt nicht, wie das sinnvoll und praktisch geschehen soll. Es wurde heute schon gesagt: 60 Jahre, 50 Jahre – ich weiß nicht, wie lange das dauert, wenn das so weitergeht. Und wenn es 20 Jahre sind, ist das auch schon viel.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Böcker, ich muss Sie an die Redezeitbegrenzung erinnern.

Ratsfrau Böcker (CDU): Bis dahin – wenn Sie jetzt einmal 20 Jahre zurückdenken – hat sich die Meinung darüber sicherlich schon dreimal wieder geändert. Und dies, meine Damen und Herren, ist eine Chance für heute, eine Chance für uns. Auch wenn heute dieser Beschluss gefasst wird, ist es noch lange nicht der letzte Abend, –

Oberbürgermeister Dr. Keller: Kommen Sie bitte zum Ende, Ratsfrau Böcker!

Ratsfrau Böcker (CDU): – um dieses Thema als Kulturthema weiter einzubringen in der weiteren Abwicklung. Da wird es sicherlich noch mehrmals hin- und hergehen. Wir können auch heute noch hoffen, dass wir für dieses Kleinod, wenn auch in etwas veränderter Form oder in vielleicht noch viel besserer Form, auch wenn es etwas weniger Gaslaternen sind, in unserer Stadt und für die Zukunft unserer Stadt mehr erreichen können.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Böcker, Sie haben jetzt schon fast zwei Minuten überzogen. Ich muss Ihnen jetzt das Wort entziehen und Ratsherrn Rasp das Wort erteilen.

Ratsfrau Böcker (CDU): Zwei Minuten? Ich dachte, drei Minuten.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Nein, Sie haben drei Minuten. Sie sprechen aber jetzt seit fast fünf Minuten. Wirklich bei allem Respekt, ich muss –

Ratsfrau Böcker (CDU): Na gut, darf ich noch einen Satz sagen?

Oberbürgermeister Dr. Keller: – nein – auf die Gleichbehandlung achten und rufe jetzt Ratsherrn Rasp ans Mikrofon.

Ratsfrau Böcker (CDU): Alles klar.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Danke, Ratsfrau Böcker.

Ratsfrau Böcker (CDU): Danke schön.

(Vereinzelt Beifall von CDU und FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Sie haben das Wort, Ratsherr Rasp.

Ratsherr Rasp (SPD): Herr Oberbürgermeister! Kolleginnen und Kollegen! Zuschauer! Zunächst einmal Entschuldigung für mein Auftreten. Wenn ich gewusst hätte, dass wir heute einen Dresscode haben, hätte ich mal geschaut, ob mein Smoking noch passt, aber ich habe daran ein bisschen Zweifel, deswegen war es ganz gut so.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Beim nächsten Mal.

Ratsherr Rasp (SPD): Beim nächsten Mal.

Vielen Dank. – Ich mache es auch kurz. Ich möchte einen Punkt noch einmal herausgreifen. Für mich und auch für meine Fraktion ist, glaube ich, am allerwichtigsten das Thema des Erhalts des Stadtbildes. Nachdem die Vorlage relativ wenig darüber sagt – ich glaube, ein oder anderthalb Satz stand darin – und nachdem bei der Vorstellung in der Fraktion auch wenig darüber gesprochen wurde, habe ich noch die ganz konkrete Frage an die Verwaltung und den Dezernenten:

a) Sieht die Verwaltung es als realistisch an, dass wir den größten Teil dieser Leuchten in dieser Form erhalten können?

b) Meine Bitte ist wirklich – ich habe in den letzten Jahren schlechte Erfahrungen in vielen Bereichen gemacht –, dass man mehr Zeit aufwendet, das auch hinzubekommen, und weniger Zeit darauf, Gründe zu finden, warum es nicht geht. Entschuldigen Sie die Offenheit. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das war die letzte Wortmeldung. Diese endete mit einer Frage an den zuständigen Dezernenten. Ich würde Herrn Kral die Möglichkeit geben, zu antworten. Gibt es noch eine Wortmeldung?

(Ratsherr Rohloff [FDP]: Ich hatte mich vor zehn Minuten gemeldet!)

– Entschuldigung, das ist bei mir nicht angekommen, aber wir haben Sie dann natürlich noch einmal auf der Redeliste. – Herr Kral, Sie haben das Wort.

Beigeordneter Kral: Das ist eine komplexe Frage. Es ist zunächst einmal technisch natürlich möglich, bestimmte Leuchten entsprechend umzurüsten. Es ist aber so, dass die Leuchten heute an bestimmten Standorten stehen und eine bestimmte Positionierung haben. Das ist zum Teil ein Bestandteil der Beleuchtungsdefizite, die wir haben, nämlich, dass an bestimmten Standorten die Leuchten vielleicht zu weit voneinander entfernt stehen und nicht die richtige Größe haben. Auch wenn wir ein stärkeres Leuchtmittel einbauen, kann es dort immer noch zu Beleuchtungsdefiziten kommen.

Wie man mit einer solchen Situation umgeht, muss man noch prüfen. Grundsätzlich halte ich aber insbesondere die Alt-Düsseldorf-Leuchte für umrüstbar. Das ist aber sicherlich keine preiswerte Lösung, und wir werden technische Herausforderungen zu lösen haben.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Rohloff, Sie haben das Wort.

Ratsherr Rohloff (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! In der Tat ist das selbstverständlich Demokratie, wenn Sie eine Mehrheit haben und das heute hier anders entscheiden. Aber es – und dabei bleibe ich – stärkt nicht das Vertrauen in die Demokratie und in demokratische Beteiligungsprozesse. Da fragen sich schon viele in dieser Stadt, warum wir das bei so vielen Dingen machen, wenn sie sich nicht gehört fühlen. Vor allem – das haben wir auch festgestellt – hat sich nichts geändert, und das verstehen viele der Befürworter nicht. Das Stadtoberhaupt dieser Stadt erklärt sich nicht einmal, sagt nichts dazu öffentlich. Das ist für viele einfach unverständlich.

Ratsherr Auler, wenn dabei vielleicht auch der eine oder andere übers Ziel hinausschießt, mag das sein, aber Sie sind ein gewählter Vertreter und können sich dann natürlich auch nicht über zu viele E-Mails beschweren,

(Ratsherr Auler [CDU]: Das habe ich nicht gesagt!)

wenn Leute in langen Abhandlungen ihre Wünsche herunterschreiben.

(Ratsfrau Bednarski [SPD]: Sagen Sie etwas zur Sache!)

– Ja, das ist die Sache. Das sind demokratische Beteiligungsprozesse, die sich jetzt ändern, in der Tat. Aber okay, Ratsfrau Bednarski, dann werde ich abschließend – eigentlich war ich fertig – noch etwas zur Sache persönlich sagen.

Wir haben gerade gehört, in vielen Teilen werden sich die Laternen nicht umbauen lassen, sondern es sind Attrappen, es sind Nachbauten, die wir bauen, und das möchte auch ich nicht. Wenn wir uns die Innenstädte anschauen, meine Damen und Herren – –

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Rohloff, Ihre Redezeit von drei Minuten ist jetzt zum zweiten Mal abgelaufen. Ich darf Ihnen aber auch noch sagen: Wenn Sie nicht mitbekommen, wie ich mich äußere, heißt das nicht, dass ich mich nicht geäußert habe.

(Beifall von CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD und der Linken)

Vielleicht verfolgen Sie ein wenig die Medienberichterstattung. Ich habe gestern ausführlich gegenüber „Antenne Düsseldorf“ Stellung genommen. Ich habe auch heute, als ich die Unterschriften entgegengenommen habe, im Dialog mit der Initiative gesagt, was ich von diesem Antrag halte. Sie werden auch gleich erleben, wie ich abstimme. Ich werde dem Antrag der drei großen Fraktionen zustimmen.

(Ratsherr Tups [CDU]: Bravo! – Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: So, dann stimmen wir jetzt ab! – Ratsherr Neuenhaus [FDP]: Herr Oberbürgermeister, das gehört hierher und nicht in die „Rheinische Post“, sich zu erklären!)

Ratsherr Rohloff ist einer derjenigen, die immer sehr genau darauf achten, wie ich abstimme, und ich werde gleich entsprechend abstimmen. Da kann jeder sehen, was ich von dem Antrag, den hier eine große Mehrheit des Rates vorgelegt hat, halte. Ich finde ihn so richtig.

(Ratsherr Neuenhaus [FDP]: Das hätte nur hierhergehört, dass Sie das erklärt hätten! Das hat der Kollege gemeint! – Ratsherr Hartnigk [CDU]: Abstimmung!)

Wir führen jetzt hier keinen Dialog.

(Ratsherr Neuenhaus [FDP]: Sie haben angefangen!)

Es gibt eine weitere Wortmeldung von Ratsherrn Auler.

Ratsherr Auler (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich sage jetzt nicht das, was mir eigentlich gerade durch den Kopf geht, weil ich glaube, dann sitzen

wir noch länger hier. Ich bitte aber die FDP-Fraktion, ich bitte Sie, Ratsherr Rohloff, ernsthaft: Kommen Sie auf den Weg eines vernünftigen Dialoges zurück, den wir hier in diesem Haus bei aller Hitze der Dinge, die wir haben, bisher immer gepflegt haben. Es bringt nichts, wenn wir uns gegenseitig mit Vorwürfen zerlegen. Dazu gehört aber auch, dass man respektiert, dass man auch anderer Ansicht ist. Dann ist man nicht Nicht-Demokrat. Auch wenn man anderer Ansicht ist und sagt, die Fakten hätten sich nicht geändert, muss man auch akzeptieren, dass sich andere Ansichten bilden. Wir haben nun einmal das Mandat, hier Entscheidungen zu treffen,

(Ratsherr Rohloff [FDP]: Das habe ich doch gesagt!)

und die Entscheidung treffen wir heute. Vielleicht ist das ein versöhnlicher Abschluss von mir aus. Ich hätte eigentlich etwas ganz anderes gesagt, aber ich lasse es. Ich reiche Ihnen die Hand, dass wir zurückfinden auf den Weg, der wichtig ist und der verhindert, dass wir eine Partei mit 20 Prozent im Bundestag haben, die wir dort nicht haben wollen.

(Beifall von CDU, Bündnis 90/Die Grünen und der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Montanus hat als Nächster das Wort. Danach habe ich zunächst niemanden mehr auf der Redeliste.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Mal gucken!)

Ratsherr Montanus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Ich weiß, Sie wollen alle weitermachen, aber einen Satz möchte ich doch ganz gern noch einmal sagen: Natürlich sind wir alle Demokraten, die wir hier sitzen, und das werden wir auch bleiben. Nichtsdestotrotz gibt es unterschiedliche Meinungen, und ich finde manches auch wirklich erklärbar, dass die Initiativen sehr böse darüber sind, wie wir hier jetzt entscheiden werden in der Mehrheit. Das ist demokratisch zugegebenermaßen. Das wird wahrscheinlich in zweieinhalb Jahren wieder anders entschieden werden; das kann man auch ruhig sagen. Das wäre dann auch ein demokratischer Prozess.

Ich möchte aber noch einen Satz vorlesen – wenn Sie mir den erlauben –, und zwar gesagt von der Jungen Union Düsseldorf:

„Ein bestehendes und funktionierendes System ohne Not abzureißen und zu ersetzen, ist Ressourcen- und Geldverschwendung. Hier muss auf Nachhaltigkeit geachtet werden. Zum Teil sind die Korpora der Gaslaternen über 100 Jahre alt und werden sicherlich nicht von heute auf morgen umgerüstet werden müssen. Gerade in Zeiten einer angespannten Haushaltslage sollte das Geld sinnvoller investiert werden. Zumal die CO₂-Emissionen der Laternen nur einen winzigen Bruchteil der gesamtstädtischen Emissionen ausmachen.“

Das wollte ich nur noch einmal mitgeben von der Jungen Union, CDU.

(Beifall von FDP und AfD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächste hat Ratsfrau Krüger das Wort. – Moment, Ratsfrau Krüger! Es gibt einen Antrag zur Geschäftsordnung.

(Ratsherr Kühbacher [SPD]: Schluss der Debatte!)

Ratsfrau Krüger, der Geschäftsordnungsantrag geht vor, aber kommen Sie ruhig vor.

Ratsherr Kühbacher (SPD): Herr Oberbürgermeister! Ich stelle den Antrag, weil ich noch nicht gesprochen habe, auf Ende der Redeliste. Die Argumente sind aus meiner Sicht mehr als ausgetauscht.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Da Sie sich zeitgleich gemeldet haben,

(Ratsfrau Krüger [Tierschutz/Freie Wähler]: Es geht auch ganz schnell!)

würde ich vorschlagen, wir lassen Ratsfrau Krüger noch zu Wort kommen und schließen dann die Redeliste. Einverstanden?

(Ratsherr Kühbacher [SPD]: Ja!)

Ich sehe Zustimmung. – Bitte.

Ratsfrau Krüger (Tierschutz/Freie Wähler): Danke schön. – Ich fasse mich auch kurz, wie Sie es alle von mir kennen.

Ich habe zwei Fragen. Vielleicht steht es in dieser Vorlage auch irgendwo und ich habe es überlesen, ich weiß es nicht. Die eine Frage befasst sich mit den ganzen Kosten. Wenn Sie zum Beispiel als Besitzer ein Haus haben und die Straße dort aufgerissen wird, dann werden Sie sozusagen mit zur Kasse gebeten – in Anführungszeichen. Kommen die Kosten bezüglich der Gaslaternen-Umstellung jetzt auch auf die Düsseldorfer Bürger zu, oder wird das komplett von der Stadt übernommen? – Das ist die erste Frage.

Die zweite Frage ist, wie das mit Solar ist. Ich bin keine Technikerin, das ist einfach nur eine Frage, die ich jetzt stelle, auch wenn Sie denken, wie kann man eine solche Frage stellen. Kann man nicht irgendetwas mit Solar machen, dass man anstatt mit Strom die Laternen mit Solar betreibt, Solarlaternen sozusagen? – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich bin bisher davon ausgegangen, dass aus Solarenergie Strom gewonnen wird. – Herr Beigeordneter, Sie sind noch einmal gefragt.

Beigeordneter Kral: Die erste Frage ist berechtigt, wie wir damit umgehen, dass wir Kosten haben, die sich aufgrund der Neustrukturierung der Beleuchtung ergeben. Diese Kosten entstehen, wenn man sich die Situation anschaut, sowieso, weil wir momentan in der Umstellung der Gasnetze sind und diese Umstellung der Gasnetze auch die Umstellung der Gasleuchten erfordert. Das heißt, wir haben ohnehin einen Kostenanfall. Dieser ist aber nach dem Kommunalabgabengesetz derzeit so geregelt, dass ein bestimmter Anteil von der Kommune direkt getragen werden muss und ein anderer Anteil theoretisch den Anliegern angerechnet werden kann. Wir haben aber in Nordrhein-Westfalen die Regelung, dass die Gemeinde vorher einen Antrag auf Förderung beim Land Nordrhein-Westfalen stellen kann, und dann werden diese Erschließungskosten – es sind keine Erschließungskosten, sondern Kosten zur Herstellung der Erschließungsqualität – vom Land Nordrhein-Westfalen übernommen, sodass sich für die Bürger der Stadt Düsseldorf daraus unmittelbar keine Kosten ergeben werden.

(Beifall von der Linken und Die Partei-Klima-Fraktion)

Aus Solarenergie kann man Strom erzeugen. Man muss ihn dann allerdings speichern, denn zu der Zeit, zu der wir die Leuchten brauchen, haben wir kein Licht.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Beigeordneter Kral. – Damit kommen wir jetzt dem Wunsch nach Ende der Debatte nach und kommen zur Abstimmung.

Meine Damen und Herren, ich lasse abstimmen über den Änderungsantrag zu dem Grundantrag, der Änderungsantrag von Bündnis 90/Die Grünen, CDU, SPD und Die Partei-Klima-Fraktion. Ich frage: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, der Oberbürgermeister, CDU mit Ausnahme von Ratsherrn Rütz, Ratsfrau Böcker und Ratsherrn Dr. Schröder. Wer enthält sich? – Ratsfrau Dr. Möller enthält sich. Wer ist dagegen? – Das sind FDP, AfD, Ratsherr Dr. Schröder, Ratsfrau Böcker und Ratsherr Rütz. Damit ist der

Antrag mehrheitlich angenommen. Damit hat sich der Antrag der FDP-Fraktion erledigt, und wir sind am Ende des Tagesordnungspunkts.

(Beifall von CDU, Bündnis 90/Die Grünen und SPD)

Wir haben die Informationsvorlage der Verwaltung **zur Kenntnis** genommen und sind damit am Ende des Tagesordnungspunkts 34 angekommen.

Beschluss

Der Rat beauftragt die Verwaltung, den Masterplan „Energieeffiziente und historische Straßenbeleuchtung“ mit folgenden Eckpunkten fortzuschreiben

- *Umstellung aller vorhandenen Gaslichtpunkte auf energieeffizienten Strombetrieb. Dauerhafter Erhalt der Gaslichtpunkte im Hofgarten im Rahmen des Gartendenkmals.*
- *Bewahrung des charakteristischen Stadtbildes sowie der Modellvielfalt der Sonderleuchtenkörper durch Um- oder Nachbau sowie die ausschließliche Verwendung von warmweißem Licht (bis 3.000 Kelvin).*

Der Rat beauftragt die Stadtverwaltung,

1. *ein entsprechendes Umsetzungskonzept zu erarbeiten und den Bezirksvertretungen, den Fachausschüssen und dem Rat vorzulegen. Dabei soll insbesondere erarbeitet werden, an welchen Standorten die Leuchtenkörper der Typen Alt-Düsseldorf, Frankfurt, Auf- und Ansatzleuchte – inklusive Wandarme – mit LED um- beziehungsweise nachgebaut werden können, unter Berücksichtigung des Stadtbildes sowie der Verkehrssicherheit.*
2. *zu prüfen, wie bei Umstellung und Erneuerung von Laternen aktuellste Technik berücksichtigt werden kann, zum Beispiel hinsichtlich der Helligkeitssteuerung oder Elektrolademöglichkeiten.*
3. *sich gegenüber dem Land NRW für die Fortsetzung der „Förderrichtlinie Straßenausbaubeiträge“ einzusetzen, damit die von der Umstellung der Gaslichtpunkte betroffenen Anliegerinnen und Anlieger finanziell entlastet werden.*

Oberbürgermeister Dr. Keller: Meine Damen und Herren, wir haben die 20-Uhr-Grenze deutlich überschritten. Ich schließe damit den öffentlichen Teil der Sitzung und komme nach Herstellung der Nichtöffentlichkeit zum nichtöffentlichen Teil der Ratssitzung.

Schluss der öffentlichen Sitzung 20.23 Uhr

Anschließend nichtöffentliche Ratssitzung

Dr. Stephan Keller
Oberbürgermeister

Josef Hinkel
Bürgermeister

Simone Schmitt
Schriftführerin